

MANNHEIM²

STADT IM QUADRAT

50 Jahre

Das Magazin der
Mannheimer
Wirtschaftsförderung

50. Jahrgang 2020

50



Schwerpunktthema

Mobilität – eine Stadt in Bewegung

MANNHEIM²

Wir verwandeln Arbeitsplätze
in Lieblingsplätze.



Verena Schill
Innenarchitektin bei Kahl



MANNHEIM – STADT IM QUADRAT

Mannheim bietet mit einer ökologisch und sozial ausgewogenen Urbanität die Vorzüge einer Metropole ohne die häufig damit verbundenen negativen Eigenschaften von Großstädten und hat sich zu einem der führenden Wirtschaftsstandorte Deutschlands entwickelt.

Kaum eine Stadt liegt verkehrsgünstiger als Mannheim, zählt mehr Gründungen und bietet Unternehmen aufgrund der zahlreichen Universitäten und Hochschulen ein derart großes Potenzial an hoch qualifizierten Fachkräften.

Die schachbrettartige Form der Innenstadt, der Mannheim die Bezeichnung Quadratestadt verdankt, steht seit ihrer Geburtsstunde sinnbildlich für ihre Denker und klugen Köpfe. Der Pfälzer Kurfürst Friedrich IV. wählte diese Bauweise 1607 nach den damaligen Vorstellungen einer Idealstadt. Inselgleich hebt sich Mannheim seitdem vom Rest der Region ab und erinnert von oben betrachtet an das etwa gleich alte Manhattan.



Foto: Stadt Mannheim

MANNHEIM²

Dr. Peter Kurz

Oberbürgermeister der Stadt Mannheim

Ganz herzlich möchte ich dem Magazin „Mannheim – Stadt im Quadrat“ zu seinem 50. Geburtstag gratulieren. Seit einem halben Jahrhundert begleitet es die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Mannheim und dokumentiert eine Erfolgsgeschichte, auf die wir stolz sein können. Dies belegen auch die „Highlights“ der letzten 50 Jahre, die der Jubiläums-Beileger auf einer Timeline darstellt.

Das Schwerpunktthema dieser Ausgabe „Mobilität – eine Stadt in Bewegung“ ist vor diesem Hintergrund die perfekte Wahl. Mobilität steht für Dynamik, Freiheit, Unabhängigkeit, Wohlstand, Individualität und Selbstbestimmung – und längst geht es dabei nicht nur um die Nutzung von Verkehrsmitteln oder neue Antriebsformen. Wer von der Zukunft der Mobilität spricht, ruft heute auch Begriffe wie Nachhaltigkeit, neue Energieinfrastrukturen, vernetzte Städte oder mobiles Arbeiten auf. Über 130 Jahre, nachdem Carl Benz in Mannheim sein „Fahrzeug mit Gasmotorenantrieb“ zum Patent anmeldete, erleben wir hier eine ähnlich große Umwälzung wie bei der Erfindung des Automobils.

Mit einem Masterplan für nachhaltige Mobilität stellt sich Mannheim gemeinsam mit seinen Nachbarstädten Heidelberg und Ludwigshafen dieser Herausforderung – und wir haben schon viel erreicht. Ein Ausbau für die Ladeinfrastruktur für E-Autos wurde auf den Weg gebracht. Wir sind dabei, unseren kommunalen Fuhrpark auf batteriebetriebene Fahrzeuge umzurüsten, und haben das Radnetz in der Innenstadt optimiert. Durch die Aufnahme in das Modellstadt-Programm des Bundes konnten wir zudem die Ticketpreise in unserem öffentlichen Personennahverkehr senken, die Kapazitäten ausbauen und die Jobtickets für unsere Unternehmen attraktiver gestalten. Pilotprojekte wie die Kooperation der Deutschen Bahn mit Roche

stellen die Weichen in die richtige Richtung. Es setzt auf einen Umstieg der Mitarbeiter auf öffentliche Verkehrsmittel durch eine Kombination von Bahnhfahrt und On-Demand-Shuttles.

Pionier ist auch die Rhein-Neckar-Verkehr GmbH bei der Nutzung der neuen Elektrobusse aus dem Mannheimer EvoBus-Werk. Sie bedient die Linie 67 mit drei eCitaro-Bussen, die Mannheim-Käfertal mit der Konversionsfläche FRANKLIN verbinden, ein Areal, das die Stadt Mannheim mit Unterstützung unserer Unternehmen vor Ort zu einem Vorzeigequartier für Energieeffizienz und Nachhaltigkeit ausbaut. Das soll jedoch nicht heißen, dass es keine Herausforderungen mehr gibt. Aktuell beschäftigt uns vor allem die anstehende Sanierung der Ludwigshafener Hochstraßen, die für die Erreichbarkeit Mannheims von entscheidender Bedeutung sind.

Der Begriff Mobilität steht jedoch auch für geistige Flexibilität, Einfallsreichtum und den Mut, die Zukunft zu gestalten. Hierfür finden Sie in der aktuellen Ausgabe unseres Magazins „Mannheim – Stadt im Quadrat“ viele Beispiele – angefangen von zahlreichen Gewerbeblächen, die der Vollendung entgegensehen, über erfolgreiche Projekte der Mannheimer Wirtschaftsförderung wie das Netzwerk Smart Production und den Mannheim Medical Technology-Campus bis zu den aktuellen Plänen zur Gestaltung der Bundesgartenschau im Jahr 2023. Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen der Jubiläumsausgabe und dem Magazin „Mannheim – Stadt im Quadrat“ weiterhin viel Erfolg.

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Peter Kurz".

In Mannem, um Monnem und um Mannheim herum.

Wir sprechen Ihre Sprache und
kennen Ihr Geschäft.

Neue Technologien, rasante Digitalisierung und veränderte Kundenerwartungen stellen weltweit die Geschäftsmodelle auf den Kopf. Unsere Spezialisten helfen mit innovativem Denken und konkreten Lösungen, den Wandel zu meistern – zugeschnitten auf Ihre Anforderungen vor Ort. Erfahren Sie mehr unter www.kpmg.de/mannheim

Heute. Für morgen. Für Mannheim.

Kontakt:

Bodo Rackwitz
T +49 621 4267-742
brackwitz@kpmg.com



INHALT

Mannheim – Stadt im Quadrat
Warum Mannheim „Quadratstadt“ genannt wird 3

Vorwort
Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz 4

Mobilität – eine Stadt in Bewegung 10 – 45

Nachhaltige Mobilität
Unterwegs in die Zukunft 11

Interview mit den rnv-Geschäftsführern Martin in der Beek und Christian Volz
Grünes Licht für den ÖPNV 12

Hochstraßen Ludwigshafen
Ein Mobilitätspakt muss geschmiedet werden 15

Spiegel Institut
Damit das smarte Auto in die Gänge kommt 16

Gemeinsames Pilotprojekt von Roche und der Deutschen Bahn
Mobilität auf Abruf 18

Interview mit Martin Haag, Werksleiter Roche Mannheim
„Wir wollen Mobilitätskonzepte der Zukunft testen“ 19

Modellregion Wasserstoff
Der Treibstoff der Zukunft 20

Vom ersten Automobil bis zum Bulldog
Die Erben der Pioniere 22

Zentraler Standort für Autozulieferer
Premiumkunde Mobilitätsbranche 26

Interview mit Stefan Fuchs, Vorstandsvorsitzender FUCHS PETROLUB
Die zukünftige Mobilität braucht Spezialisten 30

Global Player aus Mannheim sind Technologieführer beim Thema Automotive
Hightech rund um den fahrbaren Untersatz 31

MVV
Die Energiewende kommt auf die Straße 36

Hauptbahnhof Mannheim
Der ICE-Knoten muss gesichert werden 37

Rhein-Neckar Air
Mannheimer Fluglinie im Aufwind 39

Mannheimer Hafen
Das Tor zur Welt 40

Standort zahlreicher Transportunternehmen
Logistik-Hub Mannheim 42

Wirtschaftsstandort

46 – 67

Umgestaltung der Planken	
Attraktive Bühne für den Einzelhandel	47
Spitzengastronomie krönt das Einkaufserlebnis in Mannheim	
Mekka für Feinschmecker und Flaneure	50
Interview mit Hendrik Hoffmann und Ashkan Mahmoud	
„Überall ist ein bisschen Sternenstaub drauf“	52
MMT-Campus	
Neue Rezepte für Digital Health	54
Wirtschaftspolitische Strategie der Stadt Mannheim	
Neue Ziele zum 10. Geburtstag	56
Große Nachfrage nach Gewerbevlächen	
Neue Quartiere auf der Zielgeraden	58
Modellquartier FRANKLIN	
Auf dem Weg zur Smart City	62
Mannheimer Existenzgründungspreis 2020	
Auf der Erfolgsspur	65
Die Sponsoren des MEXI 2020	
Start-ups der Region stärken	66

Unternehmen und Branchen

68 – 83

Labels der Spitzenklasse	
Mode „Made in Mannheim“	69
Netzwerk Smart Production	
Digi-Pate nimmt Unternehmen an die Hand	72
Covexo	
Von Mannheim ins Silicon Valley	74
Kulinarisches Mannheim	
Leckeres für den Weltmarkt	76
Mannheim ist ein wichtiger Standort für Banken und Wirtschaftsprüfer	
Rückgrat für den Mittelstand	80

INHALT

Fachkräfte und Hochschulen 84 – 97

Projekt TRANSFER TOGETHER Eine Bildungskette knüpfen – in Mannheim und der Region	85
Bildungscampus des Internationalen Bundes Leuchtturmprojekt mit Strahlkraft	88
IHK Rhein-Neckar „Digital Natives“ machen Karriere	90
Wirtschaft unterstützt Team Tokio 2020 Mannschaftsspieler in Sport und Unternehmen	92
Handwerkskammer Mannheim Rhein-Neckar-Odenwald „Klappern gehört einfach dazu“	94
Interview mit Professor Dr. Michèle Tertilt „Ich bin eine leidenschaftliche Forscherin“	96
Duale Hochschule Baden-Württemberg Experten für die Antriebe von morgen	97

Kultur und Freizeit 98 – 107

Interview mit Top-Handballer Uwe Gensheimer „Mannheim ist meine Heimatstadt“	99
Erster Night Mayor in Deutschland Bürgermeister für die Nacht	102
Bundesgartenschau 2023 Mehr als nur ein Blütenmeer ...	104
Hotels präsentieren die Stadt Bilderreisen durch Mannheim	106

Schlaglichter 108 – 113

INTER Versicherungsgruppe Malaika fliegt zu Gold	108
KAHL Büroeinrichtungen Auf dem Weg zur New Work	110
RÜTGERS KÄLTE : KLIMA Die Digitalisierung ist beim Handwerk angekommen	112

Mannheim in Zahlen 114 – 117

Zahlen, Daten, Fakten	114
------------------------------	-----

Branchen- und Firmenprofile 118 – 149

Handel, Logistik und Dienstleistung	118
Industrie	139
Kreditinstitute und Versicherungen	145
Impressum	137
Kontaktformular	150

MADE IN MANNHEIM.

UND DARAUF SIND WIR STOLZ.



Coca-Cola, Coke, Fanta und die Konturflasche sind eingetragene Schutzmarken der The Coca-Cola Company.

Die meisten nehmen Coca-Cola als weltweiten Konzern wahr.
Das stimmt – aber wir sind vor allem ein regionales Unternehmen.
Mit großer Leidenschaft und Sorgfalt stellen wir in Mannheim seit 1950
Erfrischungsgetränke her. Wir investieren weiter in unseren Standort:
Derzeit nehmen wir eine unserer modernsten Glas-Mehrweg-Anlagen in
Betrieb, die bis zu 60.000 Glasflaschen pro Stunde befüllen kann.
Wir beschäftigen mehr als 400 Mitarbeiter.
Coca-Cola ist „Made in Mannheim“. Und darauf sind wir stolz.

90 Jahre
Coca-Cola®
in Deutschland



MOBILITÄT – EINE STADT IN BEWEGUNG



Als Verkehrsknotenpunkt mit einem stark frequentierten Hauptbahnhof, einem Zugang zum Wasser und der Anbindung an ein dichtes Autobahnnetz hat das Thema Mobilität für Mannheim einen sehr hohen Stellenwert. Foto: Jünger

Nachhaltige Mobilität

UNTERWEGS IN DIE ZUKUNFT

von Ulla Cramer

Sie ist eines der Themen, das aktuell am meisten diskutiert wird: die Mobilität der Zukunft. Denn eines ist klar: Auch wenn das Auto auf absehbare Zeit das Verkehrsmittel Nummer 1 bleiben wird, gewinnen alternative Antriebe, der öffentliche Personennahverkehr und das gute alte Fahrrad deutlich an Bedeutung.

Es sind gleich mehrere Trends, die die derzeitige Entwicklung prägen: Ob Elektromobilität, Wasserstoff, Erdgas & Co. – selbst wenn derzeit die Begeisterung für diese alternativen Antriebe noch überschaubar ist und moderne Verbrennungsmotoren wesentlich schadstoffärmer daherkommen als frühere Modelle, leisten Fahrzeuge mit innovativen Antrieben einen entscheidenden Beitrag zur besseren Luftqualität. Das ist ein wichtiger Pluspunkt im Stadtverkehr. Doch eine reduzierte Schadstoffbelastung hilft leider nicht, wenn es um den Verkehrsfluss innerhalb der verstopften Städte geht. Bis zu 40 Prozent des gesamten innerstädtischen Verkehrs entfallen auf die Parkplatzsuche. Und da bietet sich als Lösung das Carsharing an, das auch in Deutschland langsam, aber sicher vor allem bei jüngeren Leuten Anhänger gewinnt. Anfang 2019 wurden ca. 2,46 Millionen Carsharing-Nutzer verzeichnet, 350.000 mehr als ein Jahr zuvor. Ein deutliches Signal für ein verändertes Konsumverhalten. In der Sharing Economy steht nicht länger der Besitz, sondern die Dienstleistung im Vordergrund. Statt eines eigenen Autos zählt die Mobilität.

Doch auch Carsharing-Nutzer sitzen selbst am Steuer. Dies könnte in nicht allzu ferner Zukunft Vergangenheit sein. Autonomes Fahren ist längst keine reine Vision mehr, sondern bereits Realität. Aktuell geht es darum, das hochautomatisierte Fahren im Verkehr alltagstauglich zu machen und so die urbane Mobilität zu verbessern. Verwoben mit dem autonomen Fahren ist die Car-to-X-Kommunikation. Vernetzte Automobile können sich in Echtzeit sowohl untereinander (Car-to-Car) als auch mit Gegenständen aus ihrer Umgebung verbinden, miteinander kommunizieren – und sich so beispielsweise zu einer Kolonne zusammenfinden, die durch zeitgleiches Abbremsen und Beschleunigen den

Verkehrsfluss optimiert. Und: Der gute alte öffentliche Personennahverkehr erlebt derzeit eine wachsende Wertschätzung, ebenso wie das Fahrrad, das sich über eine ungeahnte Renaissance freuen kann. Denn auf den Straßen der Großstädte ist es oft der Fahrradfahrer, der am schnellsten vorankommt und dazu noch etwas für die Umwelt und die eigene Gesundheit tut.

Mit dem Masterplan „Saubere Luft – Nachhaltige Mobilität“ und mit ihrem Engagement als Modellstadt zur Reduzierung der Emissionsbe-

„Zielsetzung der Stadt Mannheim ist nicht nur eine kurzfristige Senkung der Stickstoffdioxid-Werte. Vielmehr sollen im Rahmen des Masterplans „Saubere Luft – Nachhaltige Mobilität“ zur Steigerung der Lebens- und Aufenthaltsqualität in der Stadt der motorisierte Individualverkehr reduziert und alternative Mobilitätskonzepte gestärkt werden.“

Dr. Peter Kurz, Oberbürgermeister der Stadt Mannheim

lastung der Innenstädte – Initiativen, die durch die Bundesregierung gefördert werden – bringt die Stadt Mannheim das Thema nachhaltige Mobilität voran. Der Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs, der Radverkehrswege und des Netzes für Ladesäulen spielt dabei ebenso eine Rolle wie die Entwicklung innovativer Verkehrskonzepte beispielsweise auf dem Konversionsareal FRANKLIN.

Doch führend bei diesem Thema ist auch die Wirtschaft der Quadratestadt. Aus dem Mannheimer EvoBus-Werk rollen die E-Busse des Daimler-Konzerns. ABB ist Marktführer bei der Herstellung von Schnellladesäulen. FUCHS PETROLUB entwickelt neue Produkte rund um elektrische Antriebe, und der Schraubenspezialist Karl Berrang hat temperatursensible Schraubverbindungen speziell für den Einsatz bei elektromobilen Lösungen im Programm – um nur einige Beispiele zu nennen.



Startschuss für E-Busse auf der Linie 67: (v.l.) Erster Bürgermeister Christian Specht, Christian Volz (rnv), Rüdiger Kappel (EvoBus) und Mannheims Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz Foto: Daimler

Interview mit Martin in der Beek und Christian Volz, Geschäftsführer der Rhein-Neckar-Verkehr GmbH

GRÜNES LICHT FÜR DEN ÖPNV

Die Zukunft fährt ÖPNV – davon sind Martin in der Beek und Christian Volz, Geschäftsführer der Rhein-Neckar-Verkehr GmbH, überzeugt. Im Gespräch mit „Mannheim – Stadt im Quadrat“ stellen sie ihre Pläne und Konzepte vor.

■ Die Rhein-Neckar-Verkehr GmbH als Träger des ÖPNV in der Region ist einer der wichtigsten Akteure beim Projekt Modellstadt Mannheim, das die Schadstoffbelastung in der Quadratestadt reduzieren soll. Können Sie uns einen Überblick über Ihre Aktivitäten in diesem Zusammenhang geben – und sind Sie erfolgreich?

Christian Volz: Unsere Maßnahmen, mehr Kunden für unsere Angebote zu gewinnen, lassen sich im Wesentlichen in zwei Blöcke einteilen. Zu einem testen wir, ob wir durch günstigere Preise und neue Tarife vor allem für die Menschen in unserer Region attraktiver werden, die den ÖPNV bisher eher selten nutzen. Immerhin sind 80 Prozent der Mannheimer zumindest gelegentlich Kunden der rnv – auf diesem Wert können wir aufbauen. Deshalb haben wir in erster Linie den Preis für die Einzelfahrtscheine reduziert und beobachten, ob dadurch die Nutzungshäufigkeit steigt. Bei den Abonnements sind wir dagegen im bundesweiten Vergleich ohnehin günstig. Sehr erfolgreich ist bisher die Senkung des Preises für den VRN-Luftlinientarif, für den man sich in unsere eTarif-App einloggen muss. Hier ist die Zahl der registrierten Nutzer in kurzer Zeit von 24.000 auf 36.000 gestiegen.

■ Ein weiterer Ansatz in diesem Kontext ist das Job-Ticket

Volz: In der Tat – hier entfällt für die Laufzeit des Projekts der Arbeitnehmer-Grundbeitrag für die Firmen. Das kam ausgesprochen gut an. Rund 100 neue Firmen nehmen dieses Angebot nun mit insgesamt 7.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wahr. Damit sind es nun 650 Unternehmen, davon über 300 allein in Mannheim. Nachdem inzwischen zahlreiche Betriebe das Job-Ticket anbieten, geht es uns jetzt vor allem darum, die Arbeitnehmer vom Umstieg auf den ÖPNV zu überzeugen – beispielsweise beraten wir vor Ort bei Firmenveranstaltungen über unsere Angebote. Aber letztendlich müssen auch die Unternehmen eine grundsätzliche Entscheidung treffen. Es geht darum, ob sie den Individualverkehr weiter unterstützen, beispielsweise durch zahlreiche kostenlose Parkplätze, oder die Nutzung des ÖPNV fördern.

■ Aber selbst wenn sie das tun, hakt es halt manchmal an den passenden Verbindungen ...

Martin in der Beek: Das ist natürlich richtig, und damit kommen wir zum zweiten Block, mit dem wir unseren ÖPNV voranbringen – der Verbesserung unseres Angebots. Denn natürlich bieten wir keine realistische Alternative zum Umstieg auf unsere Busse und Bahnen, wenn unsere Fahrgäste ihr Ziel über den ÖPNV nur schwer oder mit einem großen Zeitaufwand erreichen. Deshalb haben wir unser Liniennetz erweitert und verdichtet. Ein Beispiel ist die Linie 50, die auf ihrer Strecke von Mannheim-Rheinau bis in den Mannheimer Norden viele Stadtteile und Gewerbegebiete miteinander verknüpft. Durch die Ergänzung mit der Linie 45 und durch den Einsatz von zehn zusätzlichen Bussen haben wir hier inzwischen einen Zehn-Minuten-Takt erreicht.

■ Attraktive Preise und ein gutes Netz sind die eine Seite der Medaille. Aber wie sieht es denn mit den Kapazitäten und dem Fuhrpark aus? Sind Sie auf eine potenziell steigende Anzahl von Fahrgästen vorbereitet?

in der Beek: *Wir transportieren im Jahr rund 170 Millionen Fahrgäste, jeden Tag sind dies ca. 500.000 Personen, das ist eine große Herausforderung. Mitte 2018 haben wir einen Kaufvertrag für 80 neue Straßenbahnen mit einer Option auf 34 weitere Fahrzeuge bei Skoda Transportation unterzeichnet. Diese sollen unsere aktuellen Straßenbahnen ersetzen, die bereits 25 bis 30 Jahre im Einsatz sind. Mit dieser Entscheidung möchten wir jedoch auch unsere Kapazitäten erhöhen. Wir haben 37 Wagen, die 40 Meter lang sind, und 12 Wagen, die sogar 60 Meter lang sind, bestellt – das bringt uns eine ganze Menge zusätzlicher Sitzplätze.*

■ Während Straßenbahnen ja schon lange elektrisch fahren, sind bei der rnv nun auch E-Busse am Start.

in der Beek: *Seit Ende April 2019 verbinden drei eCitaro-Busse aus dem Mannheimer EvoBus-Werk im 20-Minuten-Takt die Konversionsfläche FRANKLIN und die Haltestelle Käfertal-Bahnhof. Zwei der Fahrzeuge sind stets im Linienverkehr unterwegs, das dritte wird jeweils im Betriebshof aufgeladen. Mit dem E-Bus-Betrieb auf der Linie 67 zeigen wir, dass diese Technologie nicht nur umweltfreundlich ist, sondern auch im harten ÖPNV-Alltag bestehen kann. Wir sind sozusagen für EvoBus das Pilotprojekt und stehen auch deshalb in engem Kontakt. Doch die ersten Erfahrungen sind gut und unsere Fahrer geben durchweg positive Rückmeldungen. Und wir werden weiter in diese abgasfreie Technik investieren. Ab 2021 möchten wir pro Jahr weitere acht bis zehn Busse mit alternativen Antrieben anschaffen. Wir hoffen dabei auf Batterien mit größeren Reichweiten und werden natürlich die Entwicklung von Brennstoffzellenantrieben im Auge haben. Hier wurden bisher jedoch noch keine Busse zur Marktreife entwickelt.*

■ Nun sind E-Busse mit einem Preis von 500.000 Euro doppelt so teuer wie klassische Dieselbusse, und bei Brennstoffzellenfahrzeugen gehen die Preise noch mehr in die Höhe. Wie gehen Sie mit dieser Problematik um?

MODELSTADT MANNHEIM

Mannheim ist eine von fünf Modellstädten für saubere Luft. Der Zeitraum des Projekts reicht von Anfang 2019 bis Ende 2020. Das Ziel: kurzfristige Maßnahmen zu testen, die zu einer nachhaltigen Verbesserung der Luftqualität durch die Reduktion der Stickstoffdioxidbelastung beitragen können und helfen, Fahrverbote zu vermeiden. Die Erkenntnisse sollen dann auf andere Städte übertragen werden. Mannheim profitiert von einem 128-Millionen-Euro-Fördertopf der Bundesregierung, auf den neben Mannheim Bonn, Essen, Herrenberg und Reutlingen zugreifen können.

Ein wichtiger Baustein des Modellstadt-Projekts bei der Stadt Mannheim ist die Förderung von günstigen ÖPNV-Tickets für Gelegenheitsfahrer. Seit dem 1. Januar 2019 werden in der Großwabe Mannheim/Ludwigshafen sogenannte „GreenCity-Tickets“ zum Verkauf angeboten. Der Einzelfahrtschein für einen Erwachsenen beispielsweise reduziert sich hier um circa ein Drittel von regulär 2,60 Euro auf 1,80 Euro. Bei vielen Zeitkarten gilt im Rahmen der Modellstadt die Preisstufe 2 automatisch in Mannheim und Ludwigshafen. Dadurch kostet beispielsweise eine Jahreskarte für die Großwabe Mannheim/Ludwigshafen statt zuvor 92,20 Euro nur noch 64,10 Euro. Die Firmen in Mannheim profitieren ebenfalls. Sie können nun Job-Ticket-Verträge mit einer Laufzeit bis Ende 2021 abschließen, bei denen für die Projektlaufzeit bis zum 31.12.2020 der Arbeitnehmer-Grundbeitrag entfällt. Bereits bestehende Job-Ticket-Vereinbarungen lassen sich anpassen.

Für Fahrten in Mannheim und Ludwigshafen wurde zudem der Grundpreis im VRN-Luftlinientarif auf 0,80 Euro gesenkt, der über die eTarif-App genutzt werden kann. Alle Nutzer der App haben zusätzlich ein einmaliges Guthaben in Höhe von 20 Euro erhalten und können bei ihrer Fahrt eine weitere Person dazubuchen.



Wollen den öffentlichen Personennahverkehr in Mannheim voranbringen: Martin in der Beek (l.) und Christian Volz, Geschäftsführer der Rhein-Neckar-Verkehr GmbH
Foto: rnv

VORFAHRT FÜR DAS ZWEIRAD

Es ist ein Pilotprojekt für die Entwicklung des Radverkehrs in Baden-Württemberg: die Radschnellverbindung Heidelberg-Mannheim – und ihr Bau soll schon 2022 beginnen. Von Mannheim aus wird die rund 23 Kilometer lange Trasse auf der nördlichen Neckarseite bis nach Ladenburg geführt, wo das derzeit letzte Teilstück der L597 einschließlich der Neckarbrücke in Bau ist. Über diese soll der schnelle Radweg an das südliche Neckarufer nach Seckenheim geführt werden. Von hier aus reicht die Trasse über Edingen und Wieblingen weiter in Richtung Heidelberger Innenstadt. Die Kosten für die Planung betragen etwa 1,2 Millionen Euro. Davon trägt der Bund 765.000 Euro, das Land 405.000 Euro. Der Radschnellweg verbindet Städte und Gemeinden möglichst auf direktem Weg und auf einer vier Meter breiten Piste. Verkehrsknoten werden durch Unterführungen oder Brücken möglichst umgangen, um unnötige Standzeiten zu vermeiden. Grundlage der Wahl dieser spezifischen Variante war die Machbarkeitsstudie des Verbands Region Rhein-Neckar, die für den Bereich zwischen Heidelberg und Mannheim drei Trassenverläufe aufzeigte.

Diese sicheren, störungsfreien und komfortablen Radwege sollen möglichst viele Berufstätige dazu bewegen, vom Auto auf zwei Räder umzusteigen – für den Umweltschutz, gegen die Verkehrsbelastung in den Städten und zugunsten der eigenen Gesundheit. Und auch innerhalb von Mannheim heißt es

„grünes Licht“ für den Fahrradverkehr. Im Zuge des Ausbaus und der Optimierung des stadtweiten Radnetzes wurde u. a. seit 2017 die Berliner Straße zu einer Fahrradstraße umgebaut. Die neue Verkehrsführung, optimierte Kreuzungsbereiche und neue Markierungen erleichtern den Radfahrern nun den täglichen Weg ins Stadtzentrum. Dies ist eine weitere Maßnahme aus dem städtischen 21-Punkte-Programm für die Verbesserung des Radverkehrs. Für den Umbau investierte die Stadt Mannheim rund 1,5 Millionen Euro. Das Land Baden-Württemberg förderte die Maßnahmen mit 176.000 Euro. Aktuell wird auf der Verbindung zwischen Wasserturm und Hauptbahnhof bis Jahresende 2019 die Tattersallstraße ebenfalls zu einer Fahrradstraße umgebaut. Dadurch werden insgesamt acht Straßen im Stadtgebiet als Fahrradstraßen gewidmet sein. In den kommenden Jahren wird im Durchschnitt jährlich eine weitere hinzukommen.

Und auch der geplante Radschnellweg von Käfertal nach Feudenheim durch den Grüngürtel wird auf den Weg gebracht. Die Route soll am östlichen Rand der Kleingartenanlage in der Feudenheimer Au verlaufen, über die Straße Am Aubuckel hinweg am Rand des neuen Grüngürtels bei Käfertal entlangführen und eine Anbindung für die Bewohner der auf den Konversionsflächen FRANKLIN und Spinelli entstehenden neuen Stadtquartiere, aber auch für die Bürger aus Vogelstang und Käfertal in die Innenstadt schaffen.

Volz: Im Rahmen des Bundesprogramms „Saubere Luft“ übernahmen der Bund und das Land Baden-Württemberg rund 280.000 Euro der Anschaffungskosten für zwei unserer E-Busse, die in Mannheim fahren. Das dritte Fahrzeug wurde mit 140.000 Euro vom Projekt SQUARE gefördert, ein Konzept für klima- und energieoptimiertes Wohnen auf FRANKLIN (siehe auch Seite 62). Unter dem Strich ist die Entscheidung für Elektromobilität jedoch eine politische Entscheidung, die für uns als Betreiber und die Stadt Mannheim einen höheren Kostenfaktor bedeutet. Zumal die Förderungen sich ja nur auf die Anschaffungskosten beziehen. Die Ladeinfrastruktur muss zusätzlich berücksichtigt werden – und derzeit brauchen wir hier auch einen größeren Fuhrpark, da man nicht alle E-Busse einsetzen kann. Einige fallen aus, weil sie geladen werden müssen. Und auch wenn wir uns über die derzeit zahlreichen Förderprogramme freuen, sind diese zeitlich begrenzt. Wir brauchen jedoch eine nachhaltige Planungssicherheit.

■ Während auf FRANKLIN bereits E-Busse unterwegs sind, warten wir noch auf die angekündigten autonom fahrenden Busse, die auf dem Areal als Zubringer zum Linienverkehr dienen sollen.

in der Beek: Wir sind hier in intensiven Gesprächen mit verschiedenen Herstellern – doch es gibt noch kein Fahrzeug, das eine ernsthafte Alternative zu konventionellen Fahrzeugen darstellt. Das Problem ist insbesondere die Zulassung für höhere Geschwindigkeiten, über die noch keiner dieser Busse verfügt. Deshalb müssen wir uns hier noch gedulden – aber das Konzept steht, und wir wollen dieses nach Verfügbarkeit der Fahrzeuge stufenweise realisieren.

■ Wenn wir in die Zukunft schauen – wo sehen Sie für den ÖPNV die größten Herausforderungen?

in der Beek: Wir müssen vor allem die verschiedenen Verkehrsmittel enger zusammenbringen und das Problem der „letzten Meile“ vom Wohnort zur Haltestelle und von der Haltestelle zum Ziel lösen. Wie kann man noch individueller auf die Bedürfnisse der Kunden eingehen – diese Frage müssen wir noch stärker angehen.

Volz: Ein Ansatz ist hier eine „Mobilitäts-App“, an der wir gemeinsam mit anderen ÖPNV-Unternehmen arbeiten. Mit ihrer Hilfe soll es möglich werden, Komplettangebote mit mehreren unterschiedlichen Verkehrsmitteln aus einer Hand zu buchen.

Die Fragen stellte Ulla Cramer.

WUSSTEN SIE SCHON ... ?

- ... dass „Mannheim – Stadt im Quadrat“ intern nur „SiQ“ genannt wird?
- ... dass alle 50 Ausgaben des Magazins zusammen genau 6.666 Seiten haben?
- ... dass die Hefträcken der 50 Ausgaben im Bücherregal zusammen gerade mal 34 Zentimeter Breite in Anspruch nehmen, aber stolze 21,9 kg auf die Waage bringen?



Die Ludwigshafener Hochstraßen sind auch eine Lebensader für Mannheim und die gesamte Metropolregion Rhein-Neckar. Ihre notwendige Sanierung stellt die Infrastruktur in der Quadratstadt vor große Probleme.
Foto: Stadt Ludwigshafen

Ludwigshafener Hochstraßen

EIN MOBILITÄTSPAKT MUSS GESCHMIEDET WERDEN

von Ulla Cramer

Als zukunftsweisend für Deutschland, wenn nicht gar für Europa, und als Modell für eine autogerechte Stadt wurden sie bei ihrer Einweihung gefeiert: die Ludwigshafener Hochstraßen, eine der wichtigsten Verkehrsachsen in der Metropolregion Rhein-Neckar. Nun hat sich das Modellprojekt zum Problemfall entwickelt. Ein Mobilitätspakt, bei dem Politik, Verbände und Wirtschaft an einem Strang ziehen, soll auf den Weg gebracht werden.

Das Ludwigshafener Hochstraßensystem besteht aus zwei zentralen Achsen, die die Autobahn A650 mit der Konrad-Adenauer-Brücke und der Kurt-Schumacher-Brücke verbinden, die über den Rhein nach Mannheim führen. Die Hochstraße Süd aus dem Jahr 1959, die den Verkehr über die südliche Ludwigshafener Innenstadt zur Konrad-Adenauer-Brücke leitet, steht auf 27 Stützpfählen, den sogenannte „Pilzen“. 59.000 Fahrzeuge nutzen diese Verbindung zwischen Kurpfalz und Pfalz jeden Tag – und die Folgen ließen nicht auf sich warten. Schon im Mai 2016 wurde Rost in der Stahlbeton-Konstruktion entdeckt. Seit dem Herbst 2017 dürfen keine Lkw mehr über die Strecke fahren.

44.000 Fahrzeuge sind unterdessen täglich auf der Hochstraße Nord zwischen A650 und Kurt-Schumacher-Brücke unterwegs. Die Nord-Trasse des Hochstraßensystems wurde zwischen 1970 und 1981 erbaut und befindet sich aufgrund der hohen Verkehrsbelastung ebenfalls in einem schlechten Zustand. Zum Schutz vor herabfallenden Betonstücken sind weite Teile der 213.000-Tonnen-Stahl-Konstruktion mit Netzen abgesichert. Seit 2010 dürfen keine Fahrzeuge mehr auf die vier-spurige Strecke, die breiter als zwei Meter sind.

Lange Zeit war die Hochstraße Nord das größere Sorgenkind. 2014 entschied sich der Ludwigshafener Stadtrat für ihren Abriss und für

den Bau einer ebenerdigen Straße durch die Chemiestadt. Ab Ende 2023 soll der Abriss der Nordtangente beginnen – doch die Kosten für das auf zehn Jahre angesetzte Projekt steigen stetig, aktuell ist von 529 Millionen Euro die Rede. Für die Sanierung der Hochstraße Süd gab es ein Konzept, das für 120 Millionen Euro ein Galeriebauwerk unter der eigentlichen Hochstraße vorsah. Weiterführende Untersuchungen zeigten jedoch, dass dieses aus technischen Gründen und aus Gründen der Statik nicht realisierbar ist. Die Idee für den Ablauf des Megaprojekts: Zuerst sollte die Hochstraße Nord und später die Hochstraße Süd saniert werden. Dieses Vorhaben geriet jedoch ins Wanken, als Ende August 2019 die Hochstraße Süd erst einmal bis 2023 aus Sicherheitsgründen gesperrt wurde. Damit rückt das schlimmste Szenario in den Fokus: ein Abriss der Hochstraße Nord und eine Hochstraße Süd, die nicht voll leistungsfähig ist – zur gleichen Zeit.

Nun gilt es für alle Akteure, nach einer Lösung für diese Lebensader der Region zu suchen, die für Mannheim von großer Bedeutung ist. Betroffen sind die zahlreichen Pfälzer Pendler, die in der Mannheimer Wirtschaft arbeiten, aber auch die Mannheimer, die in linksrheinischen Betrieben wie der BASF beschäftigt sind. Es geht aber auch um den Mannheimer Einzelhandel, für den die Kunden aus der Pfalz und daher die Erreichbarkeit der Stadt über den Rhein maßgeblich sind. Der Verband Region Rhein-Neckar will nun mit den Ländern Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Hessen, den Städten Ludwigshafen und Mannheim, den IHKs Rhein-Neckar und Pfalz, der BASF und den Trägern des öffentlichen Personennahverkehrs ein Paket schnüren. Auf der Agenda stehen dabei die Verbesserung der großräumigen Verkehrslenkung, ein betriebliches Mobilitätsmanagement etwa durch flexible Arbeitszeiten oder Job-Tickets sowie die Stärkung des Nah- und Radverkehrs. Die Stadt Mannheim plant zudem eine Machbarkeitsstudie für eine Rad- und Fußgängerbrücke nach Ludwigshafen.



Sind gefragte Mobilitätsexpertinnen: Beate Irmer (r.) und Anna Lewandowski vom Spiegel Institut.
Foto: Spiegel Institut

Spiegel Institut

DAMIT DAS SMARTE AUTO IN DIE GÄNGE KOMMT

von Ulla Cramer

Autonomes Fahren und Elektromobilität gehören zu den bedeutenden Trends beim Thema Mobilität der Zukunft. Wenn es um Nutzererfahrung und Konsumentenforschung geht, ist das Mannheimer Spiegel Institut bei diesen Themen für die weltweite Automobilindustrie ein wichtiger Ansprechpartner.

Im Auto Fernsehen schauen oder Sendungen streamen, mit der Familie videochatten, die geschäftliche Korrespondenz erledigen oder das Catering für die Wochenendparty organisieren – das könnte bald keine reine Zukunftsvision mehr sein. Denn ein autonom fahrendes Fahrzeug lässt viel Spielraum für andere Tätigkeiten. „In Zukunft wird es für die Hersteller darum gehen, das Auto zu einer digitalen Plattform mit einem möglichst hohen Mehrwert für die Nutzer zu gestalten“, weiß Beate Irmer, Geschäftsführerin des Spiegel Instituts. Bei dieser Fragestellung stehen die Mannheimer Experten, die ihren Sitz im Büropark Eastsite haben, ihren über 70 Kunden von Audi über BMW bis Porsche zur Seite. „Im Mittelpunkt unserer Studien steht dabei der Mensch“, betont Irmer. „Wir vermitteln unseren Kunden die Sichtweise der Nutzer und ihre Anforderungen. Was bewegt Menschen? Wie werden Produkte aus der Konsumentenperspektive erlebt und Kaufentscheidungen gefällt? Das sind die Fragen, die wir beantworten.“

Auch zum Thema Akzeptanz der Elektromobilität forscht das 1950 gegründete Spiegel Institut und setzt dabei Befragungen, Diskussionen und Workshops ein – mit einem eindeutigen Ergebnis. „Aktuell fehlt es einfach an Anreizen“, so Irmer und Senior Director Anna Lewandowski. „Dabei fallen unterschiedliche Faktoren ins Gewicht. Einer davon

ist die wahrgenommene fehlende funktionierende Ladeinfrastruktur. Kein Autofahrer hat Lust, irgendwo stehen zu bleiben und nicht weiterzukommen, weil die Batterie leer ist und er sie nicht wieder aufladen kann. Außerdem können oder wollen sich angesichts der hohen Preise viele Menschen die Elektrofahrzeuge aktuell einfach nicht leisten.“

In China, wo das Spiegel Institut ebenfalls aktiv ist, sieht die Situation ganz anders aus. Hier unterstützt der Staat die Elektromobilität in großem Stil mit Subventionen und hält die Hersteller zudem durch regulatorische Vorgaben dazu an, sich in diesem Bereich zu engagieren.

Über ihren Umzug vor einigen Jahren von Brühl in die Mannheimer Eastsite – die passende Immobilie wurde mit Unterstützung der Mannheimer Wirtschaftsförderung gefunden – ist die Mannschaft des Spiegel Instituts mit rund 120 Mitarbeitern sehr glücklich. Ein 250 Quadratmeter großes Teststudio, das auch vermietet werden kann, bietet die besten Voraussetzungen für Einzel- und Gruppeninterviews. Und in der 2007 ins Leben gerufenen Spiegel Institut Akademie geben die Experten ihr Wissen auch im Rahmen von Seminaren weiter. Auf der Agenda steht Expertise aus den Gebieten User Experience (UX), Usability Engineering (UE) sowie praxisnahes Wissen aus der Welt des Consumer Research.

MultiRisk FLEX®

Die flexible Unternehmensversicherung.



Informieren Sie sich jetzt.

multiriskflex.de

Die Mannheimer Versicherung AG ist ein Unternehmen des Continentale Versicherungsverbundes auf Gegenseitigkeit.

M
Mannheimer



Roche-Mitarbeiterin Lorena Mayer war eine von knapp 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmern des gemeinsamen Pilotprojekts von Roche und DB Regio.



Mit einer speziellen App lässt sich der Shuttle bequem zum Bahnhof oder zur Wohnung rufen. Fotos: Roche

Gemeinsames Pilotprojekt von Roche und der Deutschen Bahn

MOBILITÄT AUF ABRUF

von Wolfgang Brauer

Firmen machen sich zunehmend Gedanken über die Mobilität ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dies zeigt ein Pilotprojekt, das das Gesundheitsunternehmen Roche gemeinsam mit der Deutschen Bahn auf die Gleise brachte.

Auf die Bahn umsteigen und mit einem Shuttle-Bus täglich von zu Hause abgeholt und vom Bahnhof direkt zum Firmengelände gebracht zu werden, um so den täglichen Autostau zu umgehen? Das ist keine Zukunftsmusik! Mitarbeitende des Gesundheitskonzerns Roche haben diese neue Form der Mobilität im Frühjahr 2019 sechs Wochen lang getestet. Knapp 30 Berufspendler aus dem hessischen Lampertheim konnten ergänzend zum Zugangebot der Deutschen Bahn einen On-Demand-Shuttleservice am Wohn- und Arbeitsort ordern, der sie von zu Hause abholte und vom Bahnhof direkt zum Arbeitsplatz transportierte.

Zu diesem Zweck hatten die Teilnehmer eine App auf ihrem Mobiltelefon installiert, mit dem sie spontan oder im Voraus einen Transport zwischen einer virtuellen Haltestelle nahe ihrer Wohnung und dem Bahnhof Lampertheim bestellen konnten. Diese Haltepunkte waren maximal 200 Meter von ihrem Zuhause entfernt. Nach der kurzen Bahnfahrt im Regionalexpress oder der Regionalbahn erwartete die

Roche-Mitarbeiter am Bahnhof Mannheim-Waldhof ein weiterer Pendelshuttle, der sie bis vor das Werkstor fuhr.

Der Pilotversuch wurde gezielt mit rund 30 Roche-Mitarbeitern durchgeführt, die in Lampertheim wohnen und täglich den Weg zur Arbeit mit dem Auto zurücklegen. Diese Einwohner der südhessischen Kleinstadt vor den Toren Mannheims wurden direkt angeschrieben und konnten sich ganz einfach per E-Mail für eine Teilnahme bewerben. Das Interesse war so hoch, dass sogar eine Warteliste eingeführt werden musste. Im Laufe der Versuchsphase wurden noch einzelne weitere Teilnehmer in den Piloten aufgenommen.

Umgesetzt wurde das Projekt von der Nahverkehrstochter der Deutschen Bahn AG, DB Regio Mitte mit Sitz in Mannheim, und ioki, dem Geschäftszweig der Deutschen Bahn für On-Demand-Mobilität. Die Kosten beliefen sich auf einen sechsstelligen Euro-Betrag, u. a. für die fünf Pendelfahrzeuge samt Fahrer. „Wenn wir es schaffen, den

Weg zwischen Haustür und Bürotür für Pendler zu vereinfachen und als Dienstleistung anzubieten, können wir für unsere Kunden einen echten Mehrwert schaffen. Das bedeutet weniger Verkehr, eine bessere Umweltbilanz für jeden Einzelnen und die nachhaltige Sicherung der Mobilität für die Menschen“, kommentiert Frank Klingenhöfer, Vorsitzender der Regionalleitung DB Regio Mitte, das Projekt. „Bei diesem Versuch haben wir wichtige Erkenntnisse darüber gewonnen, wie individuelle Mobilitätsangebote abseits des eigenen Pkw für Pendler aussehen könnten und wie wir unsere Züge besser mit anderen Verkehrsmitteln vernetzen.“

Ein Grund für Roche, den Piloten mit der Bahn zu fahren, war das Feedback aus einer Roche-internen Mitarbeiterumfrage zum Thema Mobilität. Sie ergab, dass die Angebote des öffentlichen Personennahverkehrs bis dato eher als unattraktiv wahrgenommen werden.

Bemängelt wurden die lange Dauer, viele Umstiege, unpassende Fahrzeiten und vor allem die fehlende Flexibilität des ÖPNV.

Auch deshalb nutzen derzeit noch rund 70 Prozent der 8.300 am Standort Mannheim beschäftigten Roche-Mitarbeitenden das Auto für die Fahrt zur Arbeit. Ein zusätzlicher Grund ist die Stadtrandlage des weitläufigen Firmengeländes und dessen Nähe zur Autobahn. Andererseits ist Roche in Mannheim aber auch jetzt schon mit einer Stadtbahnlinie von der Mannheimer Innenstadt aus erreichbar. Doch die Akzeptanz des ÖPNV könnte nun signifikant steigen: „Das vernetzte Angebot war eine tolle Möglichkeit, zumindest für einige Wochen den ökologischen Fußabdruck zu verkleinern. Und auch nach dem Piloten haben wir nun mit dem Job-Ticket, das wir seit Juni 2019 nutzen können, die Möglichkeit, das Auto öfter stehen zu lassen“, meint Lorena Mayer, die an dem Test teilnahm.

Interview mit Martin Haag, Werksleiter Roche Mannheim

„WIR WOLLEN MOBILITÄTSKONZEPTE DER ZUKUNFT TESTEN“

■ Warum haben Sie dieses Projekt gestartet?

Martin Haag: Für uns ist dieses Angebot ein Teil unserer Unternehmensstrategie, die eine nachhaltige Mobilität unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ganz oben auf der Agenda hat. Dabei möchten wir dem jungen Vater, der morgens sein Kind in die Kita bringt, eine genauso umweltgerechte und attraktive Lösung anbieten wie dem passionierten Radler oder dem Beschäftigten ohne eigenes Auto. Dafür fördern wir Radfahrer und Fahrgemeinschaften und bauen derzeit ein zweites Parkhaus mit einer Ladestation für Elektrofahrzeuge. In dem Versuch mit der Deutschen Bahn wollten wir testen, ob wir mit dem On-Demand-Angebot den öffentlichen Nahverkehr für unsere Mitarbeiter noch attraktiver gestalten können.

■ Wie war denn die Resonanz?

Haag: Nach dem sechswöchigen Test ist das Urteil der Teilnehmer sehr positiv ausgefallen. Die Zufriedenheit mit dem vernetzten Angebot liegt im Durchschnitt bei einer Schulnote von 1,7. Das On-Demand-Shuttle von ioki wird allein betrachtet mit der Note sehr gut sogar noch besser bewertet. Insgesamt wurden rund 450 Fahrten von Roche-Mitarbeitern in Lampertheim gebucht.

■ Was schätzen die Mitarbeiter denn besonders?

Haag: Sie loben vor allem den nahtlosen Umstieg zwischen den Verkehrsmitteln und sind von der hohen Zuverlässigkeit des individuell buchbaren Shuttle-Angebots begeistert. Selbst eine geringfügige Fahrzeitverlängerung von Tür zu Tür gegenüber dem Pkw nehmen sie dabei in Kauf, da für sie die Parkplatzsuche auf dem Werksgelände entfällt. Hervorgehoben wird vor allem die Stressfreiheit und

die Umweltfreundlichkeit des Konzepts.

■ Wollen die Nutzer denn nun auch endgültig umsteigen?

Haag: Etwa zwei von drei Pilotenteilnehmern können sich vorstellen, das vernetzte Mobilitätsangebot auf ihrem Weg zur Arbeit regelmäßig weiter in Anspruch zu nehmen. Dabei muss Mitarbeitermobilität aus ihrer Sicht vor allem flexibel sein, und sie möchten spontan entscheiden, ob sie das vernetzte Angebot nutzen oder an einzelnen Tagen im Monat auch einmal mit dem Auto zur Arbeit fahren.

■ Und wie geht es nun weiter?

Haag: Wir werden jetzt prüfen, ob wir das Angebot dauerhaft umsetzen können und sehen hier gute Aussichten. Einige der beteiligten Mitarbeiter sind nach der Testphase bereits auf das neue Job-Ticket von Roche umgestiegen, das wir seit dem 1. Juni 2019 anbieten. Bereits vor dem Start sind fast 500 Tickets verkauft worden, davon allein rund 15 Prozent an Mitarbeiter, die das Auto in Zukunft stehen lassen und auf den ÖPNV umsteigen wollen. Darüber hinaus werden wir den Dialog mit Landkreisen, Städten und Gemeinden, allen voran mit der Stadt Mannheim, weiter intensivieren, um gemeinsam mit der Politik noch weitere Projekte anzustossen.



Martin Haag setzt für die Roche-Mitarbeitenden auf die stärkere Nutzung von Zug, Bus und Bahn.

Die Fragen stellte Wolfgang Brauer.



Über einen „großen Bahnhof“ konnte sich der erste Wasserstoff-Triebzug für den Regionalverkehr im Januar 2019 bei einer Probefahrt zwischen Ludwigshafen und Mannheim freuen. Beim Thema Wasserstoff will die Metropolregion Rhein-Neckar ganz vorne mitspielen. Foto: Gerold

Modellregion Wasserstoff

DER TREIBSTOFF DER ZUKUNFT

von Gabriele Booth

Ihm gehört die Zukunft beim Thema Mobilität: dem Wasserstoff. Mannheim und die Metropolregion Rhein-Neckar wollen hier in der ersten Liga mitspielen.

Er ist blau, leise – und vor allem ausgesprochen umweltfreundlich. Die Rede ist vom „Coradia iLint“, einem Zug ohne Verbrennungsmotor und ohne Elektroleitungen aus dem Hause Alstom. Der weltweit erste Wasserstoff-Triebzug für den Regionalverkehr ist auf einigen Strecken in Norddeutschland bereits im Regelverkehr unterwegs, bei einer Probefahrt zwischen Ludwigshafen und Mannheim zeigte er seine Alltagstauglichkeit. Die Reaktion von Wasserstoff und Sauerstoff zu Wasserdampf erzeugt elektrische Energie, die den Zug zum Rollen bringt. Geeignet ist der „Coradia iLint“ vor allem für nicht-elektrifizierte Strecken, von denen es vor allem in der Pfalz durchaus noch einige gibt.

So könnte der Wasserstoffzug schon bald zum Zugpferd für die zukünftigen Pläne werden. Denn Mannheim und die Metropolregion haben sich zum Ziel gesetzt, das Element Wasserstoff zu ihrem „Treibstoff“ zu machen und bei der Entwicklung dieser Zukunftstechnologie eine Vorreiterrolle zu übernehmen. Neben Zügen könnten in der Zukunft auch Lastwagen, Busse, Müllautos, Güterzüge und Binnenschiffe mit Wasserstoff als Energieträger angetrieben werden.

Grundlage ist eine von der Prognos AG (Wirtschaftsforschung) und der Thinkstep AG (Strategieberatung) erstellte Studie, die mittelfristig das große Potenzial für dieses Vorhaben belegt. „Wir sind uns unserer Stärken bewusst und deshalb zuversichtlich, aufgrund der vorhandenen Möglichkeiten und den Kompetenzen und Ressourcen, die uns in unserem Netzwerk zur Verfügung stehen, den zukunftsweisenden Energieträger Wasserstoff nachhaltig in der Region zu verankern“, ist Bernd Kappenstein, Leiter Fachbereich Energie und Mobilität bei der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH, überzeugt.

Die Brennstoffzelle steht auch bei der EvoBus GmbH ganz oben auf der Agenda. Der vollelektrisch angetriebene eCitaro aus dem Mannheimer Werk rollt jetzt schon auf einigen Strecken der Metropolregion Rhein-Neckar, vor allem in Mannheim und Heidelberg (siehe auch Seite 23). Ein erneuter Technologiesprung wird für 2022 erwartet, wenn der schnittige Bus mit einer Brennstoffzelle als „Range Extender“ ausgerüstet wird. Mit dieser neuen Technik sind Zwischenladungen und die dafür notwendige Infrastruktur weitgehend überflüssig. Ursprünglich hatte die Metropolregion auf EU-Fördergelder gehofft. Nun wollen die Partner das Modellprojekt alleine stemmen und setzen auf Unterstützung durch den Bund.

Und so könnte die Modellregion Wasserstoff der Zukunft ganz konkret aussehen: Die Mannheimer MVV und die Ludwigshafener Pfalzwerke stellen Ökostrom zur Verfügung. Gemeinsam mit dem Chemiekonzern BASF erzeugen die beiden Energieunternehmen Wasserstoff. Auf der Friesenheimer Insel in Mannheim entsteht ein Forschungszentrum Wasserstoff – und eine Hochdruckbetankungsanlage. Das Ludwigshafener Unternehmen Air Liquide Deutschland, Spezialist für technische Gase, bringt seine Kompetenz bei Speicherung und Transport von Wasserstoff ein. Pipelines sind in der Planung. In Heidelberg entsteht eine Wasserstofftankstelle, das Weinheimer Unternehmen Freudenberg bringt Forschungskompetenz ein. Es ist eine Menge Potenzial, die die Region in die Waagschale wirft.



Mehr im Internet:
Faszination pur – erleben Sie die Vorstellung
des ersten Wasserstoff-Zuges!



Von Mittelstand
zu Mittelstand



„Gute Gebäudelösungen
überzeugen. Genau wie
gute Berater.“

Sybille und Harald Lieblang,
Geschäftsführer Lieblang Cosmos GmbH und
Mitglieder der VR Bank Rhein-Neckar eG

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

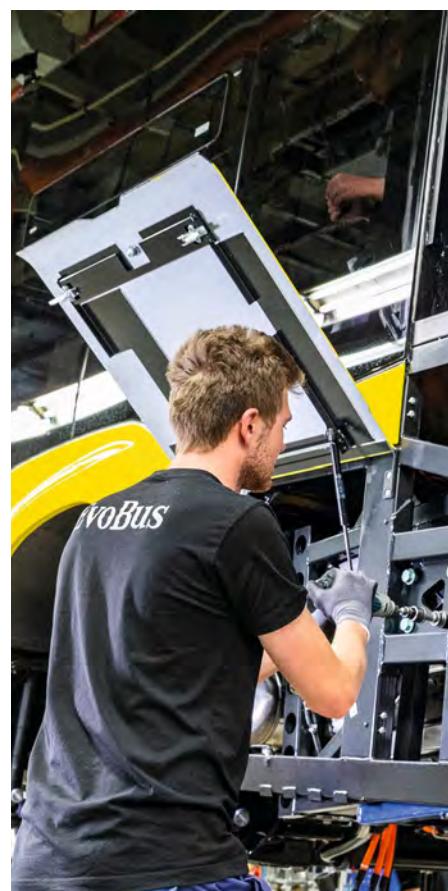
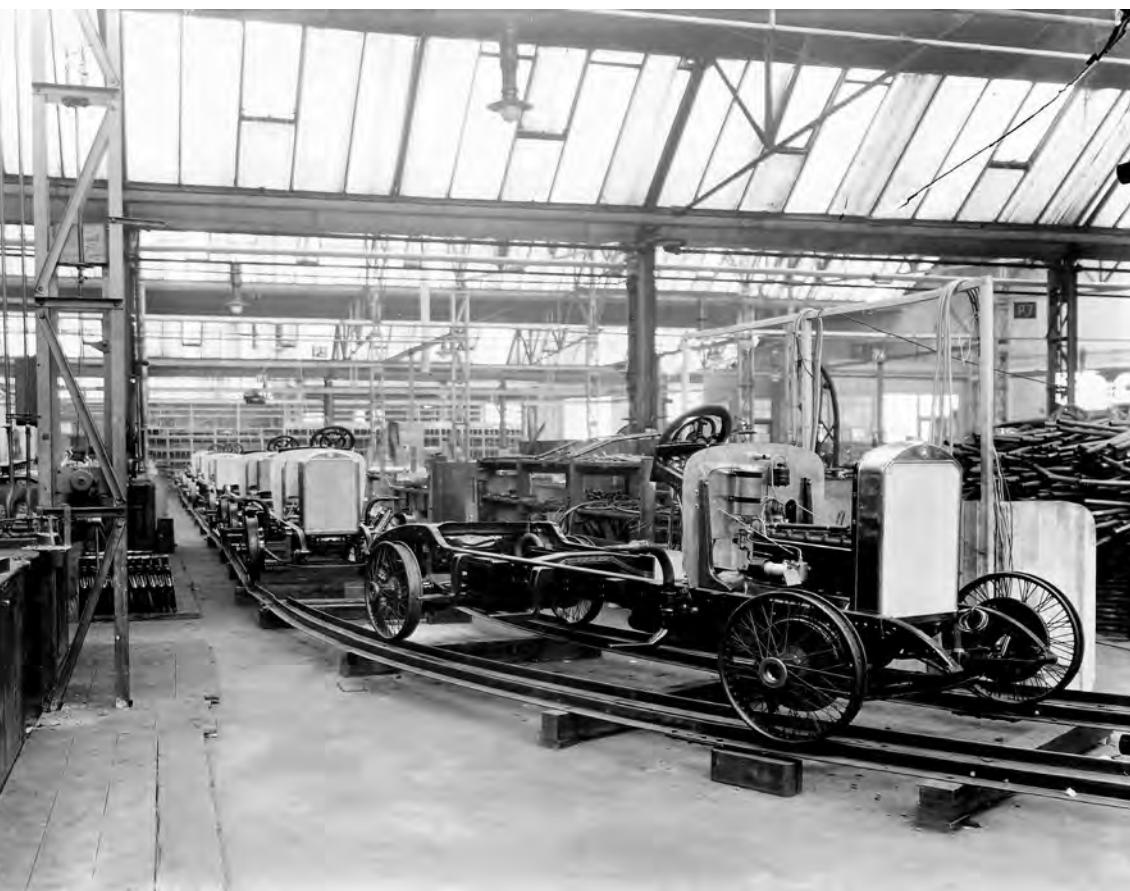
Wir machen den Weg frei.

Lieblang Cosmos überzeugt seit über 30 Jahren Kunden aller Branchen und Größen mit kompetenten und spezialisierten Leistungen für Gebäude – ob Reinigung, Management oder Instandhaltung. Wir überzeugen mit unserer kompetenten **Genossenschaftlichen Beratung**, die erst zuhört und dann berät. Probieren Sie es aus und vereinbaren Sie jetzt einen Termin.

vrbank.de/erfolgsgeschichten

VR Bank
Rhein-Neckar eG





Im Jahr 1908 eröffnete Carl Benz seine neue Fabrik im Mannheimer Stadtteil Waldhof, wo heute Motoren und Busse für Daimler gefertigt werden. Fotos: Daimler

Vom ersten Automobil bis zum Bulldog

DIE ERBEN DER PIONIERE

von Ulla Cramer

Seit den Geburtsstunden von Automobil und Traktor zählen Daimler, seine hundertprozentige Tochter EvoBus und John Deere zu den größten Arbeitgebern in Mannheim. Die Unternehmen stehen für die wegweisenden Erfindungen der großen Mannheimer Industriepioniere.

Es war ein warmer Abend im August des Jahres 1888, als eine 39-jährige Dame mit zwei Jungen im Alter von 13 und 15 Jahren mit viel Geratter auf einem dreirädrigen Gefährt in Pforzheim einfuhr und auf dem Leopoldplatz vor dem Hotel Post zum Stehen kam. Damals konnten weder die Beteiligten noch die erstaunten Zuschauer ahnen, dass in diesem Moment Geschichte geschrieben worden war.

Es war die erste Fernfahrt der Welt mit einer pferdelosen Kutsche, die an diesem lauen Sommertag nach vielen Abenteuern zu Ende ging. Sie hatte einen ganzen Tag gedauert und von Mannheim nach Pforzheim geführt – eine Strecke von weniger als 100 Kilometern, die wir heute in einer knappen Stunde zurücklegen. Die erste Frau am Steuer hieß Bertha Benz. Zwei Jahre, nachdem ihr Mann Carl Benz sich seine Erfindung hatte patentieren lassen, hatte sie die Generalprobe für die Mobilität der Zukunft erfolgreich absolviert.

Carl Benz und Mannheim – das ist eine lange Geschichte mit vielen Höhen und Tiefen. Gerne wird der Erfinder in einem Atemzug mit Gottlieb Daimler genannt, der gleichfalls ein Vorreiter im Motoren-

bau war. Doch die beiden Automobilpioniere gingen völlig unterschiedliche Wege. Während Daimler die vielfältige Verwendbarkeit seines schnell laufenden Verbrennungsmotors unter Beweis stellen wollte, verfolgte Benz von Anfang an die Vision eines pferdelosen Wagens. Benz wollte also zielgerichtet ein sich selbst bewegendes „Automobil“ auf die Straße bringen.

Doch bis es soweit war, musste der besessene Techniker Benz gewaltige Probleme lösen. Zunächst galt es, einen völlig neuen Motor zu konstruieren, der die Leistung der gängigen Gasmaschinen bei Weitem übertraf. Ein volles Jahr lang beschäftigte sich Benz mit dem neuen Motor, war genervt durch Rückschläge. Erst im Frühjahr 1885 war es dann soweit, der erste Motorwagen stand betriebsbereit auf dem Hof der kleinen Werkstatt im Quadrat T6,11.

Schon 1887 zog die aufstrebende Aktiengesellschaft Benz & Cie. dann auf ein größeres Areal um, baute allerdings zunächst vor allem stationäre Motoren. Doch schnell entwickelte sich das Auto zum Erfolgsschlager und avancierte zum Kerngeschäft. Bereits 1897 wurde



der 1.000. Benz-Pkw gebaut, anno 1900 verließen innerhalb Jahresfrist 603 Karossen die Werkshallen. Benz & Cie. war damit die größte Automobilfirma der Welt.

1908 wurde das heutige Mercedes-Benz Werk Mannheim in Mannheim-Waldhof auf dem Luzenberg gegründet. Über 5.100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter produzieren heute an diesem Standort Motoren und zugehörige Komponenten für alle Nutzfahrzeug-Sparten



1921 präsentierte die Mannheimer Firma Lanz den legendären Bulldog auf der Landwirtschaftsausstellung in Leipzig. 1956 übernahm John Deere die Firma und produziert im größten Werk des Konzerns außerhalb der USA über 27.000 Traktoren im Jahr. Fotos: Deere

von Daimler weltweit. Die Gießerei im Werk gehört zu den global führenden Herstellern von Fahrzeuggusselementen aus Eisen. Im sogenannten Europazentrum für die Tauschmotorenfertigung werden darüber hinaus Motoren für Nutzfahrzeuge und Personenkarawagen aufbereitet. Und die Weichen für die Zukunft sind gestellt. In den nächsten Jahren investiert Daimler am Lkw-Standort einen zweistelligen Millionenbetrag in den Ausbau der Produktion sowie in die technologische Weiterentwicklung im Bereich der emissionsfreien Mobilität für die Kapazitätserweiterung bestehender Produktionsgewerke (Gießerei und Motorenfertigung) sowie für neue Produkte. Insgesamt belaufen sich die Investitionen zwischen den Jahren 2014 und 2020 in Mannheim auf rund eine Milliarde Euro.

Durch sein Kompetenzcenter für emissionsfreie Mobilität (KEM), das inzwischen mit Unterstützung der Mannheimer Wirtschaftsförderung auf dem Konversionsareal Taylor angesiedelt wurde, ist der Standort für die Entwicklung und Produktion von alternativen Antrieben prädestiniert. Seit 1994 entwickeln und arbeiten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dort unter anderem an Hochvolttechnologien.

Rund 3.500 Mitarbeiter sind zudem im Omnibuswerk der Bus-Sparte von Daimler beschäftigt, in dem Zukunftstechnologien ebenfalls ganz oben auf der Agenda stehen. Der vollelektrisch angetriebene eCitaro aus dem Mannheimer Werk rollt jetzt schon auf einigen Strecken der Metropolregion Rhein-Neckar, vor allem in Mannheim und Heidelberg. Ein weiterer Schritt wird für 2022 erwartet, wenn der schnittige Bus mit einer Brennstoffzelle als „Range Extender“ ausgerüstet wird. Zwischenladungen und die dafür notwendige Infrastruktur sind dann weitgehend überflüssig (siehe auch Seite 20). „In unserem Werk in Mannheim sind die Weichen für die Zukunft gestellt. Hier produzieren wir den lokal emissionsfreien Stadtbus eCitaro und leisten damit einen wichtigen Beitrag für die Luftreinhaltung in



Städten und Ballungsräumen. Gleichzeitig übernehmen wir Verantwortung für unseren Produktionsstandort in Mannheim“, betont Till Oberwörder, Leiter Daimler Buses.

Doch auch in der Landwirtschaft brachte eine Mannheimer Erfindung die Mobilität signifikant voran. Schon 1909 schloss die Firma Heinrich Lanz mit Johann Schütte einen Vertrag zum Bau von Luftschiffen, doch es war ein anderes Fahrzeug, mit dem das Unternehmen durchstartete. „Bulldog“ sagen noch heute viele, wenn sie vom Traktor sprechen. Den Prototyp dieses Schleppers aus Mannheim präsentierte Lanz 1921 auf der Landwirtschaftsausstellung in Leipzig. Konstruiert hatte den Kleintraktor mit dem gedrungenen Aussehen der Ingenieur Fritz Huber (1881 – 1942), seit 1916 beim „Lanz“ in Diensten. Sein 12-PS-Rohölschlepper hatte einen Einzylinder-Zweitakt-Motor mit Glühkopf-Zündung und nur einen Gang, getreu Hubers Überzeugung, dass eine Landmaschine einfach und robust zu sein hatte.

Der Erfolg gab ihm Recht: Bis Ende der 1950er Jahre verkauften die Mannheimer zahlreiche Leistungsvarianten des Bulldogs in alle Welt. Dann lösten Traktoren mit Viertakt-Dieselmotor das alte Bauprinzip ab, die Lanz AG wurde 1956 vom US-amerikanischen Landmaschinenbauer John Deere übernommen. Rund 3.700 Mitarbeiter beschäftigt John Deere heute in Mannheim und produzierte in seinem größten Werk außerhalb der USA 2018 über 27.100 Traktoren.

Auch in der Landwirtschaft gewinnt die Elektrifizierung an Bedeutung. Unter der Motorhaube des Traktors „SESAM“ sitzt ein großer

Lithium-Ionen-Akku. Anstelle der üblichen Sechsylinder treiben den SESAM-Trecker zwei Elektromotoren an, die in der Summe bis zu 400 PS leisten. Und auch ein selbstfahrender elektrischer Traktor ohne Batterie ist bei John Deere am Start. Seinen Strom erhält der GridCon über ein Kabel. Ein intelligentes Wickelsystem verhindert die Beschädigung des Kabels.

Doch die Karriere von Mannheim als Mobilitätsstadt begann schon viel früher. Mit der Erfindung der zweirädrigen Laufmaschine durch Karl Drais startete in der Quadratstadt die Erfolgsgeschichte des Fahrrads. Am 12. Juni 1817 brach Drais zu seiner ersten dokumentierten Zweiradfahrt auf, die vermutlich vom Mannheimer Schloss aus über die einzige befestigte Straße zum Schwetzinger Relaishaus führte. Diese rund sieben Kilometer entfernte Poststation zum Pferdewechsel lag an der damals besten „Chaussee“ in Baden. Karl Drais benötigte für die Hin- und Rückfahrt nur eine knappe Stunde. Er erreichte eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 15 km/h und fuhr damit aus eigener Kraft schneller als eine Postkutsche.

Aber Drais profitierte nicht von seiner Erfindung. Er starb im Dezember 1851 – mittellos. Danach verschwand der ideenreiche Erfinder erst einmal aus der Erinnerung – sogar sein 150. Todestag verging, ohne dass Drais’ Schaffen gedacht wurde. Der 200. Geburtstag der Jungfernfahrt wurde 2017 in Mannheim jedoch groß gefeiert. Und seitdem verwandelt sich jeden Juni unter dem Motto „Monnem Bike“ die Stadt zu einem Paradies für Radfahrer mit Mitmach- und Vorführflächen und einer großen Radparade.



Die Erfolgsgeschichte des Fahrrads startete in Mannheim. 1817 erfand Karl Drais hier seine berühmte Laufmaschine.

ERFAHRUNG MACHT DEN UNTERSCHIED.



50

JAHRE

„Stadt im Quadrat“

Herzlichen Glückwunsch
zum Jubiläum!

- BAUUNTERNEHMUNG
- PROJEKTENTWICKLUNG
- ROHRSANIERUNG
- TECHNIK
- BAUSTOFFE
- DIENSTLEISTUNG

Aktuelle Eigenprojekte: KEPLER-QUARTIER | LUIT_PORT | LIV. | LOKSITE

Gemeinsam engagiert in der



DIRINGER & SCHEIDEL
UNTERNEHMENSGRUPPE



www.dus.de

Zentraler Standort für Autozulieferer

PREMIUMKUNDE MOBILITÄTSBRANCHE

von Dr. Gabriele Koch-Weithofer

In Mannheim wurde das Automobil nicht nur erfunden – die Quadratestadt ist auch ein zentraler Standort für zahlreiche Zulieferer der Branche mit klangvollen Namen: Der Lanxess-Geschäftsbereich Rhein Chemie gehört mit seinen Produkten für die Reifenindustrie ebenso dazu wie der Kunststoffspezialist Röchling, Radbremsen-Hersteller WABCO oder das Beschichtungszentrum PPG Coating Services. Thermamax liefert thermische und akustische Dämmssysteme, Schraubenspezialist Karl Berrang mechanische Verbindungsmechanik, FUCHS PETROLUB Schmierstoffe. Am umfassendsten aufgestellt ist die BASF.



AUTOMOBILINDUSTRIE GANZ VORNE

Beim weltgrößten Chemiekonzern **BASF** zählt die Automobilindustrie zu den wichtigsten Kunden. Allein 2018 machte das Geschäft mit der Branche 19 Prozent des Umsatzes aus. Der Grund: Moderne Fahrzeuge bestehen zu einem Großteil aus Kunststoff. Das spart nicht zuletzt Gewicht und damit Sprit. Nahezu universell einsetzbar ist vor diesem Hintergrund der Kunststoff Ultramid der BASF (Foto). Da er sehr temperaturbeständig ist, wird er sogar in elektronischen Bauteilen wie Hochspannungssteckern, Sensoren, Schaltern, Relais und elektronischen Steuergeräten verbaut. Neben Kunststoffen liefert der Chemie-Konzern auch Katalysatoren, Lacke, Kühlerschutz- und Bremsflüssigkeiten an die Automotive-Industrie. Und auch bei Elektroautos ist die „Anilin“ am Start. Für die Produktion von E-Fahrzeugen steuert das Unternehmen leistungsstarkes Dämmmaterial bei, um den Energiebedarf für Klimaanlage und Heizung zu reduzieren, sowie Kathodenmaterial für die Lithium-Ionen-Batterien. Dabei verfolgt BASF anspruchsvolle Ziele: Bis 2025 soll ein Mittelklassewagen mit einer einzigen Batterieladung bis zu 600 Kilometer weit fahren können. Außerdem ist geplant, die Lebensdauer der Batterie zu verdoppeln, während sich Batteriegröße und Kosten halbieren und sich die Ladezeit auf 15 Minuten verkürzt.

ELEKTROFAHRZEUGE IM BLICK

Thermamax Hochtemperaturdämmungen ist ein anerkannter Spezialist für die Konzeption und Produktion von thermischen und akustischen Dämmssystemen, die im Motorraum und beim Abgasstrang von Diesel-, Otto-, Brennstoffzellen- sowie Elektroantrieben eingesetzt werden. Jüngste Entwicklung: ein hochtemperaturbeständiges Gehäuse für Lithium-Ionen-Akkus in Elektrofahrzeugen. Die Lithium-Ionen-Batterien können sich im Falle eines Fehlers auf mehr als 1.000 Grad Celsius aufheizen und in Brand geraten. Die Thermamax-Ummantelung schützt die Batterie dabei nicht nur vor äußeren Einflüssen wie Wasser, Hitze, Kälte, Staub oder Vibrationen. Dank integriertem Temperaturmanagement überwacht sie permanent die Wärmeentwicklung, kühlt bei Bedarf oder öffnet bei starkem Druckanstieg ein Berstventil. Zudem ist das Gehäuse so konstruiert, dass es sich bei einem Unfall möglichst wenig verformt und so das Kurzschluss-Risiko minimiert.

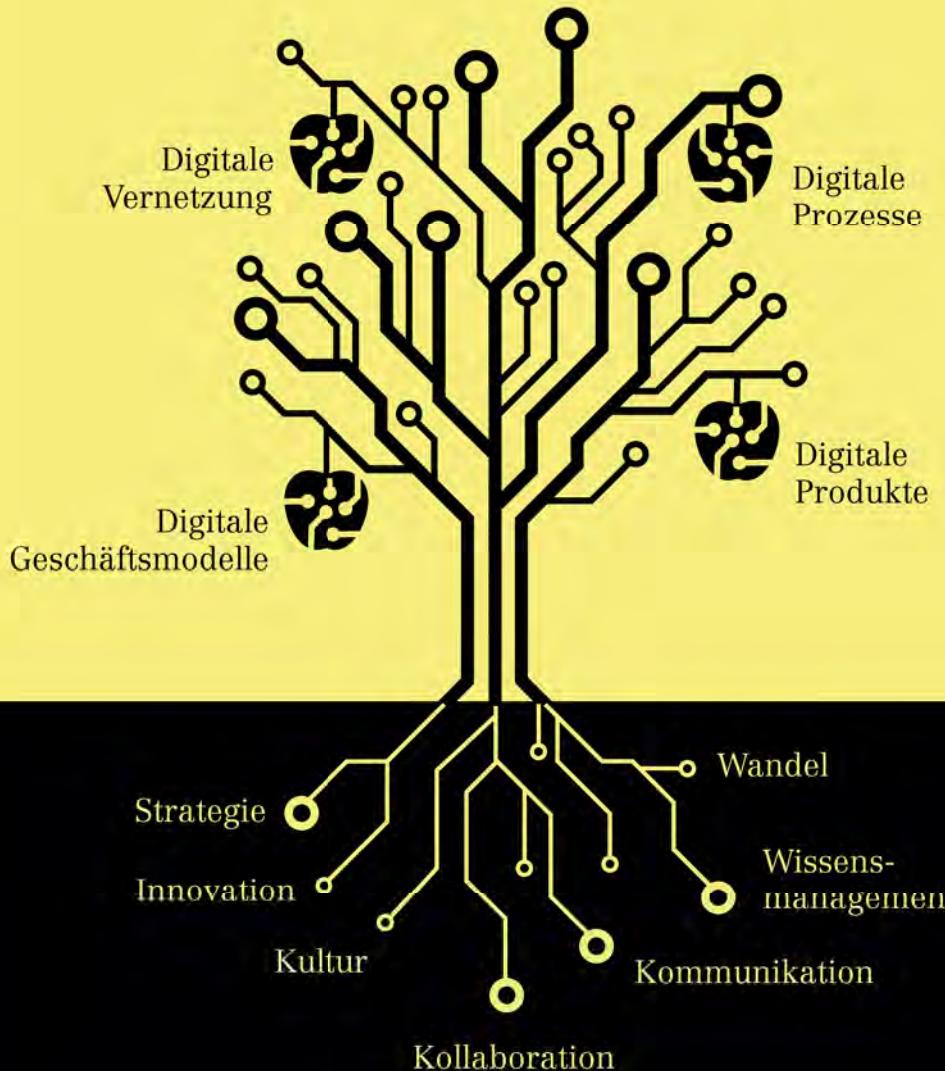
Das Unternehmen in der Ölafenstraße wurde 1976 in Mannheim gegründet und gehört zur international tätigen Thermamax-Gruppe. 2017 hat es seine Produktionskapazitäten mit der Einrichtung einer neuen Fertigungshalle für Turbolader-Isolierungen verfünfacht.



Im Jahr 2017 besuchte eine Delegation der Stadt Mannheim das Unternehmen: (v.l.) Dr. Wolfgang Miodek (stellv. Leiter der Mannheimer Wirtschaftsförderung), Ralf Großhauser und Klaus Darmstädt (damaliger Geschäftsführer und damaliger Hauptgesellschafter Thermamax) sowie Wirtschaftsbürgermeister Michael Grötsch

U E B E R B I T

We make technology a friend.



Ihr Technologiepartner für die digitale Transformation

MANHEIM²

DUDEN

SIXT

HEIDELBERG CEMENT

FREUDENBERG
INNOVATING TOGETHER

**UNIVERSITÄT
MANNHEIM**

rnv

DB SCHENKER

www.ueberbit.de



SPEZIALIST FÜR KUNSTSTOFF

Kunststoffspezialist **Röchling** ist praktisch in allen Automarken mit seinen innovativen Lösungen wie leichtgewichtigen Unterbodenverkleidungen und steuerbaren Luftklappensystemen vertreten. Letztere lassen in geöffnetem Zustand viel Luft durch und kühlen dabei besonders stark. Sind sie geschlossen, verringern sie den Luftwiderstand und Aggregate können schneller die Betriebstemperatur erreichen. Gute Aerodynamik und effizientes Thermomanagement verringern Spritverbrauch und Emissionen. Solche Aspekte spielen auch bei Unterbodenverkleidungen neben geringem Gewicht und Schalldämmungseigenschaften eine große Rolle. Die Unternehmensgruppe mit Sitz in Mannheim ist an 90 Standorten in 25 Ländern aktiv. Am Standort in der Quadratestadt arbeiten rund 35 Mitarbeiter.

LÖSUNGEN FÜR JEDES PROBLEM

Auch beim Schraubenspezialisten **Karl Berrang GmbH** zählen Kunden aus der Automobilbranche zu den Premiumkunden. Berrang berät sie schon im Rahmen des Engineering und beliefert sie dann mit den benötigten anspruchsvollen Verbindungselementen wie Schrauben, Muttern und anderen Teilen. Diesen Service schätzen viele Industrikunden, Produzenten von Landmaschinentechnik, Kunden aus der Luft- und Raumfahrt oder Autobranche, ob sie nun Sitze oder Armaturenbretter, Fahrwerks- oder Motorenkomponenten herstellen. Auch für E-Mobilität hat Berrang geeignete Lösungen im Programm, von temperatursensiblen Schraubverbindungen bis hin zu kompletten Kleinbaugruppen.

Die Beschaffungskompetenz und Erfahrung des Familienunternehmens aus Mannheim ist gefragt, ebenso wie die RFID-Logistiklösungen oder die moderne Berrang Bestell-App, aber auch das Prozess-Know-how zur Kleinteileoptimierung.

Das gilt nicht nur für Großserien, sondern auch dort, wo kleine Stückzahlen und Bedarfsschwankungen die Regel sind. Denn dies stellt besondere Anforderungen an die Flexibilität der Lieferkette. Bei Berrang ist man besonders stolz auf das internationale Netzwerk, das sich mit zwölf Standorten von Europa über Asien bis nach den USA erstreckt. Damit bietet Berrang weltweit technisch wie wirtschaftlich überzeugende Lösungen in jedem Einzelfall.



PARTNER DER REIFENINDUSTRIE

Der Geschäftsbereich **Rhein Chemie des Spezialchemie-Konzerns LANXESS** versorgt die gesamte Kautschukverarbeitende Industrie mit einem breiten Portfolio an vordispersierten Chemikalien, Verarbeitungswirkstoffen, Vulkanisations- und Füllstoffaktivatoren, Lichtschutzwachsen, Trennmitteln, Reifenmarkierungsfarben und Vulkanisationsheizbälgen. Durch innovative Lösungen und ein umfassendes Produktions-Know-how unterstützen die Mannheimer ihre Kunden in jeder Phase der Prozesskette.

Besonders Hersteller von Hochleistungsreifen und Produkten aus Elastomeren (verformbaren Kunststoffen) sind auf wirksame Trennmittel angewiesen, die sich nach der Vulkanisation der Kautschukteile wieder gut entfernen lassen. Prozesssicherheit und niedrige Ausschussraten sind entscheidend. Die Mannheimer haben dafür u. a. Trennmittel der Marke „Rhenodiv“ im Programm. Diese sind besonders umweltfreundlich, weil sie ausschließlich auf Wasserbasis hergestellt werden und damit ohne Lösungsmittel oder flüchtige organische Verbindungen (VOCs) auskommen. Gleches gilt für Rhenomark-Reifenmarkierungsfarben für die Farbcodierung von Reifen.

Fotos: BASF, Stadt Mannheim, Röchling, Karl Berrang, Lanxess



DER LACK-EXPERTE

Auf der Friesenheimer Insel ist der US-amerikanische Chemiekonzern PPG mit einem Beschichtungszentrum aktiv. **PPG Coatings Services** (vormals ein Unternehmen der MetoKote-Gruppe) veredelt dort seit 2011 verschiedene Bauteile inklusive Vorbehandlung mit kathodischer Tauchlackierung (KTL). Nasslacke und Pulverlacke gehören zu den Kernkompetenzen in der Gruppe. Laut Standortleiter André May finden die Schutzlacke in der Automobilbranche, bei Landmaschinen, Baumaschinen sowie bei Lkw und Bussen Verwendung. Ab einem bestimmten Beschichtungsvolumen kommen die Spezialisten auch direkt zum Kunden ins Werk. „Als hundertprozentige Tochter des Lackherstellers PPG bieten wir alle Beschichtungsdienstleistungen aus einer Hand – inklusive eigener Anlagentechnik“, so Vertriebsleiter Markus Albersmann. Neben dem Werk in Mannheim mit 85 Mitarbeitern unterhält PPG noch in England, Tschechien und Ungarn sowie in den USA und Mexiko Beschichtungszentren. Für PPG arbeiten weltweit über 46.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in 70 Ländern.

DER BREMSENSPEZIALIST

Bei **WABCO** in Mannheim-Friedrichsfeld dreht sich alles um Radbremsen. Das Werk produziert Druckluftscheibenbremsen für Hersteller von Nutzfahrzeugen, Anhängern und Bussen weltweit. Besonders innovativ: die neueste Generation der Druckluftscheibenbremse MAXX. Sie ist bei höchster Bremskraft ein Leichtgewicht, spart Sprit und schont das Fahrgestell. Mit über sechs Millionen verkauften Exemplaren zählt sie zu den Verkaufsschlagnern der Mannheimer.

Das Werk im Mannheimer Süden ist unter wechselnden Firmennamen seit 1924 auf die Produktion von Bremsen spezialisiert. Seit 1994 gehört es zum US-amerikanischen WABCO-Konzern, einem führenden Lieferanten von Technologien und Dienstleistungen zur Verbesserung von Sicherheit, Effizienz und Vernetzung von Nutzfahrzeugen. Im Februar 2019 wurde bekannt, dass der Autozulieferer ZF Friedrichshafen mit WABCO eine Übernahmevereinbarung geschlossen hat.

Fotos: Rinderspacher, WABCO





Auch beim Thema Elektromobilität ist FUCHS erfolgreich unterwegs. Foto: Schmiedel/Fuchs

Interview mit Stefan Fuchs, Vorstandsvorsitzender FUCHS PETROLUB

DIE ZUKÜNTIGE MOBILITÄT BRAUCHT SPEZIALISTEN

Mehr als 100.000 Firmen, darunter Unternehmen aus den Bereichen Maschinenbau, Bergbau, Luft- und Raumfahrt, Energie, Landwirtschaft und vielen anderen Branchen beliefert der Mannheimer Schmierstoffhersteller FUCHS PETROLUB mit einem breiten Programm von 10.000 Produkten für die unterschiedlichsten Anwendungen. Mit einem Umsatzanteil von 31 Prozent gehört die Automobilindustrie zu den wichtigsten Kunden.

■ Die Automobilbranche setzt zunehmend auf das Thema Elektromobilität. Was bedeutet das für FUCHS?

Stefan Fuchs: In der Tat stehen unsere Kunden in der Automobilindustrie vor großen Herausforderungen, und der Wandel hin zur E-Mobilität ist dabei neben autonomem Fahren und Mobilität als Dienstleistung zentral. Der elektrifizierte Antriebsstrang wird eine tragende Rolle bei zukünftigen Verkehrskonzepten spielen – und damit auch neue Kombinationen aus E-Motor und Getriebe, mit und ohne Verbrennungsmotor. Solche Systeme verlangen teilweise andere Betriebsstoffe als ein konventioneller Antriebsstrang. Deshalb sind wir derzeit dabei, passende Produkte für diese neuen Anwendungen zu entwickeln. Als Entwicklungspartner der Autohersteller verfügen wir über die notwendige Expertise.

■ Können Sie uns Ihr Vorgehen vielleicht noch etwas näher erklären?

Fuchs: Neu geschaffene Teams bei FUCHS in Deutschland, China und den USA konzentrieren sich derzeit auf das Thema E-Mobilität, analysieren die Kundenanforderungen und definieren die passenden Produkte für die Märkte der Zukunft. Schon rund 100 Projekte rund um Elektro- und Hybridfahrzeuge wurden in enger Abstimmung mit den Partnern aus der Industrie ins Leben gerufen. Bereits jetzt sind wir mit entsprechenden Produkten in Elektro- und Plug-In-Hybrid-Modellen verschiedener füh-

render europäischer Hersteller vertreten, die schon auf dem Markt sind oder demnächst auf den Markt kommen werden.

■ Was gilt es denn bei den neuartigen Schmierstoffen zu beachten?

Fuchs: Das Fließen von Strom stellt hohe Anforderungen an den Schmierstoff – aber auch die hohen Temperaturen und Drehzahlen, die wegen der enormen Leistungsdichte in E-Antrieben herrschen. Ein großes Thema sind auch unsere High-Performance-Schmierfette, denen im E-Auto eine noch größere Bedeutung zukommt. Schmieren sie in sogenannten „trockenen“ Antrieben doch statt des Öls den Elektromotor und müssen damit bei den schon genannten höheren Temperaturen und Drehzahlen so manchen Härtetest bestehen. Aber auch die Kälte bedeutet größere Herausforderungen. So muss beispielsweise eine Lenkung, die im Elektroauto ohne die Strahlungswärme eines Verbrennungsmotors auskommen muss, bei kälteren klimatischen Bedingungen noch einwandfrei leichtgängig und geräuschlos funktionieren.

■ Braucht man denn auch komplett neue Produkte?

Fuchs: Davon sind wir überzeugt. Beispielsweise Thermofluide, die bei der Batterie als zentralem Baustein im elektrischen Antrieb eine „Wohlfühltemperatur“ zwischen 15 und 30 Grad sicherstellen – und auch bei den Schnellladesäulen zur Kühlung dringend benötigt werden.

■ Ist das traditionelle Motoröl nun ein Auslaufprodukt?

Fuchs: Nein, auf keinen Fall – deshalb werden wir hier unseren traditionellen Markt auch nicht aus dem Auge verlieren. Beispielsweise bei der Landtechnik sowie im sogenannten Offroadbereich gibt es derzeit noch sehr wenige Alternativen zum Verbrennungsmotor.

Die Fragen stellte Ulla Cramer.



ABB ist Marktführer im Geschäftsbereich Schnellladesäulen. Foto: ABB

Global Player aus Mannheim sind Technologieführer beim Thema Automotive

HIGHTECH RUND UM DEN FAHRBAREN UNTERSATZ

von Dr. Gabriele Koch-Weithofer

Nicht nur für Autozulieferer ist Mannheim ein gutes Pflaster. Auch zahlreiche weitere Unternehmen der Quadratestadt befassen sich mit Produkten und Dienstleistungen rund um das Thema Automotive und Verkehr – und sind mit zahlreichen Innovationen am Start.

MARKTFÜHRER BEI SCHNELLADESÄULEN

Mit seinen Robotern punktet **ABB** bei der Produktion des fahrbaren Untersatzes. Sorgen diese doch dafür, dass Teile des fahrbaren Untersatzes noch schneller und präziser gepresst, geformt, verschweißt, verschraubt, montiert oder lackiert werden können. Doch damit ist das Engagement des schwedisch-schweizerischen Konzerns, dessen Deutschlandzentrale in Mannheim angesiedelt ist, noch längst nicht erschöpft. ABB baut auch Ladesäulen für E-Autos, die zum Beispiel an Raststätten auf deutschen Autobahnen installiert werden. Sie sind über eine Cloud an das Internet angebunden, sodass Kunden auch bargeldlos bezahlen können.

Mit mehr als 10.500 verkauften Schnellladestationen in 73 Ländern ist ABB Marktführer in diesem Segment – und entwickelt die Technologie stetig weiter. Mit der 2019 vorgestellten Terra HP High-Power

Gleichstrom-Ladestation können E-Autos in nur acht Minuten genug Energie für 200 Kilometer Reichweite laden. Ladelösungen für Busse und Schiffe hat der Konzern ebenfalls im Angebot.

Insgesamt hat sich ABB die Aufgabe gestellt, Vorreiter beim Thema Industrie 4.0 zu sein und den digitalen Wandel zu gestalten. 2018 hat allein die deutsche ABB mit Sitz in Mannheim 211 Millionen Euro in die Entwicklung innovativer Produkte, digitaler Lösungen und Dienstleistungen investiert. In Mannheim steht eines von weltweit 15 ABB Ability Collaborative Operations Centern (COC). Dort überwachen und analysieren ABB-Spezialisten Kundendaten per Ferndiagnose und Fernwartung, um Betriebsabläufe vor Ort reibungslos zu gestalten.

TITELSPONSOR DER „ABB FIA FORMEL E-MEISTERSCHAFT“

Seit Januar 2018 ist ABB Titelsponsor der „ABB FIA Formel E-Meisterschaft“, der ersten vollelektrischen Rennserie. Mit seinem Engagement bringt ABB die Leidenschaft für E-Mobilität zum Ausdruck und möchte auch die Öffentlichkeit dafür begeistern. Die Rennserie in weltweit zwölf Metropolen garantiert Spannung, Unterhaltung und ist perfekt geeignet, neue Technologien zu testen. Auf diese Weise können Konstruktion und Funktionalität elektrischer Fahrzeuge verbessert und der Ausbau der entsprechenden Infrastruktur beschleunigt werden.

Foto: ABB



KRAFTSTOFF-ALTERNATIVE FÜR VERBRENNUNGSMOTOREN

Die Zukunft fest im Blick hat auch der Hersteller von gasmotorischen Energiesolutions, **Caterpillar Energy Solutions**. In der Quadratestadt hat er einen ebenso geschicksträchtigen wie innovativen Forschungs- und Fertigungsstandort. Unter der traditionsreichen Marke MWM, die auf die 1871 von Carl Benz gegründete Mechanische Werkstätte Mannheim zurückgeht, bietet das Unternehmen heute Gasmotoren und Komplettanlagen zum Beispiel für die Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) an. Auch Biogas spielt dabei eine Rolle – ebenso wie mobile Anwendungen.

So ist Caterpillar seit 2018 am Projekt „reFuels“ beteiligt. Gemeinsam mit dem Karlsruher Institut für Technologie (KIT) erforschen die Mannheimer Kraftstoff-Alternativen für Verbrennungsmotoren. Sie sollen aus dem CO₂ biogener Reststoffe und aus erneuerbarem Wasserstoff gewonnen werden – organische Abfälle und Abwässer sowie Nebenprodukte aus der Verarbeitung von Biomasse. Ihr Einsatz würde Ressourcen schonen und bei der Erfüllung von Klimazielen helfen. Untersucht wird auch, wie sich „reFuels“ auf den Schadstoffausstoß, Funktion und Betrieb von Fahrzeugen und Einzel-Komponenten auswirken. Unser Foto zeigt die Pilotanlage „bioliq“ in Karlsruhe.



SMARTES VERKEHRSMANAGEMENT

Mobilitätslösungen sowohl für die Gegenwart als auch für die Zukunft hat **Siemens** fest im Blick. Neben der cloudbasierten IoT-Plattform Mindsphere, die Herstellern hilft, Produktionsabläufe zu verbessern, hat der Konzern auch „smarte“ Lösungen für ein intelligentes Verkehrsmanagement im Programm.

Die Konzerntochter Siemens Mobility entwickelte beispielsweise Ampelschaltungen „on demand“. „Das Überqueren von Kreuzungen wird für Feuerwehr und Rettungsfahrzeuge sicherer, wenn das Signalsystem sie beim Herannahen erkennt und ihnen Vorfahrt gibt“, sagt Stefan Eckert. Er ist bei Siemens Mobility für Süddeutschland zuständig. Das gleiche Prinzip kann auch Fahrradfahrer im „Grüne Welle“-Modus rollen lassen. Mit einer App (Foto) auf dem Handy werden Ort, Richtung und Geschwindigkeit eines Radlers ermittelt. Ein Signal an den Verkehrsrechner der Kommune führt dann zu vorgezogenen oder verlängerten Grünphasen, ähnlich wie man das schon bei Bussen und Bahnen kennt. Derzeit läuft ein Pilotversuch.

Darüber hinaus steckt in Ampeln jede Menge Stromsparpotenzial, das Siemens mit LED-Technologie heben kann. Statt bis zu 60 Watt verbraucht ein Lichtsignal dann weniger als zwei Watt Leistung. In der Quadratestadt ist der Konzern schon seit über einem Jahrhundert mit einer Niederlassung präsent.



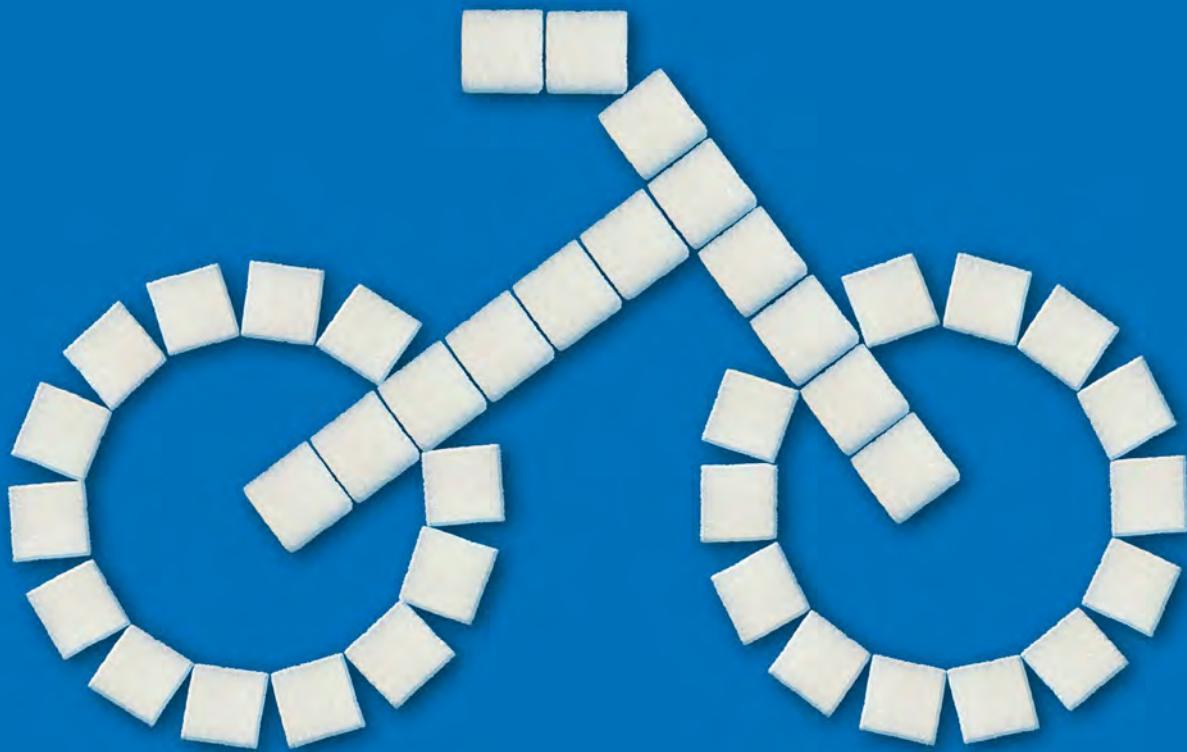
SENSOREN SIND MULTITALENTEN

Sensoren von **Pepperl+Fuchs** sind aus der Automobilbranche nicht mehr wegzudenken. Weltweit sind sie ein zentraler Baustein für die hohe Automatisierung und Präzision bei der Fahrzeugproduktion. Doch nicht nur innerhalb von Fertigungslinien trifft man auf Sensorik aus dem Mannheimer Norden. Auch verschiedenste Nutzfahrzeuge, sogenanntes „Mobile Equipment“, werden mit Komponenten von Pepperl+Fuchs bestückt: Die nach industriellen Anforderungen entwickelten Sensoren überprüfen zum Beispiel im Winter an Schneefrägen, ob ausreichend Streugut auf vereisten Straßen ausgebracht wurde. Und in wärmeren Jahreszeiten kontrollieren sie etwa Höhe und Position des Auslegers an Erntemaschinen. Zudem leisten die Sensoren einen wichtigen Beitrag zur Sicherheit von Baggern und Kränen, überwachen Neigungswinkel und verhindern ein Kippen der massiven Fahrzeuge.

Ein neues Anwendungsgebiet erschließt Pepperl+Fuchs nun mit einem funkbasierter Sensorsystem. Das meldete im Rahmen eines Pilotprojekts in Heidelberg die Füllstände aus Abfallcontainern heraus, um die Fahrt Routen der Entsorgungsfahrzeuge zu optimieren, und sorgte damit für weniger Emissionen und einen verbesserten Verkehrsfluss.

Fotos: KIT, Siemens und Pepperl+Fuchs

Zucker bewegt.



Südzucker liefert Energie. Nicht nur für Sportler haben wir die richtigen Naturalien, sondern auch für unsere Autos. So stellt unsere CropEnergies aus nachwachsenden Rohstoffen Ethanol her: das schont die Umwelt und macht nachhaltig mobil.

www.suedzucker.de

SÜDZUCKER

VERSICHERUNG FÜR OLDTIMER

Ein erfahrener Dienstleister in Sachen Automobil ist auch die **Mannheimer Versicherung**. Sie bietet nicht nur Versicherungsschutz für „normale“ Pkw, sondern hat zudem ein ganz spezielles Schutzbaukasten für historische „Schätzchen“ aus Chrom und Stahl im Angebot. BELMOT nennt sich das Produkt für Oldtimer. Eine sogenannte Allgefahren-Versicherung deckt von der geplatzten Batterie über einen gebrochenen Pleuel bis hin zum Motorschaden nahezu alle Gefahren ab, denen ein automobiler Klassiker ausgesetzt ist. Versichert werden können Pkw bis Baujahr 1989 oder Motorräder bis Baujahr 1980. Aber auch für alte Traktoren, originalgetreue Transporter oder Lkw „außer Dienst“ (alle bis Baujahr 1969) kann BELMOT in Anspruch genommen werden. Zusätzliches Bonbon: Auf der Webseite gibt es jede Menge Tipps zur Pflege von Reifen, Karosserie und Innenleben, zum Einmotten über Winter sowie zur Ersten Hilfe im Notfall, beispielsweise bei einem Kupplungsdefekt (www.belmot.de). Eine Rallye-App hilft beim Manövrieren auf Wertungstouren. Orientierung geben zudem Infos zum Fahrzeugwert und Gutachten.



UNTER DER LUPE

TÜV Süd zählt mit weltweit über 24.000 Mitarbeitern zu den international führenden Unternehmen für Tests, Inspektion und Zertifizierung. Im Kompetenzzentrum Mannheim hat die Prüforganisation im Oktober 2018 ein neues Labor (Bild) in Betrieb genommen. Rund 400 Mitarbeiter – sehr gut ausgebildete Experten in ihren jeweiligen Tätigkeitsbereichen – simulieren hier Umwelteinflüsse wie Vibrationen, Stöße, Kälte, Feuchtigkeit oder Salzwasser auf Produkte und Bauteile, die in der Automobilindustrie, im Bahnbereich, in der Luft- und Raumfahrt, in der Schifffahrt oder beim Transport von Produkten mit unterschiedlichen Verkehrsmitteln eingesetzt werden. Dies stellt sicher, dass sie auch unter extremen Bedingungen funktionieren. Durch die Kombination von verschiedenen Umwelteinflüssen lässt sich zudem der Alterungsprozess von Produkten nachvollziehen, was eine der Standardanforderungen der Automobilindustrie ist. Vorläufer von TÜV Süd war übrigens die Gesellschaft zur Überwachung und Versicherung von Dampfkesseln, die 1866 in Mannheim gegründet wurde.

Fotos: Mannheimer Versicherung und TÜV Süd



Zuverlässig

**Sich Herausforderungen stellen,
Ziele verfolgen, Verantwortung
übernehmen.**

Zuverlässigkeit ist die Grundlage für Vertrauen. Für uns bedeutet das höchstes Engagement und optimalen Service für unsere Kunden.
Offen, selbstbewusst, zuverlässig und energetisch.

Wir sind für Sie da. Mit unserem Online-Service sind Sie zuverlässig mit uns verbunden – immer und überall.
→ zuverlaessig.mvv.de

**Wir begeistern
mit Energie.**



Mannheims Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz (r.) und MVV-Vorstandschef Dr. Georg Müller nahmen im Mai 2019 die ersten Ladepunkte im Mannheimer Quadrat L13 in Betrieb.
Foto: MVV

MVV

DIE ENERGIEWENDE KOMMT AUF DIE STRASSE

Mit elektrischen Antrieben und Strom aus erneuerbaren Quellen kann Mobilität einen wichtigen Beitrag zur Energiewende leisten. In Mannheim sind die Voraussetzungen für eine Mobilitätswende geschaffen.

Ressourcenschutz und Emissionsfreiheit – das sind die Hauptvorteile elektrischer Antriebe für Autos, Nutzfahrzeuge und Zweiräder. Vor allem wenn Strom aus erneuerbaren Quellen für das Laden genutzt wird, trägt die Elektromobilität zum Klimaschutz und zu sauberer Luft in den Innenstädten bei. Daher ist der Einsatz elektrischer Fahrzeuge, kombiniert mit einer Stromerzeugung vor Ort, ein wichtiger Baustein der lokalen Energiewende. Das Mannheimer Energieunternehmen MVV hat Lösungen entwickelt, die elektrisches Fahren komfortabel, alltagstauglich und klimaschonend machen.

Dabei geht es vor allem um Ladeinfrastruktur. Das Laden in der eigenen Garage oder unter dem Carport ist für die meisten Fahrer von Elektroautos der Normalfall. Am zweithäufigsten wird am Arbeitsplatz Energie getankt, dann folgt das Laden in der Öffentlichkeit. MVV macht für alle drei Bereiche moderne, komfortable Angebote und sorgt auf diese Weise für die Alltagstauglichkeit der Mobilität der Zukunft. Hinzu kommen umfassende Lösungen für Immobilienfirmen sowie für Unternehmen, die ihren Kunden oder Gästen das Laden ermöglichen wollen.

Für Hauseigentümer wird die Stromerzeugung auf dem eigenen Dach in Kombination mit einem eigenen Elektroauto immer attraktiver. Denn das entlastet die Umwelt und senkt gleichzeitig die Kosten. In Verbindung mit einem Batteriespeicher im Keller und einer intelligenten Steuerung aller Komponenten kann ein Haushalt bis zu 80 Prozent des eigenen Energiebedarfs selbst erzeugen – einschließlich Laden der Autobatterie. Diese umfassende Lösung bietet MVV ihren Kunden seit 2017 im Paket mit dem innovativen Elektroauto e.GO an. Mit Erfolg: Das Interesse an Auto und Ladelösung ist groß.

Elektromobilität kann für Unternehmen wirtschaftliche Vorteile und zugleich einen Imagegewinn bringen, wenn sie richtig eingesetzt wird.

Wichtig sind dabei integrierte Lösungen, die gezielt die Anforderungen der Unternehmen aufgreifen. Das ist zum einen das Mitarbeiterladen, wobei neben der Infrastruktur vor allem die Abrechnung des Stroms spezielle Lösungen erfordert. Zum anderen hat MVV gemeinsam mit Partnern maßgeschneiderte Produkte für die Elektrifizierung von Dienstwagenflotten entwickelt, was insbesondere bei einem hohen Kurzstreckenverkehr z. B. in der Logistik- oder Pflegebranche interessant ist. Hinzu kommt die Einrichtung von Kundenparkplätzen mit Lademöglichkeiten.

In der Immobilienwirtschaft wächst die Bedeutung von Elektromobilität ebenfalls stark, denn dort geht es darum, Wohnimmobilien mit Lademöglichkeiten auf den Parkflächen aufzuwerten. Dabei ist es nicht damit getan, einfach irgendwo eine Ladesäule zu installieren. Vielmehr muss die Ladeinfrastruktur bereits bei der Planung der Strom-Infrastruktur berücksichtigt werden. Ist die Ladestation im Betrieb, sind etwa Zugangsberechtigungen und Abrechnung der Energie Themen, für die passende Lösungen gebraucht werden. Hier hilft das Know-how eines Energieunternehmens wie MVV.

Beim Laden im öffentlichen Raum, der dritten Säule der Ladeinfrastruktur, hat Mannheim einen wichtigen Platz auf der Landkarte erobert: Im Mai 2019 nahm MVV die ersten 25 Standorte für Ladepunkte in Mannheim und der Region in Betrieb, die mit Zuschüssen aus dem Förderprogramm Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge des Bundes errichtet wurden. Gleichzeitig fiel der Startschuss für die Errichtung der nächsten 27 Standorte mit 62 Ladepunkten für Elektrofahrzeuge bis Anfang 2020. Für die dritte Phase des Förderprogramms, das bis Ende 2020 läuft, sind weitere 70 normale und 40 Schnellladepunkte beantragt. Sie werden ebenfalls in Mannheim und den umliegenden Kommunen aufgestellt.

Die Steuerung des Ladens wie auch das Bezahlen sind denkbar einfach und transparent: Mit der App MVV eMotion für Smartphones können Nutzer Ladepunkte auswählen und sich den Weg direkt per Navi zeigen lassen. Auch die Abrechnung des geladenen Stroms erfolgt über die App.



Drei Fernverkehrsstrecken der Deutschen Bahn laufen auf den Mannheimer Hauptbahnhof zu.

Hauptbahnhof Mannheim

DER ICE-KNOTEN MUSS GESICHERT WERDEN

von Wolfgang Brauer

Über 600 Züge und S-Bahnen halten täglich am Mannheimer Hauptbahnhof. Mehr als 110.000 Fahrgäste nutzen ihn jeden Tag zum Ein-, Aus- und Umsteigen. Mannheim ist der zweitgrößte Bahnverkehrsknoten im Südwesten und die wichtigste Umsteigestation in Baden-Württemberg. Derzeit werden die Weichen für wichtige Entscheidungen gestellt.

Wenn zu jeder halben Stunde vier ICE-Züge gleichzeitig in den Mannheimer Hauptbahnhof einfahren, beginnt das große Umsteigen: von der Bahn aus Köln/Dortmund in die nach München, von der aus Basel in die nach Berlin. Mannheim ist die wichtigste Schnittstelle für Fernbahnreisende im Südwesten Deutschlands. Und das schon seit 40 Jahren, als die damalige Deutsche Bundesbahn unter dem Motto „Jede Stunde, jede Klasse“ ihr Intercity-System startete. Aus den Zügen mit Lokomotive und Wagen sind inzwischen längst moderne Triebwagen geworden, die bis zu 300 Kilometer pro Stunde schnell von Mannheim aus durch ganz Deutschland, aber auch in die Niederlande, nach Paris, Marseille, Zürich, Interlaken oder Mailand brausen.

Auf den Mannheimer Hauptbahnhof laufen von Norden her im Abstand von wenigen Kilometern drei Fernverkehrsstrecken der Deut-

schen Bahn zu. Eine solche Dichte an wichtigen Trassen gibt es sonst nirgendwo in Deutschland. Doch sie sind überlastet. Schon seit über 20 Jahren wird deshalb über eine Neubaustrecke von Frankfurt nach Mannheim nachgedacht. Bereits Anfang der 2000er Jahre waren die Pläne sehr konkret, wurden dann aber wieder verworfen. Auch, weil der frühere Bahnvorstand Hartmut Mehdorn Pläne forcierte, die schnellen ICE-Züge an Mannheim vorbei zu leiten. Es drohte die Gefahr, dass der Hauptbahnhof vom Fernverkehr abhängt würde – ein Aufregerthema in der gesamten Region.

Nach einer längeren Pause verfolgen die Bahn und die Politik den Bau der Schnellfahrtstrecke Rhein-Main/Rhein-Neckar wieder mit mehr Energie. In die Planung ist jetzt nicht nur die lokale Politik der Metropolregion Rhein-Neckar eingebunden, sondern auch



Mannheim ist eine wichtige Schnittstelle für Fernbahngäste.
Fotos: Deutsche Bahn

Bürgerinitiativen, Umwelt- und Fahrgastverbände. Im Rahmen eines sogenannten Beteiligungsverfahrens unter Federführung der Deutschen Bahn kommen Vertreter dieser Gruppen seit Dezember 2016 in unregelmäßigen Abständen zusammen, bringen ihre Vorschläge ein und diskutieren kontrovers über die Streckenführung.

Dieses Verfahren steht nun vor dem Abschluss. Bis Ende 2019/Anfang 2020 soll über die endgültige Trassenführung im Norden von Mannheim entschieden werden. Drei mögliche Varianten haben sich herauskristallisiert: Zwei Optionen führen entlang der Autobahn A6 durch das Hessische Ried, eine geht dann östlich an Lorsch und Lampertheim vorbei und mündet in Mannheim-Waldhof in die bestehenden Strecken durch die Stadt. Option 2 führt an der Autobahn A6 vom Viernheimer Dreieck aus in den Mannheimer Norden. Die dritte mögliche Trasse schließlich liegt näher an der Bergstraße und wird in einer langen Kurve ebenfalls an die Bestandsstrecke in Mannheim-Waldhof angeschlossen.

Wie es aber von da aus in den Mannheimer Hauptbahnhof gehen soll, bleibt bei allen drei Varianten weiter ungewiss. Dazu sind weitere Planungen nötig, denn die Kapazitäten des „Knoten Mannheim“ mit dem Hauptbahnhof als Zentrum sind schon seit vielen Jahren erschöpft. Die Bahn möchte beide Streckenplanungen trennen.

Geklärt werden muss auch, wie zusätzliche Güterzüge durch Mannheim gelöst werden können, denn auf der Neubaustrecke Frankfurt-Mannheim sollen tagsüber die schnellen ICE-Personenzüge fahren, nachts aber Güterzüge rollen, um auf diese Weise die Orte an der Bergstraße zu entlasten.

Die Stadt und die Region haben für die weitere Streckenplanung durch Mannheim bei der Bahn auf der Einrichtung eines Projektbeirats bestanden, um Einfluss darauf zu nehmen, wie neue Gleise durch die Stadt gelegt werden. Wann die neue Trasse fertig sein wird, ist noch völlig offen, sicher nicht vor dem Jahr 2030.

Viel weiter ist dagegen die Planung für den neuen Nahverkehr durch den Mannheimer Hauptbahnhof. Ende 2020 soll das Streckennetz der S-Bahn Rhein-Neckar erneut erweitert werden. Das bringt neue

S-Bahn-Linien, die vom Mannheimer Hauptbahnhof aus nach Bensheim, Biblis/Groß-Rohrheim und Karlsruhe (über Hockenheim) fahren werden. Erst später in Betrieb gehen soll die neue S-Bahn-Linie über die östliche Riedbahn, die den Bahnhof Mannheim-Käfertal im Stundentakt in das S-Bahn-Netz einbinden soll. Derzeit ist diese Strecke noch nicht ausgebaut, weil es hier Widerstand gibt. Zum Fahrplanwechsel im Dezember 2020 werden auch neue Fahrzeuge eingesetzt. Die insgesamt 57 Triebwagen werden von der Landesanstalt Schienenfahrzeuge Baden-Württemberg erworben und dem Betreiber DB Regio im Rahmen eines Pachtvertrages zur Verfügung gestellt.

Für die neuen S-Bahn-Linien wurde im Mannheimer Hauptbahnhof bereits 2017 ein neuer Bahnsteig (Bahnsteig F) in Betrieb genommen. Um die neuen, zusätzlichen Nah- und Fernverkehrszüge abzufertigen, ist auch eine neue Struktur geplant. Die inneren Bahnsteige sollen zukünftig den ICE- und IC-Zügen vorbehalten bleiben, während S-Bahnen und Nahverkehrszüge an den äußeren Perrons abfahren sollen. Alles mit Blick auf die Zukunftsfähigkeit des Mannheimer Hauptbahnhofs als wichtigste Umsteigestation der Bahn im Südwesten Deutschlands.

Doch nicht nur große und lange Bahnsteige, sondern auch über 50 Geschäfte, Restaurants, Cafes und Dienstleistungsbetriebe machen die Attraktivität des Hauptbahnhof aus. Sie haben im Allgemeinen sieben Tage die Woche von 6 bis 22 Uhr geöffnet und sind nicht nur für die zahlreichen Umsteiger und Bahnfahrer eine Anlaufstelle, sondern auch für viele Mannheimer, die sich auch außerhalb der regulären Ladenöffnungszeiten mit Lebensmitteln, Backwaren, Zeitungen, Zeitschriften, Büchern oder Geschenkartikeln und vielem mehr versorgen wollen.

BLICK IN DIE VERGANGENHEIT

Der erste Bahnhof in Mannheim entstand 1840 mit der neu eröffneten Badischen Hauptbahn nach Heidelberg am Rande der Innenstadt, südlich des heutigen Tattersall. 1867 wurde der heutige Hauptbahnhof eröffnet. 1874 bis 1875 entstand das Empfangsgebäude, das bis heute noch die Optik des Hauptbahnhofs prägt. Unser Foto zeigt den Bahnhofsvorplatz im Jahr 1980.
Foto: Marchivum (KFo19052)



Rhein-Neckar Air

MANNHEIMER FLUGLINIE IM AUFWIND

von Markus Weckesser

Im Jahr 2014 erstmals gestartet, ist die Rhein-Neckar Air (RNA) mit ihren regelmäßigen Flügen nach Berlin und Hamburg auf Erfolgskurs. Genutzt wird sie vor allem von Geschäftsleuten und Fußballclubs.

„Der Zug ist für unsere Klientel keine Alternative“, sagt RNA-Geschäftsführer Dirk Eggert. „Um ihre Geschäfte in Berlin oder Hamburg zu erledigen, genügt unseren Kunden oft ein Tag. Dann darf die An- und Abreise nicht knapp zehn Stunden beanspruchen. Geschäftsleute schätzen kurze Wege.“ Die reine Flugzeit von Mannheim nach Berlin und Hamburg beträgt von Mannheim aus gerade einmal 60 Minuten – und die Eincheckzeit auf dem City Airport kaum 20 Minuten.

„Über die Preisschiene gewinnen wir keine Kunden“, weiß Eggert. Große Fluggesellschaften kalkulieren anders. Bei RNA kostet ein einzelner Flug zwischen 99 und 459 Euro. Rabatte für Vielflieger gibt es nicht. Was bei den Mannheimern überzeugt, sind die kurze Flugzeit und der familiäre Service inklusive regionaler Snacks an Bord. Außerdem haben die Passagiere von RNA keine Parkplatzsorgen, wenn sie mit dem Pkw kommen. Es stehen immer ausreichend kostenfreie Plätze zur Verfügung. Über 90 Prozent der Gäste auf den Flügen nach Hamburg und Berlin sind Geschäftsreisende, die bei den großen Firmen und Konzernen in der Region beschäftigt sind, sei es als Manager oder als gefragte Spezialisten. Auch einige Bundestagsabgeordnete nutzen den Service. „Über 700 Unternehmen aus allen Branchen an Rhein und Neckar zählen zu unseren Kunden“, berichtet der Chef der Fluglinie. Im Jahr 2018 zählte RNA insgesamt rund 37.000 Passagiere. Tendenz steigend.

Die Fluggesellschaft befindet sich ökonomisch weiter im Aufwind. Berlin und Hamburg werden von Montag bis Freitag angeflogen. Da die Nachfrage bei Geschäftsreisenden am Wochenende eher gering ist, wurde hier das Angebot reduziert. Dafür expandierte RNA am Wochenende im Bereich der Charterflüge. Zwei französische Verei-



Die Mannheimer Fluglinie ist besonders bei Geschäftsreisenden auf Erfolgskurs. Foto: RNA

ne und sieben Bundesliga-Teams gehören zu den Stammkunden, darunter die TSG 1899 Hoffenheim, der FC Schalke 04, Werder Bremen und der VfB Stuttgart. Mit maximal 33 Sitzplätzen ist die Größe der drei Kurzstreckenflieger vom Typ Dornier 328 optimal. Außerdem können problemlos kleinere Flugplätze angesteuert werden, die kostengünstiger und häufig näher am Ziel liegen.

2019 steuert die Fluggesellschaft, die nach der Insolvenz von Cirrus Airlines von zehn großen Unternehmen aus der Rhein-Neckar-Region gegründet wurde und seit 2016 einem Kreis von mehreren Anteilseignern gehört, erstmals schwarze Zahlen an. Ein Gewinn für Mannheim ist RNA schon längst.



Mehr im Internet:
Informieren Sie sich über die Angebote der Rhein-Neckar Air.

BLICK IN DIE VERGANGENHEIT



Seine Einweihung feierte der Flugplatz Mannheim-Sandhofen am 3. Mai 1925 nach der Gründung der Badisch-Pfälzischen Luftverkehr AG Mannheim. Von hier aus starteten tägliche Linienflüge von und nach Baden-Baden, Dortmund, Frankfurt, Hamburg, Konstanz, Kopenhagen, München, Stuttgart, Villingen und Zürich und ab dem 15. September 1925 auch nach Berlin. Ein Jahr später wurde der Flugverkehr nach Mannheim-Neustadt verlagert. Bald war Mannheim einer der am häufigsten angeflogenen Flugplätze der Lufthansa. Nach dem Zweiten Weltkrieg kam der Flugbetrieb zum Erliegen. 1958 erhielt Mannheim wieder offiziell den Status eines Landeplatzes. Unser Foto zeigt den dritten internationalen Richthofen-Flugtag im Jahr 1977. Foto: Marchivum (KF029188)



Mannheim zählt zu den größten deutschen Containerhäfen.
Foto: Hinderfeld

Mannheimer Hafen

DAS TOR ZUR WELT

von Kira Hinderfeld

Der Mannheimer Hafen ist einer der größten Binnenhäfen Deutschlands und steht seit Jahren für eine umweltschonende trimodale Mobilität. Ständig wird in die Verbesserung und Weiterentwicklung des Angebots investiert – aktuelle Themen sind unter anderem ein modernes „Wasserrettungszentrum“ und die Förderung der E-Mobilität.

Häfen sind mehr als nur Orte, an denen Schiffe an- und ablegen, um Ladung aufzunehmen oder zu löschen: Diese logistischen Drehscheiben mit ihren vielfältigen, trimodalen Verknüpfungen zwischen Wasserstraße, Schiene und Straße sind ein eminent wichtiger Faktor im Wettbewerb der europäischen Großregionen. Das gilt auch und besonders für den Mannheimer Hafen, der sich nicht nur als Logistikstandort, sondern als großes Industriegebiet versteht, in dem zahlreiche Unternehmen vieler Branchen aus der Old und der New Economy eine Heimat mit Anbindung zu den großen europäischen Seehäfen und damit zur Welt gefunden haben. Diese Heimat liegt darüber hinaus an der Schnittstelle von den drei bedeutenden europäischen Verkehrskorridoren Rhein-Alpen, Rhein-Donau und Atlantik mit einer Verbindung zu Südeuropa – mehr als in jeder anderen Region Europas.

Zusammen mit dem gegenüber liegenden Hafen von Ludwigshafen schlägt der Mannheimer Hafen gleich viele Güter wasserseitig um wie der öffentliche Hafen von Duisburg. Auch die Größe des Mannheimer Hafens kann sich sehen lassen: 1.131 Hektar messen seine Flächen mit

dem Handelshafen, dem Rheinauhafen, dem Industriehafen und dem Altrheinhafen samt Ölhafen. Reger Betrieb herrscht Tag für Tag in den 14 Hafenbecken, den drei Stromhäfen sowie an den Ufern mit ihrer Länge von 54,5 Kilometern. Dazu kommen 35,7 Kilometer Straßen und ein Gleisnetz in einer Größenordnung von fast 100 Kilometern.

Durchschnittlich gehen hier rund 8.000 Schiffe pro Jahr vor Anker, acht Millionen Tonnen Waren werden wasserseitig umgeschlagen. Durch das ungewöhnlich lang anhaltende Niedrigwasser bedingt, legten im Jahr 2018 in den Mannheimer Häfen nur knapp 7.500 Schiffe zum Laden und Löschen an, 2017 waren es knapp 8.600. Der wasserseitige Container-Umschlag lag bei rund 7,5 Millionen Tonnen Gütern. Der wasserseitige Container-Umschlag summierte sich auf fast 900.000 Tonnen, etwa 13.000 Fahrzeuge wurden über die RoRo-Anlage im Rheinauhafen auf den Weg gebracht. Überhaupt spielt der Mannheimer Hafen heute auch beim Containerverkehr eine immer wichtigere Rolle – Mannheim zählt mit einem Volumen von durchschnittlich weit über 100.000 Zwanzig-Fuß-Containern (TEU) pro Jahr zu den zehn

größten deutschen Containerhäfen. Die teilweise rasante Entwicklung des Containergeschäfts hat man im Südwesten Deutschlands schon früh vorausgeahnt – bereits anno 1968 wurde in Mannheim das erste Containerterminal in einem deutschen Binnenhafen errichtet.

Fast wichtiger als solche Kennzahlen sind jedoch Wertschöpfung und Beschäftigung, die für eine Region aus ihren Häfen entstehen, wie Mannheims Hafendirektor Roland Hörner betont: „Der Hafen ist ein Wirtschaftsgebiet von zentraler Bedeutung. Insgesamt sind 13.500 Menschen bei uns in hafenabhängigen Funktionen beschäftigt. Die Wertschöpfung beträgt 1,1 Milliarden Euro.“

Die Weiterentwicklung der Häfen Mannheim – noch moderner, noch leistungsfähiger – ist daher erklärtes Ziel der Staatlichen Rhein-Neckar-Hafengesellschaft Mannheim mbH (HGM), einer 100-prozentigen Tochter des Landes Baden-Württemberg. Um den schiff- und bahnseitigen Containerumschlag noch effizienter abwickeln zu können, investiert der Hafen kontinuierlich erhebliche Summen in die Hafeninfrastruktur sowie in die Umschlagstechnik und -kapazitäten, wie beispielsweise an der letzten Erweiterung des Containerterminals in der Werfthallenstraße abzulesen ist, die 2017 abgeschlossen wurde und die Kapazitäten hier fast verdoppelt. Davon profitiert letztendlich auch die gesamte Metropolregion Rhein-Neckar, für die eine hervorragende Verkehrs- und Logistikanbindung ja ein überaus wichtiger Wettbewerbsfaktor ist, insbesondere im Hinblick auf die überdurchschnittliche und weiter gestiegene Exportquote von 68,5 Prozent, die die IHK Rhein-Neckar für 2018 angab.



Eine der größten Maßnahmen der letzten Jahre war die 2019 abgeschlossene Versetzung von Spundwänden im Mannheimer Handelshafen, um mehr Platz zu schaffen für die von den Schutz- und Rettungsorganisationen geplanten neuen, größeren Bootshallen. Foto: Hinderfeld

Doch dienen die Investitionen der HGM nicht nur solchen Kapazitätsverweiterungen. Ein Dauerbrenner ist die Nachhaltigkeit der eigenen Energieversorgung: Seit 2007 wird in Photovoltaikanlagen und weitere Energieeffizienzmaßnahmen wie die Umrüstung der Hafenbeleuchtung investiert – mit Erfolg, die HGM kann damit mittlerweile ihren Stromverbrauch komplett selbst abdecken. Dem Tourismus kommen seit 2013 die fünf „leisen“ Energieterminals direkt vor Haus Oberrhein zugute, dem Sitz der HGM und Anlegeplatz der großen Fahrgastschiffe. Seither können die Schiffe hier ihren Bedarf an Strom und Trinkwasser decken und gleichzeitig Abwasser entsorgen. Der zur Verfügung gestellte Strom ist „grün“ – jährlich können so rund 200 Tonnen Kohlendioxid sowie jede Menge Lärm und Feinstaub eingespart werden.

Ebenfalls ein Dauerbrenner ist die Hafeninfrastruktur mit ihren Straßen, Gleisen, Ufern, Kaimauern und Schleusen. Eine der größten

Maßnahmen der letzten Jahre war sicherlich die 2019 abgeschlossene Versetzung von Spundwänden im Mannheimer Handelshafen – wo die Wasserschutzpolizei, die Feuerwehr und die DLRG ihre Stützpunkte haben. Die von den Schutz- und Rettungsorganisationen geplanten neuen, größeren Bootshallen brauchten mehr Platz. Ohne einen Umzug der Stützwände einige Meter weiter landeinwärts würden die Hallen zu weit in die Einfahrt zum Mühlauhafen hineinragen. Eine gute Nachricht insbesondere für das hochmoderne neueste Feuerlöschboot der Region, das jahrelang notgedrungen im Mühlauhafenbecken vor Anker gehen musste. Die HGM nahm für die aufwändige Abtragung der alten und die Errichtung der neuen, gleichzeitig höher konzipierten neuen Spundwände und begleitende Maßnahmen wie neue Slip- und Steganlagen insgesamt 1,3 Millionen Euro in die Hand und schuf damit die Grundlagen für ein effizientes Wasserrettungszentrum in idealer Lage, das der ganzen Region zugutekommt.

Einen weiteren Fokus legt die Hafengesellschaft auf die Förderung der (E-)Mobilität. Zwei E-Fahrzeuge wurden im ersten Schritt angeschafft und ersetzen die alten Benziner. Seit mehreren Jahren bereits stellt die HGM ihren Beschäftigten für die kürzeren Dienstwege im Hafen Fahrräder mit allem Drum und Dran zur Verfügung – der „Fahrradstall“ steht direkt vor Haus Oberrhein auf dem Firmenparkplatz. Dieser Parkplatz ist auch Schauplatz der neuesten Mobilitätsmaßnahme des Hafens: Nicht nur für die eigenen E-Autos, sondern auch für Dritte steht nun eine funkelnde neue E-Ladesäule mit zwei Lademöglichkeiten bereit.

BLICK IN DIE VERGANGENHEIT

Nach der Rheinschiffahrtsakte von 1868 (Mannheimer Akte) war der Rhein frei für die internationale Schifffahrt nutzbar – und die Stadt Mannheim konnte sich zu einem bedeutenden Handelsplatz entwickeln. 1895 erwarb die Stadt Mannheim von der damals noch selbstständigen Gemeinde Sandhofen die Friesenheimer Insel und begann mit dem Bau des Industriehafens, der am 3. Juni 1907 im Rahmen der Feierlichkeiten zum 300. Stadtjubiläum eingeweiht wurde. Zwei Jahre nach dem Bau des ersten Containerkrans 1968 in einem deutschen Binnenhafen machte Robert Häusser dieses Foto.

Foto: Robert Häusser, Reiss-Engelhorn-Museen, Marchivum (KF011969)



Standort zahlreicher Transportunternehmen

LOGISTIK-HUB MANNHEIM

von Kira Hinderfeld

Die günstige Verkehrslage Mannheims macht den Standort attraktiv für die Logistikbranche – vom Global Player über den Containerspezialisten bis zur mittelständischen Spedition mit maßgeschneidertem Angebot für Kunden aus den unterschiedlichsten Branchen.

Dass die heimische Wirtschaft brummt, verdankt sie vor allem dem florierenden Exportgeschäft – eine Ausfuhrquote von aktuell über 68 Prozent in der Quadratestadt spricht Bände. Der ausgezeichnete Zugang Mannheims zu den Weltmärkten ist dafür die Voraussetzung schlechthin.

Rhein und Neckar fließen in Mannheim zusammen. Der Hauptbahnhof ist einer der wichtigsten Bahnverkehrsknotenpunkte Deutschlands. Der Rangierbahnhof ist in unseren Tagen der zweitgrößte in Deutschland, hier treffen sich der Seehafenverkehr aus Norddeutschland und die Alpen-Transitzüge aus Südeuropa und der Schweiz. Zwei internationale und fünf nationale Autobahnen sowie mehrere Bundesstraßen schneiden sich bei Mannheim. Die Quadratestadt liegt zentral an den drei relevanten europäischen Verkehrskorridoren Atlantik, Rhein-Alpen und Rhein-Donau. Das ist einzigartig in Europa. Es gibt einen eigenen Flugplatz am Stadtrand, die großen Flughäfen in Frankfurt/Main und Stuttgart sind ebenfalls schnell erreicht.

Die Stadt nahm ihren Aufschwung als wichtige Handels- und Industriestadt nicht ohne Grund. Historisch gesehen, war Mannheim bis zum Ende des 19. Jahrhunderts eine der Endstationen für die Schiffe, die von Rotterdam den Rhein hinauffuhren. Da große Schiffe den Rhein nicht weiter flussaufwärts befahren konnten, mussten die Güter in Mannheim auf die Bahn oder auf kleinere Schiffe umgeladen werden. Dies führte zur Entstehung großer Umschlags- und Lageranlagen. Und es siedelten sich Industriezweige an, die die angelieferten Rohstoffe weiter verarbeiteten – von großen Getreide- und Ölmühlen über Stahlproduzenten bis zu chemischen Unternehmen, um nur einige Beispiele zu nennen. Wertschöpfungsintensive Branchen mit Produktions-, Veredelungs- und Handelsbetrieben prägen den Mannheimer Hafen und die Stadt bis heute.

Große und kleine Speditionen und Logistikdienstleister verknüpfen dabei alle Verkehrsträger auf Schiene, Straße, Wasserwegen und in der Luft und leisten ihren Beitrag zum Wirtschaftswachstum. Denn damit Industrie und Handel überhaupt funktionieren können, müssen auch die Güter- und Warenströme möglichst schnell und reibungslos funktionieren. Die Leistungen der Logistik – mit drei Millionen Beschäftigten und mehr als 260 Milliarden Euro Jahresumsatz (2018) drittgrößter Wirtschaftszweig Deutschlands – sind systemrelevant.

TRANSPORTSICHERHEIT IM FOKUS

Nicht nur die ganz Großen der Branche, auch Mittelständler nutzen die günstige Lage Mannheims und bieten teilweise sehr spezialisierte, auf ihre Kunden passgenau zugeschnittene logistische Dienstleistungen.

Wie beispielsweise die **Alpensped GmbH**: Das mittelgroße Familienunternehmen hat sich vor mehr als 25 Jahren in Mannheim etabliert und zu einem internationalen Logistiker entwickelt. Neben den Standard-Dienstleistungen der Teil- und Komplettladungen hat Alpensped sein Know-how im Bereich der Sonder- und Schwerlasttransporte ausgebaut und steuert diese von Mannheim aus in ganz Europa. Individuelle Beratung und Konzepte tragen den speziellen Anforderungen Rechnung und führen zu passgenauen Transportlösungen. Ganz wichtig ist hierbei auch die Transportsicherheit – Cargo-Kriminalität gehört europaweit zur Tagesordnung und verursacht jedes Jahr einen Schaden von etwa 1,3 Milliarden Euro. Um dem entgegenzuwirken, entwickelt der Mannheimer Logistikdienstleister individualisierte Sicherheitskonzepte mit und für seine Kunden. Das Ergebnis: Frachtdiebstähle haben innerhalb der letzten zwei Jahre signifikant abgenommen. Ohne eine entsprechende IT wäre das nicht möglich: Das Monitoring der Transporte erfolgt über ein spezielles Tool, das Alpensped in Zusammenarbeit mit der Hochschule Heilbronn auf den Weg gebracht hat und nach einer Testphase in das unternehmenseigene Transportmanagementsystem integriert. Das erhöht die Transparenz und sorgt für eine noch reibungslose Zusammenarbeit mit Kunden in Mannheim und Europa.





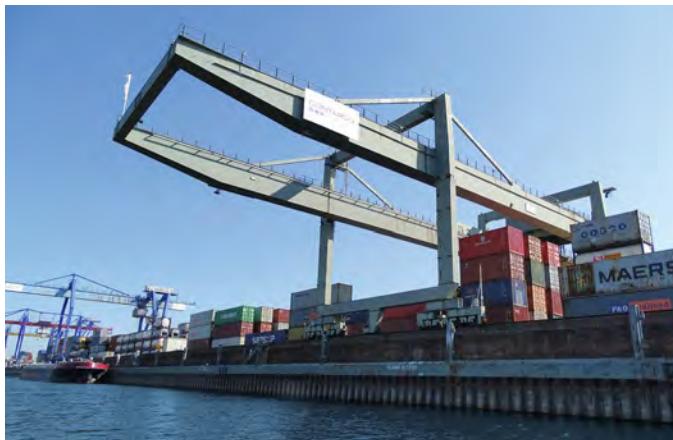
SCHWERPUNKT MASSENGUTLOGISTIK

Den Grundstein ihrer Aktivitäten im Mannheimer Hafen legte die **Rhenus-Gruppe** bereits vor mehr als 100 Jahren. Heute ist der Geschäftsbereich Port Logistics hier mit fünf Standorten vertreten. Vier Terminals betreibt das Geschäftsfeld Inland Ports, ein weiteres die Rhenus-Tochter Contargo.

Rhenus gilt als Spezialist in der Massengutlogistik. So gehören der trimodale Umschlag und die Lagerung von Massengütern und massenhaften Stückgütern wie Rohstoffen, Mineralien, Baustoffen, Stahl, Schwerlast und Fahrzeugen zu den Hauptaktivitäten. Im Hafen Mannheim steht Rhenus insgesamt eine Logistikfläche von 150.000

Quadratmetern zur Verfügung, darunter 15.000 Quadratmeter Hallenflächen. Neben Kranen, Baggern, Radladern und Staplern besitzt der Logistiker eine RoRo-Rampe, eine Stahlhalle sowie Brech- und Siebanlagen. Die Kunden kommen überwiegend aus der Automobilindustrie und dem Fahrzeugbau, der Chemie- und Energiebranche, der Bauindustrie und nicht zuletzt aus der Kreislaufwirtschaft. Denn neben klassischen Schüttgütern lagert und verarbeitet Rhenus im Auftrag seiner Kunden auch Abfälle. Damit gehört der Hafenlogistiker zu den wenigen Dienstleistern, die den trimodalen Umschlag für die Kreislaufwirtschaft offerieren können.

Aber nicht nur Rhenus Port Logistics ist in Mannheim vertreten. So befindet sich beispielsweise auch ein Automotive-Standort der Rhenus in Mannheim-Neckarau. Zudem verfügt Rhenus Warehousing Solutions über ein Logistikzentrum im Mühlauhafen. Dort betreibt der Spezialist für Kontraktlogistik Warenlager für Kunden aus der Lebensmittel- und Pharmabranche. Insgesamt umfasst das Logistikzentrum der Rhenus Warehousing Solutions eine gedeckte Lagerfläche von 54.000 Quadratmetern mit rund 40.000 Palettenstellplätzen. Ein zusätzliches Außenlager befindet sich zudem in Mannheim-Rheinau.



MULTIMODALE CONTAINERLOGISTIK

Als Experte für multimodale Logistikketten speziell für Container bündelt **Contargo** die Aktivitäten verschiedener Rhenus-Tochterunternehmen auf dem Gebiet der Container-Hinterlandlogistik und gehört heute in Europa zu den größten Anbietern dieser Art. Contargo Rhein-Neckar bietet Spediteuren, Direktverladern und Reedern an seinen hiesigen Terminals einen Komplettservice rund um diesen Transportbehälter: neben Umschlag, Lagerung und multimodalen Transportdienstleistungen auch die Containerrundläufe und die Zollabwicklung, Verkauf und Vermietung von Gebrauchtcontainern sowie Reparatur, Wartung und Instandhaltung. Hinzu kommen die Lagerung von Gefahrgutcontainern verschiedener Klassen oder temperaturgeführten Gütern. Das Contargo-Terminal im Mannheimer Handelshafen bildet eine wichtige Schnittstelle für Container zwischen den westlichen und nördlichen Seehäfen, der Metropolregion Rhein-Neckar und dem weiteren europäischen Hinterland.

STARKES INTERNATIONALES NETZWERK

International aufgestellt ist auch das **Dachser** Logistikzentrum Rhein-Neckar in Mannheim-Friedrichsfeld. Es bietet auf seinem 130.000 Quadratmeter großen Areal zwei Umschlaghallen: 8.000 Quadratmeter stehen für Industriegüter, 3.300 Quadratmeter für temperaturgeführte Lebensmittel zur Verfügung. In einem 6.000 Quadratmeter großen Warehouse mit 13.200 Palettenstellplätzen werden Waren in unterschiedlichen Temperaturbereichen fachgerecht gelagert. Das Leistungsportfolio der Niederlassung Mannheim deckt die komplette Bandbreite der Logistik ab und reicht von Transport, Warehousing, Kommissionierung, Konfektionierung bis hin zu Logistikberatung und Kontraktlogistik.



Im paneuropäischen Dachser-Netzwerk für Stückgut-Systemverkehre verbindet die Niederlassung Mannheim die Metropolregion Rhein-Neckar mit allen bedeutenden Wirtschaftsstandorten in Europa und via Dachser Air & Sea Logistics in Übersee. Darüber hinaus fungiert sie als Plattform für Verkehre in die Türkei und den Nahen Osten. Mit seiner Branchenlösung Dachser Chem-Logistics betreut Dachser alle namhaften Chemieunternehmen der Region. Starke Kundensegmente sind des Weiteren die Bereiche Consumerartikel, Maschinenbau, Automobilzulieferer und der gesamte Bereich Lebensmittel. Im Industriegüterbereich werden europaweit jährlich rund 857.000 Sendungen mit 545.500 Tonnen Gewicht verteilt. Im Lebensmittelbereich kommen rund 439.000 Sendungen mit 379.200 Tonnen Gewicht dazu. Außerdem werden jährlich 9.800 Sendungen mit einer Tonnage von 14.900 über den Luft- bzw. Seeweg in die ganze Welt verschickt.

DEUTSCHLANDZENTRALE IN MANNHEIM

Die **Raben Group**, mit über einer Milliarde Euro Umsatz (2018) eines der führenden Logistikunternehmen in Europa, eröffnete „aufgrund der verkehrstechnisch hervorragenden Lage Mannheims“ im Herbst 2018 den Sitz ihrer deutschen Landesgesellschaft im Rheinauhafen. 15 Millionen Euro kosteten das neue Gebäude sowie die Erweiterung und Modernisierung der Niederlassung mit ihren Lager- und Umschlagsflächen von nun 16.500 Quadratmetern mit 76 Rampen.

Am Standort Mannheim, der 1910 gegründet wurde und im Zuge der Übernahme von Wincanton-Anteilen zur Raben Group kam, ist der Logistiker für Kunden aus der Chemie- und Schmierstoffbranche sowie Industrie und Handel tätig. Zum Angebot gehören die Lagerhaltung sowie die Abwicklung nationaler und internationaler Transporte für Stückgut, Teil- und Komplettladungen. Insgesamt stehen für die kurz- oder langfristige Wareneinlagerung rund 30.000 Palettenstellplätze zur Verfügung. Über ein eigenes Stückgutnetzwerk transportiert der Logistiker in Deutschland täglich rund 20.000 bis 22.000 Sendungen in 400 bis 500 Verkehren.



LAGERLOGISTIK UND TEMPERIERTE HALLEN

Eines der traditionsreichsten Unternehmen im Mannheimer Handelshafen ist die 1895 gegründete **Graeff Spedition GmbH & Co. KG**. Das Unternehmen hat sich unter anderem auf Transporte, auch temperaturgeführter Güter, im Stück-, Teil- und Komplettladungsbereich spezialisiert und bedient mit dem eigenen Fuhrpark ganz Deutschland und das nähere Ausland. Zudem setzt die Spedition seit Anfang der 2000er Jahre verstärkt auf den Bereich der Lagerlogistik und verfügt mittlerweile über mehr als 50.000 Quadratmeter Fläche. Namhafte regionale Kunden aus der Lebensmittel-, Kunststoff- und Klebstoffindustrie können so aufgrund der verkehrsgünstigen Lage schnell und flexibel beliefert werden.



Stetig investiert die Spedition Graeff in innovative Lösungen, um Lagerhallen und -flächen an spezielle Kundenanforderungen anzupassen – auch wenn diese sich kurzfristig entwickeln. Wegen der steigenden Nachfrage nach temperierten Lagerungsmöglichkeiten wurden Hallen auf einer Fläche von insgesamt 9.000 Quadratmetern mit hochmodernen, möglichst ressourcenschonenden Klimatisierungssystemen ausgerüstet, um ganzjährig Temperaturen von 14 bis 18 Grad Celsius gewährleisten zu können. Weitere 3.000 Quadratmeter sind technisch schon so vorbereitet, dass man kurzfristig auf weitere Kundenanfragen reagieren kann. Gelagert werden hier vor allem Produkte der Schokinag, die ebenfalls im Hafen ansässig ist (siehe Seite 79).

SCHIENENLOGISTIK – AUCH MULTIMODAL

Nirgendwo sonst ist ein so engmaschiges Schienennetz verfügbar wie in Mitteleuropa. Aus dessen Zentrum heraus agiert **DB Cargo** – der größte Bahnfrachtdienstleister Europas. Die Logistik-Tochter der Deutsche Bahn AG bietet ihren Kunden mit ihren nationalen

und internationalen Dienstleistungen Schienentransporte aus einer Hand, ist in 17 Ländern Europas und mittlerweile in China vertreten und unterhält auch in Mannheim eine Niederlassung. Für fast alle Branchen ist das Unternehmen tätig, ob Kohle, Automotive, Schrott, Mineralöl, Papier, Getränke, Chemie oder Konsumgüter, und kann dabei auch auf andere Verkehrsträger „multimodal“ umschlagen. Da sowohl einzelne Wagen als auch ganze Züge eingesetzt werden, ist der Schienentransport durchaus auch für kleine und mittlere Unternehmen eine Option – selbst wenn sie keinen eigenen Gleisanschluss besitzen. In Mannheim verfügt DB Cargo für solche Kunden über verschiedene Schienenzugangspunkte, die per Lkw-Vor- und / oder -Nachlauf erreicht werden können: ein Freiladegleis, ein KV-Terminal, einen Hafen und einen Railport. Auf dem Weg zum eigenen Bahnanschluss unterstützt das Logistik-Unternehmen interessierte Firmen u. a. mit einer Beratung zu öffentlichen Fördergeldern. Unser Foto zeigt den Mannheimer Rangierbahnhof, den zweitgrößten seiner Art in Deutschland.



DREHSCHEIBE FÜR SCHWERGUT

Die Schiene wird auch von der **Spedition Kübler** genutzt. Der Schwergutspezialist ist trimodal unterwegs, in seinem Zentrum im Mannheimer Rheinauhafen stehen über 100.000 Quadratmeter Hallen- und Freiflächen sowie sechs Krane bis zu 500 Tonnen Tragkraft bereit. Zum Anlegen der Schiffe bietet Kübler 1,6 Kilometer Kailänge – ausreichend für über zehn Schiffe, für Züge ist eine Gleislänge von 3,4 Kilometern vorhanden. Die Anlage ist gut genutzt, denn bei Schwertransporten mit Übergröße oder Übergewicht gibt es oftmals aufgrund des Zustands der Verkehrsinfrastruktur, insbesondere bei Autobahnbrücken, erhebliche Probleme. Nicht nur in den Seehäfen Rotterdam und Antwerpen – auch in Mannheim können ganze Bausektionen von Windenergieanlagen oder riesige Schiffs- und Kraftwerksmotoren mit über 320 Tonnen Gewicht nun vor Ort endmontiert, verpackt und per Rheinschiff versendet werden. Hierfür hat Kübler alternative Konzepte auf Bahn und Schiff ausgearbeitet und sogar einen Schienen-tiefladewagen mit 348 Tonnen Tragkraft gebaut. Mannheim soll sich zur Dienstleistungsplattform und Drehscheibe für Schwergut entwickeln, das von oder nach Süddeutschland transportiert wird – so die Vision des Unternehmens.



NEUES GLS-DEPOT

Seit Oktober 2019 ist auch das neue **GLS**-Depot im Mannheimer Industriehafen bezugsfertig – auf einem 30.000 Quadratmeter großen Grundstück in unmittelbarer Nachbarschaft des bisherigen rund 20 Jahre alten Depots. Diese Lösung wurde wegen der regionalen Warenströme und der günstigen Verkehrsanbindung an das Autobahnnetz gewählt, so Clemens Barz, Region Manager Germany Center der GLS. Der Stadt Mannheim sei man sehr dankbar für ihre Unterstützung bei diesem Projekt. 15 Millionen Euro flossen in den Neubau, in dem mit 80.000 Tagespaketen die Umschlagskapazität verdoppelt wurde. Für administrative und kaufmännische Tätigkeiten wurde zusätzlich ein zweistöckiges Bürogebäude mit insgesamt 600 Quadratmetern errichtet. 50 neue Vollzeitstellen sollen entstehen. Geplant ist auch der Bau von 20 Schnell-Ladestationen für Elektrofahrzeuge.

Fotos: Raben, Graeff, DB Cargo, Spedition Kübler und GLS

WIRTSCHAFTS- STANDORT



Mit zahlreichen Maßnahmen von neuen Pflastersteinen bis zu bequemen Bänken wurden die Planken attraktiver gestaltet. Foto: Mardo

Umgestaltung der Planken

ATTRAKTIVE BÜHNE FÜR DEN EINZELHANDEL

von Ulla Cramer

Sie sind die Einkaufs- und Flaniermeile Mannheims – die Planken.

Seit April 2019 erstrahlen sie in neuem Glanz.

„Wenn Dich bedrückt der ganze Rummel, dann hilft Dir nur ein Plankenbummel“, das schrieb 1927 die „Neue Badische Landeszeitung“, und bis heute sind die Planken das Herz Mannheims. Hier pulsiert das Leben, hier sitzen die wichtigsten Geschäfte, hier wird gefeiert – seit Jahrzehnten.

Deshalb war die Wiedereröffnung der Einkaufsmeile am 6. und 7. April 2019, nach 26 Monaten Bauzeit, für die Mannheimer ein ganz besonderer Moment. Alle, die zahlreich gekommen waren, genossen das neue Ambiente zum Flanieren. Sie ließen sich auf den Sitzbänken oder den Baumschutzringen nieder, auf denen für die Feierlichkeiten noch bequeme Sitzflächen angebracht worden waren. Oder sie ergatterten in den warmen Sonnenstrahlen einen Platz in einem der Cafés, ließen sich einen frisch gebrühten Kaffee schmecken und schleckten ein Eis. Die vom Fachbereich für Wirtschafts- und Strukturförderung zu diesem Anlass gestalteten roten Einkaufstaschen wurden gerne mitgenommen und erinnern nachhaltig an dieses einmalige Eröffnungswochenende.

Seit März 2017 hatten die Stadt Mannheim, die Rhein-Neckar Verkehr GmbH und das Energieunternehmen MVV die Planken grundlegend erneuert und dafür rund 30 Millionen Euro investiert.

Verlegt wurden 260.000 Pflastersteine auf einer Fläche von 26.000 Quadratmetern. Von den insgesamt 125 Bäumen zwischen Paradeplatz und Wasserturm wurden 19 ersetzt bzw. neu gepflanzt. Neu sind auch 28 Unterflurabfallbehälter und 27 Bänke mit Holzaufflage sowie weitere Radbügel in den Stichstraßen. 3.000 Meter Straßenbahnschienen wurden zur Erneuerung der Straßenbahntrasse eingesetzt sowie die Haltestellen barrierefrei umgebaut. Die MVV erneuerte im Untergrund die Strom-, Gas-, Wasser- und Fernwärmeleitungen sowie die Hausanschlüsse und verlegte zu diesem Zweck 6.000 Meter Stromkabel und 1.640 Meter Gas-, Wasser- und Fernwärme-Rohre.

„Wir haben gemeinsam mit unseren Projektpartnern rnv und MVV 30 Millionen Euro in die Neugestaltung der Planken und somit in die Bühne des Handels und die Attraktivität unserer Einkaufsstadt investiert. Das Ergebnis lässt sich sehen: Die neuen Planken haben Flair, bieten Aufenthaltsqualität, sie wirken offen, modern und einladend.“ Michael Grötsch, Wirtschaftsbürgermeister Stadt Mannheim

Wie beliebt die Planken und die Einkaufsstadt Mannheim insgesamt sind, belegte einmal mehr die Untersuchung „Vitale Innenstädte“ des Instituts für Handelsforschung (IFH) Köln, bei der die Mannheimer Wirtschaftsförderung 2018 als lokaler Partner bereits zum dritten Mal teilnahm. Die Quadratestadt schnitt erneut mit Topwerten ab – noch während der Umgestaltung. Mit der Traumnote 2,0 wurde die



Die Wiedereröffnung der Einkaufsmeile am 6. und 7. April 2019 war ein großes Fest. Foto: Tröster/Stadt Mannheim

Mannheimer City bei der Attraktivität des Einzelhandelsangebots wieder Spitzenreiter in der Ortsgrößenklasse 200.000 bis 500.000 Einwohner. 81,9 Prozent der über 1.000 vom IFH befragten Passanten zeigten sich mit den Einkaufsmöglichkeiten in der Mannheimer



Innenstadt sehr zufrieden oder zufrieden, ein Prozent mehr als bei der letzten Erhebung im Jahr 2016. Das Angebot in der Mannheimer City wurde deutlich besser bewertet als im Mittelwert der konkurrierenden Städte ähnlicher Größe und hat bei Bekleidung, Schuhen, Uhren und Schmuck, Büro und Schreibwaren sowie Sport, Spiel und Hobby ganz klar die Nase vorn. „Die Mannheimer Innenstadt und vor allem die Planken locken mit ihrem attraktiven Einzelhandel und der abwechslungsreichen Gastronomie Kunden aus einem weiten Umfeld an. Mit der nun deutlich verbesserten Aufenthaltsqualität wird die Anziehungskraft noch weiter gesteigert – das beweist ein aktueller Spaziergang auf den Planken“, sagt Jutta Weyl, die beim Fachbereich für Wirtschafts- und Strukturförderung Mannheim den Bereich Citymanagement verantwortet.



Mehr im Internet:
Erleben Sie die Eröffnung der Planken am 6. und 7. April 2019. Es war ein wunderbares Fest.

Die von der Mannheimer Wirtschaftsförderung verteilten roten Einkaufstaschen fanden reißenden Absatz.
Foto: Stadt Mannheim

BLICK IN DIE VERGANGENHEIT

Der Begriff „**Plancken**“ stammt im Übrigen aus dem 17. Jahrhundert. Er geht auf die hölzernen Palisaden zurück, die vor dem Graben zwischen der Zitadelle Friedrichsburg und der Stadt Mannheim aufgestellt waren. Die Bretter bildeten damals die Grenze zwischen den äußeren Quadranten und dem inneren Bollwerk der mächtigen Zitadelle. In der Barockzeit, als Kurfürst Carl Theodor regierte und längst das Schloss sowie die Quadrate in der heutigen Form existierten, bildeten die Planken die Ost-West-Achse der Stadt beziehungsweise die Grenze zwischen der Ober- und der Unterstadt. Sie war damals wie eine Promenade unter Bäumen angelegt – mit Holzgeländern, also wieder „**Plancken**“, auf dem Mittelstreifen.

Schon früh schlug hier das Herz der Einkaufsstadt Mannheim: Ab 1747 erhob sich am Paradeplatz das „Alte Kaufhaus“. Am östlichen und westlichen Ende der Straße verkauften Bauern und Straßenhändler ihre Waren auf dem Stroh- und Fruchtmarkt. Das Foto von Robert Häusser zeigt die Planken Anfang der 1970er Jahre, wo sie noch für den Individualverkehr geöffnet waren. 1975 – anlässlich der Bundesgartenschau – wurden sie zur Fußgängerzone und damit zu der Einkaufs- und Flaniermeile, wie wir sie heute kennen. Foto: Robert Häusser, Reiss-Engelhorn-Museen, Mar-





WELTWEIT ERFOLGREICH – IN MANNHEIM ZUHAUSE.

Caterpillar Energy Solutions steht mit seinen beiden Marken MWM und Cat für hocheffiziente und umweltfreundliche Lösungen zur dezentralen Energieerzeugung und produziert Gasmotoren, Strom-Kraftwerke sowie Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen. Der Firmensitz in Mannheim geht auf die Gründung des Autopioniers Carl Benz zurück, der 1871 mit den „Mechanischen Werkstätten Mannheim“ den Grundstein dafür legte.

Heute hat Caterpillar Energy Solutions eine führende Marktposition, wobei die Produkte das Ergebnis von fast 150 Jahren Erfahrung in der Entwicklung und Optimierung von Gasmotoren und Stromaggregaten für Erdgas, Biogas und weitere Sondergase sind.

LET'S DO THE WORK.™

www.caterpillar-energy-solutions.de



Fünf Spitzenkönnner in ihrem Fach: (v.l.) Dennis Maier, Tristan Brandt, Norbert Dobler, Gregor Ruppenthal und Igor Yakushchenko Foto: Weindel/Stadtmarketing, engelhorn Gastro

Spitzengastronomie krönt das Einkaufserlebnis in Mannheim

MEKKA FÜR FEINSCHMECKER UND FLANEURE

von Markus Weckesser

Nie war einkaufen so einfach wie heute. In Online-Kaufhäusern ist nahezu jedes Produkt jederzeit verfügbar. Jedoch bietet nur der stationäre Einzelhandel sinnliche Erlebnisse. Um dem Kunden einen Besuch so richtig schmackhaft zu machen, setzt der Mannheimer Top-Einzelhandel auf eine Liaison von Erlebniseinkauf und Spitzengastronomie.

Gleich zwei mit Michelin-Sternen ausgezeichnete Restaurants betreibt das Modehaus engelhorn. Neben den ausgezeichneten Restaurants Opus V und Le Corange leitet Star-Koch Tristan Brandt das klassische Bistro Faces Lounge, die gemütliche Vinothek Coq au Vin sowie den Dachgarten mit Streetfood und fantasnischem Ausblick über Mannheim. Im jungen Quartier Q 6 Q 7 ist das ebenfalls mit einem Michelin-Stern prämierte Emma Wolf beheimatet. Parallel führt Küchenchef Dennis Maier dort das Streetfood-Restaurant Die Küche Q 6 Q 7 und die Stullenküche. Ergänzt wird das kulinarische Sterneangebot in Mannheim durch das traditionsreiche Dobler's und das Marly im Hafen.



Opus V

Als einziges Spitzenrestaurant in Mannheim trägt das Opus V zwei Michelin-Sterne. Es befindet sich in der sechsten Etage des Modehauses engelhorn und ist auch außerhalb der üblichen Öffnungszeiten zugänglich. Jeden Monat kreiert Star-Koch Tristan Brandt ein neues Menu, das bis zu acht Gänge zählt. Mit regionalen und saisonalen Produkten bereitet er asiatische, mediterrane und französische Gerichte zu. Die Gäste sitzen an runden, schlichten Tischen aus Walnussholz und speisen von Steingutgeschirr.

Emma Wolf

Deutschlands einziges Sterne-Restaurant in einer Shopping-Mall wurde bereits ein Jahr nach der Eröffnung des Quartiers Q 6 Q 7, die im Herbst 2016 stattfand, ausgezeichnet. Mit seinem Konzept „Bistronomy“ möchte Küchenchef Dennis Maier hochwertige Gastronomie und Bistrocharakter verschmelzen. Emma Wolf verfügt lediglich über 22 Plätze, sodass eine Reservierung angeraten ist. Angeboten werden zwölf Gerichte, die eine klassisch-solide Küche mit internationalen und asiatischen Einflüssen verbinden. Bei der Zubereitung seiner sehr außergewöhnlichen Kreationen wird Maier von vier Köchen unterstützt. Der Hauswein stammt vom Weingut Metzger in Grünstadt-Asselheim an der Deutschen Weinstraße.



Dobler's

Seit inzwischen über 30 Jahren ist das Dobler's in Mannheim beheimatet und wurde erstmals 2001 mit einem Stern gewürdig. Gabi und Norbert Dobler verstehen ihr Gourmetrestaurant als Oase, in der sich der Gast wohlfühlt. „Ein Küche voller Finesse, einen Stop wert!“, urteilten die Kritiker des roten Guide in ihrer jüngsten Ausgabe und fügten hinzu: „Die Karte im Dobler's ist überschaubar und ambitioniert, überrascht mit ungewöhnlich harmonischen Geschmackskombinationen und vor allem mit hervorragend aromatischen Saucen.“

Le Corange

Die Küche im Fischrestaurant Le Corange ist französisch geprägt und vereint moderne Elemente mit internationalem Einflüssen. Alle zwei bis drei Tage wird die Karte gewechselt. Küchenchef Igor Yakushchenko garantiert Abwechslung. Der offene Kochbereich erlaubt den Gästen, bei der Zubereitung der Gerichte zuzuschauen. Übrigens werden auch Fleisch-Liebhaber verwöhnt. Eine exquisite Weinkarte gehört ebenfalls zum Angebot.



Marly

Schon die Lage ist herausragend. Das Spitzenrestaurant Marly residiert im Mannheimer Hafen im Speicher 7. Der ehemalige Notgetreidespeicher der Stadt trägt eine Fassade aus trendigem Corten-Stahl und hat seinen industriellen Charakter beibehalten. Umso mehr überrascht und mundet die klassisch-mediterrane Küche von Gregor Ruppenthal. Sein Anspruch ist, die besten Produkte so einfach wie möglich zuzubereiten. Seinen ersten Stern verdiente er sich 2015, im Gault Millau wird seine Kochkunst schon seit Jahren gerühmt.



Fotos: engelhorn, Dobler's, Weindel/D&S, Rinderspacher

Interview mit Hendrik Hoffmann und Ashkan Mahmoud

„ÜBERALL IST EIN BISSCHEN STERNENSTAUB DRAUF“

■ Wie sind Sie auf die Idee gekommen, in einer Shopping-Mall eine Gourmetküche einzurichten?

Hendrik Hoffmann: *Wir wollten auf einer kleinen Fläche eine große Vielfalt frisch zubereiteter Speisen anbieten. Der Michelin-Stern für das Emma Wolf war ursprünglich gar nicht geplant. Aber inzwischen ist überall ein bisschen Sternenstaub drauf, auch in der „Küche“ mit ihren vier Self-Service-Kochstationen und der Stullenküche, die alle von Dennis Maier geführt werden. Wichtig war für uns, dass das Emma Wolf auch für Kunden mit begrenztem Zeit- und Finanzbudget interessant ist. Darum haben wir für unser Konzept den Begriff Bistronomy gewählt.*

■ Sind Shopping-Malls nicht eigentlich auf eine längere Verweildauer der Kunden ausgerichtet?

Hoffmann: *Vom Gesamtkonzept her sind wir nicht mit einer klassischen Mall zu vergleichen. Wir verfolgen im gesamten Quartier einen besonderen Anspruch, von der Architektur bis zur Einrichtung eines 4 Sterne Superior-Hotels, Fitness-Studios und eben der Gastronomie. Alles ist high class.*

Mahmoud: *Außerdem überraschen wir die Kunden mit Angeboten, die sie nicht gerade in einer Mall erwarten. Jeden zweiten Donnerstag kommen hier zum Beispiel gut 800 Gäste zu einer Afterwork-Party zusammen.*

■ Bedeutet das, dass Sie eine andere Kundschaft als das Laufpublikum ansprechen?

Mahmoud: *Laufkunden sind im Emma Wolf eher selten anzutreffen, weil die Plätze so schnell ausgebucht sind. Insgesamt sprechen wir aber ein breites Publikum an. Da wir zum Beispiel in Q 6 Q 7*



Ashkan Mahmoud, Geschäftsführer von DIE KÜCHE Q 6 Q 7 (l.), und Hendrik Hoffmann, Geschäftsführer der CRM - Center & Retail Management GmbH, haben für das Stadtquartier Q 6 Q 7 ein ganz besonderes kulinarisches Konzept auf den Weg gebracht.

viele Wohnungen und Büros haben, besuchen uns regelmäßig auch viele Mieter. Außerdem kommen oft Kongressbesucher vom nahe gelegenen Congress Center Rosengarten. In jedem Fall handelt es sich um Gäste, die sich gut mit Essen auskennen.

■ Nach welchen Kriterien haben Sie das gastronomische Angebot ausgewählt?

Mahmoud: *Bei uns steht die andere Art zu essen im Vordergrund, wobei wir auf ganz unterschiedliche Küchen setzen, die flexibel auf neue Foodtrends reagieren.*

Hoffmann: *Die Küche oder die Sportbar Whistle sind einmalig. Aber selbst der REWE-Supermarkt hat sein Sortiment angepasst. Wichtig ist uns, dass unsere Mieter kooperieren und sich gegenseitig als Partner sehen. So verkauft das Fitness-Studio beispielsweise Brote aus der Stullenküche.*

Die Fragen stellte Markus Weckesser.



Nicht nur auf der Schiene elektrisch!

Für eine saubere Metropolregion Rhein-Neckar.



Auf der Baustelle drehen sich die Kräne. Im CUBEX ONE (l.) wurde im August 2019 das Handwerkerfest gefeiert. Das erste Gebäude des Investors TPMA (rechts hinten) ist bereits bezogen. Foto: Cluster Medizintechnologie, Stadt Mannheim

MMT-Campus

NEUE REZEpte FÜR DIGITAL HEALTH

von Dr. Gabriele Koch-Weithofer

Der Mannheim Medical Technology (MMT)-Campus wächst und gedeiht. Neben dem städtischen Projekt CUBEX ONE errichtet die Technologiepark Mannheim GmbH, eine Tochter der L-Bank, hier drei Bauten für Medizintechnologie-Unternehmen. Und mit „INSPIRE“ startet eine Plattform für die Entwicklung und Erprobung von Digital Health-Projekten.

Die Technologiepark Mannheim GmbH (TPMA) ist ein wesentlicher Investor und Bauherr auf dem neuen MMT-Campus. In den Gebäuden der TPMA soll es für bestehende und expandierende Unternehmen im Bereich Medizintechnologie genug Raum geben, um weiter zu wachsen. Aber auch Neugründungen der Branche und Spezialdienstleister finden hier ein ideales Arbeitsumfeld. Die direkte Nachbarschaft zum Universitätsklinikum Mannheim ermöglicht die fachübergreifende Zusammenarbeit in Forschung und Entwicklung.

Insgesamt verteilen sich rund 12.000 Quadratmeter Büro-, Werkstatt- und Laborflächen auf drei benachbarte Gebäude. Das erste Gebäude ist komplett vermietet. Im August 2019 sind die ersten Mieter eingezogen. Für den zweiten und dritten Bauabschnitt haben die Architekten mit der Planung begonnen. Voraussichtlich Ende 2021 sollen auch diese beiden Gebäude fertiggestellt sein.

Auch der Rohbau für das EFRE-Leuchtturmprojekt Business Development Center CUBEX ONE steht bereits. Insgesamt sind hier rund 3.800 Quadratmeter an flexiblen und skalierbaren Büro-, Werkstatt-, Labor- und Reinraumflächen für Start-ups, kleine und mittlere Unternehmen sowie Verbundpartner aus Forschung und Industrie reserviert. Bauherr und Betreiber ist die mg:mannheimer gründungszentren gmbh. Im August 2019 wurde das Handwerkerfest gefeiert. Im September 2020 soll CUBEX ONE bezugsfertig sein. Die Kosten belaufen sich auf 23 Millionen Euro, sieben Millionen Euro davon stammen aus Fördermitteln der EU und des Landes Baden-Württemberg.

„Gemeinsam repräsentieren diese vier Gebäude die erste Entwicklungsphase des MMT-Campus“, erklärt Dr. Elmar Bourdon vom Clustermanagement Medizintechnologie der Wirtschaftsförderung Mannheim. „Die Campus-Konzeption mit der einmaligen Konzentration von Unternehmen, Klinik und Forschung wird sehr gut angenommen und bietet Firmen der Branche hervorragende Möglichkeiten, innovative Medizinprodukte schnell und effizient zur Marktreife zu bringen.“ Und weitere Vorhaben stehen bereits auf der Agenda. Auf einer Teilfläche des MMT-Campus sind vier Forschungs- und Lehrgebäude der Medizinischen Fakultät Mannheim der Universität Heidelberg in Planung – und auf dem Areal der früheren „Badischen Brauerei“ sind ebenfalls Neu- und Umbauten für Wohn- und Gewerbeblächen vorgesehen. Die Gesamtentwicklung des MMT-Campus erfolgt federführend und projektleitend durch den Fachbereich für Wirtschafts- und Strukturförderung der Stadt Mannheim.

Über die Baufortschritte hinaus nimmt das digitale Vorzeigeprojekt mit dem sprechenden Namen „INSPIRE“ Fahrt auf. Dahinter verbirgt sich die Digital Health Entwicklungs- und Erprobungsplattform Mannheim/Rhein-Neckar. Das Clustermanagement Medizintechnologie hat sich dazu mit fünf Kernpartnern zusammengetan. Dies sind die Universitätsklinikum Mannheim GmbH, das Zentralinstitut für seelische Gesundheit (ZI), die Hochschule Mannheim und die Medizinische Fakultät Mannheim der Universität Heidelberg sowie der Medizingerätespezialist Siemens Healthineers GmbH. Ziel der Kooperation: den Wissens- und Technologietransfer untereinander

und mit weiteren Partnern erleichtern und geeignete Testszenarien für klinische Anwendungen zu schaffen.

Start-ups, kleine und mittlere Unternehmen (KMU) und neue Ideengeber mit erfahrenen Experten und am Markt etablierten Firmen zusammenzubringen, um gemeinsam „Projekte zum Fliegen zu bringen“: Darin sieht Yvonne Soyke vom Clustermanagement Medizintechnologie ihre vordringlichste Aufgabe. Seit Mitte 2018 ist sie Leiterin der INSPIRE-Geschäftsstelle der Stadt Mannheim. Als erste Anlaufstelle kümmert sich diese um eingehende Nutzeranfragen, prüft und strukturiert sie und vermittelt Kontakte zu den Partnern. Elf weitere Partner sind bereits mit im Boot wie etwa die Krankenhausberatung ZeQ AG oder die Fraunhofer-Projektgruppe für Automatisierung in der Medizin und Biotechnologie (PAMB) des Fraunhofer-Instituts für Produktionstechnik und Automatisierung (IPA).

Zudem kümmert sich die Geschäftsstelle um die Vermarktung der INSPIRE-Plattform. Eine Internetpräsenz ist bereits vorhanden, an einer eigenen Homepage wird derzeit gearbeitet. Auch Veranstaltungen gehören dazu. So informierten sich beispielsweise rund 40 Teilnehmer im Mai 2019 auf der Tagung „Künstliche Intelligenz und digitale Medizin verstehen und einsetzen in Krankenhausbetrieb und Medizinerobotik“ über Chancen und Risiken der neuen Technologie.

Medizinische Software, computergestützte Diagnostik, intelligente Gerätetechnik: Die Gesundheitsversorgung verändert sich durch die Digitalisierung radikal, erläutert Soyke. Gleichzeitig müsse sich die Gesundheitswirtschaft mit ganz eigenen regulatorischen, ethischen und systembezogenen Herausforderungen auseinandersetzen. „Die Branche ist komplexer als andere“, erklärt sie. „Zudem ist sie eine stark durch KMU geprägte Industrie, denen es in diesem Umfeld schwerer fällt, digitale Prozesse zu entwickeln und zu erproben. Wir wollen die Transferlücke durch INSPIRE schließen.“

Dafür baut das Universitätsklinikum Mannheim eine Klinikstation um und stattet sie so aus, dass digitale Technologien und Verfahren im realen Klinikbetrieb eingesetzt werden können. In diesem „INSPIRE Living Lab“ soll getestet und geprüft werden, wie sich digitale Innovationen in klinische Abläufe einfügen, wie sie die Anforderungen von Patienten, Ärzten und Pflegekräften erfüllen und die gewünschte klinische Wirksamkeit erzielen. „Wir wollen neue Anwendun-

Bringen das Projekt INSPIRE voran: (v.l.) Prof. Dr. Dietmar von Hoyningen-Huene (Executive Board Cluster Medizintechnologie), Dr. Elmar Bourdon (Clustermanagement Medizintechnologie), Yvonne Soyke (Clustermanagement Medizintechnologie), Prof. Dr. Mathias Hafner (Prorektor für Forschung und Technologietransfer der Hochschule Mannheim), Prof. Dr. Sergij Goerdt (Dekan der Medizinischen Fakultät Mannheim der Universität Heidelberg), Prof. Dr. Hans-Jürgen Hennes (Geschäftsführer und Ärztlicher Direktor der Universitätsklinikum Mannheim GmbH), Staatssekretärin Katrin Schütz (Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau BW), Michael Grötsch (Bürgermeister für Wirtschaft, Arbeit, Soziales und Kultur der Stadt Mannheim), Thomas Seiler (Betriebsleiter Region Mitte Siemens Healthineers), Christiane Ram (Leiterin des Fachbereichs für Wirtschafts- und Strukturförderung), Dr. Christian Kaiser (Leiter Digital Health Solutions Siemens Healthineers), Prof. Dr. Andreas Meyer-Lindenberg (Vorsitzender des Vorstandes Zentralinstitut für seelische Gesundheit) Foto: Stadt Mannheim

gen unseren Mitarbeitern und Patienten möglichst früh und qualitätsgesichert zur Verfügung stellen und unser Know-how in die Weiterentwicklung der Systeme einbringen“, erklärt der Medizinische Geschäftsführer der Universitätsklinikum Mannheim GmbH Prof. Dr. Hans-Jürgen Hennes.

Eingesetzt werden könnten vernetzte Anwendungen etwa bei der präoperativen Voruntersuchung, der OP-Planung und Patientenaufklärung. Auch die stationäre, häufig postoperative Behandlung selbst ließe sich verbessern. Beispielsweise könnten zukünftig aktive Implantate „in Echtzeit“ kontrolliert und gegebenenfalls sofort nachgesteuert werden – einschließlich möglicher medikamentöser Begleittherapien, weiß Bourdon.

Nicht nur bei der digital gestützten Patientenversorgung fallen riesige Datenmengen an, die transportiert werden müssen. Auch dafür baut man beim MMT-Campus gerade vor. Zwei unabhängige Hauptleitungen sorgen für eine redundante Glasfaseranbindung des Campus. Und ein weiterer Provider stellt zusätzlich eine Leitung bereit, um unter allen denkbaren Umständen einen störungsfreien Betrieb zu gewährleisten. „Der Ausbau der digitalen Infrastruktur kommt gut voran“, unterstreicht Bourdon.

Zudem fördert das Land Baden-Württemberg im Zuge seiner Digitalisierungsstrategie seit April 2019 den Aufbau eines Transferzentrums mit 5G-Standard auf dem Campus des Universitätsklinikums Mannheim. 5G ermöglicht eine schnelle Übertragung von großen Datenmengen. Die PAMB des Fraunhofer IPA nutzt für den 5G-Einsatz in der Medizintechnik die Testumgebung des Hybrid-Operationssaals im Existenzgründungszentrum CUBEX⁴¹, um diese mit drahtlosen Instrumenten wie Endoskopen und Kapselrobotern zu vernetzen oder die durchgängige Überwachung von Vitalparametern bei Patiententransporten zu erforschen. Das Mannheimer Projekt ist eines von vier regionalen Testfeldern im Land.



Mehr im Internet:
Aktuelle Informationen zum Projekt INSPIRE
finden Sie hier!





Bringen den Wirtschaftsstandort Mannheim voran: Wirtschaftsbürgermeister Michael Grötsch und Christiane Ram, Leiterin der Wirtschaftsförderung
Foto: Tröster/Stadt Mannheim

Wirtschaftspolitische Strategie der Stadt Mannheim

NEUE ZIELE ZUM 10. GEBURTSTAG

Im März 2010 hat der Mannheimer Gemeinderat die Wirtschaftspolitische Strategie der Stadt Mannheim einstimmig verabschiedet. Zum 10. Geburtstag ziehen Wirtschaftsbürgermeister Michael Grötsch und Christiane Ram, Leiterin der Mannheimer Wirtschaftsförderung, ein erstes Fazit und blicken in die Zukunft.

■ Was war vor zehn Jahren die Motivation für die Stadt Mannheim, eine eigene wirtschaftspolitische Strategie auf den Weg zu bringen?

Michael Grötsch: Schon damals hatte sich der Wirtschaftsstandort Mannheim in vielen Bereichen eine gute Ausgangsposition erarbeitet und lag in aktuellen Rankings – von Wirtschaftskraft über Beschäftigungsentwicklung, Lebensqualität, Immobilienmarkt bis zu Einzelhandel – auf vorderen Plätzen. Doch uns war klar, dass wir weiter vorankommen wollen, und so entwickelten wir eine Strategie, um Mannheim als führenden Wirtschafts- und Industriestandort besser zu positionieren. Im Übrigen war dieses eines der wichtigsten und am breitesten aufgestellten Projekte im Rahmen von CHANGE², dem Masterplan der Stadt zur grundlegenden Modernisierung und Neuausrichtung der Verwaltung. Mit im Boot waren zwei große Wirtschaftsberatungsunternehmen sowie eine Projektgruppe mit bis zu 70 Entscheidern aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, den Kammern, Verbänden, Gewerkschaften, der Region sowie der Stadtverwaltung Mannheim.

Christiane Ram: Bei meiner Bewerbung um die Stelle der Leiterin der Wirtschaftsförderung, die ich im März 2012 antrat, hat mich dieser Ansatz gleich motiviert und begeistert, weil er für eine städtische Verwaltung sehr ungewöhnlich ist. Die vorgegebenen acht Managementziele zur operativen Steuerung der Arbeit, denen Budgets und Kennzahlen zugeordnet sind, sowie die Einführung einer Matrixorganisation, bei der Funktionen und Projekte zusammengeführt werden – das ist nahe an den Strukturen der Unternehmen, mit denen wir zusammenarbeiten und allein schon deshalb sinnvoll für eine Wirtschaftsförderung. Diese Organisationsform hat zu einem sehr lebhaften und offenen Austausch innerhalb der Wirtschaftsförderung geführt.

■ Und wie sahen im Wesentlichen die Inhalte aus?

Grötsch: Erklärtes Ziel war und ist es, die Zahl der Unternehmen und der qualifizierten Arbeitsplätze in Mannheim zu steigern – durch die Förderung und Unterstützung der Bestandsunternehmen sowie von

Existenzgründungen und durch die Ansiedlung neuer Firmen. Die Schaffung und Vermarktung neuer Gewerbeflächen steht dabei ebenso im Fokus wie regelmäßige Firmenbesuche und Gespräche. Ergänzend wurde der Aufbau und die Weiterentwicklung bestimmter Kompetenzfelder mit großem wirtschaftlichem Potenzial und einer hohen Innovationskraft auf die Agenda gesetzt. Einen Schwerpunkt haben wir vor allem bei den Bereichen Medizintechnologie und Kultur- und Kreativwirtschaften gelegt. Ebenfalls verstärkt gefördert werden die regionalen Kompetenzfelder Energie(effizienz) und Umwelt sowie Prozess- und Produktionstechnologie. Neu etabliert wurde der Bereich „Menschen und Kompetenzen“, der die Wirtschaft beispielsweise durch eine enge Kooperation mit den Hochschulen im Wettbewerb um die besten Köpfe und Talente unterstützt. Dass wir bei den Zahlen von 2018 ein Allzeithoch von über 190.000 bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten erreichen, betrachten wir als eine Bestätigung unserer erfolgreichen Arbeit.

Ram: Inzwischen ist Mannheim eine echte Spitzendresse für Start-ups aus diesen Branchen geworden. Es gibt kaum eine Stadt, in der es allein durch die zahlreichen Existenzgründungszentren eine derart perfekte Infrastruktur für junge Unternehmen gibt – und wir haben noch viel vor. Um nur zwei aktuelle Beispiele zu nennen: das „CUBEX ONE“ auf dem neuen Mannheim Medical Technology (MMT-) Campus, dessen Gesamtentwicklung federführend und projektleitend durch die Mannheimer Wirtschaftsförderung erfolgt. Der Campus wird in einer ersten Phase gleich vier Gebäude für Ansiedlungen aus der MedTech-Branche bieten. Über einen eigens eingestellten Projektmanager schaffen wir derzeit zusätzlich die Voraussetzungen für ein neues Gründungszentrum Umwelt- & Energietechnologien. Eine echte Erfolgsstory ist zudem unser Netzwerk Smart Production, bei dem wir die Digitalisierung der Wirtschaft vor Ort fördern. Die Plattform zählt inzwischen rund 50 Mitglieder.

Besuche bei Mannheimer Firmen wie hier bei spring Messe Management stehen regelmäßig auf dem Programm: (v.l.) Christiane Ram, Dr. Wolfgang Miodek, stellvertretender Leiter der Mannheimer Wirtschaftsförderung, Michael Grötsch, Mannheims Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz und Ralf Hocke, CEO spring Messe Management
Foto: spring Messe Management

■ Haben Sie nun all Ihre Ziele erreicht?

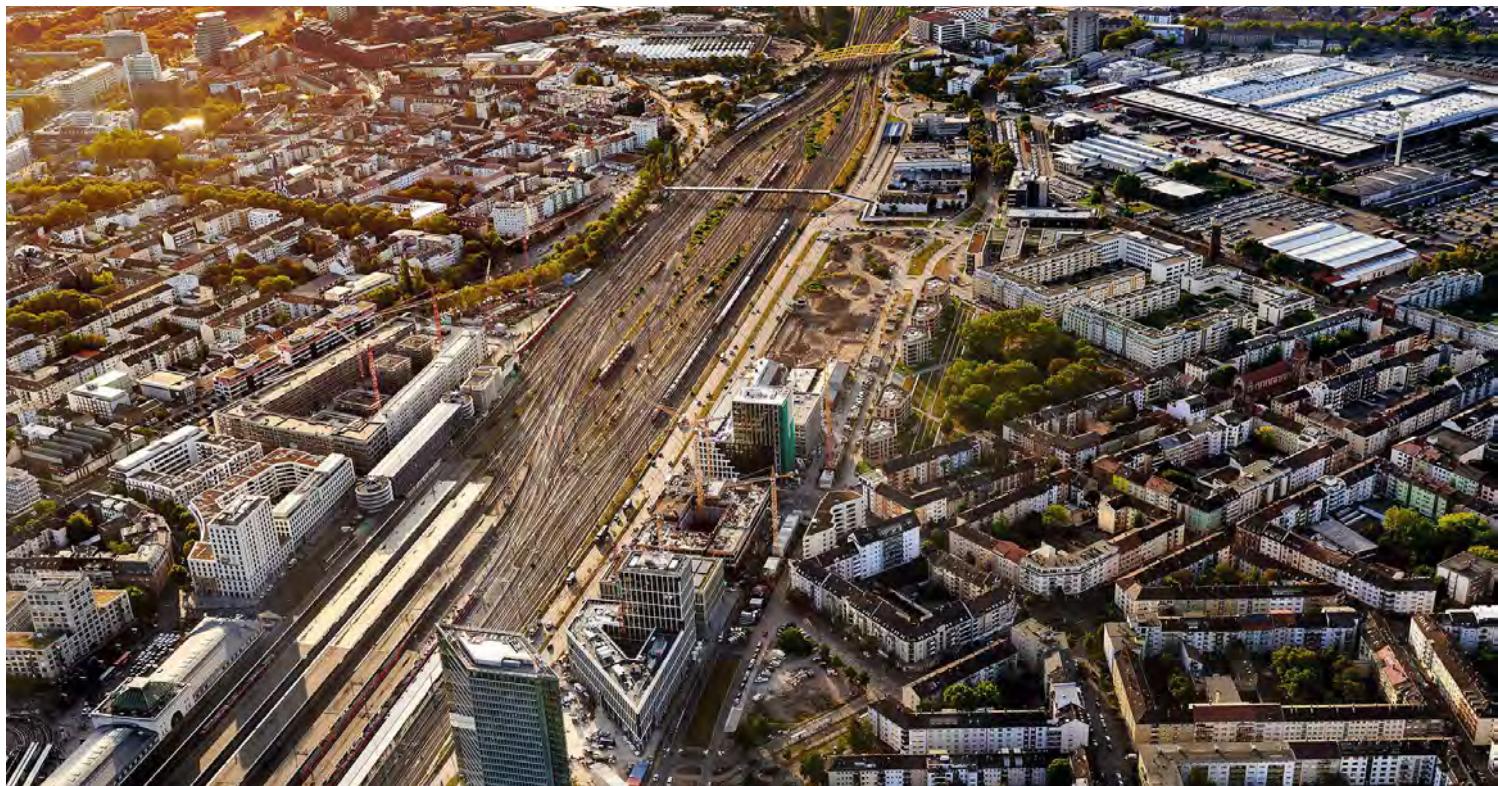
Grötsch: Natürlich sind wir stolz, dass wir so weit vorangekommen sind. Doch in den letzten Jahren sind neue Herausforderungen auf uns zugekommen. Deshalb haben wir unsere Strategie weiterentwickelt. Leistungen, die auch im Rahmen unserer regelmäßigen Unternehmensbefragungen von den Firmen positiv bewertet werden, wie Service- und Kundenorientierung sowie eine schnelle Erreichbarkeit und gleichbleibende Ansprechpartner, werden wir natürlich beibehalten und optimieren. Doch neue Themen wie Nachhaltigkeit sollen eine wichtigere Rolle spielen.

Ram: Ein Beispiel für neue Themen, mit denen wir uns mehr beschäftigen möchten, ist die Social Economy, deren Player wir zu einem lokalen Netzwerk verknüpft haben. Im November 2020 wird Mannheim Gastgeber des European Social Economy Summit 2020 sein. Die Wirtschaftsförderung ist bereits Mitglied im Netzwerk „European Social Economy Regions“ und stimmt mit einer ganzen Reihe regionaler Veranstaltungen auf dieses große Event ein.

Im Rahmen einer „strategischen Frühaufklärung“ treffen sich die Experten unserer Wirtschaftsförderung zudem mehrmals im Jahr, um für den Wirtschaftsstandort wichtige Themen und Trends zu identifizieren. Daraus sollen neue Projekte resultieren, die Mannheimer Unternehmen proaktiv unterstützen und unserer „Treiberrolle“ gerecht werden. Bei diesen Themen würde ich mich über einen noch stärkeren Austausch mit unseren Unternehmen am Standort freuen.

Die Fragen stellte Ulla Cramer.





Rund um den Hauptbahnhof drehen sich die Baukräne: Auf der rechten Seite der Luftaufnahme ist das Glückstein-Quartier zu sehen, auf der linken Seite das ehemalige Postareal, auf dem sich mehrere Investoren engagieren.
Foto: Jünger

Große Nachfrage nach Gewerbeträßen

NEUE QUARTIERE AUF DER ZIELGERADEN

von Ulla Cramer

Vom Glückstein-Quartier bis zum Taylor Areal – zahlreiche Großprojekte in Mannheim stehen kurz vor der Fertigstellung, und die Nachfrage ist groß.

Es ist neben den Konversionsflächen eines der ambitioniertesten Mannheimer Stadtentwicklungsprojekte: das Glückstein-Quartier hinter dem Mannheimer Hauptbahnhof, das sich derzeit auf der Zielgeraden befindet. Lediglich zwei von insgesamt zwölf Baufeldern hat die Mannheimer Wirtschaftsförderung noch nicht vergeben. Und auch mit der Infrastruktur geht es vorwärts: Im August 2019 wurde die Glückstein-Allee fertiggestellt.

Jüngstes Projekt ist das Büro- und Wohnprojekt LIV. Mannheim, das die DIRINGER & SCHEIDEL Unternehmensgruppe auf dem Baufeld 3 errichtet. Bis Herbst 2021 soll das sechsgeschossige, L-förmige Bürogebäude mit einer Gesamtfläche von 8.600 Quadratmetern direkt neben dem historischen Lokschuppen-Ensemble bezugsfertig sein. Direkt daneben – in Richtung Glückstein-Park und durch das Bürogebäude von der Südtangente abgeschirmt – entsteht spiegelverkehrt dazu ein Wohngebäude mit einer gastronomischen Einheit. Attraktive, begrünte Außenbereiche laden zum Verweilen ein, die Tiefgarage darunter bietet 184 Kfz- und 90 Fahrradstellplätze. „Das

Glückstein-Quartier hat insbesondere in den vergangenen Jahren deutlich an Kontur gewonnen. Die an diesem citynahen Standort gebotene Arbeits- und Wohnqualität ist hervorragend“, so Alexander Langendorfer, Geschäftsführer der DIRINGER & SCHEIDEL Wohn- und Gewerbebau GmbH. Entsprechend ist die Nachfrage: Für rund 60 Prozent der Büroflächen werden Verhandlungen geführt. Von den 62 Eigentumswohnungen sind aktuell rund 75 Prozent vergeben. Mannheims Wirtschaftsbürgermeister Michael Grötsch freut sich über das Interesse an dem Areal. „Mehr als achtzig Prozent der Flächen sind bereits verkauft. Wir gehen davon aus, dass die Vermarktung 2021 abgeschlossen sein wird.“

„Bis zu seiner Fertigstellung werden Investitionen in einer Größenordnung von bis zu einer Milliarde Euro, davon rund 90 Millionen von der Stadt Mannheim, in das Glückstein-Quartier fließen.“
Michael Grötsch, Wirtschaftsbürgermeister der Stadt Mannheim

Kurz vor der Fertigstellung befindet sich aktuell das Büro- und Hotelgebäude No. 1 der CONSUS Real Estate AG auf dem Grundstück direkt am Südeingang des Hauptbahnhofs. Die insgesamt 14.000 Quadratmeter umfassenden Büroflächen sind komplett vermietet. Neben dem Ankermieter, der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft EY, werden dort die Unternehmensberatung fable +, die Innlight Express Germany und das E-Commerce-Unternehmen Paul Valentine einziehen. Der 6.200 Quadratmeter große Hotelteil des Komplexes ist an

ein Holiday Inn mit 150 Zimmern vergeben. „Das No. 1 ist eines unserer Landmark-Projekte im Zentrum dieses aufstrebenden Geschäftsviertels, wo die Mietpreise für Büro und Gewerbe deutlich ansteigen“, so Andreas Steyer, CEO der CONSUS Real Estate AG.

Glückwünsche, zufriedene Stimmen und große Erwartungen für die Zukunft prägten die Einweihung des neu erbauten Parkhauses in P5 im Dezember 2018. Rund siebzig geladene Gäste aus Politik und Wirtschaft, zahlreiche Pressevertreter und Baubeteiligte konnte Dr. Karl-Ludwig Ballreich, Geschäftsführer der Bauherrin Mannheimer Parkhausbetriebe GmbH, zu einer kleinen Feierstunde vor Ort begrüßen. In seiner kurzen Ansprache an das Publikum ging Ballreich auf einige der Besonderheiten ein, die das Mobilitätshaus auszeichnen: Dachbegrünung, eine architektonisch hochwertige Fassade, Elektroladestationen, ja sogar eigene Nistkästen für Mauersegler haben das Parkhaus zu einem Vorreiter zeitgerechter Parkhaustechnologie und -gestaltung gemacht. Insgesamt haben die Mannheimer Parkhausbetriebe 18,6 Millionen Euro in das Projekt mit rund 600 barrierefreien Parkplätzen investiert, das bereits in den ersten Monaten nach seiner Eröffnung auf eine rege Resonanz stößt und gerne genutzt wird.

Neu gestaltet wird der Lindenhofplatz als zentraler Punkt des Glückstein-Quartiers. Im Februar 2020 werden hier die Arbeiten beginnen. Einige hundert Meter entfernt entsteht das neue Technische Rathaus, das ab Frühjahr 2021 als neuer Verwaltungssitz für rund 700 städtische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dienen wird, und das



Freut sich über den Fortschritt im Glückstein-Quartier: Dr. Wolfgang Miodek,stellvertretender Leiter der Wirtschaftsförderung und bei der Mannheimer Wirtschaftsförderung verantwortlich für dieses Projekt Foto: Tröster

„Quartier“ der SV SparkassenVersicherung mit einem Wohn- und Bürogebäude sowie einem 13-geschossigen Turm, das ebenfalls DIRINGER & SCHEIDEL errichtet hat und das im Herbst 2020 übergeben werden soll. 75 Prozent der Büroflächen in einer Größenordnung von 16.800 Quadratmetern nutzen die SV SparkassenVersicherung sowie ihre IT-Tochter selbst. Und ein weiteres Projekt wirft seine Schatten voraus: Auf dem Grundstück der ehemaligen Hauptfeuerwache startet die Familienheim Rhein-Neckar e.G. Anfang 2020 mit dem Bau eines Verwaltungs- und Wohnkomplexes. Für dieses Baufeld wird derzeit über die Einrichtung einer Kita nachgedacht.

Auch auf der anderen Seite der Gleise, dem ehemaligen Gelände der Bahnhof am Mannheimer Hauptbahnhof, drehen sich die Kräne. Drei Investoren teilen sich dieses Gelände. Die DIRINGER & SCHEIDEL Unternehmensgruppe hat das Kepler-Quartier einschließlich einer neuen Verbindungsstraße zum Bahnhof fertiggestellt und bereits vollständig vermarktet. In dem gemischt genutzten Quartier mit einem Projektvolumen von rund 140 Millionen Euro sind 13.000 Quadratmeter Büromietfläche, 169 Eigentumswohnungen, 40 Apartments, das neue Hilton Garden Inn Mannheim mit 197 Zimmern und eine Tiefgarage mit über 400 Stellplätzen entstanden – sämtliche Flächen und Wohnungen wurden bereits vermarktet. Zu den Mietern der zwei Bürohäuser gehören u. a. die HUK Coburg Versicherung, die Octapharma Plasma GmbH, der Medizinische Dienst der Krankenversicherungen Baden-Württemberg und die Pöry Deutschland GmbH.

Den 20.590 Quadratmeter großen mittleren Teil des Geländes, das sogenannte „Postquadrat Mannheim“, brachte die Peter Ostermayer Wohnbau GmbH aus Altrip bis zur Baureife, gab das 160-Millionen-Euro-Projekt dann jedoch an den Aschaffenburger Entwickler EYEMAXX Real Estate AG ab. Dieser realisiert nun gemeinsam mit seinem Joint-Venture-Partner Johann Kowar aus Österreich drei Bürogebäude mit einer Fläche von 12.230 Quadratmetern – außerdem sieben Gebäude mit insgesamt 248 Wohnungen in einer Größenordnung von rund 16.000 Quadratmetern sowie 2.300 Quadratmeter Nutzfläche für Kleingewerbe. Zwei Hotels und ein Boardinghouse werden das Projekt komplettieren und wurden bereits 2017 an die AccorInvest Germany veräußert, die die Objekte auch betreiben wird. Für die Nutzer des Quartiers steht unterhalb der Gebäude eine Tiefgarage mit 374 Stellplätzen zur Verfügung.

WUSSTEN SIE SCHON ... ?

... dass im November 2004 erstmals der „Mannheimer Existenzgründungspreis“ im Rahmen einer „Kundenveranstaltung“ vergeben wurde, der damals noch mit symbolischen 2.005 Euro (Ausgabe 2005) dotiert war?

... dass die „Kundenveranstaltung“ sich ab dem Jahr 2011 zum „Mannheimer Wirtschaftsforum Mannheim – Stadt im Quadrat“ mauserte?

... dass der Preis, der nun seinen 15. Geburtstag feiert, im Jahre 2014 exakt zu seinem 10. Geburtstag in „MEXI“ umbenannt wurde und es seitdem mehrere Preiskategorien à 10.000 Euro gibt?

BÜROPARK EASTSITE WIRD ZEHN JAHRE

2019 feierte der Büropark Eastsite seinen 10. Geburtstag. Zum 1. Mai 2009 zogen die ersten Mieter ein. Im November 2019 werden gleich drei Gebäude ihrer Bestimmung übergeben: die Eastsite X mit der Unternehmensberatung für Medizineinrichtungen Redcom Medizincontrolling als Ankermieter, das Eastsite Patio, in dem die rund 350 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Pharmaunternehmens Ashfield eine neue Heimat finden werden, und ein Parkhaus mit 350 Plätzen. Dann haben Peter Gaul und seine B.A.U. GmbH & Co. KG insgesamt 13 Bürogebäude und ein Parkhaus mit 56.000 Quadratmetern Fläche für rund 190 Millionen Euro errichtet, die 60 Unternehmen für ihre rund 3.000 Beschäftigten nutzen. Seit 1999 arbeitete die Wirtschaftsförderung gezielt an der Entwicklung des revitalisierten Geländes eines ehemaligen Autohofes. Gleich die ersten Neubauten, das Medien- und Kommunikationszentrum (MeKo) und Rechtsanwaltskanzlei Rittershaus, sorgten für Aufsehen.

Das Büroprojekt Eastsite ELYSIUM, Konrad-Zuse-Ring 23, wird Anfang 2020 fertiggestellt. Die Bauherren und Investoren Willi Kuntz und Klaus Dörner gestalten hier einen L-förmigen Bürokomplex mit einem innovativen und für Mannheim und Umgebung einzigartigem Energiekonzept, bei dem mithilfe eines Eisspeichers und einer Photovoltaikanlage der Energiebedarf von Heizung und Kühlung fast komplett abgedeckt und das Gebäude nahezu emissionsfrei betrieben wird. Besonders am ELYSIUM sind auch die Besprechungsräume mit permanenten Messungen des CO₂-Gehaltes in der Luft und Anpassungen der Frischluft. Die Steuerkanzlei Dörner & Partner wird selbst in die Immobilie einziehen, ebenso Willi Kuntz mit dem Unit Office Business Center Konzept. Zu den weiteren Nutzern gehören u. a. 1stQ, andrena objects, neogramm und contrimo.

Der Hotelentwickler GBI hat auf dem Gelände ebenfalls mit Bauarbeiten begonnen. Geplant ist in der Reichskanzler-Müller-Straße ein Holiday Inn Express mit 160 Zimmern und ein SMARTments business mit 125 Apartments für Longstay-Gäste wie Berufseinsteiger, Projektmitarbeiter, Pendler oder Künstler mit befristeten Engagements. Dazwischen grünt es allerorten. Neben dem neuen Hanns-Glückstein-Park, der eine grüne Verbindung zwischen dem bestehenden Stadtteil Lindenhof und dem neuen Glückstein-Quartier schafft, wurde im Juli 2019 den Mannheimern ein weiterer Park übergeben.

Rund 1.000 Besucher kamen, um die neue Anlage zu erkunden, die rund 21 Prozent des 46 Hektar großen Gewerbegebiets Green Business Park Taylor in Mannheim-Vogelstang ausmacht. Dabei ist der Taylor Park als grüne Lunge im Herzen des Konversionsgeländes weit mehr als nur ein Ort für Ruhesuchende, Sportler, Natur- oder Geschichtsliebende. Er ist die erste Umsetzung und Teil des Mannheimer Grünzugs Nordost, der in Zukunft vom Luisenpark aus über den Sportpark, die Feudenheimer Au, das Spinelli-Areal, die Vogelstangseen bis in die Region reichen und für mehr Frischluft und Lebensqualität für die Menschen in Mannheim sorgen soll.

Wege schlängeln sich durch die Grasflächen, immer wieder gibt es Sitz- oder Liegemöglichkeiten und zahlreiche Sportangebote – von Tischtennis-Platten über einen multifunktionalen Sportplatz bis hin zur Skate-Anlage. Ein Wiesentheater ist prädestiniert für verschiedene Kulturveranstaltungen. Und mit der begehbarsten Conversio-Skulptur erinnert der Mannheimer Künstler Philipp Morlock an die vergangenen Tage, als das Gelände noch in den Händen der US-Armee war. Rund 23.000 Kubikmeter Erde wurden für den Park bewegt, Hügel aufgeschüttet und abgetragen.

Rund 25 Unternehmen haben ihre neue Adresse bereits auf Taylor – und nur noch wenige Grundstücke für kleinere Gewerbebetriebe sind zu haben, berichtet die städtische Entwicklungsgesellschaft MWSP, die das Areal geplant und vermarktet hat. Pionier auf dem Gelände war die Deutsche Post DHL, die hier bereits im April 2015 ihre mechanisierte Postzustellbasis einweichte. Es folgten die Rudolph Logistik-Gruppe, in deren Halle das Kompetenzzentrum für emissionsfreie Mobilität der Daimler AG mit Unterstützung der Mannheimer Wirtschaftsförderung seine Heimat gefunden hat, und

BLICK IN DIE VERGANGENHEIT

Seit 1870 empfing die damalige Reichspost auf dem Postareal ihre Kunden – eine Erinnerung an diese Zeit ist das repräsentative Säulenportal, das heute als Eingang des Hilton Garden Inn Mannheim als Blickfang dient. Für den Bau einer Tiefgarage genutzt wurde zudem die große unterirdische Halle, in der früher Briefe und Pakete sortiert wurden. Unser Foto zeigt das Richtfest der Pakethalle im April 1971. Foto: Archivum, (KF) 026004



der greenfield Lieferantenpark Mannheim, in dem eine Vormontage für das Mercedes-Benz Werk auf dem Waldhof betrieben wird.

Viel tut sich aktuell auch in dem ehemaligen Kasernengebäude „das E“ mit einer Nutzungsfläche von gut 20.000 Quadratmetern. Mit dem norwegischen Verpackungsspezialisten Elopak GmbH konnte die Mannheimer Taylor Hotel- und Büroentwicklungsgesellschaft im Sommer 2019 einen internationalen Konzern als Mieter für ihr Projekt gewinnen. Der Verpackungsspezialist wird ab dem 1. April 2020 mit rund 50 Mitarbeitern eine Fläche von ca. 950 Quadratmetern im „E“ beziehen. Das Unternehmen verlegt zu diesem Zweck seine Verwaltung von Speyer nach Mannheim. Nach dem Informationsdienstleister Wolters Kluwer, dem Stahlspezialisten Benteler, der Sogedes GmbH sowie dem Sicherheitsanbieter Ciborius GmbH ist die Elopak GmbH das fünfte Unternehmen, das sich auf dem Campus des E-Gebäudes niederlassen wird. Auch ein Hotel wird in dem Komplex eröffnen.



Im Februar 2019 erfolgte die Schlüsselübergabe für das neue Parkhaus im Glückstein-Quartier. Foto: Stadt Mannheim

DAS INDUSTRIEGBIET FRIEDRICHSFELD-WEST IST AUSGEBUCHT

Es ist ein weiteres Best-Practice-Beispiel für eine gelungene Konversion: das Industriegebiet Friedrichsfeld-West mit einer Fläche von rund 30 Hektar. Wo bis Ende 2010 noch US-Streitkräfte elektronische Komponenten für militärische Einsätze vorbereiteten, befindet sich heute ein komplett ausgebuchtes Gewerbegebiet.

Der erste große Investor in Friedrichsfeld-West feierte bereits am 2. Juli 2011 die Eröffnung seiner neuen Mannheimer Niederlassung auf dem Areal. Rund 40 Millionen Euro nahm das Logistikunternehmen Dachser in die Hand und errichtete auf einer Fläche von 130.000 Quadratmetern zwei Umschlaghallen für Industriegüter und temperaturgeführte Lebensmittel sowie ein Hochregal-Lager. Komplettiert wurde das Logistikzentrum durch ein doppelstöckiges Verwaltungsgebäude.

2014 luden gleich drei neue Investoren zur Eröffnung ein. Insgesamt 20 Millionen Euro hat Karl Berrang in den Neubau auf der ehemaligen Konversionsfläche investiert. Auf 52.000 Quadratmetern Fläche sind ein Hochregallager für Paletten und Behälter, ein zweigeschossiger Verbindungsbaus sowie ein sechs Stockwerke hoher Büro-Rundbau entstanden. Der neue Standort in Friedrichsfeld-West ließ im Gegensatz zum früheren Unternehmenssitz in Mannheim-Mallau eine Verdoppelung der Nutzflächen auf 16.000 Quadratmeter und eine Optimierung der Prozessabläufe zu. Für ihr siebtes Nutzfahrzeugzentrum hat die Daimler AG rund 19 Millionen Euro aufgewendet. Auf einer Fläche von 43.000 Quadratmetern sind ein Neufahrzeug-Verkauf sowie ein Reparatur-Service inklusive Notdienst und Abschlepp-Service für alle Modelle

untergebracht. Ein Transporter-Gebrauchtwagen-Center ergänzt das Angebot. Am 5. April 2014 startete nach knapp zweijähriger Bauzeit das neue Porschezentrum der Penske Sportwagenzentrum GmbH seinen Geschäftsbetrieb. Am 16. Januar 2018 ging das siebte deutsche Amazon-Verteilzentrum in Mannheim-Friedrichsfeld mit einer Fläche von 12.000 Quadratmetern in Betrieb. Von hier aus beliefert Amazon Logistics über verschiedene Partner seine Kunden im Raum Mannheim, Heidelberg und Ludwigshafen, um der wachsenden Nachfrage nach Next-Day- und Same-Day-Bestellungen gerecht zu werden. Ca. 210 Fahrzeuge sind im Einsatz und liefern täglich 20.000 bis 30.000 Pakete aus.

Das letzte Grundstück auf dem Areal stellte die Mannheimer Wirtschaftsförderung dem Baustoffgroßhändler Luschka + Wagenmann zur Verfügung, der im Frühjahr 2019 dort einen 6.500 Quadratmeter großen Neubau für die Lagerung der Baustoffe sowie ein Büro- und Verwaltungsgebäude eröffnete. Ein historischer, denkmalgeschützter Bau dient als Ausstellungsfläche.



Im Frühjahr 2019 konnten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Luschka + Wagenmann in ihren neuen Standort in Friedrichsfeld-West einziehen. Foto: Luschka + Wagenmann



In zwei ehemaligen Kasernengebäuden im Quartier FRANKLIN werden neue Energiekonzepte eingesetzt.
Visualisierung: Reinraum/GBG

Modellquartier FRANKLIN

AUF DEM WEG ZUR SMART CITY

von Ulla Cramer

Mit einer Fläche von 14,4 Hektar ist es so groß wie die Mannheimer Innenstadt – das Quartier FRANKLIN. Auf dem Konversionsgelände in Mannheim-Käfertal entsteht derzeit ein Stadtteil für 10.000 Menschen. Auch Mannheimer Unternehmen wie ABB und MVV bringen dabei ihre Expertise ein.

Auf FRANKLIN wird in vielen Bereichen Zukunft schon heute Wirklichkeit. So haben die Mannheimer Wirtschaftsförderung und die städtische Entwicklungsgesellschaft MWSP mit „SQUARE – smart quarter and urban area reducing emissions“ ein spannendes Modellprojekt auf den Weg gebracht. Im Dezember 2014 wurde es im Rahmen des Wettbewerbs „Klimaschutz mit System“ des Umweltministeriums Baden-Württemberg ausgezeichnet und in die EU-Förderung aufgenommen. Nun wird es auf FRANKLIN umgesetzt.

Im Fokus: die Sanierung von zwei Kasernengebäuden in FRANKLIN-Mitte mit jeweils rund 2.800 Quadratmetern Bruttogeschossfläche. Zwei Ansätze werden hierbei erprobt – eine Modernisierung nach Passivhausstandard (EnerPHit), wo keine Heizung mehr benötigt wird, sowie eine Neugestaltung nach dem EnEV-Standard mit einem

im Vergleich zum konventionellen Bau deutlich reduzierten Energiebedarf. „Zum Einsatz kommen Technologien wie Smart Grids, saisonale Wärmespeicherung mittels Eisspeicher, Smart-Metering-Konzepte und eine durchgehende Ausstattung der Dachflächen mit Photovoltaik“, berichtet Projektleiter Georg Pins von der Wirtschaftsförderung Mannheim. Saniert werden die Gebäude von der GBG – Mannheimer Wohnungsbaugesellschaft. Bis Ende 2019 entstehen 48 Wohnungen mit drei bis fünf Zimmern.

Mit im Boot sind auch das Mannheimer Energieunternehmen MVV, das FRANKLIN mit einem innovativen Energie- und Dienstleistungs-konzept zur Smart City entwickelt, und der Technologiekonzern ABB. Auf der Hannover Messe im Frühjahr 2019 haben sie eine Partnerschaftsvereinbarung unter dem Titel „Energy and Efficiency as a

Tradition bewahren. Potenziale nutzen. Gemeinsam Zukunft gestalten.

Im Jahr 1945 legten Walter Pepperl und Ludwig Fuchs in Mannheim-Sandhofen den Grundstein für ein Unternehmen, das heute Firmen in der ganzen Welt mit innovativen Produkten und Lösungen für die Sensorik und für den Explosionsschutz beliefert.

Mit Firmensitz in Mannheim nach wie vor mitten in der Metropolregion Rhein-Neckar gelegen, profitieren wir besonders von der Internationalität und Attraktivität dieses bedeutenden Wirtschaftsstandortes.

www.pepperl-fuchs.com

MANNHEIM²
STADT
IM QUADRAT

Das Magazin der
Mannheimer
Wirtschaftsförderung
50. Jahrgang 2020

50 Jahre



Your automation, our passion.

 PEPPERL+FUCHS

Service“ unterzeichnet. Im Vordergrund stehen dabei gemeinsame Lösungen zur nachhaltigen Verbesserung der Energieeffizienz von Wirtschaft und Kommunen auf dem Weg zur Smart City. Es geht auf der einen Seite um die Vermeidung von CO₂-Emissionen und die Vermarktung von verfügbaren flexiblen Kapazitäten im Energiebereich, und auf der anderen Seite um die Gestaltung der Städte der Zukunft durch innovative Technologien wie Speicherlösungen und die Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge.

„Eines unserer wichtigsten aktuellen Projekte im Rahmen unserer Smart Cities Initiative ist FRANKLIN“, berichtet Michael Alefs, der Leiter der Smart Cities Initiative bei ABB. Für das neue smarte Quartier liefert ABB Batteriespeicher und das Energiemanagementsystem OPTIMAX.

Gleichzeitig nutzt die MVV mit ihrem breiten energiewirtschaftlichen Know-how diese Energiespeicher als ihr eigenes virtuelles Kraftwerk, um den Bedarf der Nutzer intelligent zu kombinieren und mit dem Energiemarkt zu verbinden. „Mit dieser ganzheitlichen und voll integrierten Energieeffizienz-Dienstleistung können unsere Kunden deutliche Energie- und damit Kosteneinsparungen und durch die Vermarktung der verfügbaren Kapazitäten und Energieüberschüsse zusätzliche Einkünfte erzielen“, erläutert Dr. Joachim Hofmann, Geschäftsführer der MVV-Tochtergesellschaft MVV Enamic, die Vorteile der gemeinsam mit ABB entwickelten Lösung.

Die Idee des Konzepts: dezentrale Erzeugungsanlagen unterschiedlicher Größe und flexible Verbraucher zusammenzubringen und den Einsatz verschiedener Energiespeicherlösungen wie Batterien, Wärme-, Druckluft- oder Pumpspeicher zu ermöglichen. Die Fähigkeit, Energie über einen kürzeren oder längeren Zeitraum zu speichern, erweitert den Spielraum, sie an verschiedenen Energiemärkten anzubieten – eine neue Flexibilität für die sonst sehr schwankende Einspeisung erneuerbarer Energien. „In den Energieeffizienzhäusern auf FRANKLIN, die gerade modernisiert werden, installieren wir als erstes Projekt einen Batteriespeicher, der die autonome Stromversorgung in diesem Mehrfamilienhaus sicherstellt“, so Bruno Theimer, der bei ABB für den Vertrieb von digitalen Lösungen rund um die Energie zuständig ist und innerhalb der deutschlandweiten Initiative die Stadt Mannheim betreut. Und Hofmann ergänzt: „Als Smart Cities eröffnet sich Kommunen eine neue Dimension, um die Digitalisierung für eine zukunftsorientierte und ressourcenschonende Energie- und Wasserversorgung zu nutzen.“



Vereinbarten eine Entwicklungspartnerschaft für gemeinsame Dienstleistungen zur nachhaltigen Verbesserung der Energieeffizienz in Industrie, Mittelstand und Gewerbe: MVV-Vertriebsvorstand Ralf Klöpfer (Mitte links) und Hans-Georg Krabbe, Vorstandsvorsitzender der ABB AG (Mitte rechts) Foto: ABB

BLICK IN DIE VERGANGENHEIT



60 Jahre lang diente das Benjamin-Franklin-Village den US-amerikanischen Streitkräften nach dem Zweiten Weltkrieg als Standort. 8.000 US-Soldaten marschierten und arbeiteten hier in Straßen namens Lincoln, Washington oder Jackson in einem Viertel, das nach dem berühmten Verleger, Erfinder und Gründervater der Vereinigten Staaten benannt ist. Die Amerikaner richteten sich ein und bauten Schulen und Sporthallen auf FRANKLIN, wenn auch nach dem 11. September 2001 mit strenger Sicherheitsvorkehrungen.

Nach dem Abzug der US-Armee im Jahr 2012 ging das Gelände in den Besitz der Bundesrepublik über und die Gebäude standen leer. Später wurden auf dem verlassenen Areal übergangsweise Tausende von Flüchtlingen untergebracht. Ende 2015 übernahm die MWSP für die Stadt Mannheim das Areal. Foto: Marchivum (ABB No015-1-01350-02)



Das implacit-Team: (v.l.) PD Dr. Frank Giordano (kommissarischer Klinikdirektor für Strahlentherapie und Radioonkologie Universitätsmedizin Mannheim, Beratung), Kathrin Höfer (Beratung), Geschäftsführerin Lisa Wittmayer, Alexander Stadler (Softwareentwicklung), Geschäftsführerin Katharina Aschenbrenner, Matthias Brandt (Softwareentwicklung), Dr. Ralf Bieber (Qualitätsmanagement und Zertifizierung) und Prof. Dr. Jürgen Hesser (Inhaber des Lehrstuhls für Data Analysis & Modeling in Medicine am Mannheim Institute for Intelligent Systems in Medicine, Beratung) Foto: implacit



Die Geschäftsführung von osapiens: (v.l.) Matthias Jungblut, Alberto Zamora und Stefan Wawrzinek Foto: Rinderspacher

Mannheimer Existenzgründungspreis 2020

AUF DER ERFOLGSSPUR

von Ulla Cramer

Am 5. November 2019 war die Freude riesengroß: Die Mannheimer Start-ups osapiens services und implacit nahmen aus der Hand von Wirtschaftsbürgermeister Michael Grötsch den MEXI 2020 – den Mannheimer Existenzgründungspreis – in den Kategorien Dienstleistungen und Technologie entgegen. Die Auszeichnung ist mit jeweils 10.000 Euro dotiert.

Mobile Endgeräte über die Cloud an Unternehmen anbinden – mit diesem Ansatz überzeugte Alberto Zamora, Co-Gründer der Firma Movilitas, vor über zehn Jahren die Jury des Existenzgründungspreises 2007 – und verkaufte gemeinsam mit seinen Mitgesellschaftern das Nachfolgeunternehmen Movilizer im März 2016 an den US-Konzern Honeywell. Nun punktete Zamora gemeinsam mit seinen ehemaligen Movilizer-Kollegen Stefan Wawrzinek und Matthias Jungblut mit einer neuen Unternehmensgründung: der osapiens services, die sie Mitte 2018 ins Leben riefen und die einen echten Blitzstart hinlegte.

Beratung, Design und Implementierung von Track & Trace-Projekten ist die Geschäftsidee von osapiens. Bereits 2018 erzielte das Unternehmen mit elf Mitarbeitern einen Umsatz von 2,5 Millionen Euro, der bis Ende 2019 verdreifacht werden soll. Mehr als 50 Firmen zählt die Kundenliste. „Schmuggel und Plagiate rufen immer häufiger den Gesetzgeber auf den Plan, der Unternehmen verpflichtet, die Rückverfolgbarkeit ihrer Waren, aber auch die damit verbundenen Finanzströme bis hinab zu jedem einzelnen Stück zu gewährleisten“, erklärt Jungblut. „Ein aktuelles Beispiel ist die Tabakindustrie. Hier muss der Hersteller auf jede einzelne Packung einen Code von der Bundesdruckerei aufbringen, der an eine zentrale EU-Datenbank weitergeleitet wird – und über den Großhändler bis zum Einzelhändler muss jeweils gemeldet werden, wo sich die einzelne Zigarettenpackung befindet.“ Bei der Bewältigung dieser Anforderungen berät osapiens und unterstützt bei der dazu nötigen Digitalisierung der Lieferketten. „Derzeit nutzen wir dafür die Plattform von Movilizer/Honeywell, die wir ja schon gut kennen“, so Jungblut.

Aus der Medizintechnologie kommt der zweite MEXI-Preisträger des Jahres 2020. Das große Ziel der beiden jungen Wissenschaft-

lerinnen Katharina Aschenbrenner und Lisa Wittmayer und ihres 2018 gegründeten Unternehmens implacit: mittels moderner Softwarealgorithmen die Krebstherapie effizienter und gleichzeitig schonender zu gestalten und so die Überlebensdauer und Lebensqualität der Patienten zu verbessern. „Derzeit werden Tumore von außen bestrahlt und dadurch gesundes Gewebe geschädigt“, beschreibt Lisa Wittmayer das aktuelle Vorgehen. „Vor allem bei Brustkrebs werden jedoch derzeit bereits miniaturisierte Röntgenquellen verwendet, um von innen heraus zu bestrahlen. Dieses Verfahren möchten wir nun auch für Hirntumore ermöglichen. Wir entwickeln eine Software, die anhand der Bilddaten jedes individuellen Patienten dem Arzt genaue Vorgaben macht, wo und wie lange die Strahlung erfolgen soll, sodass gesundes Gewebe geschont wird.“

Derzeit wird die Software an der Medizinischen Fakultät Mannheim der Universitätsklinik Heidelberg, gefördert durch eine EXIST-Förderung in Höhe von 1,2 Millionen Euro, entwickelt. Später sollen die Rechte an implacit übertragen werden. Erste Einnahmen erzielen die Existenzgründerinnen bereits heute mit der Beratung für die Medizinproduktezulassung und bauen so ein zweites Standbein auf. Ab Ende 2020 plant das implacit-Team, die Software gemeinsam mit Kooperationspartnern klinisch zu erproben und den Einsatz auf andere Tumore zu erweitern.

Mit einem Preisgeld von 10.000 Euro pro Kategorie ist der Mannheimer Existenzgründungspreis dank der Sponsoren aus der Mannheimer Wirtschaft der am höchsten dotierte regionale Preis für Start-ups in Deutschland, wie Christiane Ram, Leiterin der Mannheimer Wirtschaftsförderung, betont. „Er ist ein echtes Highlight unserer Aktivitäten zur Gründungsförderung.“ Die Verleihung erfolgt im Rahmen des Mannheimer Wirtschaftsforums „Mannheim – Stadt im Quadrat“ – gemeinsam mit dem jährlichen Erscheinen des gleichnamigen Wirtschaftsmagazins, das die Grunert Medien & Kommunikation GmbH in enger Kooperation mit der Wirtschaftsförderung herausgibt. Ins Leben gerufen hat den Preis 2005 der Verleger Michael Grunert, der sich über die erfolgreiche Entwicklung der Auszeichnung freut. „Als Jurymitglied bin ich immer wieder über die tollen Geschäftsideen begeistert, mit denen sich junge Unternehmen bei uns bewerben.“

MEXI-FINALISTEN 2020

DIENSTLEISTUNGEN

■ BDV GmbH

Oliver Brümmer (CEO)
Julius-Hatry-Str. 1, 68163 Mannheim
Telefon: 0177 8334603, hack-days.de
Hackathon-as-a-Service:
maßgeschneiderte HR-Lösungen
sowie Digital Solutions

■ filmkombüse GbR

Maximilian Damm (Inhaber),
Julia Knopp (Inhaberin)
Hafenstr. 25-27, 68159 Mannheim
Telefon: 0621 15020662, www.filmkombuese.de
Film- und TV-Produktion, die journalistische
Tiefe mit bildgewaltigem Storytelling verbindet

■ osapiens services GmbH

Matthias Jungblut (CMO),
Stefan Wawrzinek (COO),
Alberto Zamora (CEO)
Julius-Hatry-Str. 1, 68163 Mannheim
Telefon: 0621 15020690, www.osapiens.com
Digitalisierung der Lieferkette mit Fokus auf Rückverfolgbarkeit und Serialisierung (Track & Trace)

TECHNOLOGIE

■ implacit GmbH

Katharina Aschenbrenner (GF), Lisa Wittmayer (GF)
CUBEX⁴¹, Universitätsmedizin Mannheim,
Haus 41, Theodor-Kutzer-Ufer 1-3, 68167 Mannheim
Telefon: 0621 40546699, implacit.com
Entwicklung von Software, um die Effektivität
der Krebstherapie zu verbessern

■ SurveyCircle

Jonas Johé (Gründer und CEO),
Dennis Osipov (CTO)
Julius-Hatry-Str. 1, 68163 Mannheim
Telefon: 0177 7969296, www.surveycircle.com
SurveyCircle hilft, Studienteilnehmer zu finden
und bessere Forschungsergebnisse zu erzielen.

■ Treye Tech UG

Anton Wachner (GF), Kiril Kotev (GF)
Schwarzwaldstr. 11, 68163 Mannheim
Telefon: 0621 39183670, www.treyech-tch.com
Softwareanbieter zur Bedienung smarter Geräte
durch Augen- oder Kopfbewegungen

WUSSTEN SIE SCHON ...

- ... dass es die MEXI-Figur in ihrer heutigen Form seit 2016 gibt?
- ... dass die Skulptur vom MEXI-Gewinner 2014, Thomas Mrokon/monomer, in seiner Schmuckdesign-Firma kreiert wurde und im 3D-Verfahren hergestellt wird?
- ... dass die Skulptur stolze 30 cm hoch ist und fast 3 Kilogramm wiegt?

Die Sponsoren des MEXI 2020

START-UPS DER REGION STÄRKEN

Roche und die Sparkasse Rhein Neckar Nord sind die Sponsoren des MEXI 2020 in den Kategorien Technologie und Dienstleistungen, die jeweils mit 10.000 Euro dotiert sind. Dr. Ludger Bodenbach und Helmut Augustin freuen sich mit den Gewinnern.



Dr. Ludger Bodenbach,
Manufacturing Service
and Technology, Roche
Foto: Roche

Als Premiumpartner des Existenzgründungspreises MEXI ist es uns wichtig, Start-ups in der Region zu stärken und bei der Entwicklung neuer Ideen und Technologien zu unterstützen. Und natürlich freut es uns ganz besonders, dass es zahlreiche Unternehmen aus der Gesundheitswirtschaft in den letzten Jahren auf das Siegerpodest geschafft haben, wie Vibrosonic 2018 und AUCTEQ Biosystems 2019. Das liegt sicher auch daran, dass wir in Mannheim und der Metropolregion Rhein-Neckar mit dem Universitätsklinikum Mannheim, dem Medizintechnologie-Cluster der Stadt Mannheim, dem MMT-Campus und dem Existenzgründungszentrum CUBEX⁴¹

ein funktionierendes Netzwerk für junge Unternehmen der Gesundheitswirtschaft aufgebaut haben.

Im CUBEX⁴¹ hat sich auch der neue MEXI-Preisträger der von uns unterstützten Kategorie Technologie angesiedelt, dessen Geschäftsmodell mich gleich angesprochen hat. Die jungen Wissenschaftlerinnen von implacit setzen mit ihrer Software auf eine individualisierte Krebstherapie, ein Ansatz, dem – analog zur Roche-Philosophie der personalisierten Medizin – die Zukunft gehört. Auch die geplante enge Zusammenarbeit mit den Hardwareherstellern ist mit Sicherheit ein Erfolgsfaktor, gerade in der Initialphase der Markteinführung. Für die klinische Erprobung der Software ab Ende 2020 wünsche ich Katharina Aschenbrenner und Lisa Wittmayer schon jetzt alles Gute.



Helmut Augustin,
stellvertretender
Vorstandsvorsitzender
der Sparkasse
Rhein Neckar Nord
Foto: Sparkasse

Gründerinnen und Gründer bringen Wirtschaft und Gesellschaft voran: Allein im letzten Jahr haben Deutschlands Jungunternehmer rund 219.000 Arbeitsplätze geschaffen. Außerdem erhöhen sie mit ihren innovativen Ideen die Lebensqualität vieler Menschen. Daher ist eine lebendige Gründerkultur für unser Land und unsere Region wichtig. Doch Gründen erfordert Mut, Ausdauer und Leidenschaft. Mit dem MEXI in der Kategorie Dienstleistungen belohnen wir diese Eigenschaften und setzen ein Zeichen, um Gründungen zu einer selbstverständlichen Perspektive werden zu lassen.

Besonders beeindruckt haben uns die Geschäftsidee und der Blitzstart der osapiens services GmbH. Mit ihren IT-Lösungen zur besseren Überprüfbarkeit von Lieferketten verfolgt das Team um Alberto Zamora, Stefan Wawrzinek und Matthias Jungblut das Ziel, organisierte Kriminalität im Bereich des Schmuggels und der Produktfälschung einzudämmen. Den Beitrag, den dieses Geschäftsmodell leistet, erachten wir als außerordentlich wichtig, denn durch Produktpiraterie entstehen wirtschaftliche Schäden in Milliardenhöhe. Außerdem sind die Gefahren, die von minderwertigen Produktfälschungen ausgehen, für jeden Einzelnen von uns enorm. Als Sparkasse wissen wir, wie bedeutsam es ist, dass man sich auf Leistungen und Produkte verlassen kann. Lösungen, die die Verlässlichkeit und Sicherheit von Produkten fördern, unterstützen wir gerne und wünschen osapiens weiterhin viel Erfolg!



spkrnn.de

Wenn man einen
starken Partner an
seiner Seite hat.



Sparkasse
Rhein Neckar Nord

A photograph of a woman with blonde hair, wearing a dark green velvet jacket with a fur-trimmed hood and a black fedora hat. She is smiling and looking towards the camera. She is leaning against a large, textured pillar. The background shows a bright, possibly sunny day with some architectural elements.

UNTERNEHMEN
UND BRANCHEN

„Pfalzgräfin“ Eva Bonnet vom Weingut Georg Naegele in Neustadt-Hambach ist das Gesicht der Marke im Jahr 2019. Foto: Pfalzgräfin

Labels der Spitzenklasse

MODE „MADE IN MANNHEIM“

von Gabriele Booth

Mit der Marke „Pfalzgräfin“ besetzen Verena König und Alena Bauer eine Nische des Luxusmode-marktes. Doch sie sind nicht die einzigen Top-Modemacher in der Quadratestadt.

Schmeichelnder Kaschmirstoff, feine Goldknöpfe, Ziernähte, Rock-schößchen, innen wie außen bis ins kleinste Detail sorgfältig verarbeitet: Die edlen Kleidungsstücke tragen das Etikett „Pfalzgräfin“ und haben eine Mannheimer Adresse. Sie stammen aus dem Atelier Bernd Agne und sind ein Unikat.

Zwei kreative Frauen mit viel Gespür für exklusive Mode haben die „Pfalzgräfin“ erschaffen. Alena Bauer und Verena König sind die Schöpferinnen dieser Luxusmarke – eine Hommage an Mechthild von der Pfalz, die vor 600 Jahren in der Kurpfalz geboren wurde. Die Gräfin förderte schon zu Lebzeiten Musiker und Künstler, zählte zu den herausragenden Persönlichkeiten der spätmittelalterlichen Gesellschaft und war eine selbstbewusste Frau mit philanthropischem Lebensstil. „Mechthild hat uns in unserem Schaffen inspiriert“, sagen Alena Bauer und Verena König.

Es kommt nicht von ungefähr, dass sich die beiden Frauen gefunden haben, um die Luxusmarke „Pfalzgräfin“ für die Modewelt zu kreieren. Alena

Bauer hat sich von Kind an dem Schneidern verschrieben und das Handwerk von Grund auf gelernt. Vor über zehn Jahren übernahm sie das renommierte Atelier Bernd Agne und erhielt zahlreiche

Preise. So ist Alena Bauer die erste Frau in Deutschland, die die „Goldene Schere“ als höchste Auszeichnung für Maßschneiderei gewonnen hat.

Prof. Dr. Verena König ist Hochschullehrerin an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Mannheim und Spezialistin, was Markenentwicklung und Einkaufsverhalten angeht. In ihren Seminaren und Veröffentlichungen beschäftigt sie sich seit Jahren mit dem Thema Premium- und Luxusmarkenführung. Sie schätzt Mannheim als Einkaufsstadt, die ihrer Meinung nach insbesondere für weibliche Zielgruppen viel zu bieten hat. „Es gibt in Mannheim sowohl alteingesessene Einkaufshäuser als auch abwechslungsreiche Boutiquen und Fashion-Start-ups“, beschreibt sie die Shoppingszene, die vor allem mit positiven Emotionen verknüpft sei.

„Mannheim steht für ein vielseitig und ideenreich präsentiertes Einzelhandelsangebot, verbunden mit einer attraktiven Aufenthaltsqualität und einer facettenreichen Gastronomie.“

Professor Dr. Verena König, Hochschullehrerin an der DHBW Mannheim und Markenexpertin

Zurück zur „Pfalzgräfin“: Dezent und mit Understatement, die regionalen Wurzeln aufgreifend, erscheint diese als kleine, aber feine Kollektion – als Cape, Mantel oder Jacke. Die edlen Stoffe



Zwei kreative Unternehmerinnen:
Alena Bauer (l.)
und Verena König

Der goldene Knopf zeigt das Logo des Labels „Pfalzgräfin“. Fotos: Gerold



kommen überwiegend aus England, Frankreich und Italien. Das Logo der „Pfalzgräfin“ fällt auf und hebt sich ab. Das zarte Antlitz von „Mechthild“ erscheint im Etikett und auf den goldfarbenen Knöpfen.

Die Kundinnen schätzen die Individualität der Maßschneiderei Bernd Agne in der Mannheimer Oststadt, vis-à-vis des Congress Center Rosengarten. Sie ist die letzte verbliebene echte Maßschneiderei in Mannheim, sämtliche Arbeiten werden in diesem Meisterbetrieb in Handarbeit ausgeführt. Die Kundinnen kommen aus der ganzen Metropolregion, aber auch aus der Schweiz oder Luxemburg. Mit Lineal und Bleistift fertigt die Grande Couturière die individuellen Schnitte an. Es finden mindestens zwei Anproben statt, bis das letzte Detail stimmt. Neben ihren zwei Gesellen, zwei Auszubildenden und einer weiteren Mitarbeiterin ist Alena Bauer selbst regelmäßig im Einsatz. Knopflöcher, Kragen, Nähte, Futter – alles ist aufwändig handgearbeitet. Und – falls gewünscht – macht die Chefin auch Hausbesuche. Die Marke „Pfalzgräfin“ ist im Jahr 2019 gestartet und hat das Zeug dazu, als Luxusmarke nicht nur die Mannheimer Modeszene zu bereichern.

Eine andere Modeschöpferin aus der Quadratestadt bedient schon seit vielen Jahren die Kategorie Luxusmarke: Dorothee Schumacher macht seit über 30 Jahren „Mode made in Mannheim“. Sie ist mit Dependancen und Shops in allen großen Metropolen der Welt vertreten und dennoch dem Standort Mannheim

treu geblieben. Die geborene Düsseldorferin hat sich bewusst dafür entschieden, ihre Produktion mitten im Mannheimer Hafengebiet zu platzieren.

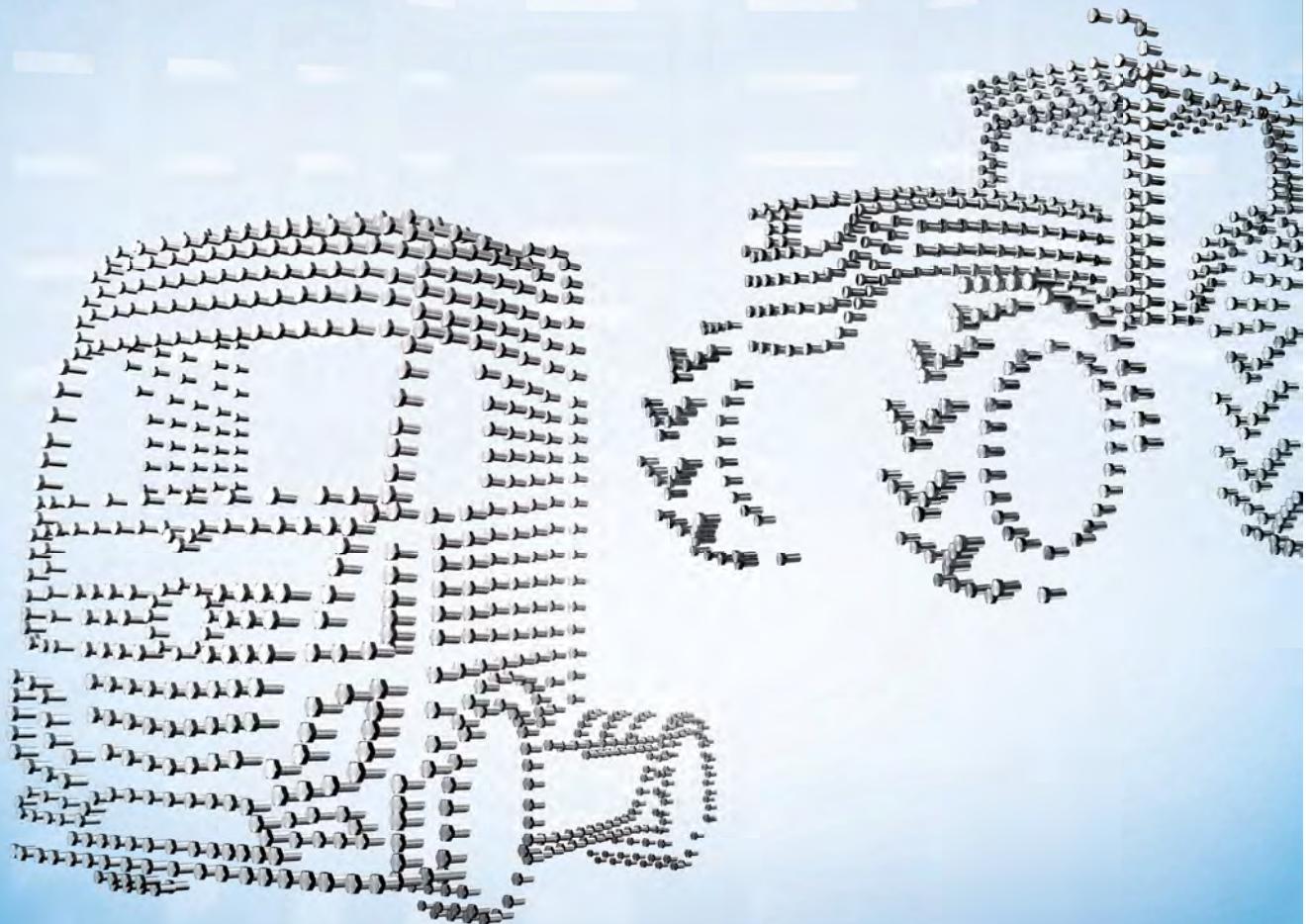
Dass das Thema Mode in Mannheim bewusst von der Stadtspitze und den Wirtschaftsförderern als kreativer Schwerpunkt gesetzt wird, dafür steht die „Textilerei“. In einem wunderschönen Barockhaus im Quadrat C4,6 finden junge Existenzgründer aus der Modebranche ein Zuhause und eine Infrastruktur vor, die ihnen den Start in die Selbstständigkeit erleichtert. Liebesglück, Goldgarn oder Kalaika sind Start-ups, die in der Textilerei eine Heimat gefunden haben.

Für eine neue Sparte der Modewelt steht „Mizaan“. Das Unternehmen spricht mit seinem Stil auch, aber nicht nur muslimische Frauen an und ist dabei, einen eigenen Markt zu besetzen. Die Marke gilt als typisch für den „Modest Fashion“-Stil. Und auch das Mannheimer Quartier entlang der Marktstraße und der verlängerten Jungbuschstraße ist ein wahres Paradies für Kunden aus muslimischen Ländern. Vor allem junge türkischstämmige Hochzeitspaare reisen aus ganz Deutschland und dem benachbarten Ausland an, um das vielfältige Angebot von Brautmoden und Schmuck zu nutzen, das in ganz Deutschland seinesgleichen sucht.

Think global, **act local.**

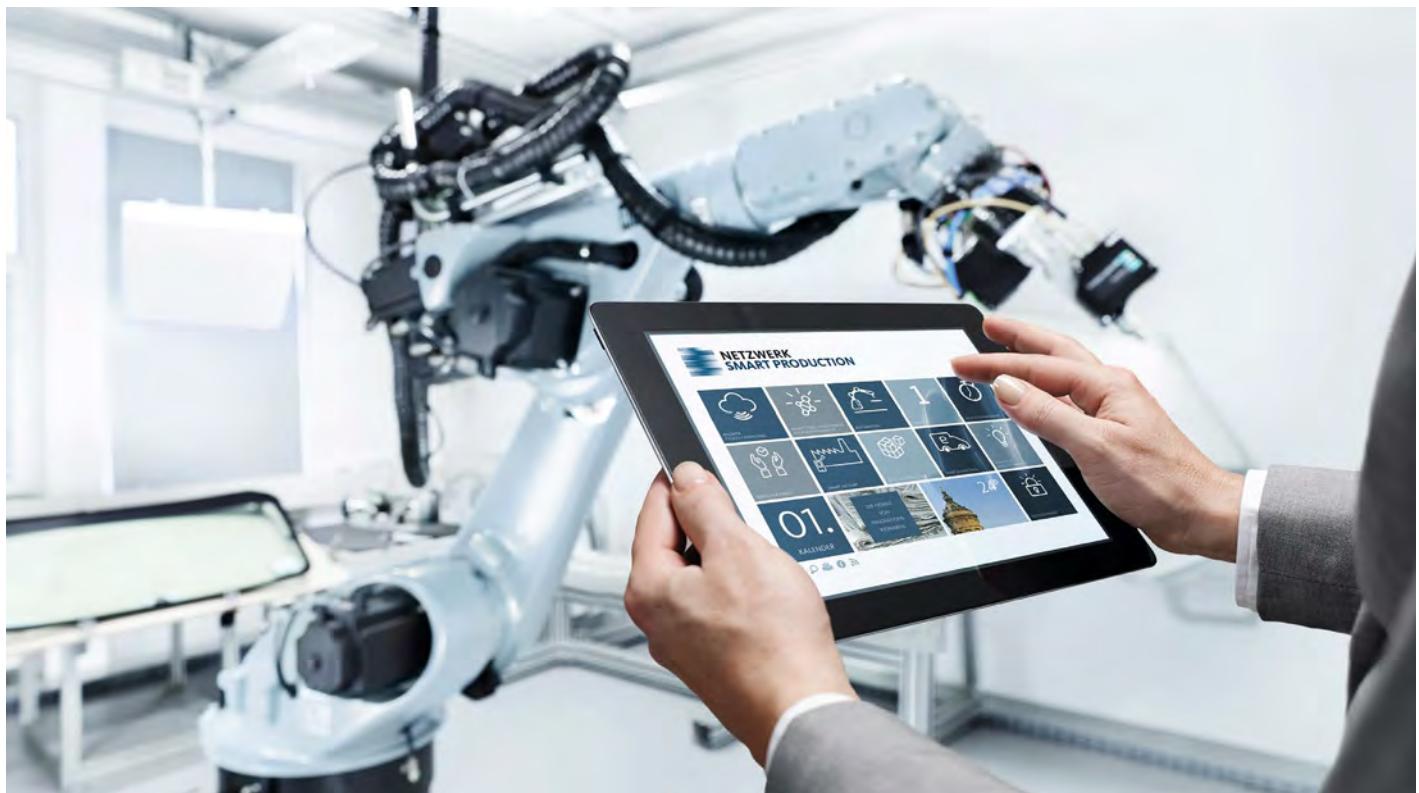
Nur wer weltweit präsent ist, kann **kundennah handeln.**

着眼全球 **立足当地。**



D: Mannheim • Hannover • Chemnitz • Nürnberg • Stuttgart • Freiburg • München USA: Greer, SC F: Orléans CN: Shanghai PL: Wrocław

Im Zentrum unseres Handelns steht immer der maximale Nutzen für unsere Kunden. Aus diesem Grund folgen wir bei unserer logistischen Beratung keinem Standard, sondern konzentrieren uns auf die individuellen Bedürfnisse. Das Ergebnis sind maßgeschneiderte Lösungen vom Prototypen- bis zum Großserienbedarf. Mit unserem ganzheitlichen Qualitätsansatz, von der Idee bis zur Umsetzung in die Praxis, sowie unseren hochqualifizierten Mitarbeitern, tragen wir so zum Erfolg unserer Kunden bei. Auf diese Weise setzen wir täglich neue Maßstäbe in den Bereichen Supply Chain Management, Qualität und Verfügbarkeit der Teile an der Montagelinie.



Das Netzwerk Smart Production bringt die Region beim Thema Digitalisierung voran.

Foto: Stadt Mannheim

Netzwerk Smart Production

DIGI-PATE NIMMT UNTERNEHMEN AN DIE HAND

von Dr. Gabriele Koch-Weithofer

Das 2016 auf Initiative der Mannheimer Wirtschaftsförderung gegründete Netzwerk Smart Production ist die deutschlandweit einzige kommunalgetriebene Plattform zur Digitalisierung der Produktion. Es vereint rund 50 innovative Start-ups, Mittelständler, Global Player und wissenschaftliche Einrichtungen aus IT und Produktion zu einem ebenso leistungsfähigen wie umsetzungsstarken Innovationscluster in der Metropolregion Rhein-Neckar und bringt die Digitalisierung in der Region voran. Das neueste Angebot: Ein „Digi-Pate“ begleitet kleine und mittlere Unternehmen (KMU) auf dem Weg zu Industrie 4.0. – kostenlos!

Im Juli 2019 hat die Geschäftsstelle des Netzwerks Verstärkung bekommen und Stefan Bley hat als „Digi-Pate“ seinen Dienst angetreten. Sein Auftrag: Er soll mittelständische Firmen vor Ort über die Chancen der Digitalisierung in ihrem konkreten Geschäftsumfeld aufklären und helfen, versteckte Potenziale aufzudecken.

„Der erste und wichtigste Schritt ist dabei stets, in zwei- bis dreistündigen Gesprächen Klarheit zu schaffen, welche Ziele mit der Digitalisierung kurz-, mittel- und langfristig erreicht werden sollen“, sagt Bley. Dabei hilft ihm seine Erfahrung. Seit 29 Jahren berät er KMU, seit mehr als sechs Jahren speziell im Bereich Industrie 4.0. Nach dem initialen Gespräch sind erste Herausforderungen und Aufgaben adressiert.

Ein weiterer zentraler Baustein nach dem Besuch der Firmen ist eine Einladung ins MAFINEX-Technologiezentrum, um den Unternehmen dort mithilfe des neu eingerichteten Smart Factory Demonstrators konkrete Anwendungsszenarien vorzustellen. „An fünf Stationen wird die Wertschöpfungskette aufgezeigt“, beschreibt Georg Pins, Geschäftsführer des Netzwerks Smart Production, den Prozess – von der Erzeugung eines individuellen Kundenauftrags bis zum Verpacken des verkaufsfertigen Produkts.

Gefertigt wird ein Sensorwürfel in der Losgröße 1 – als wichtiger Informationslieferant für Industrie 4.0 und das Internet der Dinge eine passende Wahl. In einem Webshop werden mit wenigen Klicks die gewünschten Bauteile ausgewählt und schon geht die Bestellung



Stefan Bley steht als „Digi-Pate“ den kleinen und mittleren Firmen zur Seite.
Foto: Stadt Mannheim

zum zentralen IT-System in der Cloud. Dieses stößt eine Just-in-time-Produktion an. Am Arbeitsplatz des Werkers werden über den Zugriff auf ein smartes Lager die Würfel vormontiert und einem ganz besonderen Kollegen übergeben: dem Roboter YuMi aus dem Hause ABB.

„Wir haben ein gemeinsames Interesse daran, die Region in Sachen Digitalisierung gut voranzubringen.“

Georg Pins, Geschäftsführer Netzwerk Smart Production

Dieser greift die Teile, steckt sie fest zusammen und verklebt das Kunststoffgehäuse. Um die Potenziale der sogenannten „Virtuellen Produktion“ zeigen zu können, wird der gesamte Produktionsprozess von Bestellung bis hin zu Verpackung in Echtzeit virtuell an großen Bildschirmen im Modell abgebildet. „Man sieht auf dem Monitor im Nebenraum nicht eine modellhafte Darstellung des Demonstrators, sondern eine Verknüpfung von Produktion und virtuellem Abbild in Echtzeit“, erklärt Pins.

Im Anschluss werden in zwei Stufen gemeinsam mit dem betreuten Unternehmen konkrete Lösungsschritte definiert und die passenden Partner gesucht. „Denn mit dem Wissen um eine anstehende Aufgabe ist es nicht getan. Den richtigen Partner für die Umsetzung zu finden, stellt viele Firmen vor extreme Herausforderungen“, so Bley. Der Digi-Pate hat bereits mehrere Unternehmen besucht. Auch erste konkrete Maßnahmen zur Umsetzung mit Hilfe von Netzwerk-

Partnern hat er schon initiiert. Die Resonanz war sehr positiv. „Am Anfang geht es um schnell und einfach zu realisierende Erfolge und nicht so sehr um die kostenintensive Investition“, berichtet Digi-Pate Bley. Dabei weiß er das rund 50 Unternehmen starke Netzwerk

Smart Production hinter sich. Netzwerkmanager Vizar Ramadani unterstreicht: „Unser Netzwerk deckt fast alle Kompetenzen für eine

digitale Problemlösung ab. So können wir die richtigen Partner zusammenbringen.“

Die Beratung ist übrigens kostenlos. Das Projekt wird zwei Jahre laufen und vom Land Baden-Württemberg zu 40 Prozent gefördert, 60 Prozent der Kosten trägt das Netzwerk Smart Production selbst.

Das Netzwerk Smart Production ist Teil des Digi-Hubs kurpfalz@bw und engagiert sich hier mit dem Digi-Paten. Im September 2018 ging er als erster der zwölf vom Land geförderten digitalen Knotenpunkte an den Start.



Mehr im Internet:
Informieren Sie sich über die Angebote des Netzwerks Smart Production.

LERNEN FÜR DIE ARBEITSWELT VON MORGEN

Speziell die Aus- und Weiterbildung in Sachen Digitalisierung hat sich die „Lernfabrik 4.0 Mannheim“ auf die Fahnen geschrieben. In der neuen Einrichtung, die derzeit an der gewerblichen Werner-von-Siemens-Schule in Kooperation mit der Friedrich-List-Schule entsteht, sollen die Jugendlichen fit gemacht werden für den digital vernetzten Produktionsalltag in der Industrie. Vom Einkauf über Fertigung und Lagerung bis zur Auslieferung und Abrechnung lernen sie, die komplexen IT-basierten Geschäfts- und Unternehmensprozesse zu begreifen und zu erproben. Wichtige Unterrichtselemente sind u. a. Automatisierung, Steuerung und Programmierung. Anfang 2021 soll die Muster-Anlage in die Ausbildungsgänge integriert sein.

Das eröffne beiden Seiten noch mehr Möglichkeiten, die Jugendlichen auf die Arbeitswelt von morgen vorzubereiten, meint Albert Weiß, Schulleiter der Werner-von-Siemens-Schule. Er sieht seine Schule als Ausbildungszentrum für Automatisierungs-, Informations- und Elektrotechnik bestätigt: „Die Lernfabrik 4.0 komplettiert unsere Lernlandschaft, die wir in den vergangenen drei Jahren aufgebaut haben.“

Das Land Baden-Württemberg fördert den Fabrik-Simulator in Mannheim mit rund 162.000 Euro im Rahmen seiner Strategie „digital@bw“. 16 Einrichtungen dieser Art gibt es bereits, 21 weitere entstehen derzeit.

Die Stadt Mannheim steuert 200.000 Euro zum Vorhaben bei, die regionale Wirtschaft unterstützt mit weiteren 40.000 Euro. Denn die Lernfabrik an der Mannheimer Neckarpromenade soll nicht nur der Ausbildung dienen, sondern auch Unternehmen und Hochschulen der Region Gelegenheit geben, durch Workshops Einblicke in Industrie 4.0-Lösungen zu erhalten.



Im Mai 2019 schloss die Stadt Mannheim mit der Friedrich List- und der Werner-von-Siemens-Schule eine Kooperationsvereinbarung zur Umsetzung des Projektvorhabens „Einrichtung einer Lernfabrik 4.0 an beruflichen Schulen in Mannheim“. Lutz Jahre, Leiter des Fachbereiches Bildung der Stadt Mannheim, sowie die Schulleiter Albert Weiß von der Werner-von-Siemens-Schule und Peter Bischof von der Friedrich-List-Schule (v.l.) unterzeichneten die Vereinbarung.
Foto: Stadt Mannheim



Drei Mannheimer revolutionieren die „Cloud für Entwickler“:
(v.l.) Daniel Thiry, Fabian Kramm und Lukas Gentele Foto: Weindel

covexo

von MANNHEIM INS SILICON VALLEY

von Heike Link

Mit seiner innovativen Plattform für die Entwicklung von Cloud-Software überzeugte covexo nicht nur die Juroren des Mannheimer Existenzgründungspreises 2018, sondern auch die Talentsucher der Eliteuniversität UC Berkeley. Sie luden das junge Unternehmen zur Teilnahme an einem Start-up-Programm der besonderen Art ein.

Der Ausblick auf die Bucht von San Francisco ist überwältigend. Doch wer es bis ins Penthouse-Büro des Start-up-Programms „SkyDeck“ in Berkeley geschafft hat, dem bieten sich auch geschäftlich beeindruckende Perspektiven. Diese Erfahrung durfte die Mannheimer covexo GmbH machen. Ihre drei Gründer Lukas Gentele, Fabian Kramm und Daniel Thiry nutzten von Januar bis Mai 2019 die hervorragenden Möglichkeiten im Epizentrum des weltweiten Internetbusiness, um ihre DevSpace.cloud-Lösung in den USA bekannt zu machen, Investoren zu finden und sich ein Netzwerk im Silicon Valley aufzubauen.

Unter Tausenden von Bewerbern weltweit wurden sie gemeinsam mit 19 weiteren Start-ups in das Halbjahres-Programm aufgenommen, bei dem alle teilnehmenden Unternehmen ein Investment von 100.000 US-Dollar erhalten. Viel wichtiger als das Geld sei jedoch die intensive Förderung, betont Thiry. Denn das renommierte Programm wartet mit einer Vielzahl hochkarätiger Mentoren und Kontakten auf, die beim Markteintritt und der Strategieentwicklung unterstützen, indem sie zu zentralen Themen wie Finanzierung, Organisation und Vertrieb beraten und mit wertvollen Tipps weiterhelfen. Die Mentoren sind selbst erfolgreiche Existenzgründer oder Experten aus der Industrie. „Einer unserer Key-Advisors hat selbst mehrere Firmen ins Leben gerufen und arbeitet jetzt als Senior Manager bei Huawei. Außerdem haben

wir uns mit Vertretern von Google, LinkedIn und Uber über unsere Lösung und deren Potenzial austauschen können“, sagt Thiry.

Dass sich diese Internet-Giganten für covexo interessieren, kommt nicht von ungefähr. Die DevSpace.cloud-Lösung besetzt mit Docker und Kubernetes ein absolutes Hype-Thema. Jeder wichtige Player in der Cloud-Branche beschäftigt sich mit diesen revolutionären Technologien, die es ermöglichen, Softwareanwendungen in Container zu packen und für den Betrieb in die Cloud zu verschieben. Das Besondere an der DevSpace.cloud-Lösung: Sie synchronisiert die Programmierung am PC und in der Cloud, sodass beides zeitgleich stattfinden kann – ohne die bisher üblichen Verzögerungen. Das lockt potenzielle Geldgeber an. „Wir haben über SkyDeck fast täglich neue Investoren kennengelernt“, berichtet Thiry. „Und durch diesen Aufenthalt im Silicon Valley die Marktchancen von covexo deutlich verbessert.“ Allerdings ist das Wettbewerbsumfeld

*„In Silicon Valley heißt es: Think big. Aber auch in der Start-up-City Mannheim haben wir tolle Unterstützung erfahren – beispielsweise von der Wirtschaftsförderung. Unser cooles Ziel ist – zwei Büros: eins in Mannheim und eins im Silicon Valley.“
Lukas Gentele, Fabian Kramm und Daniel Thiry*

sehr dynamisch: Es tauchen immer wieder neue Player auf. „Nicht zuletzt dank unserer Vernetzung bis ins Silicon Valley und der Agilität, mit der wir neue Anforderungen sehr schnell umsetzen können, haben wir jedoch gute Chancen, uns hier zu behaupten“, ist Thiry überzeugt.

Neue ausgezeichnete Marke aus der Metropolregion Rhein-Neckar



www.suntat.de



Kulinarisches Mannheim

LECKERES FÜR DEN WELTMARKT

von Ulla Cramer

Auch wenn Mannheim vor allem wegen seiner Industrie rund um das Thema Mobilität von Daimler bis John Deere bekannt ist, für den leiblichen Genuss haben die Unternehmen der Quadratstadt ebenfalls einiges zu bieten.

NUDELHAUPTSTADT MANNHEIM

Wer kennt sie nicht – die bekanntesten deutschen Nudelmarken Birkel und 3 Glocken. Ihre Wurzeln reichen bis ins 19. Jahrhundert zurück, als Balthasar Stephan Birkel 1874 einen Mühlen- und Produkthandel im schwäbischen Schorndorf gründete und 1884 mit der Grundsteinlegung der „Ersten Badischen Dampfteigwarenfabrik“ in Weinheim die Geschichte von 3 Glocken begann. Im Jahr 2000 fusionierten die beiden Traditionsmarken am Standort Mannheim, gingen 2007 an den spanischen Konzern Ebro Foods und wurden im Januar 2014 von der Schweizer **Newlat Food S.A.** übernommen.

Als Drehkreuz für die Märkte Deutschland sowie Nord- und Ost-europa hob der Nudelkonzern mit weltweit zwölf Standorten dann die deutsche Newlat GmbH aus der Taufe und entschied sich für den bereits existierenden Produktionsstandort Mannheim als Sitz. Auf der Friesenheimer Insel produzieren und vertrieben nun rund 130 Mitarbeiter ein breites Sortiment rund um die beiden Marken – und sorgen für einen steten Ausbau und eine Erweiterung des Angebots.

3 Glocken ist heute vor allem als regionale Marke mit ländlicher Tradition positioniert und mit drei Submarken „Gold-Ei Landnudeln“, „Genuss pur“ und „Die mag ich“ im Handel vertreten. Die Klassiker wie „Schwäbische Spätzle“ oder „Extrabreite“ wurden erst kürzlich



Die traditionsreichen Marken Birkel und 3 Glocken gehören heute zum Schweizer Newlat-Konzern. Fotos: Newlat

durch vier Neuheiten wie „Bandnudeln“ und „Wellenspätzle“ ergänzt. Unter „Genuss pur“ stehen seit 2019 auch Dinkel- und Vollkorn-Varianten in den Regalen.

Mit eher außergewöhnlichen Innovationen punktet die Marke Birkel bei den Verbrauchern. Die Produktreihe „Nudel-Inspiration“ umfasst acht spannende Sorten von Pfifferling-Petersilien-Bandnudeln über Chili-Knoblauch-Spaghetti bis zu Thymian-Rosmarin-Bandnudeln. Bedient wird auch der Markt für glutenfreie Lebensmittel. Hier kommt statt Hartweizen eine Rezeptur zum Einsatz, die auf eine Kombination aus Mais- und Reismehl sowie Kartoffelstärke setzt.

Größter Standort der SUNTAT-Gruppe ist die BLG Karlsruher Lebensmittelhandelsgesellschaft in Mannheim, wo das Unternehmen 1986 gegründet wurde. Die erste Adresse der Firma, die heute in Mannheim-Neckarau angesiedelt ist, war der Stadtteil Jungbusch (l.).
Fotos: SUNTAT





Die heutige Hauptverwaltung von Südzucker, die vor einigen Jahren saniert und erweitert wurde, liegt in der Maximilianstraße. Auf dem Grundstück befand sich bis in die Nachkriegsjahre das Anwesen des jüdischen Industriellen Richard Lenel, der in zweiter Generation die „Rheinische Gummi- und Celluloidfabrik“, Hersteller der berühmten Puppen der Marke Schildkröt, führte. Fotos: Möbus/Südzucker und Archiv Südzucker

DIE NUMMER 1 DER ZUCKERINDUSTRIE

Sie ist der weltweit größte Zuckerproduzent: die **Südzucker AG** in Mannheim. Von den rund 19.200 Mitarbeitern arbeiten über 500 in der Hauptverwaltung in der Quadratstadt. Die Anfänge des Zuckerriesen gehen bis auf das Jahr 1926 zurück. Damals wurde die Süddeutsche-Zucker-Aktiengesellschaft in Mannheim gegründet, die aus einer Fusion von fünf regionalen Zuckerherstellern, darunter die Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation aus Waghäusel, hervorging.

Der Standort der ersten Hauptverwaltung waren Räumlichkeiten in einem Gebäude der Firma L. Weil & Reinhardt im Quadrat L15, die Südzucker kurz nach der Gründung anmietete. Schon vier Jahre später reichten diese nicht mehr aus, und das Unternehmen entschied sich zum Erwerb eines Anwesens in der Augustaanlage 31. 1957 erwarb die Süddeutsche Zucker-Aktiengesellschaft dann ein fast fünfmal so großes Grundstück in der Maximilianstraße, um dort ein neues Verwaltungsgebäude zu errichten. Im Februar 1961 begannen die Bauarbeiten und bereits eineinhalb Jahre später erfolgte der Umzug von der Augustaanlage in die Maximilianstraße. Etwa zwanzig Jahre später begannen die Planungen zur Sanie-

rung und Erweiterung des Verwaltungsgebäudes am Mannheimer Standort, das 2015 bezogen wurde.

Parallel wuchs Südzucker durch zahlreiche Übernahmen und expandierte in neue Geschäftsfelder – wie die Herstellung von Fertigpizzen und Pasta oder Fruchtzubereitungen und Fruchtsaftkonzentrate. Die wichtigsten Meilensteine waren der Erwerb der Raffinerie Tirlemontoise, Brüssel/Belgien (1989), der Freiberger Lebensmittel GmbH & Co. KG, Berlin (Produzent von Fertigpizzen und Pasta, 1996) und von Saint Louis Sucre, Paris/Frankreich (zweitgrößter Zuckerproduzent Frankreichs, 2001). Im Jahr 2004 startete das Unternehmen mit dem Bau einer Ethanolanlage in Zeitz, welche 2005 fertiggestellt wurde. Im Jahr 2008 ging die Ethanolsparte von Südzucker, die CropEnergies AG, an die Börse und ist der führende Hersteller dieses Treibstoffs in Europa.

Ende 2019 betreibt Südzucker 28 Zuckerfabriken und zwei Raffinerien in Europa und erzielte im Geschäftsjahr 2018/19 einen Umsatz von 6,8 Milliarden Euro. Hauptaktionäre sind Rübenanbauer, die über die Süddeutsche Zuckerrübenverwertungs-Genossenschaft eG (SZVG) einen Anteil von 58 Prozent am Kapital halten.

„SUNTAT IST EINE DEUTSCHE MARKE“

Er ist ein sehr erfolgreicher Unternehmer in Deutschland – Mustafa Baklan. Aus einem kleinen türkischen Lebensmittelgeschäft im Mannheimer Jungbusch hat er in wenigen Jahren einen weltumspannenden Konzern mit über 1.800 Beschäftigten geschmiedet. Dabei war ihm der Erfolg nicht in die Wiege gelegt: Als 17-Jähriger holte ihn 1972 sein Vater aus der Türkei nach Deutschland. Er begann als Aushilfe im Mannheimer Großmarkt und lernte dort den Handel mit Lebensmitteln kennen. Und er stieg selbst in diese Branche ein: Mit seinen Brüdern gründete er ein Einzelhandelsgeschäft und arbeitete sich in die deutschen Standards und Normen ein, um die aus der Türkei importierten Waren fachgerecht anzubieten. „Das war das Erfolgsgeheimnis“, sagt er. Schnell profilierte er sich darüber hinaus als Großhändler. Die

Baklan-Brüder schlossen europaweit mit immer mehr Erzeugern Verträge und bauten Produktionsstätten in der Türkei auf. Inzwischen beliefert seine Firma **BLG Kardesler** 9.000 deutsche Lebensmittelfilialen. Hinzu kommen 30.000 kleinere und größere türkische Märkte und Etnomärkte sowie Gastronomien. Ende des Jahres 2017 schloss er nach einer langjährigen gerichtlichen Auseinandersetzung in Deutschland die Markenumstellung seiner Produkte von Baktat auf Suntat ab – mit Erfolg. „Kunden, Lieferanten und Verbraucher haben die neue Marke akzeptiert“, freut sich der Unternehmer. Sein Appell: „Der Handel sollte die türkischen Produkte nicht in der Nische verstecken, sondern als Standardartikel anbieten.“ Suntat als eine Standardmarke – so sieht Baklan die Zukunft des Unternehmens. „Suntat ist eigentlich eine deutsche Marke. So wie Ritter Sport.“





Seinen 50. Geburtstag feierte 2019 das Ureich, erfolgreichste regionale Marke der Brauerei. Die Werbung vor 50 Jahren atmete noch deutlich den Geist der 1960- und 1970er Jahre. Fotos: Eichbaum

BRAUEREI MIT 340-JÄHRIGER TRADITION

Die **Privatbrauerei Eichbaum** ist Mannheims ältestes Unternehmen. Ihre Geschichte begann bereits 1679, als der Mannheimer Stadtrat an Jean de Chaine (Chêne) eine Brauereikonzession verlieh. Angelehnt an seinen Namen (chêne bedeutet Eiche) gründete der Bierbrauer in der Mauritzgasse (heute: Quadrat Q5) die Schankwirtschaft „Zum Aichbaum“, ein Name, der 1717 von dem Hanauer Johannes Blanckart wiederbelebt wurde. Seine Brauereischenke „Zum grünen Eichbaum“ im Quadrat P5 wurde zu einer der beliebtesten der Stadt und profitierte vom großen wirtschaftlichen Erfolg Mannheims im 18. Jahrhundert.



1881 wurde die Eichbaum-Brauerei in eine Aktiengesellschaft umgewandelt und expandierte weiter. Vor dem Ersten Weltkrieg war sie eine der hundert größten Brauereien im Deutschen Reich. Den schnellen Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg verdankte Eichbaum dem Status als Hauptlieferant

WELTMARKE FLEIST IN MANNHEIM

Alles beginnt im Jahre 1888, als der Mannheimer Drogist Wilhelm Müller Senior ein Getränkehändlersunternehmen für Kur-, Heil- und Tafelwasser gründet, das 1935 in die Hände seines Sohns Wilhelm Müller Junior übergeht. Dieser erweitert sein Sortiment und übernimmt für den Großraum Mannheim den Vertrieb eines immer populäreren Getränks aus den USA, Coca-Cola. In den ersten Jahren ist die Nachfrage übersichtlich und die fünf pro Tag verkauften Flaschen lassen sich noch leicht per Fahrrad ausliefern. Doch die Absatzzahlen steigen – schon im Jahr 1939 werden 50.000 Kisten verkauft. 1950 geht der Unternehmer den nächsten Schritt und erhält die Abfüllrechte: Zu Beginn der 1970er Jahre ist er der erfolgreichste deutsche Konzessionär – aus „Wasser-Müller“ ist längst „Cola-Müller“ geworden.

2007 übernimmt die Coca-Cola Erfrischungsgetränke AG alle noch unabhängigen Coca-Cola-Konzessionäre, darunter auch die Mannheimer HM InterDrink, zu der sich die Wilhelm Müller

Erfrischungsgetränke AG mit den Konzessionären aus Heidelberg und Ludwigshafen zusammengeschlossen hatte.

Heute ist in Deutschland die **Coca-Cola European Partners Deutschland GmbH (CCEP DE)** als größter deutscher Getränkehersteller für die Abfüllung der Brause verantwortlich und investiert hohe Summen in ihren Mannheimer Standort in der Spreewaldallee mit rund 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Rund 30 Millionen Euro sind 2019 in eine neue Glas-Mehrweg'anlage geflossen, die im Herbst ihren Betrieb aufgenommen hat. Schon im Juni 2018 war eine neue PET-Einwegpfandflaschenlinie für 20 Millionen Euro feierlich eingeweiht worden. Die beiden neuen Anlagen haben jeweils eine Kapazität von bis zu 60.000 Flaschen pro Stunde. Insgesamt verlassen jedes Jahr rund 22 Millionen Kisten kohlensäurehaltiger Erfrischungsgetränke den Mannheimer Standort und versorgen neben dem Rhein-Neckar-Raum die Vorder-, Süd- und Nordpfalz.



2019 wurde bei Coca-Cola European Partners Deutschland in Mannheim eine neue Glas-Mehrweg'anlage eingeweiht – damit ist die Produktion deutlich moderner als in den Anfangsjahren des Unternehmens in der Quadratestadt. Fotos: CCEP/Marchivium (ABoo219-001)

der US-amerikanischen Armee, geriet aber einige Jahrzehnte später in heftige Turbulenzen, aus denen sie 1998 der SAP-Mitgründer Dietmar Hopp rettete. 2010 übernahm der langjährige Vorstand Jochen Keilbach die Brauerei, dem der Unternehmer Andreas Hiby-Durst als stiller Teilhaber an der Traditionsfirma zur Seite stand. Jochen Keilbach war zunächst alleiniger Geschäftsführer, 2015 stieg sein Sohn Thomas Keilbach mit ein. Seit 2018 komplettiert Andreas Hiby-Durst das Trio der Geschäftsführung.

Heute steht Eichbaum fest in der Region und zum regionalen Markt. Die Bier-Profis sind u. a. Hauptsponsor des Mannheimer Stadtfestes, und wenn die City zur ausgelassenen Partymeile wird, werden hier jedes Jahr rund 15.000 Liter Eichbaum-Bier ausgeschenkt. Zwei Millionen Hektoliter Helles, Dunkles, Weißes entströmen der Brauerei jährlich und fließen neben dem regionalen auch in den nationalen und internationalen Markt. Ein Großteil geht ins Ausland. Mit Karamalz ist man jedoch auch gut im nationalen Geschäft unterwegs und mit knapp 40 Prozent Umsatzanteil deutscher Marktführer. Und nicht nur „Mannheim – Stadt im Quadrat“ feiert sein 50-jähriges Jubiläum – auch das Ureich, erfolgreichste regionale Marke der Brauerei, wird 50 Jahre alt und feiert seinen Geburtstag mit einem neuen, moderneren Markenauftritt. Auf die bewährte Rezeptur setzt die Brauerei jedoch weiterhin.



1923 wurde die Firma Schokinag in Mannheim gegründet. Die Schokolade aus der Neckarvorlandstraße wird allerdings nicht an den Endverbraucher, sondern an Kunden aus der Industrie und dem Handwerk geliefert.
Fotos: Rinderspacher, Schokinag

MANNHEIMS SCHOKOLADENSEITE

Bis zu 90.000 Tonnen Schokolade stellt die **Schokinag GmbH** in Mannheim pro Jahr her. Im Laden kaufen kann man ihre Produkte jedoch nicht. Die Abnehmer sind Industrie und Handwerk. Das 1923 in Mannheim gegründete Unternehmen hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich. Lange Jahre im Besitz der Familie Herrmann, wurde der Mittelständler 2009 Teil des US-amerikanischen Konzerns ADM und ging 2015 an dessen Rivalen Cargill über. Seit 2016 gehört die Schokoladenfabrik zwei niederländischen Investoren und ist wieder ein eigenständiges Unternehmen. Die gegenüberliegende Fabrik zur Kakaoverarbeitung war lange Zeit ebenfalls Teil der Schokinag, wurde dann aber von dem asiatischen Konzern Olam übernommen und liefert den Schokoladenhersteller nun mit verschiedenen Rohstoffen.

Kunden sind alle diejenigen, die Schokolade in ihren Produkten brauchen – vom kleinen Bäcker bis zum Weltkonzern. So wird zum Beispiel Schokolade in flüssiger oder fester Form für Mozartkugeln, Lebkuchen, Eis und Cookies geliefert. 50 Prozent der Schokolade werden in Deutschland verkauft, der Rest geht in andere europäische Länder, aber auch nach Fernost oder in die USA. Die meisten Rezepte werden zusammen mit den Kunden entwickelt.

Und es wird kräftig investiert. Ein großes Projekt wurde kürzlich abgeschlossen. Eine neue vollautomatische Schokoladenchips/Easy-Melt-Produktionslinie mit Großpackanlage und einer Kapazität von drei Tonnen pro Stunde wurde im Januar 2019 in Betrieb genommen, eine neue Produktionslinie für weiße Schokolade mit deutlich erhöhter Kapazität folgte im März 2019. Mit diesen beiden und weiteren kleineren Projekten wurden seit 2016 unter den neuen Eigentümern bereits zehn Millionen Euro investiert.



Auch im Entrée der Stadt Mannheim, der Augustaanlage, haben sich Banken und Beratungsunternehmen niedergelassen. Foto: Rinderspacher

Mannheim ist ein wichtiger Standort für Banken und Wirtschaftsprüfer

RÜCKGRAT FÜR DEN MITTELSTAND

von Dr. Gabriele Koch-Weithofer

Der Mittelstand ist die Stütze der deutschen Wirtschaft – auch in Mannheim. Kreditinstitute der Quadratestadt wie die VR Bank Rhein-Neckar, die Sparkasse Rhein Neckar Nord, aber auch die Commerzbank und die Deutsche Bank stehen kleinen und mittleren Unternehmen zur Seite. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaften Falk, KPMG, EY, PwC oder Deloitte beschäftigen ebenfalls Experten für die besonderen Anforderungen von inhabergeführten Firmen. IMAP hat sich in diesem Zusammenhang auf Übernahmen und Akquisitionen spezialisiert.

Vertrauen, Nähe, Flexibilität, Offenheit und einen partnerschaftlichen Umgang auf Augenhöhe: Das schätzen Firmenkunden der **VR Bank Rhein-Neckar** im Umgang mit ihrer Bank, ganz gleich ob es sich um einen Bauunternehmer, einen Einzelhändler oder Neugründer handelt. „Das deckt sich mit unseren genossenschaftlichen Werten, die Grundlage unserer Arbeit sind“, sagt der Vorstandsvorsitzende Dr. Wolfgang Thomasberger. „Diese Werte machen unsere Beratung so einzigartig.“ Das Institut mit Sitz in der Augustaanlage versteht sich als erste Adresse für den Mittelstand. Zusammen mit der genossenschaftlichen Finanzgruppe, darunter die Bausparkasse Schwäbisch Hall, Union Investment oder die R+V Versicherung, bietet die Genossenschaftsbank ein breites Spektrum an Anlage- und Finanzierungsmöglichkeiten. Expertenwissen zu unternehmerischen Themen wie Digitalisierung, Wachstum, Internationalisierung oder Mitarbeiterbindung gibt's obendrein auch online. Motto: „Von Mittelstand zu Mittelstand“.

Ein ausgewiesener Spezialist für den Mittelstand der Region ist auch die **Sparkasse Rhein Neckar Nord** mit Sitz in Mannheim und Wein-

heim. Gründungs- und Nachfolgeberatung stehen bei ihr besonders im Fokus. Dafür hat sie 2016 eigens ein Beraterteam etabliert. Das analysiert die Erfolgsaussichten eines Start-ups, vermittelt ökonomisches Know-how und kümmert sich darum, wie der Kapitalbedarf gedeckt werden kann. Um Eigenkapitalfinanzierungen zu ermöglichen, beteiligt sich das Institut unter anderem am regionalen Venture Capital Fonds Rhein Neckar. Bereits im zweiten Jahr nach Etablierung der Spezialberatung hat sich die Zahl der betreuten Gründer fast verdoppelt, wie Vorstandsvorsitzender Stefan Kleiber im Februar 2019 auf der Bilanzpressekonferenz unterstrich. Und das Geschäft wächst weiter. Auch als Betreuer bei Unternehmensnachfolgen ist man gut aufgestellt. Die Hausbank früh einzubeziehen sei ein wichtiger Schritt, weiß Berater Sven Knupfer. Denn: „Ein Unternehmen erfolgreich weiterzugeben, erfordert langfristiges Planen und Vorbereiten.“

Eine digitale Innovation in Sachen Finanzierungslösung bietet die **Commerzbank**. „Pay-per-use“ heißt der spezielle Investitionskredit, den die Bank seit 2018 für die Anschaffung neuer Maschinen und

Anlagen offeriert. Die Rückzahlung berechnet sich je nach Nutzung: Ist die Maschinenauslastung gering, sind es auch die Tilgungsraten, steigen Produktion und Umsätze, nimmt auch die Höhe der Raten zu. Das flexible Modell, das vor allem Mittelständler ansprechen soll, schont die Liquidität des Kunden.

Möglich macht es die Maschinenvernetzung im Internet der Dinge (Internet of Things, IoT). Alle relevanten Daten IoT-fähiger Maschinen werden erfasst und an den Finanzierungspartner übermittelt. „Unternehmen brauchen sich damit bei Investitionsentscheidungen keine Gedanken mehr über Schwankungen in der Auslastung der geplanten Produktionskapazitäten zu machen. Die Finanzierungskosten passen sich an die tatsächliche Nutzung an“, erklärt Franz-Josef Becker, Niederlassungsleiter Firmenkunden Commerzbank Mannheim.

Die **Deutsche Bank** unterstützt mit maßgeschneiderten Finanzierungen, bei der Abwicklung des globalen Zahlungsverkehrs sowie beim Cash- und Risiko-Management. Mit ihrer Einheit „Corporate Finance für den Mittelstand“ steht die Bank ihren mittelständischen Kunden auch bei komplexen Finanzierungen, bei der Nachfolge oder bei Zusammenschlüssen und Kapitalmarktprodukten zur Seite. Dabei nutzt das Haus seine Stellung als global agierende Großbank in über 60 Ländern. Davon profitiert beispielsweise der Kabeltechnikspezialist CobiNet aus Heddesheim. Das Unternehmen bezieht viele Komponenten von chinesischen Tochtergesellschaften und nutzt ein Konto in der dortigen Landeswährung Renminbi inklusive Kurssicherungsinstrumenten.

Im Programm sind zudem Exportversicherungen zur Absicherung gegen Zahlungsausfall. Viele Mittelständler berät die Bank auch mit Finanzierungskonzepten, einschließlich der Beantragung von Fördermitteln und Zuschüssen, wie einem zinsgünstigen Energieeffizienz-Darlehen der KfW-Bankengruppe. In Mannheim ist die Deutsche Bank mit drei Filialen und einem Beratungszentrum für den deutschen Südwesten vertreten. Hier beraten 60 Bankkaufleute während erweiterter Öffnungszeiten sowie am Samstag.

Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sind nicht nur für Banken wichtige Kunden, sondern auch für Wirtschaftsprüfer und Unternehmensberater. Schließlich erwirtschaftet der Mittelstand deutschlandweit rund 35 Prozent des gesamten Unternehmensumsatzes in Deutschland und stellt fast 60 Prozent der Arbeitsplätze hierzulande, so das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie. Auch unter den rund 150.000 Unternehmen der Metropolregion ist er stark vertreten.

Deutschland ist eine Hochburg für Familienunternehmen. 119 der 750 wichtigsten Vertreter weltweit sind hier zuhause. Das ergab eine Studie von **PwC** und der Online-Plattform Family Capital. „Ihre große Stärke ist ihre Langfristigkeit, ihr Wunsch, auch noch für die Enkel Werte zu schaffen“, sagt Uwe Rittmann, der bei der Unternehmensberatung für diese Klienten zuständig ist. Mehr denn je ist heute aber auch Wandlungsfähigkeit gefragt. Digitalisierung und Talentgewinnung, „Upskilling“ von älteren Mitarbeitern oder die Einbindung

des Nachfolgers sind weitere wichtige Aspekte. „PwC will helfen, Unternehmen noch besser zu machen“, so der Leiter der Mannheimer Niederlassung Stefan Ditsch. Gut 120 Mitarbeiter unterstützen die Unternehmen der Metropolregion von der Abschlussprüfung bis zur Internationalisierung, von der Steuerberatung bis zur digitalen Transformation.

„Mittelständische und familiengeführte Unternehmen stehen derzeit vor äußerst komplexen Herausforderungen. Sie müssen auf die Globalisierung reagieren, über Finanzierungs- und Wachstumsstrategien nachdenken und sich eventuell um eine Nachfolge kümmern“, unterstreicht Helge-Thomas Grathwol, Leiter der Mannheimer Standorte von **EY** in der Theodor-Heuss-Anlage und am Willy-Brandt-Platz, die derzeitige Problematik. Rund 400 Mitarbeiter betreuen von hier aus Unternehmen der Rhein-Neckar-Region in betriebswirtschaftlichen, steuerlichen und rechtlichen Fragen, unterstützen mit Know-how, Erfahrung und „frischen Ideen“. Ein besonderes Plus sind Leistungen in den Bereichen Supply Chain Management und Internationale Entsendung.

Als die Felss-Unternehmensgruppe mit Sitz im Nordschwarzwald im April 2019 den Maschinenbauer HMP (Heinrich Müller Pforzheim) kaufte, war **IMAP (International M&A Partners)** mit im Boot. Ein Team begleitete den Prozess für die Verkäufer von den ersten Verhandlungen bis zum erfolgreichen Abschluss. Die Fusion soll die Marktposition der traditionsreichen Automobil-Zulieferer stärken. Wichtig war den bisherigen HMP-Gesellschaftern nicht nur die Zukunftsperspektive, sondern auch dass sie ihr Lebenswerk in gute Hände geben. Unternehmer wie sie gehören zu den Hauptkunden von IMAP. 1973 gegründet, unterstützt IMAP vor allem Mittelständler und Familienunternehmen bei Firmenverkäufen, Zusammenschlüssen und Übernahmen. Jährliches Volumen: mehr als 200 Transaktionen im Wert von ca. 20 bis 300 Millionen US-Dollar. Dank der weltweiten Vernetzung arbeiten über 450 Branchen-Experten an gut 60 Standorten in 40 Ländern eng zusammen. In Deutschland hat IMAP Büros in Mannheim, Frankfurt a.M. und München.

„Die Unternehmenslandschaft steht vor dem vielleicht stärksten Umbruch seit hundert Jahren“, ist auch Steffen Schmidt, Leiter der Mannheimer Niederlassung von **Deloitte** in der Reichskanzler-Müller-Straße, überzeugt. Die rasant voranschreitende Digitalisierung stellt bewährte Geschäftsmodelle in Frage, Branchengrenzen ver-

WUSSTEN SIE SCHON ... ?

... dass in den 50 vorliegenden Ausgaben von „Mannheim – Stadt im Quadrat“ 297 unterschiedliche Firmen geworben haben und dabei 2.284 Anzeigen geschaltet wurden?

.... dass wir uns ganz herzlich für 50 Jahre herausragende Zusammenarbeit bei den vielen Firmen und Institutionen bedanken und uns auf noch viele gemeinsame „SiQ“ freuen?



Viele mittelständische Firmen in Mannheim nutzen das Know-how der Beratungsunternehmen in der Quadratestadt.
Foto: KPMG

wischen, Fachkräfte werden knapp, immer mehr Menschen arbeiten dezentral und mobil. Deloitte diskutiert solche Themen in „Unternehmergebsprächen“ und vielen Fallstudien. Daneben zeichnen die Berater innovative Ansätze mit Preisen aus. In der alltäglichen Arbeit geht es um konkrete Erfolgsstrategien. „Deloitte hilft seinen Kunden, wettbewerbsfähig zu bleiben und nachhaltig zu wachsen“, so Schmidt. Zum Service gehören Audit & Assurance, Risk Advisory, Tax & Legal, Financial Advisory und Consulting. Rund 160 Mitarbeiter in Mannheim kümmern sich darum.

Gefälschte E-Mails, Schadsoftware oder Botnets, die eine Produktion lahmlegen: Laut einer **KPMG**-Studie wurden trotz wachsender Sensibilität 38 Prozent aller Unternehmen Opfer von Internetkriminalität. Gerade mittelständische Betriebe und Familienunternehmen sind wegen ihrer erfolgreichen Produkte attraktive Angriffsziele. KPMG nimmt sich verstärkt dieses Themas an und bietet mit Cyber-Monitor einen wirksamen und kostengünstigen Schutz auf der Basis von Open-Source-Komponenten. „Wir unterstützen nicht nur bei Fragen rund um die Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung, sondern auch bei anderen Themen, die Familienunternehmen wichtig sind“, sagt Bodo Rackwitz, Partner Audit und Niederlassungsleiter vom KPMG in Mannheim – ganz gleich ob es um Vermögenserhalt, die Gründung eines Familienbeirats, eine solide Wachstumsstrategie, effizientes Risikomanagement oder einen Verhaltenskodex geht. KPMG hat für börsennotierte wie mittelständische Unternehmen die richtigen Experten im Team. Diese sind darauf spezialisiert, den besonderen Rahmenbedingungen im Mittelstand gerecht zu werden. „Unsere Begeisterung für KMU, insbesondere auch für Familienbetriebe, und unser Respekt vor der persönlichen Leistung von Unternehmerinnen und Unternehmern sind die Basis für unsere exzellente Arbeit im Sinne unserer Mandanten – und damit der Leit-

faden für eine langfristige, von Vertrauen geprägte Beziehung“, so Rackwitz. In Mannheim arbeiten mehr als 350 Mitarbeiter von der Niederlassung in der Schlossgartenstraße und seit 19. Juni 2019 von einem zweiten Standort in der Tattersallstraße aus.

„Die Ansprüche des Mittelstands gehen heute weit über die klassische Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung hinaus, zu den Kernkompetenzen gehört insbesondere die anspruchsvolle steuerliche Gestaltungsberatung“, betont Gerhard Meyer, geschäftsführender Gesellschafter von **FALK**. Die Wirtschaftsprüfungs-, Steuer-, IT- und Unternehmensberatung ist in der Metropolregion Rhein-Neckar fest verankert und wurde im März 2019 vom Manager-Magazin als „Deutschlands beste Wirtschaftsprüfer“ in der Kategorie Mittelstand ausgezeichnet. Zugrunde lag eine Umfrage unter 1.000 Führungskräften und Geschäftsführern. FALK überzeugte nicht nur bei Rechnungslegung und Jahresabschlussprüfung, sondern auch bei der Transaktionsberatung, Steuergestaltung, bei Kreativität und analytischen Fähigkeiten. Im Juli 2019 folgte die Auszeichnung „DIE WELT Top Berater“. FALK belegte bei dieser Studie, die die Zeitung mit dem Unternehmen ServiceValue auf den Weg gebracht hatte, in der Kategorie „Preis-Leistungs-Verhältnis“ unter 169 Consultants den dritten Platz.

„Neben den klassischen Beratungsdienstleistungen bieten wir unseren Mandanten auch für die Bereiche digitale Unternehmenssteuerung und IT-Sicherheit verlässliche und praktikable Lösungen“, erklärt Philip Roth, Geschäftsführer der Mannheimer Niederlassung, und fügt hinzu: „Damit erhalten unsere Mandanten eine umfassende Beratung in allen Geschäftsbereichen.“ In Deutschland gehört FALK zu den Top 20 der Branche mit einem Umsatz von 39 Millionen Euro im Jahr 2018.

INDIVIDUELLE UND NACHHALTIGE LÖSUNGEN FÜR IHRE TRANSPORTLOGISTIK.

Unser logistisches Dienstleistungsangebot umfasst die Organisation und Durchführung von Teil- und Komplettpartien, Kontrakt- und Projektlogistik sowie Sonder- und Schwerlasttransporten in 25 Europäischen Ländern. Mehr über unsere Ziele und die Wege erfahren Sie auf alpensped.de.

WIR LIEBEN ZIELE.



FACHKRÄFTE
UND HOCHSCHULEN



Hector Seminar

Anne ist stolz auf ihren Pokal: Ihre Mannheimer Mannschaft hatte beim Robotik-Wettbewerb der Teilnehmer des Hector Seminars im Jahr 2019 gegenüber den Teams aus Karlsruhe, Pforzheim und Heidelberg eindeutig die Nase vorn. Foto: privat

Projekt TRANSFER TOGETHER

EINE BILDUNGSKETTE KNÜPFEN – IN MANNHEIM UND DER REGION

von Ulla Cramer

MINT-Netzwerke, -Konzepte und -Transferstrategien zusammenzuführen, gemeinschaftlich weiterzuentwickeln und zu evaluieren: Das ist das Ziel von „MINT-Bildung“, einem von insgesamt zehn Teilprojekten von TRANSFER TOGETHER. Auch die Wirtschaftsförderung engagiert sich beim Thema MINT und ist Kooperationspartner von TRANSFER TOGETHER.

„Yippee! Sieg für Mannheim!“ Alle Mannheimer Hectorianer umarmen sich, heben den Pokal in die Höhe. Das TECHNOSEUM bebt. So mitreißend kann Technik sein. Dass ein Roboterwettkampf derartig spannend ist – wer hätte das gedacht. Auch Anne, die mit ihrem Team „Staffellauf“ im Frühjahr 2019 einen großen Beitrag zum Gesamtsieg der Mannheimer Hectorianer geleistet hat, ist begeistert. „Wir haben ungefähr ein halbes Jahr zwei Roboter entwickelt und programmiert und fast bis zur letzten Minute daran getüftelt. Dass es nun mit dem ersten Platz geklappt hat, ist wirklich super.“

Anne ist seit der sechsten Klasse Teilnehmerin im Hector Seminar, das sie am Standort Mannheim besucht. Einmal in der Woche treffen sich hier 20 hochbegabte Schülerinnen und Schüler aus der Region und lernen dabei die MINT-Fächer intensiv kennen. Mathematik, In-

formatik, Naturwissenschaft oder Technik (MINT) – die Themenvielfalt ist groß. Und häufig heißt es: raus aus dem Klassenzimmer, rein in Natur, Hörsaal oder Labor.

Das bestätigt auch Anne: „Das Hector Seminar macht Spaß, ob im Labor, an der Hochschule oder bei den Exkursionen. Wir machen Versuche und dürfen meist selbst Hand anlegen. Dabei arbeiten wir oft im Team, das finde ich toll. Vorher hatte ich, außer in der Schule, mit Naturwissenschaften nicht viel zu tun. Durch das Hector Seminar interessiert mich das Thema nun jedoch sehr, sodass ich dort den naturwissenschaftlichen Zweig gewählt habe – und wer weiß, vielleicht studiere ich später tatsächlich einmal Mathematik.“

Schülerinnen und Schüler aus ausgewählten Gymnasien in Nordbaden können nach der Teilnahme an einem Test beim Hector Seminar dabei sein, das die H.W. und J. Hector Stiftung finanziert. Die Förderung beginnt in Klasse 6 und endet mit dem Abitur.

„Das Hector Seminar ist ein echtes Highlight und trägt maßgeblich dazu bei, Schülerinnen und Schüler für das Thema Naturwissenschaften zu begeistern“, ist Harald Pfeiffer, Leiter des Bereichs Menschen

GRUNDSTEIN FÜR EINEN LEUCHTTURM DER SOZIALWISSENSCHAFTEN

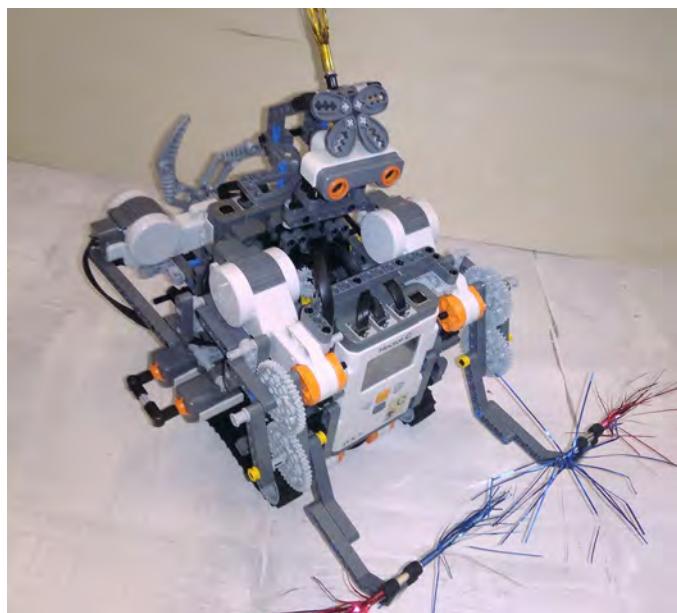
Es ist ein Meilenstein für GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften, eine der wichtigsten Forschungseinrichtungen in Mannheim: Am 25. März 2019 wurde in Anwesenheit von Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz der Grundstein für einen Neubau im Quadrat B6 gelegt. Hier entstehen an zentraler Stelle und vis-à-vis der Universität Mannheim über 4.000 Quadratmeter Nutzfläche für das Institut, das bisher auf elf Gebäude in der gesamten Innenstadt verstreut war. Die Gesamtbaukosten sind auf 17,8 Millionen Euro veranschlagt. 2021 wird das Gebäude voraussichtlich bezugsfertig sein.

Viel Prominenz bei der Grundsteinlegung des GESIS-Instituts: (v.l.) Sebastian Roder (Wolf Architekten), Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz, Prof. Dr. Christof Wolf (Präsident GESIS), Prof. Dr. Thomas Puhl (Rektor Universität Mannheim) und Elke Zimmer, MdL Foto: Stadt Mannheim



und Kompetenzen beim Fachbereich für Wirtschafts- und Strukturförderung, überzeugt. „Doch leider werden solche außerschulischen Angebote nicht immer so genutzt, wie es möglich wäre. Wir wollen dazu beitragen, dies zu ändern.“

Deshalb ist die Mannheimer Wirtschaftsförderung Kooperationspartner bei „MINT-Bildung“, einer Teil-Initiative des Projekts TRANSFER TOGETHER. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen des Förderprogramms „Innovative Hochschu-



le“ über einen Zeitraum von fünf Jahren gefördert. Es wird begleitet von 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg und einer Transferstelle Bildung bei der Regionalentwicklungsgesellschaft Metropolregion Rhein-Neckar GmbH. „Eines unserer Ziele ist der Auf- und Ausbau von Netzwerken der Pädagogischen Hochschule Heidelberg mit Unternehmen, Kultureinrichtungen, Vereinen und anderen gesellschaftlichen Einrichtungen in der Region. Das Teilprojekt ‚MINT-Bildung‘ verfolgt die inhaltliche Verzahnung von außerschulischen MINT-Lernorten und trägt so zur regionalen MINT-Förderung von Kindern und Jugendlichen bei“, so Professor Dr. Christian Spannagel, Prorektor für Forschung, Transfer und Digitalisierung der PH Heidelberg.

„Wir möchten diese Initiative beim Auf- und Ausbau eines MINT-Transfernetzwerks gerne unterstützen“, so Pfeiffer. Von September 2018 bis Ende 2018 hatte die Wirtschaftsförderung in Mannheim eine Untersuchung in die Wege geleitet, mit deren Hilfe eine erste Übersicht der unterschiedlichen MINT-Aktivitäten in Mannheim, ihrer Wirksamkeit und potenzieller Schnittstellen gewonnen werden konnte. „Nun steht die Systematisierung und Optimierung der außerschulischen Lernangebote auf der Agenda“, bringt Pfeiffer die Herausforderung auf den Punkt. „Wir möchten eine MINT-Bildungskette zwischen den Mannheimer Unternehmen, den Schulen und Hochschulen sowie außerschulischen Initiativen knüpfen, um die Nutzung auszubauen.“

Unter den zahlreichen vorgestellten Robotern traf dieser tanzende Roboter der Mannheimer Mannschaft auf besonders viel Sympathie. Foto: privat

MANNHEIMER HOCHSCHULEN STEHEN HOCH IM KURS

„Wir freuen uns, dass wir die guten Ergebnisse der Befragung 2016 auf hohem Niveau halten konnten. Das zeigt: Mannheim ist für Studierende ungebrochen attraktiv.“ Dieses positive Fazit zog Wirtschaftsbürgermeister Michael Grötsch, als die Studie „Standortbindung von jungen Talenten und Nachwuchskräften 2018“ vorgelegt wurde.

Und in der Tat sprechen die Ergebnisse für sich: Für 68 Prozent der Befragten ist Mannheim der bevorzugte Studienort. 64 Prozent sind wegen des Studiums nach Mannheim und in die Region umgezogen. 80 Prozent verbringen die Wochenenden fast immer, eher häufig oder zumindest jedes zweite Mal in Mannheim. 58 Prozent der Befragten denken zumindest darüber nach, nach dem Studium in Mannheim bzw. der Region zu bleiben.

Auch die Frage zur Attraktivität des Unternehmensstandorts ist mit einem Wert von 5,6 (Skala 1-7) äußerst positiv ausgefallen. Vor allem die hier angesiedelten Großunternehmen sind sehr bekannt und übertreffen die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) deutlich. Bei der Frage, welche Firmen für die Studierenden interessant sind, liegen die KMU jedoch nur sehr knapp hinter den Konzernen. Internationale Studierende, die mit einem Anteil von sieben Prozent erstmals an der Studie teilnahmen, ziehen allerdings Großunternehmen deutlich vor. „Gemeinsam mit unseren Partnern in der Fachkräfteallianz Rhein-Neckar verfolgen wir deshalb gerade auch bei dieser Gruppe das Ziel, den Bekanntheitsgrad der kleinen und mittleren Unternehmen zu erhöhen“, erläutert Christiane Ram, Leiterin der Wirtschaftsförderung.

Die größten Herausforderungen sehen die internationalen Studierenden bei der Wohnungssuche, der Kontaktaufnahme zu Unternehmen und bei Vorstellungsgesprächen. An diesem Punkt setzt seit 2018 ein zusätzliches Angebot des vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg geförderten „Welcome Center Rhein-Neckar“ an. „International Students Welcome“ ist ein speziell auf diese Zielgruppe zugeschnittenes Seminar, das Themen wie Vorstellungsgespräche, Bewerbungsmanagement, Arbeitsrecht und Arbeitsmarkt aufgreift – bisher mit vielen positiven Rückmeldungen. Seit dem 1. Juli 2019 wurde mit Unterstützung des Ministeriums eine zusätzliche halbe Personalstelle für die internationalen Studierenden beim „Welcome Center Rhein-Neckar“ eingerichtet, um die Aktivitäten für die Zielgruppe noch zu verstärken.

Die Brückenmaßnahme „Anpassungsqualifizierung Betriebswirtschaftslehre“ im Rahmen des IQ-Netzwerks Baden-Württemberg, die Betriebswirtinnen und Betriebswirten mit internationalem akademischem Abschluss eine Qualifizierung mit dem Ziel der Integration in den Arbeitsmarkt bietet, kann in der neuen Förderperiode vom Fachbereich für Wirtschafts- und Strukturförderung weitergeführt werden. Von den bisher 52 Teilnehmerinnen und Teilnehmern der ersten drei Förderjahre wurden 21 fest angestellt, elf konnten ein Betriebspaktikum absolvieren. Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.



TURBINENWERK
MANNHEIM

POWER TO WORK

WIR MACHEN DEN GEWERBEPARK
FIT FÜR DIE ZUKUNFT

ANGEBOT

Flächen für Büro und Dienstleistung, ausgebaut nach Mieterwünschen
Schwerlastfähige Hallen für Produktion und Industrie

KONTAKT

marijan.lukesch@aurelis-real-estate.de | Tel.: 06196 5232-266
Aurelis Real Estate Service GmbH | Region Mitte | Mergenthalerallee 15-21 | 65760 Eschborn

WWW.TURBINENWERK-MANNHEIM.DE

Powered by





Auch Mannheims Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz (Mitte) war beim ersten Spatenstich des neuen Forschungs- und Bildungscampus dabei.



Bis zum Jahr 2023 soll das Projekt des Internationalen Bundes bezugsfertig sein. Fotos: IB

Bildungscampus des Internationalen Bundes

LEUCHTTURMPROJEKT MIT STRAHLKRAFT

von Gesine Millhoff

Der Internationale Bund (IB) investiert im Mannheimer Stadtteil Neckarau 40 Millionen Euro in einen deutschlandweit einzigartigen Forschungs- und Bildungscampus.

Die Begeisterung war Thiemo Fojkar, dem Vorstandsvorsitzenden des Internationalen Bundes (IB), förmlich anzuhören. „Mit dem Start der Bauarbeiten ist für uns ein Traum Wirklichkeit geworden“, brachte er seine Gefühle beim ersten Spatenstich im April 2019 auf den Punkt. „Es ist das mit Abstand größte Projekt in unserer Geschichte.“ Der in ganz Deutschland tätige freie Träger für Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit steckt 40 Millionen Euro in einen „einzigartigen Bildungscampus“. Auf dem ehemaligen Vögele-Gelände im Stadtteil Neckarau sollen bis zum Jahr 2023 zeitgemäße Bildung und soziales Miteinander in Form von fünf Einrichtungen auf 10.000 Quadratmetern zusammengeführt werden. Es entstehen Plätze für 80 Kita- und 144 Grundschulkinder, jeweils 500 Plätze werden die berufliche Carlo-Schmid-Schule und die IB Medizinische Akademie bereitstellen. Ergänzt wird das Angebot durch die bereits existierende Hochschule für Wirtschaft und Management mit Kapazitäten für 550 Studierende.

Der Campus soll viel Raum für themenorientierte Projekte und altersübergreifende Aktivitäten bieten. Kindertagesstätte, Grundschule, berufsbildende Schule, Hochschule und Medizinische Akademie sind zwar eigenständig organisiert, sollen aber dennoch übergreifend und gemeinschaftlich handeln. Das gesamte Gelände sei rollstuhlgerecht und gebe so Menschen mit Einschränkungen oder Behinderungen die Chance, an den Bildungsangeboten teilzuhaben, betont der IB.

„Mit seinem ganzheitlichen Ansatz passt der Campus ideal zu Mannheim“, ist auch Mannheims Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz begeistert. „Eine so verstandene Bildung gibt jedem Menschen ungeachtet seiner Herkunft die Chance auf Entfaltung. So gelingt Integration und

Inklusion.“ Das Konzept hat auch den US-Softwarekonzern Microsoft beeindruckt: Er hat das IB-Großprojekt als einzige deutsche Bildungseinrichtung in sein 2018 aufgesetztes „Microsoft Flagship Schools“-Programm aufgenommen. Mit ihm unterstützt das Unternehmen weltweit 21 Einrichtungen, die sich „beispielhaft den Bildungsanforderungen einer zunehmend digitalisierten Welt stellen“.

Nicht nur das breit gefächerte Bildungsangebot auf dem Areal in Mannheim-Neckarau ist beachtlich. Inzwischen hat sich der Campus zu einem klassischen Gewerbegebiet erweitert. Im Jahr 2010 übernahm der Trierer Projektentwickler TRIWO das ehemalige Gelände der Firma Vögele und investierte einen zweistelligen Millionenbetrag, um Bestandsgebäude zu erweitern und zu sanieren sowie neue Bauten zu errichten. Heute sind dort neben der privaten Hochschule der Wirtschaft für Management Teile der Hochschule Mannheim, das Goethe Institut sowie die Merkur Akademie, die Hochschule für Gesundheitsorientierte Wissenschaften Rhein-Neckar (HGWR) und die Akademie für angewandte Bewegungswissenschaften untergebracht.

Auch Wirtschaftsunternehmen siedeln sich gerne auf dem Gelände an. So ist der Mannheimer Industriedienstleister Bilfinger dort bereits 2018 mit seiner neuen Konzernzentrale eingezogen – ebenso wie die IHK Rhein-Neckar mit ihrem Aus- und Weiterbildungsbereich.



Mehr im Internet:
Seien Sie live beim ersten Spatenstich dabei.

Gute Nachbarschaft verbindet

Zusammenleben braucht Vertrauen. Gemeinsam für Offenheit und Dialog.

Wir setzen auf Austausch. So tragen wir zu einem vertrauensvollen Miteinander und gegenseitigem Verständnis bei.

Erfahren Sie mehr darüber, was wir unter guter Nachbarschaft verstehen.

→ www.ludwigshafen.bASF.de



BASF gratuliert zum
50sten!



BASF

We create chemistry



Treiben den Bereich E-Commerce beim Reifen- und Autodienstleister Euromaster in Mannheim voran:
Auszubildende Caroline Metzger, Personalreferentin Leonie Himbiliadis und Ausbilder Bastian Ullrich Foto: Busch

IHK Rhein-Neckar

„DIGITAL NATIVES“ MACHEN KARRIERE

von Fabian Busch

Kauffrau im E-Commerce oder IT-Systemelektroniker: Die Industrie- und Handelskammer (IHK) Rhein-Neckar wirbt für neue und überarbeitete Ausbildungsberufe. Denn der Bedarf an Experten rund um die Digitalisierung ist in den Unternehmen der Region groß.

Seit 2018 gibt es den Ausbildungsberuf Kauffrau oder Kaufmann im E-Commerce. Wer ihn erlernt, beschäftigt sich mit Online-Shops, mit digitaler Kommunikation oder der Vermarktung über Soziale Medien. Ein junger Beruf also wie geschaffen für die jungen Menschen von heute, für die Smartphone, Laptop und Instagram ganz selbstverständlich zum Alltag gehören.

Von Anfang mit dabei sein wollte auch die Deutschland-Zentrale des Reifen- und Auto-Dienstleisters Euromaster in Mannheim. „Wir möchten Vorreiter sein, den Trend mitgehen und mitgestalten“, sagt Leonie Himbiliadis, Personalreferentin der unternehmenseigenen Akademie. Euromaster bietet seine Produkte und Dienstleistungen nicht nur über

einen Online-Shop an, sondern optimiert generell permanent Geschäftsprozesse für das Offline-Geschäft. Einen geeigneten Bewerber für den Ausbildungsplatz in dem neuen Beruf zu finden, erwies sich allerdings als schwierig. „Es muss schon ein gewisses Interesse an dem Thema vorhanden sein“, sagt Bastian Ullrich, Onlinemarketing-Manager und Ausbilder bei Euromaster. „Online-Shopping nutzt heutzutage praktisch jeder – aber nur wenigen ist bewusst, was alles dahintersteckt.“ Auch ein gutes mathematisches und logisches Verständnis sei für den Beruf wichtig.

Um verstärkt auf die digitalen Ausbildungsberufe hinzuweisen, hat die IHK Rhein-Neckar 2019 eine Informationskampagne gestartet. Es

geht dabei nicht nur um Kaufleute im E-Commerce, sondern auch um die Ausbildungen zu Fachinformatikern, IT-Systemelektronikern, IT-Systemkaufleuten und Informatikkaufleuten. Manche Tätigkeiten sind ganz neu, manche wurden überarbeitet. So wurde das bereits bestehende Berufsbild des IT-Systemelektronikers in den vergangenen Jahren an zeitgemäße Bedingungen und Anforderungen angepasst. Von den derzeit fast 11.000 Auszubildenden, die bei der IHK Rhein-Neckar gemeldet sind, absolvieren derzeit 670 junge Menschen eine Ausbildung in einem dieser Berufe.

Doch der Bedarf ist noch größer: In den Bereichen Informatik sowie Informations- und Kommunikationstechnologie würden schon heute rund 2.000 Fachkräfte in der Region fehlen, sagte IHK-Präsident Manfred Schnabel bei der Vorstellung der Kampagne. Die Ausbildungsbereitschaft der Unternehmen sei daher hoch – und die Beschäftigungschancen gut. „Mit diesen spannenden Berufen bieten wir auch leistungsstarken Jugendlichen und Hochschulzugangsberechtigten hervorragende Chancen in der heutigen Arbeitswelt“, betonte Schnabel. Zudem will die IHK auch Unternehmen ins Boot holen, die bisher nicht ausgebildet haben – zum Beispiel weil die passenden Berufe dafür fehlten. Für den Ausbildungsgang im E-Commerce etwa kommen eigentlich alle Firmen in Frage, die ihre Produkte oder Dienstleistungen online vertreiben. Fachinformatiker mit den möglichen Spezialisierungen Anwendungsentwicklung und Systemintegration sind wiederum überall dort gefragt, wo IT-Systeme geplant, eingerichtet, konfiguriert und wo Fehler behoben werden müssen.

Die Berufsbilder und die Tätigkeiten müssten bekannt gemacht werden, ist IHK-Präsident Schnabel überzeugt. In den Sozialen Medien wie Facebook und Instagram wirbt die IHK deshalb für die digitalen Ausbildungsgänge. Auf der Internetseite www.findedeineausbildung.de können sich Interessierte zudem genauer über Inhalte und Bedingungen informieren. Auch auf Plakaten an öffentlichen Orten, in Bussen und Bahnen sollen junge Menschen auf die Angebote stoßen.

Euromaster ist nach einigem Suchen 2018 noch fündig geworden: Caroline Metzger absolviert dort nun die Ausbildung zur Kauffrau im E-Commerce. Die 20-Jährige hatte sich auf einer Ausbildungsmesse informiert – und wurde dort auf das Angebot aufmerksam. „Ich fand den Beruf interessant, weil er zukunftsorientiert ist“, erklärt sie.

Drei Jahre dauert die Ausbildung. Wie „pflegt“ man einen Online-Shop? Welche Kennzahlen sind in dem Bereich wichtig? Wie geht die Konkurrenz vor? Dies sind Fragen, mit denen sich Caroline Metzger bisher bereits beschäftigt hat. Die jungen Kaufleute sollen Werbemaß-

nahmen nicht nur umsetzen, sondern auch analysieren und vergleichen können. Themen wie Datenschutz, Bezahlsysteme und Statistik stehen ebenfalls auf dem Rahmenlehrplan. Bastian Ullrich ist es wichtig, dass seine Auszubildende hin und wieder die Möglichkeit erhält, eigene kleine Projekte zu entwickeln und umzusetzen: „So lernt man am besten.“

Wie bei jeder dualen Ausbildung wechseln sich die Phasen im Unternehmen mit dem Unterricht in der Berufsschule ab – für die Ausbildung zu Kauffrau und Kaufmann im E-Commerce ist das derzeit die Carl-Theodor-Schule in Schwetzingen. Einen Mehrwert hat die Ausbildung nicht nur für die jungen Menschen, die damit die Mechanismen einer immer stärker digitalisierten Wirtschaft kennenlernen, sondern auch für ihre Arbeitgeber: „Wir ermutigen unsere Auszubildenden, ihr Wissen aus der Schule bei uns in der Praxis anzuwenden“, erklärt Leonie Himiliadis. Davon profitiere schließlich auch das Unternehmen.



Mehr im Internet:

Informieren Sie sich über die IHK-Kampagne zu digitalen Ausbildungsberufen.



IHK-Präsident Manfred Schnabel stellte die Informationskampagne für die digitalen Ausbildungsberufe vor. Foto: IHK Rhein-Neckar



Dan Nguyen Luong freut sich über die Unterstützung seiner Vorgesetzten Carina Horn. Foto: Roche

Wirtschaft unterstützt Team Tokio 2020

MANNSCHAFTSSPIELER IN SPORT UND UNTERNEHMEN

von Ulla Cramer

An den Olympischen Spielen in Athen 2004 nahmen 14 Athletinnen und Athleten aus der Metropolregion Rhein-Neckar teil. 16 Jahre später zählt das Team Tokio 2020 Rhein-Neckar bereits 37 Einzelsportler plus eine Rugby-Mannschaft. Zu den guten Rahmenbedingungen für die Sportler im Rhein-Neckar-Raum tragen auch Mannheimer Unternehmen wie Roche bei.

„Wenn man bei Olympia teilnehmen darf, möchte man auch die Goldmedaille holen. Das ist der Traum aller Sportler – und dafür arbeitet man auch gerne mehr.“ Das sagt Dan Nguyen Luong, Feldhockey-Spieler der deutschen Nationalmannschaft und gleichzeitig Doktorand bei Roche in Mannheim. Er ist Teil des Teams „Tokio 2020“ der Metropolregion Rhein-Neckar und bereitet sich im Olympiastützpunkt Heidelberg mit seinem Trainer Peter Maschke akribisch auf diesen sportlichen Traum vor. Sein Pensum hierfür ist enorm: Dans Tag startet um 6:30 Uhr mit dem ersten Training im Fitness-Studio, gegen 8:30 Uhr geht es weiter mit seiner Doktorarbeit, um dann nachmittags wieder für ein 2,5-stündiges Teamtraining bereitzustehen.

Wie macht er das? „Ich bin sehr diszipliniert, ehrgeizig und zielstrebig. Das habe ich beim Sport gelernt und setze es auch bei der Arbeit um“, erklärt Dan. Dabei wird er von seiner Vorgesetzten Carina Horn, Ab-

teilungsleiterin im Assay & Chemistry Process Development, und von Roche unterstützt. „Schon im Bewerbungsgespräch war mein Leistungssport ein Thema. Und ich betonte natürlich, dass meine beruflichen Leistungen bislang noch nie unter meinem Sport gelitten haben“, blickt der junge Wissenschaftler zurück.

Roche unterstützt den jungen Sportler nach Kräften. Dazu gehören flexible Arbeitszeiten und Freistellungen für Trainings und Turniere oder auch die finanzielle Übernahme von Reisekosten. Deshalb wurde Roche nun als „Partnerbetrieb des Spitzensports“ vom Land Baden-Württemberg ausgezeichnet. Am 15. März 2019 verlieh Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut MdL, Ministerin für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg, Roche diese Auszeichnung und würdigte damit das besondere Engagement für sportliche Mitarbeitende. Denn dieses ist nicht selbstverständlich: Viele von Dans Team-

kameraden sind noch Studenten oder gründen Start-up-Firmen, um den Profisport und die Arbeit in Einklang zu bringen. Dan ist eher eine Ausnahme mit seiner Beschäftigung in einem großen Unternehmen.

In seiner Doktorarbeit entwickelt er einen neuen Cardiac-Teststreifen, der besonders sensitiv Herzmarker im Blut nachweisen kann. Die Teststreifen haben den studierten Biotechnologen schon während seiner Masterarbeit bei Roche beschäftigt – damals ging es um elektrochemische, heute um optische Messmethoden. Und kaum zu glauben, aber er findet dennoch Zeit für seine Freunde – und für gutes Essen, worauf sich der Sushi-Liebhaber besonders auch in Tokio freut.

Mit ihrem 4. Platz bei der Olympiade in Rio de Janeiro hat sich auch Malaika Mihambo in der Weltspitze etabliert und im Herbst 2019 die Goldmedaille bei der Weltmeisterschaft in Doha geholt. Nun möchte die Weitspringerin in Tokio ebenfalls ihren Abdruck in der Sandgrube sehen.

Seit September 2017 arbeitet sie bei der Organisation Starkmacher e. V. in Mannheim. „Die Arbeit in einer sozialen Organisation macht Spaß und erweitert den Horizont. Es ist schön, anderen in der eigenen Ar-

beit etwas zurückgeben zu können. Mein Arbeitgeber kommt mir sehr entgegen, sodass ich mir die Arbeitsstunden gut einteilen kann“, so die Sportlerin. In ihrem Projekt „Herzsprung“ unterstützt sie u. a. Workshops für Sportler, um sie im Sinne der olympischen Charta zu sensibilisieren und zu befähigen, nach ihr zu handeln, bringt Sportler mit Akteuren von sozialen Projekten zusammen oder berät Vereine, wie

sie sich dem Thema soziale Entwicklung in unserer Gesellschaft in ihrer Arbeit stellen. „Der Starkmacher macht Menschen wertebasiert in ihrer Persönlichkeit stark. Malaika ist eine starke Spitzensportlerin, die ihr Talent für genau diesen Zweck einsetzen möchte. Gerne bringen wir aktive Jugendarbeit und Erwachsenenbildung mit dem Spitzensport zusammen. Es entspricht unserer Philosophie des Peer Learning und des Plattformgedankens“, freut sich die Organisation über das Engagement von Malaika Mihambo (siehe auch Seite 108).



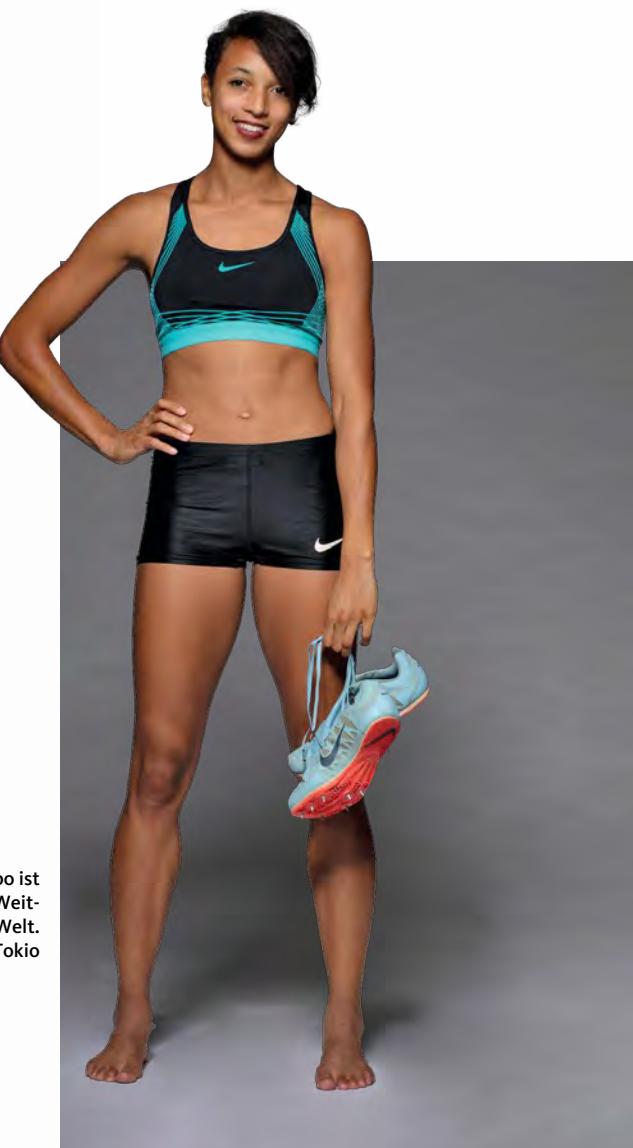
Mehr im Internet:

Wie die Metropolregion ihre Spitzensportler für Olympia in Tokio fördert und wie sie den olympischen Gedanken noch tiefer in der Bevölkerung verankern will, erfahren Sie, wenn Sie diesen QR-Code öffnen.



Der Sportler Dan Nguyen Luong spielt für den Mannheimer Hockeyclub. Foto: Grüber/Team Tokio

Malaika Mihambo ist derzeit die beste Weitspringerin der Welt.
Foto: Grüber/Team Tokio





Auch große Banner an den Baustellen sollen helfen, Fachkräfte für das Handwerk zu finden. Foto: Proetel



Ein Mitarbeiter des Sanitätshauses Fuchs+Möller entwickelt ein Gipsmodell von einem Bein eines Patienten. Es dient der späteren Anpassung einer Orthese. Foto: Fuchs+Möller

Handwerkskammer Mannheim Rhein-Neckar-Odenwald

„KLAPPERN GEHÖRT EINFACH DAZU“

von Dr. Gabriele Koch-Weithofer

Digitalisierung, Fachkräftemangel, demografischer Wandel: Die aktuellen Megatrends bewegen auch das Handwerk. Dazu haben die Handwerkskammern in Baden-Württemberg zusammen mit dem Wirtschaftsministerium die Zukunftsinitiative „Handwerk 2025“ gestartet. „Mannheim – Stadt im Quadrat“ fragte bei drei Betrieben in Mannheim nach, was sie für eine zukunftsfähige Ausrichtung tun, wie sie Fachkräfte finden und binden und sich der digitalen Herausforderung stellen.

Das Handwerk hat Konjunktur, auch in der Region. Viele Betriebe haben volle Auftragsbücher und sind gut ausgelastet. Jeder achte Betrieb hat 2019 neue Mitarbeiter eingestellt, jeder fünfte mehr investiert als im Vorjahr. Aber die Lage am Ausbildungsmarkt sieht düster aus. Gerade das boomende Baugewerbe trifft es hart. Ein paar nüchterne Zahlen machen deutlich, wie groß die Misere ist. So hat etwa die Dachdecker-Innung in Mannheim 26 Mitgliedsbetriebe. 2019 haben gerade einmal sieben Azubis die Prüfung an der Landesfachschule in Karlsruhe bestanden.

Dachdeckermeister Jochen Proetel, Obermeister der Innung, macht sich keine Illusionen: „Wenn fünf davon bei der Stange bleiben und drei wirklich gut sind, haben wir Glück gehabt.“ Mit seinem Betrieb ist er regelmäßig auf Ausbildungsmessen präsent, beteiligt sich an Berufsinformations- und Werkstatttagen. Dabei erfahren Schüler der Jahrgangsstufe 8, was verschiedene Gewerke machen und worauf es ankommt. Meist ist ihnen das nämlich nicht so ganz klar.

Dabei bräuchte das Handwerk dringend gute Leute. Das Berufsbild sei so vielfältig wie die Chancen sich weiterzuentwickeln, sagt Proetel, der auch als Energieberater aktiv ist. Ein gut gedämmtes Dach sei schließlich ein wichtiger Baustein, um die Energiebilanz eines Hauses zu verbessern. „Durch Schulungen bringen wir unsere Leute immer auf den neuesten Stand, um mit der Entwicklung Schritt zu halten. Zudem arbeiten wir mit vielen Kooperationspartnern zu-

sammen, darunter Installateure, Elektriker, Stuckateure, Zimmerleute, Gerüstbauer. Wer will, kriegt viel mit am Bau und kann sich nicht nur in seinem eigenen Gewerk zum Gesellen oder Meister weiterentwickeln.“

Der Landes- und der Zentralverband des Dachdeckerhandwerks tut einiges, um junge Leute anzusprechen, bietet auf seiner Homepage einen Selbsttest an und ist in den sozialen Netzwerken aktiv, auf Facebook, Twitter, YouTube und Instagram. Die meisten Mitgliedsbetriebe sind allerdings im Netz noch nicht oder nicht ausreichend präsent. „Das betrifft auch unser Unternehmen“, merkt Proetel selbstkritisch an. Das sei die Kehrseite der Medaille: „Wenn das Geschäft boomt, bleibt dafür keine Zeit mehr.“

Digitale Medien ließen sich im Baugewerbe auch darüber hinaus stärker nutzen, etwa zur mobilen Daten- und Bildübertragung von und zur Baustelle oder durch den Einsatz von Apps statt Stunden- oder Reparaturzetteln. Der Handwerksmeister gibt allerdings zu bedenken, dass ältere Beschäftigte sich noch schwer damit tun. Auch in dieser Hinsicht wären junge Mitarbeiter, die mit Internet und Smartphone groß geworden sind, eine Bereicherung. „Wir müssen den Schlüssel finden, dass ein Handwerksberuf jungen Leuten wieder erstrebenswert erscheint“, erklärt der Innungsmeister. In diesem Sinn sei der Spruch „Klappern gehört zum Handwerk“ ganz wörtlich zu nehmen.

Die Schwierigkeit, junges und gutes Personal zu finden, kennt auch Elektrotechnikmeister Andreas Nockel, Inhaber und Geschäftsführer der EAI GmbH. Seine Firma im Mannheimer Stadtteil Vogelstang führt nicht nur Elektroinstallationen aus, sondern übernimmt auch Projektierung, Bau, Montage und Wartung von Umspannstationen sowie von Nieder- und Mittelspannungsschaltanlagen. Zu den Kunden zählen namhafte Industriebetriebe in der Region sowie etliche Stadtwerke und Energieversorger.

Auch bei ihm „brummt“ das Geschäft – mit der Nebenwirkung, dass das Personalmarketing oder die eigene digitale Aufrüstung eher zu kurz kommen. „Wir haben viele Dinge angestoßen. Im Alltag aber muss all das parallel zum eigentlichen Geschäft laufen“, sagt der Chef. Das kann dann schon einmal dauern, wie etwa die Suche nach einer Software für eine effektivere Angebotsbearbeitung. Sie wird derzeit installiert. Auch eine neue, „frischere“ Homepage ist angebracht. „Dafür kann ich aber im Augenblick niemanden abstellen. Und einfach eine Agentur zu beauftragen, damit ist es nicht getan. Die Inhalte müssen von uns kommen.“ Bis der attraktive Internet-Auftritt steht, setzt er auf „Mund zu Mund“-Propaganda.

Dabei steht die Personalsuche ganz oben auf der Agenda. Denn viele Mitarbeiter sind mit dem 1978 gegründeten Betrieb alt geworden. „Wie können wir uns bei möglichen Kandidaten als attraktiver Arbeitgeber bewerben?“, fragt sich Nockel. „Jede Führungskraft hat den Auftrag, sich darüber Gedanken zu machen.“ Die heutige Generation sei anspruchsvoller, als es die eigene war. „Die Jungen wollen nicht unbedingt noch samstags arbeiten, um sich etwas dazuzuverdienen.“ Geld spielt weniger eine Rolle als Freizeit und andere Vergünstigungen. Nockel denkt beispielsweise an eine Art Betriebsrente, die er als „Bonus“ seinen Mitarbeitern anbieten könnte. Das wäre dann nicht nur ein gutes Anwerbe-Argument, sondern auch ein Anreiz, um Mitarbeiter an den Betrieb zu binden.

Mit einem ganz eigenen Marktumfeld hat es Harald Fischer zu tun. Fischer ist Inhaber und Geschäftsführer des Sanitätshauses Fuchs+Möller in Mannheim. Der Gesundheitsdienstleister in Sachen Bandagen, Prothetik und Orthetik, Therapie- und Reha-Geräten

sowie zahlreichen Hilfs-, Mess- und Trainingsmitteln hat auch zwei handwerkliche Abteilungen im Haus: Orthopädietechnik und Orthopädischschuhtechnik. Orthopädie-Techniker und Bandagisten fertigen Orthesen zur Stützung oder Korrektur von Körperhaltung oder Bewegungsapparat sowie Prothesen als Ersatz von Gliedmaßen. Orthopädischschuhtechniker stellen individuelle Maßschuhe, Innenschuhe und Einlagen her, um Fehlstellungen möglichst zu korrigieren oder erkrankte Füße zu entlasten.

„Unser Beruf bezieht neben dem Patienten auch den Arzt oder das Krankenhaus ein und häufig auch Therapeutinnen und Therapeuten“, erklärt er. „Bei Kindern, alten oder verwirrten Menschen kommen noch Eltern oder Angehörige dazu, mit denen wir klären müssen, was genau die Betroffenen nutzen können.“ Das bringt nicht nur viel bürokratischen Aufwand mit sich, sondern erfordert auch viel Feingefühl in Kommunikation und Umgang. „Wir brauchen Menschen, die komplexe Situationen erfassen können“, unterstreicht Fischer. Nicht zuletzt deshalb setzt Fuchs+Möller bevorzugt darauf, den Firmennachwuchs selbst auszubilden. Das gelingt bislang ganz gut: 2019 sind alle neun Stellen besetzt.

Um dies zu gewährleisten, nimmt der Betrieb nicht nur an den bekannten regionalen Ausbildungsmessen teil, er sendet zusätzlich Ausbildungsbotschafter in die Schulen, um die Berufe vorzustellen. Jedes Jahr organisieren die Azubis zudem in Eigenregie einen Ausbildungstag im Haus und bewerben diesen im Vorfeld an Schulen und Institutionen mit Besuchen vor Ort und Flyern. Am Tag selbst halten sie Präsentationen, simulieren Prozesse aus ihrem Alltag, stehen Rede und Antwort. „Ich bin immer wieder positiv überrascht, was sich die jungen Leute alles einfallen lassen“, sagt Fischer nicht ohne Stolz. Die Resonanz ist jedenfalls groß – und oft auch die Überraschung. „Ich höre häufig: Ich wusste ja gar nicht, was ihr so alles macht!“

Tatsächlich ist die Orthopädie-Technik stark im Wandel – und beinhaltet nicht allein handwerkliche Höchstleistung, sondern auch Hightech pur: Moderne Prothesen werden heute statt aus Leder, Holz und Metall aus modernsten Materialien gefertigt, wie glasfaser- oder kohlefaser verstärkten Kunststoffen und Silikon, kombiniert mit computergesteuerten elektronischen Bauteilen. Auch die Modelle für die individuellen Anfertigungen werden nicht mehr nur durch Gipsabdrücke erstellt. „Mittlerweile lässt sich beispielsweise ein Korsett zur Korrektur einer Wirbelsäulenverbiegung mithilfe von 3D-Modellen, erstellt durch spezielle Scanverfahren, am Computer konstruieren“, erzählt Fischer. Und in Zukunft wird das Korsett dann gleich aus dem 3D-Drucker kommen. Auch in anderer Hinsicht ist die Digitalisierung im Sanitätshaus auf dem Vormarsch: Per sicherer Verbindung lassen sich Rezepte und für eine Versorgung notwendige Daten übermitteln und austauschen. Hier eröffnen sich noch viele Möglichkeiten unter der Voraussetzung der notwendigen Datensicherheit.

DER BLICK GEHT IN DIE ZUKUNFT



Digitalisierung, Energiewende, demografischer Wandel: Das sind drei Beispiele für Megatrends, die Chance und Herausforderung, aber auch Risiko für das Handwerk sein können. Um die Auswirkungen der Trends auf „Die Wirtschaftsmacht. Von nebenan.“ zu erforschen, hat der Baden-Württembergische Handwerkstag (BWHT) gemeinsam mit dem Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg das Projekt „Dialog und Perspektive Handwerk 2025“ ins Leben gerufen, um die Zukunft der Branche zu sichern. Zu Themen wie Fachkräfte, Nachfolgeregelungen, neue digitale Techniken oder politische Vorgaben bietet die Handwerkskammer Mannheim Rhein-Neckar-Odenwald im Rahmen des Projekts „Handwerk 2025“ Hilfestellungen an.

Interview mit Professor Dr. Michèle Tertilt

„ICH BIN EINE LEIDENSCHAFTLICHE FORSCHERIN“

Er ist die wichtigste und mit 2,5 Millionen Euro am höchsten dotierte Auszeichnung zur Förderung der Forschung in Deutschland – der Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis, mit dem die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) im März 2019 die Mannheimer Wissenschaftlerin Professor Dr. Michèle Tertilt von der Fakultät für Volkswirtschaftslehre der Universität Mannheim ehrte.

■ Frau Prof. Tertilt, welche Perspektiven eröffnet Ihnen dieser wichtige Forschungsförderpreis?

Michèle Tertilt: Die 2,5 Millionen Euro Forschungsgeld verschaffen mir viele Freiheiten in der Forschung. Ich kann damit neue, spannende Themen angehen, risikoreichere Projekte umsetzen und neue Daten erheben. Neben meiner Forschung zu familienspezifischen Themen beschäftige ich mich aktuell auch mit Konsumentenkrediten und Privatinsolvenzen in den USA. Mein derzeitiges Ziel ist es, diese beiden bislang völlig separaten Bereiche zusammenzubringen und beispielsweise Finanzentscheidungen in Familien zu untersuchen: Wie gehen Ehepaare mit Geld um, wie verhandeln sie, was gekauft wird, und was sind die ökonomischen Auswirkungen? Weitere anvisierte Projekte sind die Entwicklung von HIV in Afrika und die Reformen in den 1970er Jahren, die zur Gleichberechtigung von Frauen im Arbeitsmarkt geführt haben.

■ An welchem Projekt arbeiten Sie aktuell?

Tertilt: Zurzeit untersuchen wir, warum Südkorea die niedrigste Geburtenrate auf der Welt hat. Es geht unter anderem um die Frage, was der Staat dagegen unternehmen könnte oder sollte. Wir gehen der Frage nach, wie die Ein-Kind-Familie mit der Investition in Bildung zusammenhängt. Wir haben festgestellt, dass Eltern vor allem durch ihr ausgeprägtes Statusdenken sehr viel Geld in die schulische und akademische Bildung ihres Nachwuchses investieren, damit ihre Kinder besser dastehen als andere Kinder. Aufgrund der hohen Bildungskosten bleibt es dann bei einem Kind.



Professor Dr. Michèle Tertilt von der Universität Mannheim wurde mit dem Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis ausgezeichnet. Foto: Logue

■ Wie gehen Sie dabei vor?

Tertilt: Wir versuchen, diese Fragen mit fast schon naturwissenschaftlichen Methoden zu beantworten, indem wir Modelle berechnen und verschiedene Szenarien simulieren: Was würde zum Beispiel passieren, wenn künftig Geburten subventioniert oder auch Bildung besteuert würde? Dies ergibt ein spannendes Zusammenspiel von Hypothesen, theoretischen Modellen, empirischen Daten und neuen Erkenntnissen.

■ Wie lange möchten Sie forschen?

Tertilt: Ich bin eine leidenschaftliche Forscherin, von daher würde ich sagen: für den Rest meines Lebens. Das Preisgeld ist zwar über die nächsten sieben Jahre ausgelegt, aber die Forschung kommt und geht ja nicht nur mit dem Geld. Natürlich erhalte ich durch den Leibniz-Preis auch grundsätzlich mehr Freiräume und Möglichkeiten.

■ Welche zum Beispiel?

Tertilt: Zum einen werde ich zusätzliche Doktoranden und Wissenschaftler, die gerade ihre Promotion beendet haben, anstellen, um bei den verschiedenen Projekten mitzuwirken. Zum anderen ermöglichen mir die zusätzlichen finanziellen Mittel, größere Konferenzen zum Themenkomplex „Was haben Familien mit der Makroökonomie zu tun?“ zu organisieren. Dem Standardansatz „erst einmal gar nichts“ möchte ich mit meiner Forschung widersprechen. Familienstrukturen – zum Beispiel Polygamie, Frauenrechte oder auch die Arbeitsteilung zwischen Mann und Frau – haben meines Erachtens viele Verbindungen zur Gesamtwirtschaft. Und genau an dieser Schnittstelle zwischen Familie und Makroökonomie ist meine Forschung anzusiedeln.

ZUR PERSON

Michèle Tertilt hat in Bielefeld Volkswirtschaftslehre studiert und an der University of Minnesota in den USA promoviert. Sie lehrte mehrere Jahre an der Stanford University und arbeitet seit 2010 als Professorin für Makro- und Entwicklungsökonomie an der Fakultät für Volkswirtschaftslehre der Universität Mannheim. Für ihre Arbeiten wurde sie mehrfach ausgezeichnet – zum Beispiel 2017 mit dem Yrjö Jahnsson Award, der jedes zweite Jahr an den erfolgreichsten Europäischen Ökonomen unter 45 Jahren vergeben wird.

Die Fragen stellte Gesine Millhoff.



Praktische Wissensvermittlung im Bereich Elektromobilität: (v.l.) Professor Dr. Sven Schmitz und Student Till Habermann
Foto: DHBW Mannheim

Duale Hochschule Baden-Württemberg

EXPERTEN FÜR DIE ANTRIEBE VON MORGEN

von Fabian Busch

Die Duale Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) Mannheim bietet im Mechatronik-Studium den Schwerpunkt Elektromobilität an. Junge Menschen lernen dort und in ihren Unternehmen, welche Innovationen den Weg in eine emissionsfreie Zukunft ebnen können.

Die Mobilität befindet sich im Umbruch – und zu diesem Wandel will auch Till Habermann seinen Teil beitragen. Im vierten Semester studiert er Elektromobilität an der DHBW Mannheim. „Ich denke, dass sich hier viel ändern wird. Und ich finde es interessant, mich in diesem Bereich umzuschauen“, sagt der 21-Jährige. „Die fossilen Brennstoffe sind nun einmal begrenzt – egal ob sie noch 30, 50 oder 100 Jahre zur Verfügung stehen.“

Seit 2013 bietet die DHBW Mannheim die Bachelor-Studiengang Elektromobilität innerhalb des dualen Mechatronik-Studiums an. „Wir pflegen eine ganz enge Zusammenarbeit mit den dualen Partnern“, sagt Studiengangsleiter Professor Dr. Sven Schmitz. „Sie haben schon früh erkannt, dass die Elektromobilität eine große Zukunft hat und vorgeschlagen, diese Studienrichtung einzurichten.“

Wie bei allen Angeboten der DHBW kombiniert das Studium Theorie und Praxis in Kooperation mit einem Partner aus der Wirtschaft. In der Studienrichtung Elektromobilität sind das u. a. ABB, Audi, die Rhein-Neckar-Verkehr GmbH – und auch die Daimler-Tochter EvoBus GmbH an ihrem Mannheimer Standort, bei der Till Habermann beschäftigt ist. In all diesen Unternehmen wird intensiv über emissionsärmere oder emissionsfreie Alternativen zum Verbrennungsmotor nachgedacht – und auch daran gearbeitet. EvoBus zum Beispiel hat mit dem Mercedes-Benz „eCitaro“ einen vollelektrischen Stadtbus vorgestellt, der auch in

Mannheim produziert wird. Die Omnibus-Sparte des Daimler-Konzerns hat hier unter anderem ihr Kompetenzzentrum für Elektromobilität angesiedelt (siehe auch Seite 23).

Das Studium an der DHBW kombiniert Inhalte aus Maschinenbau, Elektro- und Informationstechnik sowie Betriebswirtschaftslehre. In ihren Theoriephasen sollen die Studierenden sich mit allen Aspekten der Elektromobilität vertraut machen. „Es geht um die Entwicklung und Produktion von Antrieben, aber auch um Ladesäulen, Speicher-technik oder Energieversorgung“, erklärt Schmitz. In den Praxisphasen bringen die Bachelor-Studenten ihr Wissen in ihren Unternehmen ein. Nutzen sollen die Absolventen ihre Kenntnisse später in vielen Bereichen: bei Fahrzeugbauern, Zulieferern, in der Forschung oder bei Herstellern von E-Bikes. Auch kleinere Unternehmen drängen in der Zukunftsbranche zunehmend auf den Markt.

Professor Sven Schmitz beobachtet, dass die Studierenden mit dem Schwerpunkt Elektromobilität besonders motiviert sind. Vielleicht liegt das an dem Auftrag, dem sie sich verpflichtet fühlen: „Sie können aktiv daran mitarbeiten, den Wandel in der Mobilität voranzutreiben.“



Mehr im Internet:

Informieren Sie sich ausführlich über den Studiengang Elektromobilität an der DHBW Mannheim.

KULTUR
UND FREIZEIT



2019 kehrte Uwe Gensheimer, Kapitän der deutschen Handball-Nationalmannschaft, nach einem Zwischenspiel bei Paris Saint-Germain wieder zu den Rhein-Neckar Löwen zurück. Foto: Binder

Interview mit Top-Handballer Uwe Gensheimer

„MANNHEIM IST MEINE HEIMATSTADT“

Drei überaus erfolgreiche Jahre spielte der bekannteste deutsche Handballer Uwe Gensheimer beim französischen Spartenclub Paris Saint-Germain (PSG). Mit dem Verein wurde der Ausnahmesportler mehrfach Meister. 2019 kehrte der Linksaßen zu den Rhein-Neckar Löwen zurück, bei denen er bereits zuvor 13 Jahre unter Vertrag stand. „Mannheim – Stadt im Quadrat“ sprach mit Gensheimer über seine Zeit in Paris, seine Pläne für die Löwen und sein neues Restaurant.

■ Herr Gensheimer, wie sind Sie in Frankreich sprachlich klargekommen?

Uwe Gensheimer: Ehrlich gesagt hatte ich Französisch nach der elften Klasse abgewählt. Aber die Grundlagen hatte ich weiter drauf und bin sehr schnell wieder eingekommen.

■ Welche Erfahrungen haben Sie bei Paris Saint-Germain gemacht?

Gensheimer: Der Club ist einfach das Maß aller Dinge. Sportlich wie wirtschaftlich. Ich wäre auch nicht zu jedem Club gegangen. Alle Spiele waren ausverkauft, und für jeden Gegner war es das Spiel des Jahres. Das Team ist international aufgestellt und ich habe mit Kroaten, Dänen, Schweden und Spaniern gespielt.

■ Was war anders als in Deutschland?

Gensheimer: Zum Beispiel der Zeitfaktor. Wir sind im Charterflieger zu Spielen der Champions League geflogen, was uns eine enorme Zeitsparnis brachte. In Frankreich ist auch die Sommerpause zwei Wochen länger, sodass die Spieler insgesamt über mehr Freizeit verfügen.

Ein weiterer Unterschied ist, dass es in Deutschland mehr große Hallen als in Frankreich gibt und mehr Atmosphäre. Darum freue ich mich, wieder hier zu spielen.

■ Bereuen Sie das französische Intermezzo?

Gensheimer: Es war schon eine Herausforderung, in einem anderen Land zu leben und in dieser Liga mitzuspielen. Aber rückblickend bin ich sehr glücklich über diesen Schritt, da er mich sportlich auf ein anderes Level gehoben hat. Auch persönlich war es eine wichtige Erfahrung.

■ Nun sind Sie zu den Rhein-Neckar Löwen zurückgekehrt. War ein anderer deutscher Club je eine Option?

Gensheimer: Nein, Mannheim ist meine Heimatstadt und die Löwen waren immer mein Herzensverein.

■ Der Verein ist relativ jung. Welche Bedeutung hat er für Mannheim?

Gensheimer: Die Entwicklung des Vereins habe ich ja quasi von den Anfängen mitgemacht. Es gab große Widerstände von Seiten der dama-



Im Mai 2019 eröffnete Uwe Gensheimer zusammen mit seinem Partner, dem Gastronomen Boris Antic, das Restaurant Cornelienhof in Mannheim-Neckarau. Fotos: Cornelienhof





Uwe Gensheimer spielt wieder bei seinem Herzensverein.
Foto: Binder

ligen Spielgemeinschaft Kronau/Östringen, nach Mannheim zu wechseln. Aber die wirtschaftlichen Möglichkeiten und die Aussicht, in einer Multifunktionshalle zu spielen, konnte man einfach nicht ausschlagen. Mittlerweile ist der Verein gut in der Stadt angekommen, was sich an seinem Renommee zeigt.

■ Wie werden die Löwen jenseits von Mannheim wahrgenommen?

Gensheimer: *Sowohl in Deutschland als auch im europäischen Ausland habe ich die Erfahrung gemacht, dass der Verein mit der Stadt und der Region verbunden wird. Und inzwischen kommen die Fans auch aus Baden-Baden, Karlsruhe und der ganzen Pfalz. Unsere Ziele waren, die Anzahl der Dauerkarten zu erhöhen und den Einzugsraum zu vergrößern – das haben wir geschafft.*

■ Welche Ziele wollen Sie denn in der laufenden Saison erreichen?

Gensheimer: Es ist ein starker Wettbewerb. Aber wir wollen auf jeden Fall wieder in die Champions League einzahlen. Der Vorteil der Löwen war immer unsere Konstanz. Mit der Hälfte der Mannschaft habe ich schon vor meinem Wechsel nach Paris zusammen gespielt. Nun haben wir allerdings einen neuen Trainer und es hat Umstellungen gegeben.

■ Mit Ihren Team-Kollegen Andy Schmid und Marko Vukelic haben Sie UANDWOO gegründet, eine Firma für Socken und Unterwäsche. Wie kam es dazu?

Gensheimer: *Alle drei haben wir ein Faible für bunte Socken. Und damals gab es noch nicht so viele Anbieter. Und da wir Spaß an einem gemeinsamen Projekt hatten, wollten wir die Sache selbst antreiben und Socken produzieren. Unsere Popularität hat uns beim Start natürlich geholfen.*

■ Sie haben BWL studiert. Was ist Ihr Part im Unternehmen?

Gensheimer: *Anfangs haben wir zu dritt das Konzept entworfen und auch selbst designet. Inzwischen haben Experten die Aufgaben übernommen, weil wir es zeitlich nicht mehr leisten konnten. Andy Schmid ist übrigens ebenfalls BWLer.*

■ Wo sind denn Socken von UANDWOO in Mannheim erhältlich?

Gensheimer: *Bislang gab es unsere Artikel nur im Online-Shop. Aber zukünftig sollen sie auch im Einzelhandel angeboten werden.*

■ Trotz all Ihrer Verpflichtungen haben Sie mit dem Cornelienhof ein neues Projekt gestartet. Wie kam es dazu?

Gensheimer: *Mit meinem Partner Boris Antic habe ich zusammen Abitur gemacht. Wir kennen uns also schon sehr lange, und außerdem verbindet uns eine Vorliebe für gute Küche. Boris führt bereits erfolgreich zwei Restaurants, und als wir auf den leerstehenden Cornelienhof in Mannheim-Neckarau stießen, war klar, dass wir gemeinsam einen Neustart wagen wollen.*

■ Im Netz ist der Cornelienhof lediglich bei Instagram zu finden. Ansonsten halten Sie sich mit PR eher bedeckt. Ist das Restaurant nur etwas für Insider?

Gensheimer: *Nein, da wir uns mit der Eröffnung im Mai 2019 erst in der Anfangsphase befinden, wollten wir nicht, dass uns die Leute die Bude einrennen, und dann klappen die Dinge womöglich nicht so, wie sie geplant waren.*

■ Welches Konzept verfolgen Sie und wie ist die bisherige Resonanz?

Gensheimer: *Es ist sehr gut angelaufen und die Leute sind zufrieden. Wir haben eine kleine Karte, die alle zehn Tage wechselt und ausschließlich beste Qualität bietet. Der Cornelienhof soll ein Ort sein, an dem wir uns selbst auch wohlfühlen.*

■ Sind Sie selbst ein bislang unbekanntes Kochtalent?

Gensheimer: *Nein, und niemand muss befürchten, dass ich kochen werde. Aber ich werde jedem Guest, der es wünscht, einen Espresso oder Kaffee machen.*

Die Fragen stellte Markus Weckesser.

ZUR PERSON

Uwe Gensheimer wurde 1986 in Mannheim geboren und machte sein Abitur am Ludwig-Frank-Gymnasium. Erste Erfolge im Handball verzeichnete er beim TV Friedrichsfeld, bevor ihn die Talent scouts der SG Kronau/Östringen entdeckten, die sich später in Rhein-Neckar Löwen umbenannte. Uwe Gensheimer spielt in der Position des Linksaßen und hat zahlreiche Titel und Auszeichnungen gewonnen. 2014 wurde er zum Kapitän der deutschen Handball-Nationalmannschaft berufen. 2019 schloss Uwe Gensheimer sein BWL-Studium an der SRH Hochschule Heidelberg ab.



HIER IST MANNHEIM DRIN!



www.marchivum.de

DAS MARCHIVUM

MANNHEIMS GESCHICHTE
NEU ERLEBEN!



MARCHIVUM

MANNHEIM²

Erster Night Mayor in Deutschland

BÜRGERMEISTER FÜR DIE NACHT

von Markus Weckesser

Er ist der erste seiner Art. Im August 2018 wurde Hendrik Meier der erste Night Mayor Deutschlands und vermittelt zwischen Partygängern und Anwohnern.

Keine andere Stadt in der Region Rhein-Neckar zählt mehr Clubs, Bars und Kneipen. Mannheim ist eine angesagte Ausgehstadt. Allabendlich und besonders an den Wochenenden strömen zahlreiche Gäste in Szeneviertel wie den Jungbusch, um ausgelassen zu feiern. Was die einen freut, ist für die anderen ein Ärgernis. Die Lösung zur Zusammenführung dieser divergierenden Interessen ist Hendrik Meier. Er wurde im August 2018 zum ersten Nachbürgermeister Mannheims gewählt.

Sein Ziel: Alle Beteiligten an einen Tisch zu bringen, um Lösungsansätze zu Themen wie Lärmbelästigung und Vermüllung der Straßen zu diskutieren und auf den Weg zu bringen.

Dabei ist der junge Night Mayor keineswegs ein Ersatz für die Polizei oder das Ordnungsamt. Der 28-Jährige vermittelt lediglich zwischen Feiernden, Anwohnern, Wirten und den kommunalen Behörden. Und das ist schon sehr viel. Denn es erfordert viel Einfühlungsvermögen und die richtige Tonlage, um die verschiedenen Konfliktparteien anzusprechen. Gleich zu Beginn seiner Amtszeit stellte sich Meier deshalb in der Gastronomie vor Ort vor, um mehr über deren Gäste zu erfahren und zu hören, wo der Schuh drückt. Ein häufiges Thema ist der Lärm von Feiernden in der Nacht. Aber auch Drogen und die Zerstörung von Straßenmobiliar sorgen für Ärger.

Zu den ersten Maßnahmen, die Meier nach seiner Wahl umsetzte, gehören Pfandhalter für Flaschen. Sie sollen dazu anregen, Pfandflaschen dort abzustellen und nicht einfach in den Müll oder gar auf die Straße zu werfen. Darüber hinaus sind Flaschensammler, die das Pfandgeld benötigen, nicht mehr gezwungen, in Mülltonnen zu steigen, um nach Leergut zu suchen. Sehr gut angelaufen ist auch die Initiative „Ist Luisa hier?“ Wenn Frauen sich sexuell belästigt fühlen, können sie sich mit diesem Code an das Thekenpersonal wenden und um Hilfe bitten. Mehrere Lokale machen bereits mit. Gepunktet hat der Nachbürgermeister auch mit der Kater-Box, ein spielerisches Plädoyer für den bewussten Umgang mit Alkohol. „Die Bestückung mit Traubenzucker oder einem Kondom soll die Leute zur Diskussion anregen,“ erläutert Meier die Kampagne.

Obgleich der frischgebackene Nachbürgermeister in der gesamten Stadt im Einsatz ist, konzentriert sich seine Arbeit auf den Jungbusch. Hier trifft sich das Partyvolk. Um das Zusammenleben besser zu regeln, hat Hendrik Meier ein Regelwerk initiiert. Die Jungbusch-Vereinbarung listet zehn Punkte für einen respektvollen Umgang im Kiez auf. Denn ein reines Partyviertel ist der Jungbusch nicht. Hier leben viele Bürger unterschiedlicher Nationalitäten, u. a. auch der Night Mayor selbst, der sein Studium an der Popakademie Baden-Württemberg mit einem Master im Fachbereich Music & Creative Industries abgeschlossen hat.

Neben seinem Job als Nachbürgermeister ist er selbstständiger Booker und als lokaler Veranstalter aktiv.

„Als Nachbürgermeister hat er bisher alle Erwartungen erfüllt“, sagt Matthias Rauch, Leiter der Kulturellen Stadtentwicklung Mannheims. Gemeinsam mit dem Clubverband EventKultur Rhein-Neckar entwickelte er die Idee für diese Aufgabe. „Auch außerhalb Mannheims ist die Resonanz groß. Bereits viele Vertreter anderer Kommunen haben uns besucht, die ebenfalls an einem Night Mayor interessiert sind.“

„Die Kommunikation zwischen den Akteuren ist viel besser und es ist deutlich leiser geworden.“

Hendrik Meier, Night Mayor von Mannheim

Sven Birkner von der VR Bank Rhein-Neckar, die den gesamten Prozess als Partner unterstützte, ist von dieser Entwicklung ebenfalls angetan. „Wir haben den Wahlprozess des ersten Night Mayor in Deutschland für Mannheim gerne unterstützt, weil die Nachtökonomie ein wichtiger Standortfaktor insbesondere für die Gewinnung von jungen Fachkräften in unserer Region ist. Das bestätigen uns unsere mittelständischen Kunden. Wir freuen uns, dass wir helfen konnten, hier wichtige Akzente zu setzen.“



Sorgt als frischgebackener Nachbürgermeister für Ordnung: Hendrik Meier
Foto: Lih Tsan/Stadt Mannheim



Mission to Zero

Die Zukunft der Elektrifizierung

Die Welt, in der wir leben, befindet sich in einem rasanten Wandel. Von der Industrialisierung über die Urbanisierung bis hin zur Digitalisierung – die Umweltbelastung steigt und wir müssen uns fragen: Wie wollen wir in Zukunft leben, arbeiten und wohnen? Bei ABB setzen wir auf eine Zukunft der sicheren, intelligenten und nachhaltigen Elektrifizierung. Von der Industrie über die Infrastruktur bis hin zum Transport. Unsere Vision ist eine echte emissionsfreie Zukunft für heute und morgen. In Lüdenscheid hat ABB / BUSCH-JAEGER seinen eigenen Produktionsstandort auf Energiekosten und ressourcenschonende Produktion hin optimiert. Neben Energiemanagementsystem OPTIMAX® und dem Solarpark mit derzeit insgesamt 25 ABB-Wechselrichtern werden weitere ABB-Technologien zu einer Gesamtlösung vereint, die die Wirtschaftlichkeit erhöhen und CO₂ einsparen. Wir freuen uns daher, unsere „Mission to Zero“ vorzustellen. Jetzt erleben auf new.abb.com/mission-to-zero/de

ABB

Bundesgartenschau 2023

MEHR ALS NUR EIN BLÜTENMEER ...

von Gabriele Booth

Mannheim läuft sich warm für die Bundesgartenschau 2023, die dritte BUGA in der Quadratstadt nach 1907 und 1975. Eines steht bereits jetzt fest: Die kommende Mannheimer Bundesgartenschau auf dem ehemaligen Kasernengelände der Spinelli Barracks in Mannheim-Feudenheim wird den Klimawandel zu ihrem zentralen Thema machen.

Allein die Tatsache, dass im Zuge der nächsten Bundesgartenschau 82 Hektar Konversionsfläche dauerhaft in 63 Hektar Grünfläche umgewandelt werden, um eine bessere Belüftung der Stadt und ihrer Wohnquartiere zu ermöglichen, macht die Bedeutung der BUGA 2023 deutlich. Es geht um viel mehr als eine Blumenschau und ein Fest für einen Sommer, es geht um Lernprozesse, Denkanstöße und um die Einbindung der Besucher in eine qualitative Aufwertung eines bisher unzugänglichen Raumes. Und es geht vor allem um die Schaffung einer Frischluftzone, die es in dieser Größenordnung in kaum einer anderen deutschen Großstadt gibt. Diese Frischluftzone wird gemeinsam mit dem Landschaftsschutzgebiet Au für eine ökologische Aufwertung Mannheims und der Region sorgen und einen dauerhaften Beitrag für die Lebensqualität kommender Generationen leisten.

Jede Bundesgartenschau hinterlässt bleibende Werte. So auch die Bundesgartenschau 1975. Zur Freude der Mannheimer und der Menschen in der Region blieben die Stadtparks Luisenpark und Herzogenriedpark als grüne Oase mit vielen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung erhalten. Der Luisenpark wird wegen seiner Nähe zu dem betroffenen Areal, aber auch wegen seiner generellen Bedeutung nun wieder in die Planungen der kommenden BUGA integriert. Eine Seilbahn mit Kabinen für bis zu einem Dutzend Besucher wird zwischen dem neuen und „alten“ BUGA-Gelände, also dem Konversionsgelände Spinelli und dem Luisenpark, hin und her pendeln – der Einstieg am Haupteingang Spinelli, der Ausstieg am Fahnenturm. Das Schmetterlingshaus im Luisenpark wird in ein Südamerikahaus umgewandelt, im Gespräch ist ein grünes Erlebniszentrum mit neuem Aquarium und Insektenhaus. Die Feudenheimer Au, die momentan großparzellig und eher langweilig daherkommt, soll zudem eine deutliche ökologische

Aufwertung erfahren – mit einem Auenwäldchen, einem Gewässer, einem Naturerlebnispark und einem Radschnellweg am Rande.

Der Geschäftsführer der Bundesgartenschau gGmbH, Michael Schnellbach, rechnet mit etwa 2,1 Millionen Besuchern während der sechsmaligen BUGA 23. Das sind Erfahrungswerte, die sich aus den jüngsten Bundesgartenschauen ergeben. Für ihn steht das Thema Klimawandel ganz oben auf der Agenda. „Es wird sich durch sämtliche Lehrschauen und Ausstellungsbereiche ziehen“, betont er. Im Bereich der sogenannten U-Halle, die als Gebäuderelikt der US-amerikanischen Armee teilweise erhalten bleibt, werden zukunftsrelevante Themen angesprochen und Informationen bereitgestellt. Hier sollen sich die Besucher Gedanken machen zu Fragen wie: „Was kann ich selbst in meinem Garten für die Artenvielfalt tun?“, „Wie kann ich meine Ernährung umweltfreundlich gestalten?“ oder „Wie und wo kann ich Wasser sparen?“.

Im Parkfreiraum werden die Themen „Mannheimer Erfindungen“ mit Sport, Spiel und Bewegung kombiniert. Traktor, Aufzug, Luftschiff, Auto werden mit fantasievollen Spielgeräten präsentiert, die zum Ausprobieren einladen. „Es wird eine bespielbare ‚Allee der Innovationen‘ geben“, gibt Schnellbach schon einige Einblicke in die Konzeption. „Das werden Bewegungs- und Spielgeräte sein, die einen Bezug zu den Erfindungen herstellen und die Fantasie anregen.“ Und weil sie dauerhaft genutzt werden sollen, sind sie in robuster Ausführung geplant.

Was nach dem Abzug der US-amerikanischen Streitkräfte auf dem Gelände der ehemaligen Spinelli-Kaserne versiegelt und zugebaut war, erfährt dank der Bundesgartenschau eine ökologische Aufwertung. 75 Prozent der Flächen werden dauerhaft grün gestaltet, 25 Prozent werden für eine Wohnbebauung am Rande genutzt – mit einer Öffnung zum Park und seinen Freiräumen.

**Mehr im Internet:**

Gewinnen Sie Einblicke in die BUGA im Mannheim der 1970er Jahre!

BLICK IN DIE VERGANGENHEIT

Kaum ein anderes Ereignis in der Nachkriegszeit prägte Mannheim so sehr wie die Bundesgartenschau 1975. In einem halben Jahr besuchten mehr als acht Millionen Menschen die Blumenschauen, Konzerte, Ausstellungen und andere Veranstaltungen. Die BUGA 75 war jedoch mehr als eine Leistungsschau des Gartenbaus. Mit dem Ausbau des Luisen- und des Herzogenriedparks erhielt die Stadt Grünflächen mit Freizeitanträgen, die bis heute zur Verfügung stehen. Zahlreiche große Bauprojekte wie das Collini-Center, der Fernmeldeturm, die Fußgängerzone oder die Multihalle mit ihrer aufsehenerregenden Dachkonstruktion – das Gemeinschaftswerk der Architekten Carlfried Mutschler und Frei Otto – wurden realisiert und drücken der Stadt bis heute ihren Stempel auf. Foto: Marchivum (ABoo100-025)





INTERNATIONALE TALENTE. FÜR IHR UNTERNEHMEN.

In Mannheim, Heidelberg und im Rhein-Neckar-Kreis finden internationale Fachkräfte viele spannende Karrierechancen. Doch wie schaffen es kleine und mittlere Unternehmen hier auf sich aufmerksam zu machen? Erst recht im Wettkampf mit den Global Playern? Wie können Sie Kontakt zu internationalen Fachkräften aufnehmen? Wie sind die rechtlichen Grundlagen und wie läuft hier der Rekrutierungsprozess?

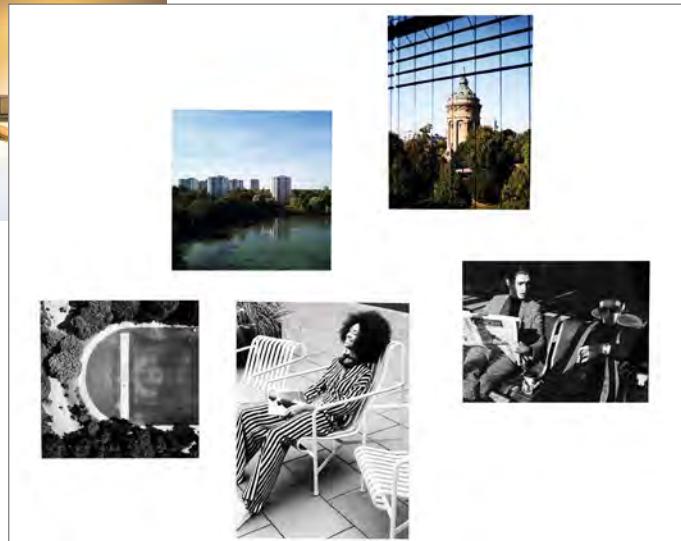
Diese und viele weitere Fragen zu Rekrutierung, Integration und innerbetrieblicher Willkommenskultur beantwortet Ihnen das Welcome Center Rhein-Neckar. Hier finden Sie Experten, die Unternehmen dabei unterstützen, internationale Köpfe für sich zu gewinnen. Ganz gleich, ob sehr gut qualifizierte Führungs- und Fachkräfte oder junge Talente – das Welcome Center Rhein-Neckar bietet vielfältige Services, neues Personal zu finden, an Ihr Unternehmen zu binden und damit Ihre Wettbewerbsfähigkeit zu sichern.

Supporting your future

www.welcomecenter-rn.de



Für das Radisson Blu Hotel, Mannheim erstellte Horst Hamann erstmals Triptychen, die mit der geometrischen Form des Quadrats spielen.
Foto: Soeren Thomsen/ARIVA Hotel



Hotels präsentieren die Stadt

BILDERREISEN DURCH MANNHEIM

von Ulla Cramer

Mit außergewöhnlichen künstlerischen Konzepten bringen die Hotels Radisson Blu, Mannheim, und das Hilton Garden Inn Mannheim ihren Gästen die Quadratestadt nahe.

Dass das 2016 im Quartier Q 6 Q 7 eröffnete Radisson Blu Hotel, Mannheim eine besondere Verbindung zu seiner Heimatstadt hat, merkt der Gast schon beim Betreten der Lobby. Teile der historischen Festungsmauer, die beim Bau des Quartiers gefunden wurden, zieren den Empfangsbereich des 4-Sterne Superior Hotels, weitere Mannheim-Bezüge prägen das gesamte Hoteldesign. Indes einzigartig ist die dreiteilige Werkschau PANORAMANNHEIM, die der international mit zahlreichen Awards ausgezeichnete Fotokünstler und gebürtige Mannheimer Horst Hamann exklusiv für dieses Haus geschaffen hat.

Neben den für Hamann typischen Verticals, die seinem 1996 erschienenen Bildband „New York Vertical“ zu Weltruhm verhalfen, sind im Hotel erstmals Triptychen zu sehen, die mit der geometrischen Form des Quadrats spielen. Dritter Teil der Werkschau ist die Portraitserie Team Work – Hamanns persönliche Hommage an die Menschen, die an der Realisierung von Q 6 Q 7 beteiligt waren. Mehrere Hundert Unikate verteilen sich im Haus und in allen Zimmern. „Unsere Stadt ist in PANORAMANNHEIM spielerisch wiedergegeben – mit einem Augenzwinkern und manchmal auch etwas irritierend, sodass man zweimal hinschauen muss“, so der Künstler. „Ich hoffe, dass gerade für jene Besucher, die nur kurz hier verweilen, Mannheim durch meine Bilder intensiver erlebbar wird.“

Achim Ihrig, Geschäftsführer der Betreibergesellschaft ARIVA Hotel GmbH, ist auch Mitglied der Geschäftsleitung von DIRINGER & SCHEIDEL (D&S): „Als familiengeführte Mannheimer Unternehmensgruppe, die mit ihrer Heimatstadt eng verbunden ist, war uns die Verbindung des Quartiers Q 6 Q 7 und unseres Hotels zur Stadt

Mit Bilderwolken schreibt der Fotograf Christian Borth in den Gästezimmern des Hilton Garden Inn Mannheim Geschichten aus der Quadratestadt.
Fotos: Christian Borth/Prince House Gallery

besonders wichtig. Wir haben Horst Hamann seine künstlerische Freiheit uneingeschränkt belassen und sind belohnt worden. Nur so konnten wir dem Haus seinen authentischen und einzigartigen Charakter geben und es zu einer Visitenkarte Mannheims machen.“

Dieses Ziel habe man auch bei dem neuen, im April 2019 eröffneten Hilton Garden Inn Mannheim verfolgt, betont Ihrig. Architektonisch zierte das mächtige historische Hauptportal der Mannheimer Reichspost den Hoteleingang am Willy-Brandt-Platz, die hier um 1900 ihren Sitz hatte (siehe auch Seite 60). „Auch für unser jüngstes Haus haben wir die Kooperation mit einem außergewöhnlichen Mannheimer Künstler gesucht und gefunden.“ Gemeinsam mit der Mannheimer Prince House Gallery und dem von ihr vertretenen Künstler Christian Borth wurde für das 4-Sterne-Haus vor dem Hauptbahnhof das fotografische Gesamtkonzept MANNHEIM CONNECTED entwickelt, das die Gäste auf eine atemberaubende Bilderreise mitnimmt. Über sechs Monate hinweg sind Bilderstrecken rund um bedeutende und ungewöhnliche Orte Mannheims entstanden – vom Wasserturm über die Kunsthalle und den Flughafen bis zum Vogelstang-See oder dem Pudel-Klub im Stadtteil Feudenheim. Borth ist als international renommierter Modefotograf auch für seine eigenständige, hoch ästhetische Handschrift bekannt. Große Formate und faszinierende Motive ziehen den Blick in den öffentlichen Bereichen des Hilton Garden Inn Mannheim auf sich, bespielen digital sogar die Aufzüge. In den 197 Zimmern fokussieren hingegen sogenannte Bilderwolken aus fünf Motiven den Betrachter auf kleine, aber feine Mannheimer Geschichten im extravaganten Look.



Mehr im Internet:
Impressionen aus dem Radisson Blu Hotel,
Mannheim



IN MANNHEIM
GROSS GEWORDEN.
DEUTSCHLANDWEIT
GEWACHSEN.
SEIT 100 JAHREN.

WEITAUS MEHR ALS NUR
PRODUKTE ZUR KÜHLUNG
UND KLIMATISIERUNG

Telefon 0621/87 96 0
info@ruetgers.com
www.ruetgers.com

- ▶ Flüssigkeitskühlung
- ▶ Industriekühlung
- ▶ Klimatisierung
- ▶ Absorptionskälte
- ▶ Service
- ▶ rütgers:care

INTER Versicherungsgruppe

MALAIKA FLIEGT ZU GOLD

Sie ist derzeit weltweit die Nummer 1 im Weitsprung: Malaika Mihambo. Bei den Deutschen Meisterschaften sprang sie 2019 nach 2018 und 2016 zum dritten Mal auf den ersten Platz. 2018 hatte sie in Berlin mit dem EM-Titel ihren internationalen Durchbruch geschafft. Bei der Weltmeisterschaft in Doha setzte sie ihren Erfolg fort und gewann die Goldmedaille mit der beeindruckenden Weite von 7,30 m.

So schnell ist sie mittlerweile geworden, dass sie sich auch mit den deutschen 100-Meter-Spezialistinnen misst. Bei den Olympischen Spielen 2020 in Tokio wäre sogar ein Dreifachstart Mihambos beim Weitsprung, beim 100-m-Lauf und in der Staffel möglich. Und ihrer Energie sind kaum Grenzen gesetzt. Seit drei Jahren spielt die Halb-afrikanerin, Tochter einer deutschen Mutter und eines Vaters aus Sansibar, Klavier, sie näht leidenschaftlich gern, machte ihren Bachelor in Politikwissenschaften an der Universität Mannheim und peilt jetzt ihren Master in Umweltwissenschaften an einer Fern-Univer-

sität an. Außerdem engagiert sie sich ehrenamtlich in der Mannheimer Jugendorganisation „Starkmacher“ (siehe Seite 92). Ihr Vorname Malaika – übersetzt „der Engel“ – weist ihr bei alledem den Weg. „Ein Engel fliegt ja – das passt“, so die Sportlerin.

Sieben Meter, die magische Grenze im Weitsprung der Damen, knackte Malaika 2019 schon mehrfach – sie ist die Überfliegerin des Jahres! Aber nicht nur aus diesem Grund ist die INTER Versicherungsgruppe stolz auf die Partnerschaft mit Malaika, die Mitte Juli 2019 startete. „Als ich Malaika persönlich kennenlernte, war mir sehr schnell klar: Die Chemie stimmt – der entscheidende Faktor für eine fruchtbare Zusammenarbeit. Getroffen haben wir uns im Übrigen auf der Anlage des Mannheimer Tennisclubs Grün-Weiss, den wir seit Jahrzehnten sponsieren“, berichtet der INTER-Kommunikationschef Peter Wüst. Und: Die 25-jährige Athletin kommt aus der Region, sie wurde in Heidelberg geboren, sie startet für die LG Kurpfalz und trainiert in Oftersheim.

Eine Kämpfernatur ist Malaika außerdem: 2016 und 2017 konnte sie aus gesundheitlichen Gründen über mehrere Monate nicht trainieren. Umso anerkennenswerter ist ihre momentane Leistungsfähigkeit, an der sie täglich Schritt für Schritt, Zentimeter für Zentimeter hart arbeitet. Über ihre Partnerschaft mit der INTER freut sie sich sehr. „Nicht immer nur Fußball“, wie sie jüngst bemerkte – ein zentraler Aspekt der Ausrichtung des Sportsponsorings der INTER, die sich seit Jahrzehnten im Tennis bei Grün-Weiss und im Eishockey bei den Adlern Mannheim engagiert, die beide 2019 die deutsche Meisterschaft feierten.

Darüber hinaus sponsert die INTER ab der Saison 2019/2020 den Bundesligisten SC Paderborn 07. Dies ergänzt perfekt die Partnerschaft mit dem Zweitligisten SV Sandhausen, dem die INTER nunmehr im zweiten Jahr die Daumen drückt.

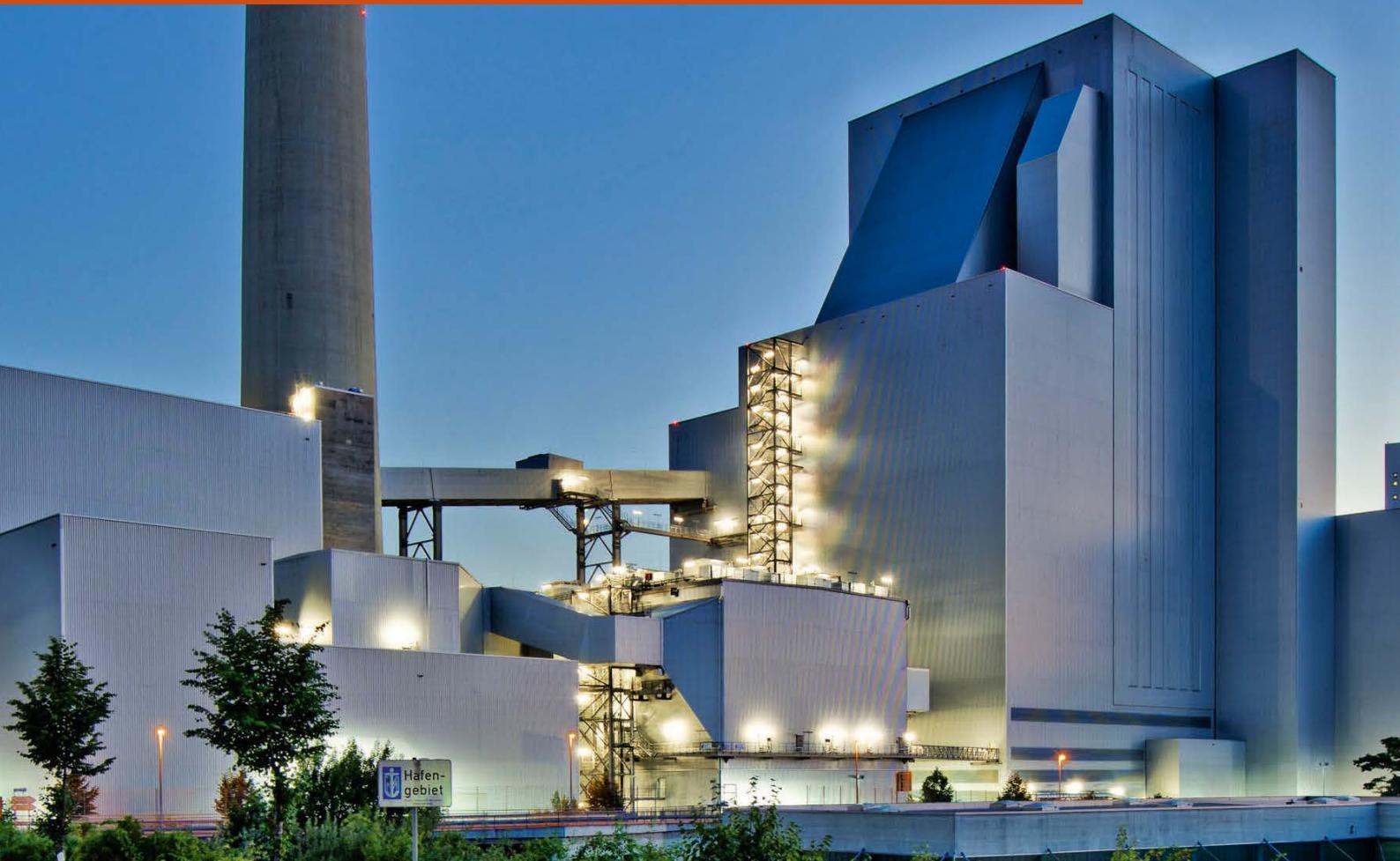


Seit Sommer 2019 unterstützt die INTER Versicherungsgruppe die erfolgreiche Weitspringerin Malaika Mihambo. Foto: INTER



Strom und Fernwärme aus dem GKM

Sichere Energie für Mannheim und die Region



Weitere Informationen über das GKM
finden Sie unter www.gkm.de.

Grosskraftwerk Mannheim AG
Marguerrestraße 1 · 68199 Mannheim
Telefon: 0621 868-0 · info@gkm.de

GKM
Grosskraftwerk Mannheim
Aktiengesellschaft
Mit Energie überzeugen

KAHL Büroeinrichtungen GmbH

AUF DEM WEG ZUR NEW WORK

Es ist die Arbeitswelt der Zukunft, die der Mannheimer Büroeinrichtungsspezialist KAHL seinen Kunden auf der zweiten Etage seines Standorts nahe am Hafen präsentiert. An einem großen Tisch mit mehreren Arbeitsplätzen kann sich jede Mitarbeiterin oder jeder Mitarbeiter mit seinen digitalen Geräten problemlos einloggen und völlig flexibel seine gerade anstehenden Aufgaben erledigen. Ganz ohne fest installierte Möbel kommt der benachbarte Bereich aus, in dem man sein Arbeitsumfeld selbst gestalten kann – perfekt geeignet für agile Ansätze wie Design Thinking oder Scrum. Privatsphäre für Telefongespräche oder Besprechungen zu zweit oder zu dritt bieten kleine „Inseln“, Raum-in-Raum-Systeme in ganz unterschiedlichen Größen – auch mit der Möglichkeit, sich in einem großen Ohrensessel und dem Laptop auf den Knien einmal eine ungestörte kreative Pause zu gönnen. Bis zu acht Personen können für Meetings in einer gemütlichen Lounge Platz nehmen. Ein Multimedialkonferenzraum, ausgestattet mit den allerneuesten Techniken bis zur Virtual Reality-Brille, steht für Präsentationen bereit. Zentraler Treffpunkt des Coworking-Space ist das Bistro mit einer voll funktionsfähigen offenen Küche.

„Hier können sich unsere Kunden mit ihren Mitarbeitern – auch über mehrere Tage – aufzuhalten, ihrem Arbeitsalltag nachgehen und vor allem einen Eindruck gewinnen, wie sich ein New Work-Arbeitsumfeld anfühlt und ob eine solche Lösung speziell für ihr Unternehmen passt“, so Jochen Wagner, Geschäftsführer bei KAHL Büroeinrich-



Kleine Rückzugsräume ersetzen die klassischen Büros. Fotos: Witt/KAHL

tungen. „Aber auch wir selbst sind diesen Weg gegangen. Unsere eigenen Mitarbeiter nutzen gerne die neue Bürowelt als Alternative zu ihren klassischen Arbeitsplätzen, die wir natürlich weiter anbieten. So ergeben sich bei einem gemeinsamen Kaffee im Bistro oder beim Arbeiten am großen Bürotisch zudem interessante Kontakte und Gespräche mit unseren Kunden vor Ort.“

Das Thema Beratung rund um die neuen Strukturen steht bei KAHL ganz oben auf der Agenda. „Natürlich ist das Interesse an neuen, flexiblen Arbeitsmodellen bei den Unternehmen sehr groß, denn ein Arbeitgeber kann mit solchen modernen Ansätzen bei potenziellen neuen Mitarbeitern ganz klar punkten“, weiß Wagner. „Doch eine New Work-Arbeitsumgebung setzt eine bestimmte Unternehmensphilosophie voraus. Eine Firmenstruktur mit starken Hierarchien und Kontrollen passt nicht zu diesem Konzept. Das muss dem Kunden offen und ehrlich vermittelt werden.“ Dass KAHL inzwischen selbst den Sprung in die neue Arbeitswelt gewagt hat, ist dabei sehr hilfreich. „Auf diese

Weise können wir aus unserer eigenen Erfahrung heraus sehr viel soliden beraten – und auf Punkte hinweisen, die man aus der reinen Theorie heraus eher nicht auf dem Schirm hat. Das klassische Büro wird häufig weiterhin seine Bedeutung haben – und deshalb ist es für uns wichtig, die volle Bandbreite eines Arbeitsumfelds vorzustellen. Das zeigt uns die Erfahrung mit den eigenen Kollegen. Während rund die Hälfte sehr gerne die neuen Möglichkeiten nutzt, bevorzugt eine Reihe der Mitarbeiter doch weiterhin eher traditionelle Arbeitsplätze. Und eine solche hybride Lösung ist auch für viele unserer Kunden sinnvoll.“



Der Austausch bei der Arbeit ist in den Coworking-Spaces von hoher Bedeutung.



Dafür stehen wir über
10 x in der Rhein-
Neckar-Region!

RÜTGERS KÄLTE : KLIMA

DIE DIGITALISIERUNG IST BEIM HANDWERK ANGEKOMMEN

In ihrer 100-jährigen Geschichte musste die Firma Rütgers zahlreiche Hürden überwinden und viele Herausforderungen meistern. In den 1970er Jahren schuf der Wandel vom Groß- und Einzelhandel mit brauner und weißer Ware zum Handwerksbetrieb rund um das Thema Kältetechnik für das Unternehmen eine neue Perspektive. In den 1980er Jahren stellte der Einstieg von Josef Neuberger, dem Enkel des Mitgründers Carl Rütgers, die Weichen für die Zukunft. In den 1990er Jahren war es die deutschlandweite Expansion mit zahlreichen Niederlassungen und Servicestützpunkten, die den Bestand der Mannheimer Firma sicherte. 2018 stellte sich Rütgers mit seinem energieeffizienten Neubau am traditionellen Standort im Mannheimer Stadtteil Mallau auch büromäßig neu auf.

Derzeit ist es vor allem die Digitalisierung, die den Kältespezialisten umtreibt. „Die Digitalisierung ist in den Handwerksbetrieben inzwischen angekommen – und spielt auch bei uns eine wichtige Rolle“, weiß Unternehmenschef Josef Neuberger.

Angefangen hat es mit Mobis, einer Software, die eine Anbindung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Service an die Rütgers-IT ermöglichte. Die Arbeit der externen Techniker – angefangen bei den Arbeitsberichten über Inbetriebnahme- und Wartungsproto-

kolle bis zur Zeiterfassung – laufen über dieses System. Der Kunde kann direkt auf dem Bildschirm unterschreiben und sämtliche Papierre werden nach Mannheim in den Zentralrechner übertragen. Dort wird alles verbucht – automatisch und papierlos. „Allein in der Lohnbuchhaltung entfallen so 16.000 Buchungen, die früher per Hand erfolgten“, nennt Neuberger ein Beispiel. „Außerdem geht nichts mehr verloren, die Qualität der Eingaben durch die Techniker ist extrem hoch.“

Aber auch andere Bereiche sind betroffen. So wurden bei Rütgers sämtliche Kassen geschlossen. Die Belege werden jetzt abfotografiert und von dem jeweiligen Techniker an den Vorgesetzten geschickt. Dieser zeichnet den Beleg digital ab und schickt ihn an die Buchhaltung weiter. Der Beleg wird gebucht und per Überweisung bezahlt. Kassenabrechnungen entfallen vollständig.

Und auch ein weiteres schwieriges Thema konnte zu den Akten gelegt werden – die Führerschein-Kontrolle, zu der Rütgers als Arbeitgeber zweimal im Jahr verpflichtet ist. „Das hat nie wirklich vollständig geklappt“, blickt Neuberger zurück. Nun erhält jeder Mitarbeiter, der einen Firmen-Pkw bewegt, per App eine E-Mail, wenn die Kontrolle ansteht. Er fotografiert seinen Führerschein von beiden Seiten und bekommt dann die Meldung, dass die Kontrolle erfolgreich abgeschlossen wurde. „Das ganze dauert vielleicht zwei Minuten, und es wird nicht ein Blatt Papier dafür verschwendet“, freut sich der Unternehmer. Selbst die Lohnabrechnung erfolgt inzwischen digital. Alle Beschäftigten können sie über ihren Rechner einsehen. Der Versand mit der Post ist Vergangenheit.

Die größte Veränderung mittelfristig wird nach Ansicht Neubergers das Monitoring bringen, das die installierten Anlagen bei Rütgers vor Ort überwacht und steuert. „Früher rief ein Kunde bei Problemen mit seiner Anlage im Service an und der Techniker fuhr los“, beschreibt Neuberger den Unterschied. „In Zukunft sind wir es, die den Kunden anrufen, wenn die Anlage steht oder ‚Gefahr im Verzug‘ ist. Dann schicken wir den Techniker aus dem Haus – voll informiert und mit den richtigen Ersatzteilen im Gepäck. Das schafft bei den knappen Fachkraft-Ressourcen Kapazitäten, und ganz nebenbei wird weniger gefahren – ein kleiner Beitrag zur CO₂-Vermeidung.“



Sich stets auf neue Herausforderungen einzustellen: Das ist das Erfolgsrezept des Kältespezialisten Rütgers, der 2019 seinen 100. Geburtstag feierte.
Foto: Rütgers



JETZT BIN ICH NICHT NUR
ARBEITGEBER, SONDERN
AUCH FACHKRÄFTE-MACHER.

DAS BRINGT MICH WEITER!

Die Weiterbildungs- und Qualifizierungsprogramme
der Bundesagentur für Arbeit. Nutzen Sie den
Arbeitgeber-Service und erfahren Sie mehr darüber,
wie Sie Ihre Beschäftigten und Ihr Unternehmen
weiterbringen können. Informieren Sie sich jetzt unter
www.dasbringtmichweiter.de



Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit Mannheim

ZAHLEN DATEN FAKten

2020



MANNHEIM – IM HERZEN DER METROPOLREGION RHEIN-NECKAR

zentral gelegen und global vernetzt

EINWOHNER Stichtag 31.12.	2018	2017	2016
Wohnberechtigte Bevölkerung absolut	324.468	327.664	336.368
Erwerbsfähigenquote* in %	68,9	68,9	68,8
Talentquote** in %	20,7	20,2	19,7

Quelle: Statistikstelle der Stadt Mannheim

* Anteil aller 15- bis unter 65-Jährigen an der Hauptwohnbewohnerung

** Talentquote = Anteil der SV-Beschäftigten mit Hochschulabschluss an allen SV-Beschäftigten mit Arbeitsort Mannheim und Angabe zur Berufsausbildung in Prozent

GRÜNDUNGEN UND FORSCHUNG

- 2.261 Gewerbeanmeldungen durch Neuerrichtungen und Zuzüge (2018)
- 6,6 Neugründungen je 1.000 Einwohner (2018)
(Durchschnitt Baden-Württemberg: 6,0 je 1.000 Einwohner)
- Jährlich über 2.000 Patentanmeldungen in der Metropolregion Rhein-Neckar
- 2,25 Prozent der Beschäftigten arbeiten in Forschung und Entwicklung (bundesweit: 1,26 Prozent)
- 30 außeruniversitäre Forschungseinrichtungen in der Metropolregion Rhein-Neckar

WICHTIGE INSTITUTE

- Forschungsgruppe Wahlen e. V.
- Fraunhofer-Projektgruppe für Automatisierung in der Medizin und Biotechnologie PAMB
- GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften in Mannheim
- IDS – Institut für Deutsche Sprache
- ifm – Institut für Mittelstandsforschung Mannheim
- MZES – Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung
- SLV – Schweißtechnische Lehr- und Versuchsanstalt
- ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung

BILDUNG

HOCHSCHULEN

	STUDIERENDE
■ Universität Mannheim	11.790
■ Duale Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) Mannheim	6.220
■ Hochschule Mannheim	5.065
■ Medizinische Fakultät Mannheim der Universität Heidelberg	1.812
■ FOM Hochschule	924
■ Hochschule der Bundesagentur für Arbeit	915
■ Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst	598
■ Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung – Fachbereich Bundeswehrverwaltung	516
■ Hochschule der Wirtschaft für Management	429
■ Popakademie Baden-Württemberg	377

BUSINESS SCHOOLS

	STUDIERENDE
■ Mannheim Business School	640
■ Bildungszentrum der Bundeswehr	rd. 330

WIRTSCHAFTSKRAFT

Bruttowertschöpfung 2017 (in Mrd. Euro)	Bruttoinlandsprodukt 2017 (in Mrd. Euro)	Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigem 2017 (in Euro)	Industrieumsatz 2018 (in Mrd. Euro)	davon Auslands- umsatz (in Mrd. Euro)	Exportquote 2018
18,07	20,05	82.727	16,16	11,07	68,5 %

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, IHK Rhein-Neckar

HEBESÄTZE

Grundsteuer A: 416 v. H.

Grundsteuer B: 487 v. H.

Gewerbesteuer: 430 v. H.

ÖPNV

Das ÖPNV-Netz der Region reicht in vier Bundesländer (Hessen/Baden-Württemberg/Rheinland-Pfalz/Saarland), von der französischen bis zur bayerischen Grenze und vom Rhein-Main-Gebiet bis in den Großraum Karlsruhe. Durch den Ausbau und die gestiegene Anzahl der Verbundpartner wurde das ÖPNV-Netz noch attraktiver für Reisende und Pendler. Das vergrößerte ÖPNV-Netz, mit einer Linienlänge von insgesamt 11.103 km und 460 Linien, ist das Rückgrat des Nahverkehrs des Rhein-Neckar-Raumes und fungiert als Taktgeber für Schiene und Straße.

DREHSCHEIBE DES EUROPÄISCHEN BAHNVERKEHRS

Der Hauptbahnhof ist mit ca. 500 Zügen täglich einer der größten Bahnverkehrsknoten in Südwestdeutschland.

Züge Fern- und Nahverkehr pro Tag	rd. 300
S-Bahnen pro Tag	rd. 200
Durchschnittlicher Wert der Reisenden, inklusive Umsteiger und Besucher pro Tag	rd. 113.000

Mannheim bietet schnelle und direkte Bahnverbindungen zu wichtigen Wirtschaftszentren:

Flughafen Frankfurt	30 Min.
Stuttgart	35 Min.
Frankfurt (Main)	40 Min.
Köln	1 Std. 30 Min.
Basel	2 Std. 10 Min.
München	3 Std.
Hannover	3 Std.
Paris	3 Std. 10 Min.
Berlin	4 Std. 30 Min.

SCHNITTPUNKT IM EUROPÄISCHEN STRAßENNETZ

Mannheim ist Schnittpunkt von zwei internationalen und fünf nationalen Autobahnen sowie mehreren Bundesstraßen:

E35	Arnhem-Köln-Frankfurt-Mannheim-Basel
E50	Prag-Mannheim-Paris
A5	Frankfurt-Mannheim-Karlsruhe-Basel
A6	Nürnberg-Mannheim-Saarbrücken-Paris
A61	Venlo-Bonn-Koblenz-Speyer A5
A65	Karlsruhe-Landau-Ludwigshafen
A67	Arnhem-Köln-Frankfurt-Mannheim A3

LUFTVERKEHR

Autobahn-Direktverbindung zum Flughafen Frankfurt (70 km), Bus-Shuttle-Service
Stündliche ICE-Direktverbindung (30 Min. Fahrtzeit) zum Flughafenbahnhof Frankfurt
City Airport Mannheim (Charter-Service europaweit)
montags bis freitags nonstop von Mannheim nach Berlin
montags bis freitags nonstop von Mannheim nach Hamburg
mittwochs, freitags, samstags und sonntags nonstop von Mannheim nach Sylt
(von April bis Oktober)

SCHIFFFAHRT

	2018	2017	2016
Schiffsgüterumschlag in Mio. t	7,4	9,59	8,58
Wasserseitiger Containerverkehr (TEU)	91.383	121.426	111.252
Eingesetzte Schiffe	7.492	8.588	7.627

Quelle: Staatliche Rhein-Neckar-Hafengesellschaft Mannheim mbH

MESSEN & AUSSTELLUNGEN

- Maimarkt Mannheim, mit 350.000 Besuchern und rd. 1.400 Ausstellern (2019) die größte regionale Verbraucherausstellung in Deutschland
- Maimarktgelände, Gesamtfläche 225.000 qm, davon 130.000 qm für Messen und Ausstellungen, infrastrukturell erschlossen (Strom, Wasser, Abwasser, Telefonanschlüsse etc.), ca. 8.000 qm feste Ausstellungshalle, freitragend, Foyer und Nebenräume, Parkplatzangebot: 18.000 Stellplätze unmittelbar am Gelände
- Congress Center Rosengarten, 44 Säle, Kapazitäten für 9.000 Teilnehmer, fast 22.000 qm Raumfläche und mit jeweils separater Audio-, Video- und Klimatechnik

KENNWERTE DES MANNHEIMER EINZELHANDELS

rd. 2,4 Milliarden Euro Jahresumsatz	
rund 12.500 Beschäftigte	
rund 2.000 Einzelhandelsgeschäfte und Ladenhandwerksbetriebe	
Verkaufsfläche:	632.525 Quadratmeter
Einzelhandelskaufkraft Index 2019:	99,4
Einzelhandelsumsatz Index 2019:	151
Einzelhandelszentralität 2019:	151,9
Einzelhandelskaufkraft pro Einwohner 2019:	5.873 Euro

Quelle: Gesellschaft für Konsumforschung

BEHERBERGUNG

	2018	2017	2016
Übernachtungen insgesamt	1.496.030	1.396.845	1.300.255
Ankünfte insgesamt	673.571	656.963	589.563

BESCHÄFTIGTE NACH WIRTSCHAFTSZWEIGEN

Stichtag 31.12.

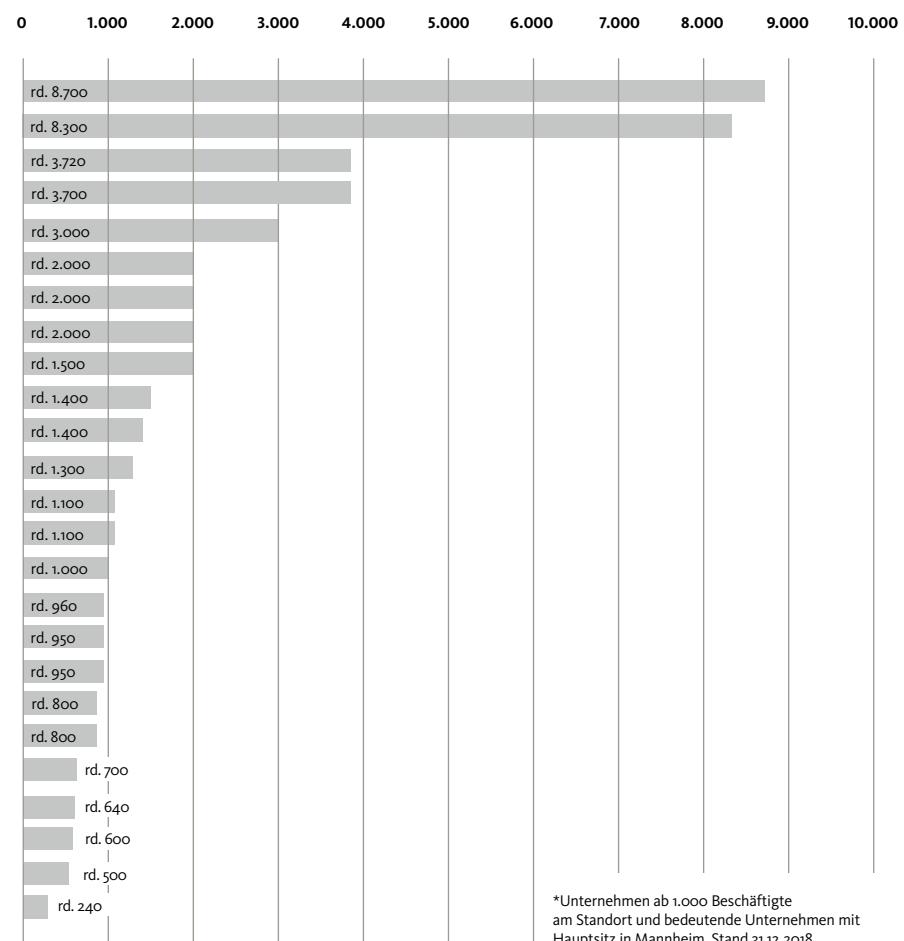
2018

2017

2016

Insgesamt	191.766	188.551	185.363
Produzierendes Gewerbe insgesamt, davon	52.998	52.400	51.769
Verarbeitendes Gewerbe	39.708	39.724	39.664
Baugewerbe	9.381	8.857	8.262
Dienstleistungsbereiche insgesamt, davon	138.516	135.934	133.272
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	44.255	26.888	26.575
Verkehr und Lagerei	11.704	11.202	10.456
Gastgewerbe	5.021	5.040	5.514

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort in wirtschaftlicher Gliederung (Aufteilung nach Wirtschaftszweigklassifikation WZo8)

BEDEUTENDE ANSÄSSIGE UNTERNEHMEN***Beschäftigte am Standort Mannheim:**



WIRTSCHAFT
IN MANNHEIM²

Quartier der Zukunft

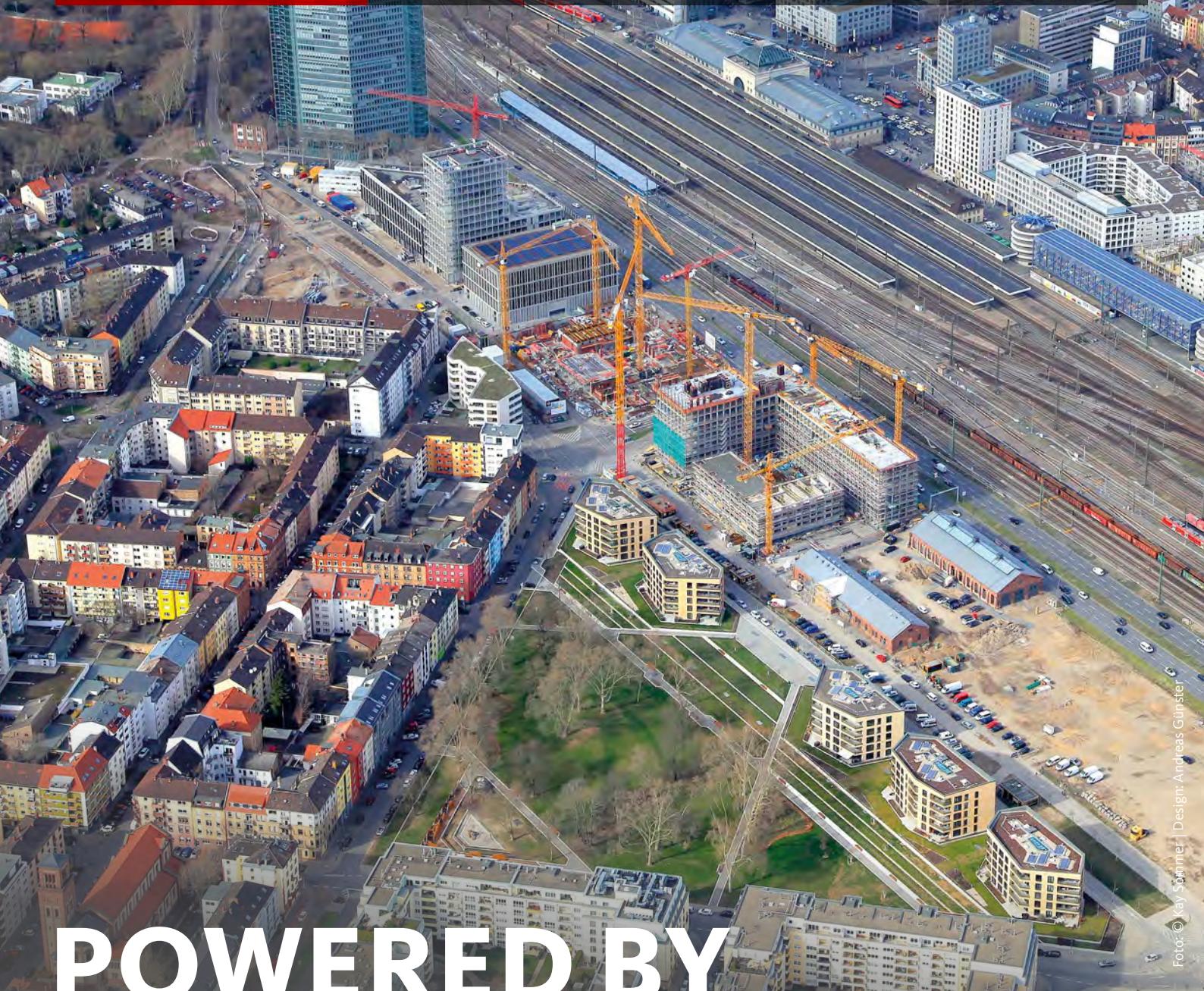


Foto: © Kay Sommer | Design: Andreas Günster

POWERED BY

Wirtschafts- und Strukturförderung
der Stadt MANNHEIM²

STADT MANNHEIM²

Wirtschafts- und
Strukturförderung

0621 / 293 3351

wirtschaftsfoerderung@mannheim.de

Handel, Logistik und Dienstleistung

DER KUNDE IST KÖNIG

Schnell, flexibel und breit aufgestellt. Viele Wege führen nach Mannheim. Die zentrale Lage im Herzen Europas lässt Geschäftsreisende und Warenströme wichtige Absatz- und Beschaffungsmärkte zügig und komfortabel erreichen. Mit dem Flugzeug, dem Auto, dem Schiff oder der Bahn – in Mannheim besteht optimaler Anschluss an das europäische Verkehrsnetz. Den internationalen Rhein-Main-Flughafen erreichen Sie stündlich über eine ICE-Nonstop-Verbindung in 31 Minuten bw. alternativ mit dem Airportbus oder dem Pkw in 50 Minuten. Die RNA Rhein-Neckar-Air fliegt vom City Airport Mannheim regelmäßig nach Berlin, Hamburg und nach Sylt. Der Mannheimer Hauptbahnhof ist einer der bedeutendsten Knotenpunkte im europäischen Schienennetz. Täglich rund 300 Züge, Nah- und Fernverkehr, verbinden Sie schnell und direkt mit wichtigen Wirtschaftszentren – und am Zusammenfluss von Rhein und Neckar liegt mit einer Fläche von 1.131 Hektar einer der größten Binnenhäfen Deutschlands.

Rund 70 Prozent der Mannheimer Beschäftigten arbeiten im Dienstleistungssektor. Die Metropolregion Rhein-Neckar wird durch SAP und führende Großkonzerne wie BASF und Roche mehr und mehr zum Magneten für multimediale und Hightech-Dienstleister. So entsteht ein Netz mit kurzen Wegen für Kooperation, Consulting und Outsourcing. Die Stadt Mannheim fördert diese Entwicklung mit Technologie- und Existenzgründungszentren und der Einbindung von wissenschaftlichem Know-how aus Universität und Hochschule. Eine der wichtigsten Branchen des Dienstleistungsbereiches ist der Einzelhandel. In der Metropolregion Rhein-Neckar mit 2,4 Millionen Einwohnern ist Mannheim das führende Einkaufszentrum.

Messen, Tagungen und Märkte sind die Voraussetzung für direkte Kommunikation. Mannheim bietet mit dem Congress Center Rosengarten, dem Dorint-Kongresshotel und dem Maimarkt-Messegelände eine hervorragende einschlägige Infrastruktur. Insgesamt 62 Betriebe im Bereich der Beherbergung verbuchten 2018 rund 1,5 Millionen Übernachtungen.

Der Maimarkt ist mit rund 1.400 Ausstellern auf 225.000 Quadratmetern Fläche die größte regionale Verbrauchermesse in Deutschland.

Kennwerte des Mannheimer Einzelhandels

- rd. 2,4 Milliarden Euro Jahresumsatz
- Einzelhandelsumsatz Index 2019: 151
- Einzelhandelszentralität 2019: 151,9
- rd. 12.500 Beschäftigte
- rd. 2.000 Einzelhandelsgeschäfte und Ladenhandwerksbetriebe
- 632.525 qm Verkaufsfläche



Alpensped GmbH

Internationale Logistik
Innstraße 41
68199 Mannheim

Telefon: 0621 84408-0
E-Mail: c.faggin@alpensped.de
www.alpensped.de

Ansprechpartner: Christian Faggin

Wir lieben Ziele.

Seit mehr als einem Vierteljahrhundert verbindet Alpensped einen großen Teil Europas. Mit über 600 eigenen und vertraglich gebundenen Fahrzeugen bieten wir regelmäßige und sichere Transportdienstleistungen an.

Alpensped ist ein Familienunternehmen und wird in zweiter Generation von den Brüdern Christian und Massimo Faggin geführt. Der Name beschreibt die anfangs ausschließlich die Alpen überquerende speditionelle Tätigkeit von Italien nach Deutschland und zurück. Heute sind wir in mehr als 20 europäischen Ländern aktiv, der Name Alpensped passt noch immer.

Als mittelständisches Familienunternehmen engagieren wir uns seit Jahren in Sachen „Nachhaltige Logistik“: Deshalb steht der Name Alpensped auch für hochwertige logistische Dienstleistungen und den verantwortungsvollen Umgang mit Umwelt und Mensch. Das und beste Referenzen machen uns gerade für nachhaltig handelnde Unternehmen zum richtigen Ansprechpartner. Als eines der wenigen kleineren mittelständischen Unternehmen ist Alpensped nach den beiden Standards DIN EN ISO 14064 und DIN EN 16258 zertifiziert und bietet zukunftsorientierte Kontrakt- und Projektlogistik, die Organisation und Durchführung von Teil- und Komplettpartien sowie Sonder- und Schwerlasttransporten.

Darüber hinaus prägen Führungsstärke, systemorientiertes Management sowie ein kontinuierlicher Verbesserungsprozess unseren Arbeitsstil, ebenso wie die konstruktive Zusammenarbeit mit unseren Dienstleistern und Lieferanten. Selbstverständlich achten wir auch bei der Auswahl von Frachtführern und neuen Partnern auf Qualität, Umweltfreundlichkeit und soziale Verantwortung – ganz im Sinne unserer Unternehmensphilosophie.



Aurelis Real Estate Service GmbH | Region Mitte
Mergenthalerallee 15-21
65760 Eschborn

Telefon: 06196 5232-250
www.aurelis-real-estate.de

Aurelis ist Asset Manager und Projektentwickler mit Schwerpunkt auf Unternehmensimmobilien. Für unsere Mieter verwandeln wir ältere oder leerstehende Objekte in moderne, marktgängige Immobilien. Bei gesicherter Vermietung verwirklichen wir Neubauten. Flächen, die wir nicht selbst entwickeln, erschließen und veräußern wir. Durch Zukäufe erweitern wir unser Mietportfolio: Im Fokus stehen Unternehmensimmobilien sowie Liegenschaften, die durch Revitalisierung für Gewerbe nutzbar werden.

Gegründet im Jahr 2002, haben wir unsere Strategie mit Blick auf Markt und Nachfrage immer weiterentwickelt. Seit vielen Jahren verleihen wir Gewerbeparks und weiteren Unternehmensimmobilien bundesweit ein neues Gesicht.

Unsere Arbeit beruht auf zwei Grundsätzen: Wir wollen Standorte gemeinsam mit den Kommunen revitalisieren und unsere Mieter in ihrer Entwicklung flexibel begleiten. Dabei verstehen wir uns als Problemlöser, der auch bei komplexen Anforderungen im Dialog das richtige Konzept findet.



BAUHAUS AG
Service Center Deutschland
Gutenbergstraße 21
68167 Mannheim
Telefon: 0621 3905-0
Telefax: 0621 373290
E-Mail: service@bauhaus.info
www.bauhaus.info

Verwaltungsrat:
Dr. Peter Lutz (Präsident), Bernd Baus

BAUHAUS, der Spezialist für Werkstatt, Haus und Garten, brachte bereits 1960 eine neue Idee nach Deutschland, genauer gesagt ins Mannheimer Quadrat U3: Qualitätsprodukte verschiedenster Fachsortimente in Selbstbedienung, angeboten unter einem Dach. Nach diesem erfolgreichen Konzept sind in Deutschland rund 150 Fachcentren entstanden. Europaweit ist BAUHAUS in 19 Ländern über 270 Mal vertreten. In der Metropolregion Rhein-Neckar gibt es BAUHAUS in Heidelberg (2), Ludwigshafen, Mannheim (4), Speyer, Heppenheim und Viernheim. Dem Grundkonzept, Fachhandelsqualität und Sortimentsvielfalt zum besten Preis, ist BAUHAUS bis heute treu geblieben und entwickelt es kontinuierlich weiter.



Bundesagentur für Arbeit

Agentur für Arbeit Mannheim

Agentur für Arbeit Mannheim

M3a, 68161 Mannheim

Telefon: 0800 4 5555-20 für Arbeitgeber*

Telefon: 0800 4 5555-00 für Arbeitnehmer*

Telefax: 0621 165-530

E-Mail:

mannheim@arbeitsagentur.de

www.arbeitsagentur.de

Die Agentur für Arbeit Mannheim hat ihren Sitz im Stadtzentrum. Im Quadrat M3a finden Bürgerinnen und Bürger sowie Mannheimer Betriebe kompetente Ansprechpartner, die rund um die Themen Arbeits- und Ausbildungsmarkt beraten.

In der Agentur für Arbeit Mannheim befinden sich das Berufsinformationszentrum (BiZ) und die Berufsberatung unter einem Dach mit allen weiteren Informations-, Beratungs- und Vermittlungsdienstleistungen. Neben der Auszahlung von Lohnersatzleistungen stehen Berufswahl, Arbeitsplatzvermittlung und berufliche Qualifizierung im Mittelpunkt des Serviceangebots.

Arbeitgebern und Arbeitnehmern bietet die Agentur für Arbeit einen auf die individuellen Bedürfnisse ausgerichteten Personalvermittlungsservice. Daneben beraten Experten umfassend zu Kurzarbeiter- und Insolvenzgeld.

*gebührenfrei

CONTARGO®

 trimodal network

Contargo Rhein-Neckar GmbH

Werfthallenstraße 1-19

68159 Mannheim

Telefon: 0621 59007-0

E-Mail: info@crn.contargo.net

www.contargo.net

Geschäftsführer:

Konrad Fischer, Andreas Roer
und Marco Speksnijder

Contargo Rhein-Neckar bietet Spediteuren, Direktverladern und Reedern an seinen Terminals im Mannheimer Handelshafen und dem Ludwigshafener Kaiserwörthhafen – einer wichtigen Schnittstelle zwischen den westlichen und nördlichen Seehäfen, der Metropolregion Rhein-Neckar und dem weiteren europäischen Hinterland – einen Kompletservice rund um den Container. Neben Umschlag, Lagerung und multimodalen Transportdienstleistungen organisiert das Unternehmen auch die Containerrundläufe und die Zollabwicklung, verkauft und vermietet Gebrauchtcontainer und übernimmt die Reparatur, Wartung sowie die Instandhaltung der Transportbehälter nach allen geforderten weltweiten Standards. Zum Portfolio gehört auch die Lagerung von Gefahrgutcontainern verschiedener Klassen oder temperaturgeführter Ware.

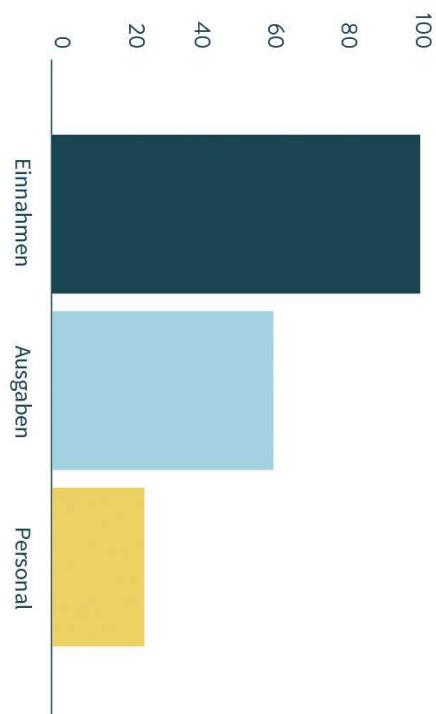
Contargo Rhein-Neckar gehört zur Contargo GmbH und Co. KG mit Hauptsitz in Duisburg, einem Unternehmen der Rhenus-Gruppe, und ist mit einer Jahrestransportleistung von 2,2 Millionen TEU (Twentyfoot Equivalent Unit), 1.133 Mitarbeitern und einem Jahresumsatz von 534 Millionen Euro (2018) eines der marktführenden Container-Hinterlandlogistik-Netzwerke in Europa. Contargo verfügt in Deutschland, Frankreich und der Schweiz über 24 Containerterminals. An sieben weiteren Standorten in Deutschland, den Niederlanden und Belgien ist Contargo mit Büros vertreten.

In Mannheim wird kontinuierlich in den Ausbau und die Optimierung des Angebots investiert. So eröffnete Contargo Rhein-Neckar hier Ende 2014 ein neues Leercontainerdepot ECT (Empty Container Terminal) mit Platz für bis zu 4.000 TEU und einer Fläche von 25.000 Quadratmetern. Auf der direkt anschließenden Erweiterungsfläche von 4.800 Quadratmetern entstand 2016 eine neue Containerreparatur- und Containerwaschhalle in Leichtbauweise. Die Halle mit 240 Quadratmetern Grundfläche und 9,20 Metern Höhe wurde EnEV-konform mit Dämmung sowie Luft-Wasser-Wärmepumpe zur Beheizung konzipiert. Der angeschlossene Büro- und Sozialtrakt wurde in Containerbauweise errichtet. Damit sind Leercontainerdepot und Containerservices nun an einem Ort gebündelt. Im Oktober 2017 hat Contargo Rhein-Neckar gemeinsam mit der Staatlichen Rhein-Neckar-Hafengesellschaft Mannheim mbH das erweiterte Containerterminal eingeweiht. Im Sommer 2017 wurden dort zwei neue Krane errichtet, weitere Lagerkapazitäten geschaffen und zusätzliche Gleise gebaut.



Aus Zahlen Perspektiven entwickeln

FALK GmbH & Co KG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Steuerberatungsgesellschaft



Ein starker Verbund

Prüfen, beraten und gestalten – das zeichnet unsere interdisziplinäre Unternehmensgruppe aus.
Vertrauen Sie auf eine umfassende und qualitativ hochwertige Beratung aus einer Hand.

FALK – Ihr Experte für Wirtschaftsprüfung,
Steuerberatung, Unternehmensberatung
und IT-Beratung.

www.falk-co.de

FALK GmbH & Co KG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Steuerberatungsgesellschaft
Im Breitspiel 21
69126 Heidelberg
Telefon: + 49 6221 399-0
falk-heidelberg@falk-co.de



DIRINGER & SCHEIDEL
Unternehmensgruppe (D&S)
 Wilhelm-Wundt-Straße 19-21
 68199 Mannheim
 Telefon: 0621 8607-152
 E-Mail: info@dus.de
www.dus.de

Die eigentümergeführte D&S-Unternehmensgruppe mit Hauptsitz in Mannheim wurde 1921 als klassische Bauunternehmung gegründet. D&S ist im Hoch-, Industrie- und Ingenieurbau, Tief- und Rohrleitungsbau und in der grabenlosen Rohrsanierung anerkannter Partner von Wirtschaft, Verwaltung und Industrie. Die Gewinnung von Rohstoffen und Recyclingmaterialien sowie die Baustoffproduktion inkl. Vertrieb erfolgen in eigenen Werken. Neben innerdeutschen Niederlassungen sind einzelne Sparten im europäischen Ausland vertreten. D&S betätigt sich seit über zwei Jahrzehnten in der Projektentwicklung und verfügt über eigene, wettbewerberfahrene Planer, darunter Auditoren gem. LEED® und DGNB®. Ab 2000 wurde der Dienstleistungsbereich systematisch erweitert und die heutige Diversifizierung der Gruppe erreicht. Rund 50 Prozent der ca. 3.500 Mitarbeiter sind im Dienstleistungsbereich beschäftigt. D&S bedient das komplette technische Leistungsspektrum im Lebenszyklus von Immobilien und verfügt über eigene Management- und Betreibergesellschaften.

Referenzen am Bau

Hochbau: Wohnen am Campus (620 WE), Berlin-Adlershof, Klima-Arena Sinsheim, SKET-Bürotürme Bahnhof Süd Karlsruhe, Konzernzentrale HeidelbergCement AG u. Pflege- u. Nahversorgungszentrum Mark Twain-Village – beide Heidelberg, SAP Verwaltungsgebäude WDF 49 Walldorf (techn. Arge-Führung), PSD-Wohnanlagen Landau und Karlsruhe, GAG-Wohnanlage Ligustergang Ludwigshafen, Quartier Q 6 Q 7 Mannheim

Industriebau: FW-Speicher Heidelberg, Zuckersilos Nordzucker, Analytiklabore Dr. Limbach, Prüffeldgebäude Fuchs Schmierstoffe, HeidelbergCement Technology Center, Renolit Service Center, Logistikzentrum Friatec, Block 9 GKM (kfm. Arge-Führung)

Tief- und Rohrleitungsbau: Gastrasse Neckardamm, FW-Trasse u. Rheindüker Friesenheimer Insel (Arge), FW-Trassenlose Stadtbahn-Nord Mannheim u. Heidelberg-Rohrbach Süd, FW-Trasse Aschaffenburg, Gleistrasse LU-Oggersheim, Regenrückhaltebecken Weinheim, Nordanbindung Freudenberg, Komplettverschließung Industriearal Frankenthal-Röming

Eigenprojekte/Referenzen

Referenzen: KEPLER-QUARTIER Mannheim (208 WE, Büros, Hilton Garden Inn Mannheim), Wohnen Glückstein V (100 WE), Service-Wohnen & Pflege Wilhelmshöhe (Fachpflegezentrum) Wiesloch, Quartier Q 6 Q 7 (Endinvestor BMO Real Estate Germany), WOHPARK Niederfeld (350 WE), DHL Logistikzentrum Rheinau

Aktuell: Pflege & Service-Wohnen Fritz-Esser-Haus in Mannheim, Büro- u. Wohnen LIV. Mannheim, Bürokomplex LOKSITE, Büro- und Wohnen Quartier⁴ (Invest./ Nutzer SV SparkassenVersicherung) – alle Glückstein-Quartier Mannheim, Wohnen LUIT_PORT u. Quartier Rheinallee – beide Rheinufer Süd Ludwigshafen

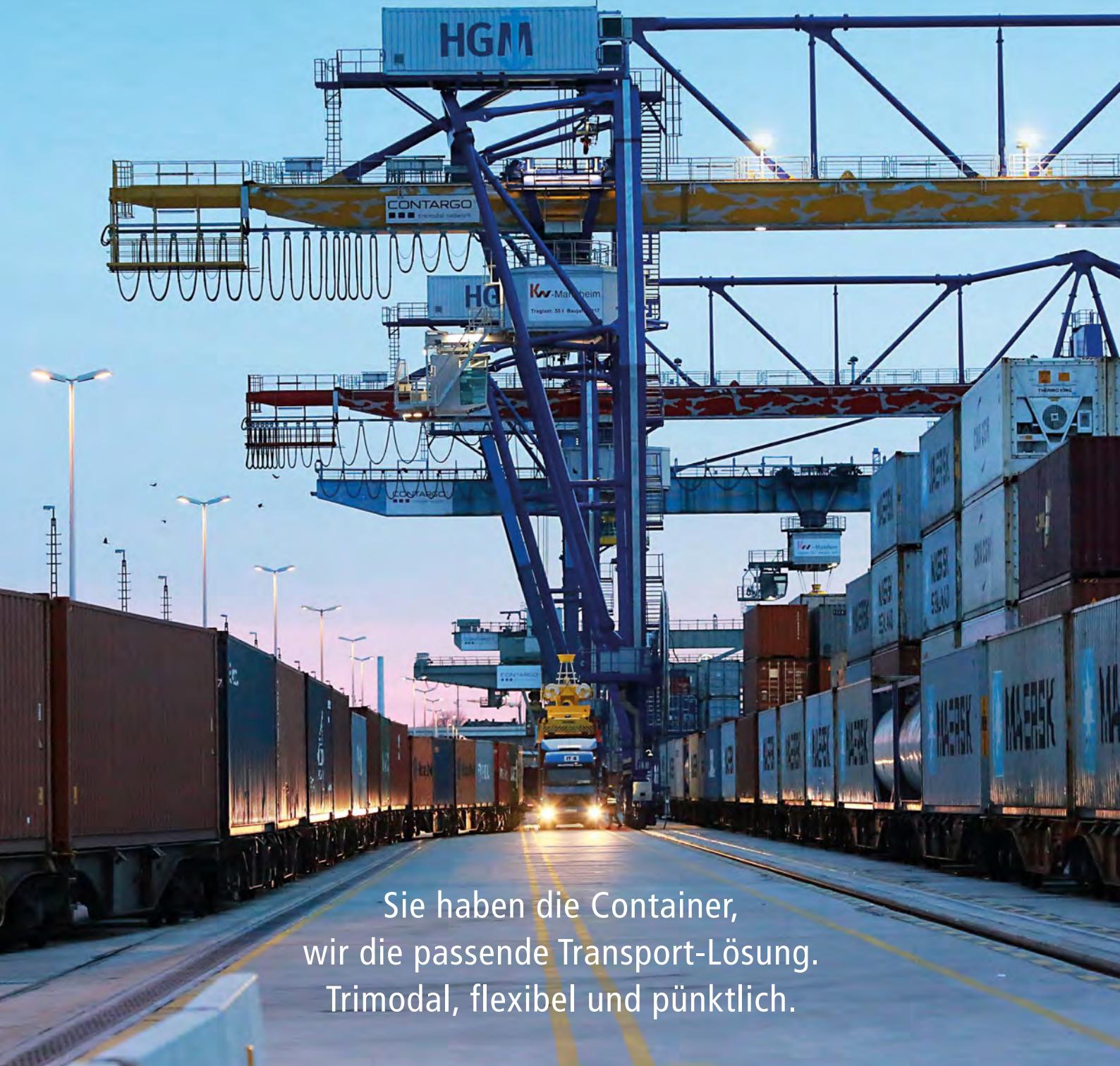
Dienstleistungsbereich

Mit dem CRM - Center & Retail Management verfügt D&S über einen eigenen Dienstleister im Management von Handelsimmobilien. Das Unternehmen ist Centermanager für das Quartier Q 6 Q 7 Mannheim u. das neue Outlet Center Selb. CRM komplettiert das Dienstleistungsportfolio von ACCURATA Immobilienverwaltung und D&S Gebäudemanagement im Property und Facility Management. Das OCC Management verantwortet Umplanungen u. das Projekt- und Umzugsmanagement von Gewerbeimmobilien im laufenden Betrieb. Aktuell werden in der Gruppe über 9.000 Wohn- und Gewerbeeinheiten verwaltet und ca. 2 Millionen Quadratmeter Gebäudefläche technisch betreut. Die avendi Senioren Service GmbH betreibt bundesweit 26 Einrichtungen für Stationäre Pflege, Betreutes Wohnen und Ambulante Pflege. Die ARIVA Hotel GmbH betreibt in Mannheim fünf Hotels, u. a. das Radisson Blu Hotel, Mannheim und das Hilton Garden Inn Mannheim.

Weitere Informationen unter:

www.dus.de, www.ariva-hotel.de
www.avendi-senioren.de

TAKE THE BETTER ROUTE!



Sie haben die Container,
wir die passende Transport-Lösung.
Trimodal, flexibel und pünktlich.

**FALK GmbH & Co KG**

Wirtschaftsprüfungs-
gesellschaft
Steuerberatungsgesellschaft
Hermsheimer Straße 3
68163 Mannheim
Telefon: 0621 440070
www.falk-co.de

Ansprechpartner: Philip Roth

FALK ist ein führendes, unabhängiges und mittelständisches Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsunternehmen in Deutschland. Seit über 80 Jahren prüfen, beraten und gestalten die Mitarbeiter mit hoher Qualität und bieten ein umfassendes Angebot für individuelle Aufgabenstellungen – regional, national und international. Dieses Leistungsangebot umfasst Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung, Unternehmensberatung, IT-Beratung, Transaktionsberatung, Restrukturierungsberatung, Non-Profit, Vermögensbetreuung, Outsourcing und International Services. Zu den Kunden zählen Unternehmen aller Branchen und aller Größen.

FALK ist Mitglied von PRAXITY, einer internationalen Allianz von mittelständischen Wirtschaftsprüfungskanzleien, als Grundlage für qualifizierte grenzüberschreitende Beratungstätigkeit. In diesem Rahmen arbeitet FALK weltweit mit ähnlich strukturierten Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaften zusammen und ist so in der Lage, Mandanten auch grenzüberschreitend zu unterstützen. In gleichem Maße ist FALK auch für Mandanten seiner ausländischen Kooperationspartner tätig, die in Deutschland eine Niederlassung unterhalten oder eine Tochtergesellschaft haben. FALK gehört darüber hinaus zu dem Kreis der wenigen deutschen Wirtschaftsprüfungsgesellschaften, die bei der PCAOB – dem Public Company Accounting Oversight Board – in den USA registriert sind. Bereits 2011 gründete FALK China Desks in Frankfurt und Heidelberg, 2018 wurde zusätzlich ein China Desk in Shanghai eröffnet.

Die FALK-Gruppe ist an den Standorten Heidelberg, Mannheim, Frankfurt am Main, Berlin, München, Osnabrück, Speyer, Karlsruhe, Tauberbischofsheim, Walldorf und Heppenheim vertreten.

**GRUNERT
Medien & Kommunikation GmbH**

Kontakt über:

www.grunert-medien.de

Die GRUNERT Medien & Kommunikation GmbH wurde 1996 gegründet. Die Tätigkeitsbereiche des Medienunternehmens sind seit Unternehmensgründung unverändert:

MedienConsulting

Beratung von Unternehmen/Institutionen in allen Fragen der Medien- und Kommunikationsmaßnahmen

MedienSupporting (CP-Corporate Publishing)

Die verlegerische Unterstützung bzw. Übernahme insbesondere von (Teil-)Aufgaben bei der Erstellung von Mitgliederzeitschriften, Kunden- oder Mitarbeitermagazinen (Print/Online). Als Dienstleistung wird das komplette Spektrum angeboten: Redaktion, Anzeigenmarketing und Anzeigenakquisition (regional, national, international), Produktion, Vertrieb und Online-Marketing.

Im CP-Bereich besteht seit 2012 eine enge Kooperation mit der Mediengruppe Klammt/Speyer.

MedienPublishing

Eigenständige verlegerische Tätigkeit in Print- und Online-Kommunikation. Ein Beispiel ist das Wirtschaftsmagazin „Mannheim – Stadt im Quadrat“, das bereits seit 50 Jahren erscheint und schon zum besten Standortmagazin Deutschlands gewählt wurde.

Verbandsaktivitäten

Verleger Michael Grunert vertritt zudem im Vorstand des „SZV – Südwestdeutscher Zeitschriftenverlegerverband“ die Interessen der Verlage aus Baden-Württemberg, Hessen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland.

CSR – Corporate Social Responsibility-Aktivitäten

Der Verlag war 2005 Initiator und ist bis heute Mitorganisator und Preisstifter des Mannheimer Existenzgründungspreises „MEXI“. Dieser wird seitdem jährlich von der Stadt Mannheim für erfolgversprechende Start-ups ausgelobt. Schirmherr des „MEXI“ ist der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim. Verleger Michael Grunert ist seit Beginn der Preisvergabe Mitglied der Jury.

Wir legen Fundamente für Häuser, Schulen, Fabriken und Volkswirtschaften.



Handwerkskammer Mannheim
Rhein-Neckar-Odenwald

DAS HANWEWORK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.

Handwerkskammer Mannheim

Rhein-Neckar-Odenwald

Telefon: 0621 18002-0

Telefax: 0621 18002-199

E-Mail: info@hwk-mannheim.de

www.hwk-mannheim.de

Die Handwerkskammer Mannheim Rhein-Neckar-Odenwald wurde 1901 gegründet. Sie ist die Interessenvertretung der mehr als 12.500 Handwerksbetriebe in den Stadtkreisen Mannheim und Heidelberg sowie den Landkreisen Rhein-Neckar und Neckar-Odenwald. Dabei steht die Handwerkskammer als Dienstleistungszentrum dem Handwerk zur Seite. Mit ihrem Beratungs- und Betreuungsangebot bietet sie den eingetragenen Betrieben Hilfestellung in den vielfältigen Situationen des Alltags an. So spielt die Beratung in den Bereichen Recht und Unternehmensführung eine zentrale Rolle.

Gerade die betriebliche Entwicklung von der Existenzgründung bis hin zur Übergabe eines erfolgreichen Betriebes wird von der Handwerkskammer aktiv begleitet und mit einer integrierten Beratung umfassend gesichert.

Die Betreuung der knapp 4.500 Auszubildenden steht im Mittelpunkt der handwerklichen Bildung. Mit der Eintragung in die Lehrlingsrolle wird gewährleistet, dass die jungen Menschen nicht nur eine geordnete Begleitung in ihrem Beruf erfahren, indem die gesetzlichen Anforderungen im Lehrvertrag verankert werden, sondern sie auch rechtzeitig die Einladungen zu überbetrieblichen Lehrgängen und Prüfungen erhalten. Als Ansprechpartner stehen drei Ausbildungsberater für Betriebe und Lehrlinge zur Verfügung. Die Handwerkskammer unterstützt ihre Betriebe bei der Gewinnung von Fachkräften. Mit zahlreichen Aktionen in Schulen und auf Ausbildungsmessen, mit dem Projekt „Passgenaue Vermittlung“ sowie mit Ausbildungsbotschaftern werden junge Menschen angesprochen und auf das Handwerk aufmerksam gemacht.

Zusätzlich unterstützt die Handwerkskammer die Betriebe, wenn es um die Integration von geflüchteten Menschen geht. 2018 konnten 244 Lehrlinge für eine Ausbildung im Handwerk in den verschiedenen Berufen gewonnen werden. Dabei sind die Einstiegsqualifizierung oder eine Einstiegsqualifizierung mit zusätzlicher Sprachförderung zwei Möglichkeiten, eine anschließende Berufsausbildung im Betrieb zu beginnen.

Mit der Bildungskademie hat die Handwerkskammer Mannheim Rhein-Neckar-Odenwald in Mannheim-Wohlgelegen eine erste Adresse für die berufliche Aus- und Weiterbildung. Mehr als 6.700 junge Menschen erhielten 2018 hier ihre überbetriebliche Ausbildung und damit eine Ergänzung der im betrieblichen Alltag und in der Gewerbeschule erlernten Fähigkeiten.

Zudem konnten sich mehr als 450 junge Handwerkerinnen und Handwerker in der Bildungskademie ihr Rüstzeug für die Zukunft in 46 Weiterbildungskursen holen und so im betrieblichen Alltag die Handwerksbetriebe voranbringen. Das große rote Haus in der Nähe des TÜV gewährleistet somit eine solide Grundlage für die berufliche Erstausbildung ebenso wie das berufliche Weiterkommen und die handwerkliche Weiterbildung für Menschen, die ihre Ziele verwirklichen wollen.

Daneben ist die Handwerkskammer Mannheim Rhein-Neckar-Odenwald Teil der Zukunftsinitiative „Handwerk 2025“, getragen vom Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg und dem baden-württembergischen Handwerk, mit dem Ziel, das Handwerk optimal für die Zukunft aufzustellen.

Dabei werden mit „Handwerk 2025“ drei wesentliche Zukunftsfelder benannt: die Personalentwicklung, um Fachkräfte zu finden und zu binden, die strategische Betriebsführung, um den Blick der Betriebe für mittel- und langfristige Herausforderungen zu schärfen, und die digitale Transformation des Handwerks. Im Rahmen der Initiative wurden vielfältige Maßnahmen und Angebote geschaffen, wie zum Beispiel die kostenfreie Beratung und Unterstützung der Betriebe in Personalfragen durch geförderte Beraterinnen und Berater der Handwerkskammern, das Intensivberatungsprogramm Strategie und die Förderung von Digitalisierungs-Werkstätten.



Mannheim – Quadrate und mehr

Unser Hafen bringt bunte Vielfalt in die Region und in die Welt.



Staatliche Rhein-Neckar-
Hafengesellschaft Mannheim mbH
www.hafen-mannheim.de

Hafen Mannheim
weltweit für die Region



Staatliche Rhein-Neckar-Hafengesellschaft Mannheim mbH

Rheinvorlandstraße 5

68159 Mannheim

Telefon: 0621 292-0

www.hafen-mannheim.de

Gesellschafter zu 100 Prozent:

Land Baden-Württemberg

Geschäftsführer und Hafendirektor:

Roland Hörner

Für die Stadt Mannheim am Zusammenfluss von Rhein und Neckar ist die Schifffahrt seit jeher von höchster Bedeutung. Als trimodaler Verkehrsknoten an der Schnittstelle von Straße, Bahn und zweier Bundeswasserstraßen verfügt der Rhein-Neckar-Hafen Mannheim über verschiedene Umschlagsmöglichkeiten wie drei Containerterminals, eine Roll-on/Roll-off-Anlage im Rheinauhafen sowie ein KLV-Terminal im Handelshafen. Lage und Verkehrsinfrastruktur dieses hochkomplexen, modernen Industriegebietes mit über 450 Unternehmen und rund 20.000 Beschäftigten machen den Hafen zu einem gefragten Produktionsstandort und einer Verkehrsdrehscheibe von europäischer Bedeutung.

Schienenseitig ist er mit sämtlichen deutschen und mehreren wichtigen europäischen Wirtschaftszentren im Nachtsprung verbunden. Tägliche Verbindungen des Kombinierten Verkehrs bestehen zu den Seehäfen in Hamburg, Bremen/Bremerhaven, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam. Straßenseitig ist er über die Bundesautobahnen A6 (E50), A61 (E31), A67 (E451), A650, A656 und A659 sowie die Bundesstraßen B9, B36, B37, B38, B38a und B44 erreichbar.

Unternehmensgegenstand der HGM sind die Verwaltung und der Betrieb des Hafens sowie alle damit zusammenhängenden oder sich daraus ergebenden Geschäfte und Tätigkeiten. Das Geschäftsmodell der HGM ist auf künftige Herausforderungen zukunftsweisend und modern ausgerichtet. Sie verwaltet den kompletten Hafen und ist verantwortlich für Instandhaltung und Weiterentwicklung seiner Infrastruktur. Die Überlassung der Hafengrundstücke erfolgt durch langfristige Mietverträge.

Der Rhein-Neckar-Hafen umfasst (von Nord nach Süd) den Altrheinhafen inkl. Ölhafen, den Industriehafen, den Handelshafen und den Rheinauhafen. In diesen vier Hafengebieten befinden sich 14 Hafenbecken, die Uferlänge misst 54,5 km. Dazu kommen 35,7 km Straßen und ein Gleisnetz in einer Größenordnung von fast 100 km.



Industrie- und Handelskammer

Rhein-Neckar

L1,2

68161 Mannheim

Telefon: 0621 1709-0

E-Mail: ihk@rhein-neckar.ihk24.de

www.rhein-neckar.ihk24.de

Präsident: Manfred Schnabel

Hauptgeschäftsführer: Dr. Axel Nitschke

Die Industrie- und Handelskammer (IHK) Rhein-Neckar setzt sich ein für bessere Standortbedingungen und agiert als kritischer Partner der Politik und als praxisorientierter Dienstleister. Rund 75.000 Unternehmen aus Mannheim und Heidelberg, dem Rhein-Neckar-Kreis und dem Neckar-Odenwald-Kreis gehören der IHK Rhein-Neckar an. Diese kommen aus Industrie, Handel, Verkehr, Hotel und Gastronomie, Banken und Versicherungen, IT-Wirtschaft sowie Beratung. Wirtschaftliche Schwerpunkte sind u. a. die Chemie-, Bau-, Baustoffindustrie und der Dienstleistungssektor. Die Exportquote beträgt für den gesamten IHK-Bezirk rund 61 Prozent.

Die IHK ist eine öffentlich-rechtliche Körperschaft und funktioniert nach dem Prinzip der Selbstverwaltung – das heißt, die IHK vertritt die Interessen der Wirtschaft gegenüber Staat und Politik. Dafür wählen alle Mitgliedsunternehmen – von Einzelunternehmen bis zum Mittelstand und den Großunternehmen – ihre Vertreterinnen und Vertreter in die IHK-Vollversammlung. In der IHK Rhein-Neckar engagieren sich rund 3.200 Personen ehrenamtlich in der Vollversammlung, im Präsidium, in Ausschüssen und Arbeitskreisen oder als Prüfer in der Aus- und Weiterbildung. 2018 wurden von ihnen über 86.000 Ehrenamtsstunden geleistet. Das entspricht einem Gegenwert für die Wirtschaft von rund 7,2 Millionen Euro. Derzeit betreut die IHK rund 10.000 Ausbildungsverhältnisse in über 2.500 Ausbildungsbetrieben.

Weiterbildung mit der IHK Rhein-Neckar

Mach den Karrieresprung!



**Unser Angebot
für Sie:**

- Seminare
- Webinare
- Lehrgänge
- Inhouse-Seminare

IHK

Rhein-Neckar

[www.rhein-neckar.ihk24.de/
weiterbildung](http://www.rhein-neckar.ihk24.de/weiterbildung)



KAHL Büroeinrichtungen GmbH

Industriestraße 17–19

68169 Mannheim

Telefon: 0621 324990

E-Mail: post@kahl.de

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 7:30 – 17:00 Uhr

oder nach Vereinbarung

Seit 1970 im Mannheimer Hafen: KAHL Büroeinrichtungen – etabliert als führender Arbeitsplatzgestalter und Objektausstatter in der Metropolregion Rhein-Neckar. Ursprünglich als Ein-Mann-Betrieb gestartet, wuchsen Kundenstamm und Firmengröße in den vergangenen fünf Jahrzehnten mit beeindruckender Konstanz. Inzwischen zählt das Unternehmen an die 50 Mitarbeiter, die sich allesamt dem ehrgeizigen Ziel verschrieben haben, den Arbeitsplatz des Kunden zu dessen Lieblingsplatz zu machen.

Vielen Menschen ist es enorm wichtig, sich in ihrem Arbeitsumfeld wohl zu fühlen. Diesem Anspruch gerecht zu werden, ist kein einfaches Unterfangen, da aufgrund der auf dem Kopf stehenden Alterspyramide heute bis zu vier Generationen im Büro zusammenarbeiten – alle mit individuellen Wünschen und Bedürfnissen. Eine angemessen gestaltete Arbeitsumgebung, in der sich Mitarbeiter wohl und wertgeschätzt fühlen, wird für Unternehmen heute immer mehr zum entscheidenden Faktor bei der Gewinnung der besten Talente.

Heute ist der Arbeitsplatz – die digitale Transformation lässt Grüßen – nicht mehr unbedingt der physische Ort Büro. Smartphone, Laptop und WLAN ermöglichen es in vielen Berufsbildern, Arbeit räumlich wie zeitlich sehr viel flexibler als noch vor wenigen Jahren zu leisten. Der klassische eight-to-five-Job, mit Präsenz am persönlichen Schreibtisch, hat sich bereits rückläufig entwickelt und wird das zukünftig sicher noch stärker tun. Aktuell sind besonders Konzeptionen gefragt, die für unterschiedliche Tätigkeiten jeweils andere Umgebungen anbieten: Für maximale Konzentration stehen anders gestaltete Räume zur Verfügung als für den intensiven Austausch im Team. Je nach dem, was gerade zu tun ist, nutzen Mitarbeiter eigenständig die Umgebung, die am besten zu dieser Tätigkeit passt.

KAHL hat sich darauf eingestellt: Im Bereich Planung und Konzeption steht ein großes Team von Architekten, Innenarchitekten und Designern bereit, um individuelle Lösungen zu entwickeln und in der Umsetzung zu begleiten. Mit den besten Herstellern der Branche werden langjährige Partnerschaften gepflegt. Deren Produkte werden über drei Etagen auf mehr als 2.300 Quadratmetern Fläche präsentiert, wobei das Spektrum weit über das Kernelement Möbel hinausreicht: Boden, Wand, Decke, Farbgestaltung, Lichtkonzept, akustische Optimierung – vieles muss ideal harmonieren, wenn das Ergebnis überzeugen soll. So wird bei KAHL das firmeneigene Gebäude zur Erlebniswelt rund um den zeitgemäßen Arbeitsplatz.



**KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft**
Schlossgartenstraße 1
68161 Mannheim
Telefon: 0621 4267-742
Telefax: 0621-4267-200
E-Mail: brackwitz@kpmg.com
www.kpmg.de

KPMG ist ein Firmennetzwerk mit rund 207.000 Mitarbeitern in 152 Ländern und Territorien. Auch in Deutschland gehört KPMG zu den führenden Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsunternehmen und ist mit rund 11.700 Mitarbeitern an 25 Standorten präsent.

Unsere Leistungen sind in die Geschäftsbereiche Audit, Tax, Consulting und Deal Advisory gegliedert. Im Mittelpunkt von Audit steht die Prüfung von Konzern- und Jahresabschlüssen. Tax steht für die steuerberatende Tätigkeit von KPMG. Die Bereiche Consulting und Deal Advisory bündeln unser hohes fachliches Know-how zu betriebswirtschaftlichen, regulatorischen und transaktionsorientierten Themen.

Für wesentliche Branchen unserer Wirtschaft haben wir eine geschäftsbereichsübergreifende Spezialisierung vorgenommen. Hier laufen die Erfahrungen unserer Experten weltweit zusammen und tragen zusätzlich zur Beratungsqualität bei.

Ansprechpartner: Bodo Rackwitz



MPB MANNHEIM²

Mannheimer Parkhausbetriebe GmbH



PARKEN IN DER REGION
Vertrauen in den Marktführer



**Mannheimer
Parkhausbetriebe GmbH**
C1,13-15
68159 Mannheim

Geschäftsführer:
Dr. Karl-Ludwig Ballreich

Die Mannheimer Parkhausbetriebe GmbH (MPB) sind ein Traditionss Unternehmen in der Quadratestadt und in der Metropolregion. Die Kernkompetenz des Unternehmens liegt seit über 50 Jahren in der Bewirtschaftung, dem Betrieb sowie dem Bau von Parkobjekten und anderen Aufgaben im Umfeld des Parkens. Weiterentwicklung und Optimierung des Parkraums in der Quadratestadt sind Ziel und Zweck des innovativ denkenden und handelnden Marktführers.

Das zum Jahreswechsel 2018/19 neu eröffnete Mobilitätshaus Glückstein bietet neben rund 600 Pkw-Stellplätzen auch Elektrolademöglichkeiten für Autos und Fahrräder, Fahrradabstellplätze, Carsharing-Angebote sowie Stellplätze für Park & Ride-Kunden der Bahn an und erweitert somit das bestehende Angebot an Stellplatzflächen rund um den Hauptbahnhof Mannheim.

Die MPB besitzen und unterhalten rund 20.000 Stellplätze, überwiegend in Mannheim. Diese verteilen sich auf etwa 60 Parkhäuser und Parkplätze. Darüber hinaus bietet das Unternehmen Dienstleistungen in den Bereichen Überwachung und Bewirtschaftung von Parkflächen, auch bei Großveranstaltungen, an.

Erfolgreich und mit vorausschauendem Denken ein Parkobjekt zu betreiben, erfordert eine Kombination aus Know-how und Erfahrung. Beides findet sich idealerweise bei der MPB.



MARCHIVUM
Archivplatz 1
68169 Mannheim
Telefon: 0621 293-7027
E-Mail: marchivum@mannheim.de

Hier wird Mannheims Geschichte bewahrt und für die Zukunft gesichert. Dafür wurde Mannheims größter Hochbunker spektakulär umgebaut und der Bau in das Förderprogramm „Nationale Projekte des Städtebaus“ aufgenommen. Das MARCHIVUM steht auf drei Säulen: das Archiv mit seinen umfangreichen Sammlungen und Beständen; die Bereiche Forschung, Bildung und Vermittlung sowie Ausstellungsprojekte zur Stadtgeschichte und NS-Zeit.

Das MARCHIVUM versteht sich als ein offenes Haus der Begegnung, des Erlebens, Lernens und Forschens. Es will in die Metropolregion Rhein-Neckar und darüber hinaus ausstrahlen. So setzt sein Projekt STADTPUNKTE Akzente im gesamten Stadtgebiet Mannheims. Informationsstelen erklären dabei historisch wichtige Gebäude und Orte. Gleichzeitig ist das MARCHIVUM Dienstleister nicht nur für die städtische Verwaltung, sondern auch für die interessierte Öffentlichkeit, für die es verschiedene Services bereithält: In den Lesesälen haben die Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit, stadtgeschichtliche Themen oder die eigene Familiengeschichte zu erforschen. Ebenso kann Einsicht in Mannheims Bauakten genommen werden. Abgerundet wird das Angebot durch ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm mit Vorträgen, Buchvorstellungen und Führungen.

Mehr Informationen: www.marchivum.de



MVV Energie AG
Luisenring 49
68159 Mannheim
Telefon: 0621 290-0
Telefax: 0621 290-2324
E-Mail: kontakt@mvv.de
www.mvv.de

Mit fast 6.000 Mitarbeitern und einem Umsatz von rund 4 Milliarden Euro ist MVV eines der führenden Energieunternehmen in Deutschland. Im Zentrum unseres Handelns steht die zuverlässige, wirtschaftliche und umweltfreundliche Energieversorgung unserer Kunden aus Industrie, Gewerbe und Privathaushalten. Ihre individuellen Bedürfnisse und Erwartungen sind unser Ansporn bei der Entwicklung innovativer Produkte und Geschäftsmodelle. Dabei besetzen wir alle Stufen der energiewirtschaftlichen Wertschöpfungskette: von der Energieerzeugung, dem Energiehandel und der Energieverteilung über den Betrieb von Verteilnetzen bis hin zum Vertrieb, dem Umweltgeschäft und dem Energiedienstleistungsgeschäft. Mit unserer Unternehmensstrategie setzen wir konsequent auf den Ausbau erneuerbarer Energien, die Stärkung der Energieeffizienz sowie den weiteren Ausbau der hocheffizienten Kraft-Wärme-Kopplung und der umweltfreundlichen Fernwärme. Darüber hinaus investieren wir in die Zukunftsfähigkeit unserer Netze und in die Modernisierung unserer Erzeugungsanlagen. Bei allem, was wir tun, können wir fest auf die gewachsene Kompetenz und das Know-how unserer Mitarbeiter zählen. Ihnen werden wir auch in Zukunft sichere und attraktive Arbeitsplätze bieten.

MVV ist ein Unternehmen in der Metropolregion Rhein-Neckar.

TAYLOR

GREEN - BUSINESS - PARK - MANNHEIM



SIE SUCHEN EINEN
ATTRAKTIVEN STANDORT
FÜR IHR UNTERNEHMEN?

Die städtische Entwicklungsgesellschaft
MWSP realisiert mit TAYLOR
Mannheims grünstes Gewerbegebiet.

Sichern Sie sich jetzt noch eines der
letzten verfügbaren Grundstücke!

- Gewerbegrundstücke 1.000–7.000 qm
- unmittelbare Nähe zum TAYLOR PARK
 - Fernwärme / Glaserfaser
 - optimale Anbindung an B38 und A6

Wir informieren Sie gerne
telefonisch unter: 0621 3096-900
oder per E-Mail an: info@mwsp-mannheim.de

MWSP MANNHEIM²

www.mwsp-mannheim.de

MWSP MANNHEIM²

MWS Projektentwicklungsgesellschaft mbH

Leoniweg 2
68167 Mannheim
Telefon: 0621 3096-900
E-Mail: info@mwsp-mannheim.de
www.mwsp-mannheim.de
www.franklin-mannheim.de

Geschäftsführer:
Karl-Heinz Frings
Achim Judt

Die städtische Entwicklungsgesellschaft MWSP ist für die qualitative Entwicklung von über 300 Hektar US-Militärfächern sowie weitere Stadtentwicklungsprojekte in Mannheim zuständig. Sie ist Ansprechpartnerin für Investoren, die die strategischen Grundsätze der Mannheimer Bürgerbeteiligungsprozesse für eine nachhaltige und zukunfts-fähige Stadtentwicklung mittragen. 2012 wurde das 13 Hektar große TURLEY Areal erworben, worauf 2013 das 46 Hektar große TAYLOR Areal folgte und 2015 die mit 144 Hektar ehemals größte US-Wohnsiedlung Deutschlands, FRANKLIN.

Die Entwicklung TURLEYs ist in vollem Gange. 2019 sind bereits über ein Drittel der Bewohner und prognostizierten Arbeitsplätze auf TURLEY angesiedelt. Ein zentraler Anziehungspunkt wird das ehemalige Casino sein, das zu einem Ort des öffentlichen Lebens umgebaut wird und damit einen Gewinn über TURLEY hinaus darstellt. Die Vision für das innenstadtnahe Areal ist ein urbanes, gemischtes Wohnquartier, in dem Lebens- und Arbeitsformen der Zukunft möglich sind. Nach vollständiger Entwicklung wird es das Zuhause von 1.700 Bewohnern sein und rund 650 Arbeitsplätze bieten.

Auf TAYLOR entsteht ein Green Business Park mit einem Grünanteil von 21 Prozent. Auf dem hervorragend angebundenen Areal werden in den nächsten Jahren rund 120 Unternehmen ihren Standort errichten und 2.000 neue Arbeitsplätze entstehen. Die Entwicklung TAYLORS ist bereits heute deutlich sichtbar. Über 80 Prozent der Netto-baufläche sind bereits verkauft und rund 20 Investoren auf TAYLOR ansässig. Den grünen Kern des Areals bildet der von der MWSP realisierte 10 Hektar große TAYLOR PARK mit seinem großzügig gestalteten Freiraum, der vielseitige Sport- und Erholungsmöglichkeiten bietet.

Auf FRANKLIN werden Visionen rund um urbanes Wohnen und Leben für 9.300 Menschen wahr und Impulse für Mannheim und die Region gesetzt: Kulturelle Vielfalt, Familienfreundlichkeit und attraktive Freizeitflächen treffen auf Energieeffizienz und fortschrittliche Mobilität sowie städtebauliche und architektonische Highlights wie die Europa-Achse oder die Wohn-Hochpunkte in der Konstellation H-O-M-E. Seit 2016 laufen Abbruch- und Erschließungsarbeiten, Bestandssanierungen und Neubauten sowie die Freiflächen befinden sich in der Realisierung, und knapp 700 Bewohner nennen FRANKLIN ihr neues Zuhause.

Mit der Lokalen Stadterneuerung (LOS) setzt die MWSP gemeinsam mit der Stadtverwaltung Impulse in Bestandsquartieren der Stadt Mannheim, um Lebensqualität und soziale Chancengleichheit in den Stadtteilen zu erhalten und zu schaffen.



Rhein-Neckar-Verkehr GmbH
Möhstraße 27
68165 Mannheim
www.rnv-online.de

Geschäftsführer:
Martin in der Beek
Christian Volz

Mit mehr als 2.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, gut 190 Straßen- und Stadtbahnen sowie etwa 190 Bussen bietet die Rhein-Neckar-Verkehr GmbH (rnv) einen attraktiven ÖPNV in der Metropolregion Rhein-Neckar an und leistet somit einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz.

Über eine halbe Million Fahrgäste setzen durchschnittlich an einem Werktag auf umweltfreundliche Mobilität und nutzen die Leistungen der rnv innerhalb eines dichten Verkehrsnetzes mit einer gesamten Linienlänge von rund 790 Kilometern.

DIE MANNHEIMER GESCHENK-EDITION



CUVÉE BLANCHE „WASSERTURM“

Eine limitierte Edition aus dem Hause Samus-Gallus – ein Wein der Freundschaft.

0,75 Liter aus Riesling & Sauvignon Blanc & Pinot Blanc.
Es erwartet Sie ein harmonischer Genuss mit mineralisch fruchtiger Verspieltheit und wenig Restsüße.

Bestens als Aperitif, zur Essensbegleitung oder als Geschenk geeignet.

MANNHEIM QUARTETT-SPIEL

Das QUADRETT ist ein Mannheim Kartenspiel – gefüllt mit 12 Themengebieten, 64 Karten und somit 64 Mannheim-Bildern von Thommy Mardo.

Sie erfahren viele Informationen über Mannheim und lernen spielerisch die charismatische Stadt kennen. Das Beste daran ist, dass man die Rückseite mit seinem eigenen Logo oder Spruch ganz individuell gestalten kann, ab Stückzahl 1.

Ein kleines Geschenk mit großem Effekt!



STADT MANNHEIM²

Wirtschafts- und
Strukturförderung

Fachbereich für Wirtschafts- und Strukturförderung

Rathaus E5, Postfach 10 30 51
68030 Mannheim
Telefon: 0621 293-3351
Telefax: 0621 293-9850
E-Mail: wirtschaftsfoerderung@mannheim.de
www.mannheim.de

Leitung:
Christiane Ram

Ihr Erfolg ist unsere Aufgabe! Egal ob kleine und mittelständische Unternehmen, große und etablierte Konzerne oder Gründerinnen und Gründer: Als Partner der Mannheimer Unternehmen unterstützen wir Sie mit Ideen, Wissen, Erfahrung und den besten Kontakten. Anders gesagt: Wir bringen zusammen, was zusammen gehört. Innovative Ideen mit fundierten Strategien, kreative Konzepte mit wirtschaftlichen Lösungen oder Wissenschaft und Wirtschaft. Ob Sie eine Gewerbefläche benötigen oder eine Firma gründen möchten, ob Sie Kooperationspartner oder andere Kontakte suchen, in vielversprechende Unternehmen investieren möchten, eine sichere Finanzierungslösung oder Unterstützung in Verwaltungsfragen benötigen – was es auch sein mag, wir unterstützen Sie dabei, Ihre Ziele zu erreichen!

Unsere Leistungen für Sie auf einen Blick:

- Mit einem jederzeit „offenen Ohr“ für alle Anliegen stehen wir Ihnen zur Seite.
- Unternehmen, die sich hier ansiedeln möchten, Gewerbeplätze oder Bürosäume suchen bzw. anbieten, erhalten bei uns umfassende Standortunterstützung.
- Wenn es um Fachkräfte, Hochschulabsolventen oder geeigneten Nachwuchs geht, wissen wir, wo Sie diese treffen können.
- Am wachsenden Standort für Medizintechnologie schaffen wir beste Bedingungen für Unternehmen, Kliniken, Forschungseinrichtungen, Existenzgründungen und Talente.
- Ob gründen, fördern oder entwickeln – wir begleiten Sie in allen Phasen und bei allen Fragen: von attraktiven Standortangeboten über Räumlichkeiten in speziellen Technologie- und Gründungszentren und interessanten Büroflächen bis hin zu einem einmaligen Kompetenznetzwerk als aktive Hilfestellung bei Existenzgründungen in allen Branchen sowie vielfältigen Fördermöglichkeiten.
- Rund um das Citymanagement stehen wir Einzelhändlern, Gastronomen und anderen Gewerbetreibenden beratend zur Seite.
- Ob Energieeffizienz und Umwelt, Produktions- und Prozesstechnologie oder zukunftsweisende Logistikkonzepte – wir unterstützen Sie von der Strategie über die Förderung bis hin zur Realisierung.

T. S. MARDO

FOTOGRAF | AUTOR | FILMEMACHER

Thommy S. Mardo

Augartenstraße 40
68165 Mannheim
E-Mail: info@thommy-mardo.de
www.thommy-mardo.de
www.quadrett.de
www.mardografie.de

Thommy S. Mardo ist freischaffender Fotograf, Galerist, Autor und Filmemacher aus Mannheim. Er arbeitet als gefragter Auftragsfotograf für namhafte Firmen und Künstler aus dem In- und Ausland.

2007 bezog er sein jetziges Studio im ehemaligen Kino „Rex“ im Mannheimer Stadtteil Schwetzingerstadt. Auf über 500 qm bietet er eine Studiofläche für Fotoproduktionen, Videodrehs und kleinere exklusive Veranstaltungen. Hier stellt er auch seine Arbeiten (hauptsächlich Mannheim-Motive) für interessierte Besucher aus und verkauft seine bis zu 4 Meter großen Drucke. Kleinere Motive im klassischen Glasrahmen werden ebenfalls ausgestellt.

Die Verbundenheit zu Mannheim zeigt sich nicht zuletzt an den unzähligen Fotomotiven seiner Heimatstadt. Einige dieser Werke zeigt er auch in diversen Spielen wie z. B. in einem Ravensburger Mannheim-Memory oder einem Mannheim-Quartett.

Von der dpa-Tochter OBS wurde Mardo mit dem Titel des „besten Portraits des Jahres“ geehrt. In Barcelona belegte er mit seiner Werkschau gemeinsam mit der NINO Druck GmbH den zweiten Platz beim „Award Of Excellence“.



SUNTAT

BLG Kardesler GmbH
Wattstraße 2-10
68199 Mannheim
Telefon: 0621 83388-0
Telefax: 0621 83388-99
www.SUNTAT.com

SUNTAT – die BLG Kardesler Lebensmittelhandelsgesellschaft mbH ist einer der größten Anbieter von mediterranen Lebensmitteln in Deutschland. Das Familienunternehmen aus der Rhein-Neckar-Region wurde im Jahre 1986 von den fünf Baklan-Brüdern gegründet. Bereits im Sommer 2017 hat die Unternehmensführung nach dem Urteil des Oberlandesgerichts Karlsruhe unverzüglich damit begonnen, die bis dahin international genutzte Marke BAKTAT in Deutschland durch die Marke SUNTAT zu ersetzen. Die Unternehmensgruppe SUNTAT umfasst heute 14 Firmen und beschäftigt rund 1.800 Mitarbeiter. SUNTAT, der Spezialist für mediterrane Lebensmittel aus der Metropolregion Rhein-Neckar, produziert überwiegend in eigenen Produktionsstätten in der Türkei. Das SUNTAT-Sortiment umfasst alle relevanten Food-Segmente in den Bereichen Trocken- und Wurstwaren sowie Molkereiprodukte. Das aktuelle Sortiment umfasst ca. 3.000 Produkte und ist in über 52 Ländern weltweit erhältlich. Die Produktionsstandorte in der Türkei überzeugen durch ihre zukunftsweisenden Anlagen. Hohe Investitionen in die Optimierung der Produktionsprozesse und die Zusammenarbeit mit ISO-Zertifizierungs-Instituten sowie „International Food Standard“ (IFS) garantieren einen hohen Qualitätsstandard auf internationalem Niveau.

Im Rahmen einer starken Expansion und durch den Ausbau seines Kühlagers stellt das Unternehmen eine zentrale Logistik für ganz Europa sicher und gewährleistet einen guten Service sowie eine hohe Zuverlässigkeit bei der Lieferung und Versorgung. Das Wachstum am zentralen Standort Mannheim sichert die Zukunftsperspektiven des Unternehmens, schafft neue Arbeits- und Ausbildungsplätze und wertet die Nahversorgung in der Metropolregion Rhein-Neckar durch qualitativ hochwertige Produkte deutlich auf.

SUNTAT-Produkte werden jedes Jahr vom „International Taste & Quality Institute ITQI“ (Internationales Geschmacks- und Qualitätsinstitut) in Brüssel ausgezeichnet. 2018 wurden die Produkte „Gefüllte Weinblätter“, „Weiße Bohnen in Tomatensauce“, „Schwarze Oliven“ und „Alice Schwarzer Tee“ prämiert. Eine DLG-Prämierung in Gold erhielten zudem drei Weichkäse-Sorten.

Bei der SUNTAT-Gruppe wird soziales Engagement, speziell im Bereich der Bildung, großgeschrieben. So ist SUNTAT Sponsor der Hochschule der Wirtschaft für Management (www.hdwm.de), des Deutsch-Türkischen Instituts für Arbeit und Bildung e. V. (www.dti-mannheim.de), der SUNTAT Bildungsbrücke e. V. (www.bildungsbruecke.org) und der Freien Interkulturellen Waldorfschule Mannheim. Kulturelle und sportliche Vereine wie Türkspor Mannheim e. V. werden ebenfalls unterstützt, damit sie ihre Angebote und Aktivitäten für Kinder und Jugendliche aufrechterhalten können.

IMPRESSUM

GRUNERT
Medien & Kommunikation GmbH



Mehr im Internet:

Besuchen Sie uns auf der Webseite unseres Magazins „Mannheim – Stadt im Quadrat“. Dort können Sie die Beiträge dieser Ausgabe digital lesen und finden aktuelle Meldungen aus der Region. Bei Fragen zu unseren Experten von zaubzer.de, Telefon: 0621 771981, E-Mail: info@zaubzer.de, wenden.

C4,14, 68159 Mannheim
Geschäftsleitung und Anzeigen:
Michael Grunert (verantwortlich)
Telefon: 0621 771981, E-Mail: m.grunert@grunert-medien.de, www.grunert-medien.de

Redaktionsleitung: Ulla Cramer (v.i.S.d.P.)
Korrektorat: Kira Hinderfeld

Grafik, Layout und Anzeigenkoordination:
Klambt-Verlag GmbH & Co. KG: Susann Bauer und Sabrina Klesse

Herstellung: Klambt-Verlag GmbH & Co. KG: Marcel Weilacher

Titelbild: Thommy Mardo

Druck und Verarbeitung: PrintTrust GmbH Walldorf

Herausgeber: Grunert Medien & Kommunikation GmbH in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich für Wirtschafts- und Strukturförderung der Stadt Mannheim, Rathaus E5, 68159 Mannheim, Telefon: 0621 293-3351

Aus Gründen der Lesbarkeit und Verständlichkeit haben wir möglichst die geschlechterneutrale und ansonsten die in der Umgangssprache übliche männliche oder weibliche Form verwendet.

© Diese Publikation erscheint einmal im Jahr; Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. ISBN 3-87804-245-0

UEBERBIT

UEBERBIT GmbH

Rheinvorlandstraße 7
68159 Mannheim
Telefon: 0621 17205-0
E-Mail: mail@ueberbit.de
www.ueberbit.de

Geschäftsführende Gesellschafter:

Daniel Bönisch
Dr. Boris Stepanow

Die Digitalagentur UEBERBIT unterstützt ihre Kunden mit passgenauen Strategien, Lösungen und Services bei ihren Herausforderungen der digitalen Transformation. Als erfahrener Technologiepartner entwickelt sie zukunftsfähige Anwendungen für alle digitalen Kanäle und bietet Services für Marketing, Hosting und Betrieb.

1996 gegründet und bis heute inhabergeführt, zählt die UEBERBIT GmbH heute zu den großen überregionalen Agenturen ihrer Branche (Top 100 im Internetagenturranking). Neben ihrem Hauptsitz in Mannheim betreibt sie Büros in Berlin und Stralsund.

UEBERBIT plant, realisiert und betreibt zukunftssichere Anwendungen, die speziell auf die Anforderungen ihrer Kunden zugeschnitten werden und sich flexibel auch in komplexe und gewachsene IT-Architekturen integrieren. So begleitet das Unternehmen seine Kunden schrittweise auf deren Weg der Digitalisierung.

Auf der regionalen Kundenliste finden sich unter anderem die Stadt Mannheim und die Universität Mannheim, Rhein-Neckar-Verkehr und der Verkehrsverbund Rhein-Neckar, die BKK Pfalz und HeidelbergCement sowie Freudenberg.

Seit 2016 trägt UEBERBIT das Gütesiegel „Trusted Agency“ des Bundesverbands Digitale Wirtschaft (BVDW).



WELCOME CENTER RHEIN-NECKAR

Welcome Center Rhein-Neckar

Standortleitung Heidelberg:
Dr. Christian Krohne
Heidelberger Dienste gGmbH
E-Mail: krohne@hddienste.de
Mobil: 0176 32506019

Standortleitung Mannheim:

Bogdan Dumitru Militaru
Bürgerdienste Stadt Mannheim
E-Mail: bogdan.militaru@mannheim.de
Telefon: 0621 293-4020

Standortleitung Rhein-Neckar-Kreis:

Lisa Sieckmeyer
Landratsamt Rhein-Neckar-Kreis
E-Mail: lisa.sieckmeyer@rhein-neckar-kreis.de
Telefon: 06221 552-2467

Das „Welcome Center Rhein-Neckar“ ist individueller Ansprechpartner für Unternehmen beim Thema Gewinnung und Integration internationaler Fachkräfte.

Es ist Beratungsstelle insbesondere für qualifizierte internationale Fachkräfte.

Mit dem Angebot „International Students Welcome“ gibt es ein spezielles Angebot für internationale Studierende aus Heidelberg und Mannheim.

Das Welcome Center bietet einen „Lotsendienst“ und Verweisberatung zu den Projekten der Kooperationspartner wie u. a. der Agenturen für Arbeit Mannheim und Heidelberg, der Handwerkskammer Mannheim Rhein-Neckar-Odenwald, der Kontaktstelle Frau und Beruf und des IQ-Netzwerks Baden-Württemberg.

Das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg fördert insgesamt neun regionale Welcome Center für internationale Fachkräfte sowie das landesweite Welcome Center Sozialwirtschaft Baden-Württemberg. Die Welcome Center sind ein zentraler und erfolgreicher Baustein der Strategie des Landes zur Fachkräftesicherung.

www.welcomecenter-rn.de

Industrie

MODERNITÄT AUS TRADITION

■ Kraftvoll und attraktiv. Mannheim ist traditioneller Standort des produzierenden Gewerbes. Multinationale Konzerne wie ABB, Daimler, Roche, John Deere, Essity Germany und Siemens sind sichere Standbeine der Mannheimer Großindustrie.

Langjährige Erfahrungswerte und eine effiziente Kooperation von Unternehmen und Wirtschaftsförderung ermöglichen ansiedlungsfreundliche, unternehmensorientierte Rahmenbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten für Betriebe aller Größenordnungen.

Tradition verpflichtet. Mannheim steht seit weit mehr als 100 Jahren für Aufbau und Profilierung wettbewerbsstarker, moderner Unternehmen. Wirtschaftliche Kontinuität und Kompetenz machen Mannheim zum Dienstleistungspartner der Wirtschaft. Der Standort offeriert durch eine ausgewogene Branchenstruktur mit Fahrzeug- und Maschinenbau, Elektrotechnik, Chemie sowie Pharma- und Medizintechnik ein kraftvolles Geschäftsumfeld und einen attraktiven Markt. Internationalität und globale Wettbewerbsfähigkeit beweisen die Mannheimer Industrieunternehmen mit einem Jahresumsatz von 16,16 Milliarden Euro und einer Exportquote von 68,5 Prozent. Der produzierende Sektor ist wichtiger Auftraggeber für unternehmensnahe Dienstleister und Magnet für die Ansiedlung neuer, innovativer Firmen, die direkt von „Outsourcing“ profitieren.

Kennwerte der Mannheimer Industrie (31.12.2018)

- 52.998 Beschäftigte im produzierenden Gewerbe, davon 39.708 im verarbeitenden Gewerbe
- 70 Industrieunternehmen mit mehr als 50 Mitarbeitern
- 16,16 Mrd. Euro Industrieumsatz
- 11,07 Mrd. Euro Auslandumsatz
- Exportquote 68,5 %

**ABB AG**

Kallstädter Straße 1
68309 Mannheim

Vorsitzender des Vorstands:

Hans-Georg Krabbe

Vorstandsmitglieder:

Markus Ochsner,

Martin Schumacher

ABB ist ein Technologieführer bei der digitalen Transformation von Industrien. Aufbauend auf einer über 130-jährigen, durch Innovationen geprägten Geschichte, hat ABB vier kundenorientierte, weltweit führende Geschäftsbereiche: Elektrifizierung, Industriearmation, Antriebstechnik und Robotik & Fertigungsautomation, die durch die Digitalplattform ABB Ability™ unterstützt werden. ABB ist in mehr als 100 Ländern tätig und beschäftigt etwa 147.000 Mitarbeiter.

Die ABB AG, Mannheim, ist eine 100-prozentige Tochter der ABB Ltd, Zürich. ABB in Deutschland erzielte im Jahr 2018 einen Umsatz von 2,78 Milliarden Euro und beschäftigt rund 10.500 Mitarbeiter.

ABB Deutschland trägt mit ihren Produkten und Lösungen zu einer nachhaltigeren Zukunft bei. Das Unternehmen steht nicht nur für Elektromobilität, sondern auch für die Elektrifizierung aller Verbrauchspunkte, effiziente Antriebslösungen und Robotik sowie industrielle Automation.

www.abb.de

**BASF SE**

67056 Ludwigshafen

Telefon: 0621 60-0

Telefax: 0621 60-42525

E-Mail: standortaktuell@basf.com

www.ludwigshafen.bASF.de

Vorstand: Martin Brudermüller (Vorsitzender),
Hans-Ulrich Engel (stellv. Vorsitzender),
Saori Dubourg, Sanjeev Gandhi, Michael Heinz,
Markus Kamieth, Wayne T. Smith

1865 gründete Friedrich Engelhorn die Aktiengesellschaft „Badische Anilin- & Soda-Fabrik“ in Mannheim. Das Stammwerk entstand allerdings auf der gegenüberliegenden Rheinseite in Ludwigshafen. Heute ist BASF das weltweit führende Chemieunternehmen.

Chemie für eine nachhaltige Zukunft, dafür steht BASF. Wir verbinden wirtschaftlichen Erfolg mit dem Schutz der Umwelt und gesellschaftlicher Verantwortung. Rund 122.000 Mitarbeiter arbeiten in der BASF-Gruppe daran, zum Erfolg unserer Kunden aus nahezu allen Branchen und in fast allen Ländern der Welt beizutragen. Unser Portfolio haben wir in sechs Segmenten zusammengefasst: Chemicals, Materials, Industrial Solutions, Surface Technologies, Nutrition & Care und Agricultural Solutions.

Mit einer Fläche von rund zehn Quadratkilometern ist der Standort Ludwigshafen das größte zusammenhängende Chemieareal der Welt, das sich im Besitz nur eines Unternehmens befindet. Das Werksgelände umfasst 2.000 Gebäude, rund 106 Kilometer Straßen, 230 Kilometer Bahngleise und etwa 2.850 Kilometer oberirdische Rohrleitungen. Mehr als 39.000 Beschäftigte der BASF und ihrer Tochter- und Beteiligungsgesellschaften arbeiten am Standort Ludwigshafen in rund 200 Anlagen, mehreren hundert Labors, Technika, Werkstätten und Büros.

Ludwigshafen ist Sitz der Unternehmensleitung und als Technologieplattform und Kompetenzzentrum für die gesamte BASF-Gruppe eine wichtige Quelle für Innovationen bei Produkten, Methoden und Verfahren. Durch das Verbundkonzept werden Produktionsanlagen, Energieflüsse und Logistik intelligent miteinander vernetzt, um Ressourcen so effizient wie möglich zu nutzen. Als größter Arbeitgeber der Region engagieren wir uns auf vielfältige Weise für unser Umfeld und die Metropolregion Rhein-Neckar.

**Karl Berrang GmbH
Mechanische Verbindungstechnik**

Elsa-Brändström-Straße 12

68229 Mannheim

E-Mail: mannheim@berrang.de

www.berrang.de

Geschäftsführer: Bernhard Berrang,
Peter Hofmann, Dominique Gründler,
Benjamin Berrang, Paul Hofmann

Gründungsjahr: 1948

Niederlassungen: Chemnitz, Freiburg, Greer, SC (USA), Hannover, München, Nürnberg, Stuttgart, Wrocław (PL), Orléans (F), Shanghai (CN)

650 Beschäftigte weltweit

Bereits im Jahre 1948 erkannte der Gründer des Unternehmens, Karl Berrang, wie wichtig im Bereich mechanischer Verbindungselemente kundenorientierte Lösungen aus einer Hand sind. Heute ist Berrang Partner für Engineering, Supply Chain Management, Qualitätsmanagement, Logistik, Montage und Verpackung von Verbindungselementen und Zubehör nach Norm und Zeichnung sowie Sonderteilen in unterschiedlichsten Branchen: Automobilindustrie, Bau- und Landmaschinen, Maschinenbau, Medizintechnik, Feinmechanik und Optoelektronik, Elektrotechnik, Energietechnik, Luft- und Raumfahrt.

Zertifiziert nach IATF 16949:2016, ISO 9001:2015, ISO 14001:2015, EN 9120:2018, AEO-F, Bekannter Versender

Akkreditiertes Prüflabor nach DIN EN ISO/IEC 17025:2018



Caterpillar Energy Solutions GmbH

Carl-Benz-Straße 1
68167 Mannheim
Telefon: 0621 384-0
E-Mail: info@mwm.net
www.caterpillar-energy-solutions.de

Ansprechpartner: Peter Körner

Caterpillar Energy Solutions steht mit seinen beiden Marken MWM und Cat für hocheffiziente und umweltfreundliche Lösungen zur dezentralen Energieerzeugung und produziert Gasmotoren, Strom-Kraftwerke sowie Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen. Der Firmensitz in Mannheim geht auf die Gründung des Autopioniers Carl Benz zurück, der 1871 mit den „Mechanischen Werkstätten Mannheim“ den Grundstein dafür legte. Heute ist Caterpillar Energy Solutions Teil des global tätigen Caterpillar Konzerns und hat eine führende Marktposition auf dem Gebiet hocheffizienter und ökologisch fortschrittlicher dezentraler Energielösungen. Damit ist das Unternehmen für seine Kunden ein weltweit verlässlicher Partner für nachweislichen und dauerhaften Mehrwert in der Realisation von Kraftwerksprojekten. Die Produkte sind das Ergebnis von fast 150 Jahren Erfahrung in der Entwicklung und Optimierung von Gasmotoren und Stromaggregaten für Erdgas, Biogas und weitere Sondergase.



Coca-Cola European Partners

Deutschland GmbH
Stralauer Allee 4
10245 Berlin
Telefon: 030 9204-01
www.ccep.com
www.cceag.de

Vertretungsberechtigter Geschäftsführer:
Frank Molthan (Vorsitzender)
John Galvin
Marcus Rohde
Tilmann Rothhammer
Felicitas von Kyaw

Seit 90 Jahren ist Coca-Cola Teil der deutschen Gesellschaft. 1929 starteten die Abfüllung und der Vertrieb der ersten Coca-Cola in der ikonischen 0,2-Liter-Glasflasche in Essen. Wenige Jahre später übernahm Wilhelm Müller Junior, Sohn des Getränkehändlers Wilhelm Müller Senior, den Vertrieb von Coca-Cola in Mannheim.

Seitdem ist Coca-Cola mit Mannheim verbunden: In unserem Werk füllen wir heute auf drei Produktionslinien kohlensäurehaltige Erfrischungsgetränke in Einweg- und Mehrwegpfandflaschen ab. Dazu gehören zwölf Getränkemarken, zum Beispiel Coca-Cola, Coca-Cola Zero Sugar und Fanta. Mehr als die Hälfte der Getränkemarken, von denen wir Getränke abfüllen, sind zuckerfrei.

Rund 50 Millionen Euro hat Coca-Cola in den vergangenen zwei Jahren in Mannheim in zwei neue Produktionslinien investiert. Damit befinden sich am Mannheimer Standort nun die beiden modernsten Abfüllanlagen von Coca-Cola im Südwesten Deutschlands. Zuletzt haben wir eine neue Produktionslinie für Getränke in Glas-Mehrwegflaschen in Betrieb genommen.

Unser Werk in Mannheim ist einer von 16 Produktionsstandorten von Coca-Cola European Partners in Deutschland. Nahezu alle Getränke füllen wir hierzulande ab. Heute bieten wir 80 verschiedene Getränke und sind mit einem Absatzvolumen von rund 3,8 Milliarden Litern (2018) das größte deutsche Getränkeunternehmen. Rund 8.000 Menschen arbeiten bei uns – an insgesamt 35 Standorten in der Produktion, Logistik, im Verkauf und im Marketing sowie in der Zentrale in Berlin.



FUCHS entwickelt, produziert und vertreibt ein Vollsortiment an Schmierstoffen und verwandten Spezialitäten für nahezu alle Industrien und Anwendungsbereiche. 1931 als Familienunternehmen in Mannheim gegründet, ist FUCHS heute mit rund 5.500 Mitarbeitern in über 50 Ländern der weltweit größte Anbieter unter den unabhängigen Schmierstoffherstellern.

FUCHS PETROLUB SE

Friesenheimer Straße 17
68169 Mannheim
www.fuchs.com/gruppe

Vorsitzender des Vorstands: Stefan Fuchs

Weitere Mitglieder des Vorstands:

Dr. Lutz Lindemann
Dr. Timo Reister
Dr. Ralph Rheinboldt
Dagmar Steinert

Konzernumsatz 2018: rund 2,6 Mrd. EUR,
Konzernmitarbeiter: 5.446 (31. Dezember 2018)

Die Aktien der Mannheimer SE sind in Frankfurt
und Stuttgart notiert.

Zu unseren mehr als 100.000 Kunden zählen unter anderem Automobilzulieferer und OEMs, Unternehmen aus den Bereichen Maschinenbau, Metallverarbeitung, Bergbau und Exploration, Luft- und Raumfahrt, Unternehmen des Energie-, Konstruktions- und Transportsektors, der Land- und Forstwirtschaft sowie der Stahl-, Metall-, Zement-, Guss- und Schmiedeindustrie, aber auch Lebensmittel- und Glashersteller.

FUCHS-Schmierstoffe sind maßgeschneidert, stehen für Leistung und Nachhaltigkeit, Sicherheit und Zuverlässigkeit, Effizienz und Kostensparnis und erfüllen höchste Qualitätsanforderungen.



Die Grosskraftwerk Mannheim AG (GKM) betreibt im Herzen der Metropolregion Rhein-Neckar eines der effizientesten Steinkohlekraftwerke Europas. Als größter Energiestandort in Baden-Württemberg erzeugt das GKM neben Strom für über 2,5 Millionen Menschen sowie Gewerbe und Industrie auch Fernwärme für rund 120.000 Haushalte – durch Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) besonders umwelt- und klimaschonend. Darüber hinaus ist das GKM einer der größten Lieferanten von Einphasenbahnstrom für die DB Energie GmbH.

Grosskraftwerk Mannheim AG
Marguerrestraße 1
68199 Mannheim
Telefon: 0621 868-0
E-Mail: info@gkm.de
www.gkm.de

Das GKM ist ein Gemeinschaftskraftwerk der RWE Generation SE, EnBW Energie Baden-Württemberg AG und MVV RHE GmbH.

Die installierte Werkleistung beträgt rd. 2.150 MW, die installierte Fernwärmeleistung (Heizwasser) rd. 1.500 MW_{th}.



Pepperl+Fuchs AG

Lilienthalstraße 200
68307 Mannheim
Telefon: 0621 776-0
Telefax: 0621 776-1000
E-Mail: info@de.pepperl-fuchs.com
www.pepperl-fuchs.com

Vorstand:

Dr.-Ing. Gunther Kegel (Vorstandsvorsitzender)
Werner Guthier
Mehmet Hatiboglu

Seit mehr als 70 Jahren steht Pepperl+Fuchs für Anwendungs-Know-how und höchste Qualitätsstandards in der Entwicklung zukunftsweisender Technologien für die Automatisierungstechnik. Inzwischen beschäftigt das Mannheimer Unternehmen weltweit mehr als 6.000 Menschen und gilt als Technologieführer für industrielle Sensorik – und als zuverlässiger Partner seiner Kunden auf dem Weg zu Industrie 4.0.

Sensorik4.0® – innovative Sensorlösungen für Industrie 4.0

Das wesentliche Merkmal von Sensorik4.0® ist die Kommunikationsfähigkeit der Sensoren selbst – unter diesem Begriff fasst Pepperl+Fuchs innovative Sensorlösungen für den Einsatz in Industrie 4.0-Szenarien zusammen. Sie leiten und empfangen Sensordaten horizontal innerhalb der Produktionsprozesse und vertikal bis in übergeordnete Informationssysteme wie MES oder ERP – auch über die Unternehmensgrenzen hinaus. Die neu gegründete **Pepperl+Fuchs Comtrol Inc.** ergänzt die kommunikationsfähige Sensorik ideal durch ihre Komponenten. Mit Ethernet-basierter industrieller Kommunikationstechnik und einem deutlich erweiterten IO-Link-Portfolio kann die Kommunikation von Industriennetzwerken frühzeitig den Anforderungen von Industrie 4.0-Szenarien angepasst werden.

ecom von Pepperl+Fuchs – Synergien für die Prozessindustrie

Mit ecom bietet Pepperl+Fuchs nun auch Lösungen für Mobile Computing und Kommunikation im Ex-Bereich an, die die schnelle und einfache Vernetzung von Kundenanwendungen über mobile Industriegeräte wie Handys, Smartphones oder Tablets erlauben – eine ideale Ergänzung zum bestehenden Portfolio für die Prozessindustrie. Das eröffnet, beispielsweise als Anbindung an ein HMI-Netzwerk, nicht nur völlig neue Möglichkeiten im Hinblick auf Industrie 4.0 – es steigert auch die Sicherheit und macht Anwendungen und Arbeitsabläufe effizient wie nie.

Neoception – frisches Denken für die Herausforderungen der Zukunft

Die jüngste Tochtergesellschaft von Pepperl+Fuchs ist die ideale Ergänzung zu Sensorik4.0®: Mit individueller Beratung, flexiblen Engineering-Dienstleistungen und Kernkompetenz rund um Sensorik4.0® übernimmt Neoception die Realisierung, den Betrieb und die Wartung aller IT-Services, die für Industrie 4.0-Anwendungen erforderlich sind. Gemäß dem Slogan „Think digital, add value“ werden konventionelle Produkte dank maßgeschneideter IIoT-Dienstleistungen zu vernetzten Anwendungen mit Mehrwert weiterentwickelt.



Sandhofer Straße 116
68305 Mannheim
www.roche.de

Roche Diagnostics GmbH

Geschäftsführung:
Dr. Ursula Redeker, Andreas Schmitz

Roche Diagnostics Deutschland GmbH

Geschäftsführung: Christian Paetzke

Roche Diabetes Care GmbH

Geschäftsführung: Michael Wöhler

Roche Diabetes Care Deutschland GmbH

Geschäftsführung: James Fischer

Mannheim ist mit rund 8.300 Mitarbeitenden aus rund 60 Nationen der drittgrößte Standort von Roche weltweit und zweitgrößter Arbeitgeber der Quadratestadt. Mitten in der Metropolregion Rhein-Neckar gelegen, zieht der Hightech-Standort Nutzen aus dem dichten Netzwerk an Forschungsinstitutionen, Hochschulen und Biotechunternehmen in der Region. Die Mitarbeitenden profitieren von einer großen Vielfalt an Aufgaben in unterschiedlichsten Bereichen und schätzen die offene Arbeitskultur. Sie engagieren sich mit Können und Wissen, um die Lebensqualität von Menschen zu verbessern. Durch Qualität, Ideenreichtum und Zuverlässigkeit hat sich der Standort innerhalb des Konzerns eine einzigartige Position geschaffen.

Mit Forschung, Entwicklung, Produktion, Logistik und Vertrieb ist der Standort Mannheim an der gesamten Wertschöpfungskette beteiligt und trägt dazu bei, dass Diagnostika und Medikamente von Roche Patienten in aller Welt erreichen. Hier werden innovative Produkte und Lösungen für Menschen mit Diabetes oder Herz-Kreislauferkrankungen entwickelt, und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten an der ständigen Weiterentwicklung unserer Gerinnungs- und Blutzuckermesssysteme sowie an digitalen Lösungen für eine Verbesserung der Diabetesversorgung. Darüber hinaus werden in Mannheim wichtige Produkte für die In-vitro-Diagnostik produziert. Dazu gehören Flüssigreagenzien, Teststreifen für die Point-of-Care-Diagnostik sowie Blutzuckerteststreifen. Im globalen Verbund der Roche-Gruppe nimmt der Standort auch bei den Therapeutika eine Spitzenposition ein. Mannheim ist eines von drei Exzellenz-Zentren für parenterale Arzneimittel im Roche-Verbund. Dies sind Medikamente, die als Injektion oder Infusion verabreicht werden. Außerdem befindet sich in Mannheim das globale Logistikzentrum von Roche Diagnostics. Von hier aus werden Roche-Produkte in 170 Länder geliefert.


Rütgers GmbH & Co. KG Kälte : Klima

Helmertstraße 19-21
68219 Mannheim
Telefon: 0621 8796-0

Geschäftsführer: Josef Neuberger

E-Mail: josef.neuberger@ruetgers.com
www.ruetgers.com

Die 1919 gegründete Firma Rütgers Kälte : Klima hat nicht nur ihre Wurzeln in Mannheim, sondern auch ihren Hauptsitz – neben elf weiteren Standorten, die über ganz Deutschland verteilt sind.

Rütgers steht für passgenaue Kälte- und Klimatechnik für jeden Kunden.

Das beginnt beim Privatbereich, geht über Arztpraxen, Einkaufszentren und Bürogebäude und reicht bis zur Industriekühlung von Produktionsprozessen.
Kein Kunde ist zu klein und kein Kunde ist zu groß.

Dazu bietet Rütgers einen 24-Stunden-Service deutschlandweit.

Natürlich ist man sich seiner hundertjährigen Tradition bewusst, aber Innovation nimmt bei Rütgers einen hohen Stellenwert ein. Digitalisierung hat bei uns eine große Bedeutung.

2017 freute sich Geschäftsführer Josef Neuberger über die Auszeichnung „100 Orte für Industrie 4.0 in Baden-Württemberg“, den Marketingpreis der Stadt Mannheim und den Preis „chillventa award 2017“, eine Auszeichnung der Kältefachmesse in Nürnberg. Gewonnen wurde mit „rütgers:care“, einem Tool, mit dem die Betriebssicherheit und Energieeffizienz von Kälteanlagen deutlich erhöht und überwacht werden kann. Entwickelt wurde es im eigenen Haus vom Service und der EDV-Abteilung.

Innovativ ist Rütgers auch im Bereich Energieeffizienz und natürliche Kältemittel. So wird mit dem Absorber ein Produkt mit dem Kältemittel Wasser angeboten. Ebenso im Portfolio sind CO₂- und Ammoniak-Anlagen.

Stolz sind die Rütgers-Kälteprofis auch auf die Ausbildung im eigenen Hause. So werden jährlich deutschlandweit zwischen fünf und acht junge Menschen zum Mechatroniker für Kältetechnik ausgebildet. Insgesamt werden zur Zeit 18 junge Menschen ausgebildet. Rütgers ist ein Familienunternehmen und gehört in Deutschland zu den größeren Kälte- und Klimafachbetrieben.

Zudem ist Rütgers ein sicherer und verantwortungsvoller Arbeitgeber für seine 150 Mitarbeiter. Die sehr geringe Fluktuationsrate beweist dies eindrücklich.

In Mannheim ist Rütgers mittlerweile in viele neue Stadtentwicklungsprojekte eingebunden, und das freut Josef Neuberger als begeisterten Mannheimer sehr. So lieferte Rütgers die Kälte für die Kunsthalle, Q 6 Q 7 und das KEPLER-QUARTIER. Die Kundenliste reicht von ABB bis ZDF, das Produkt- und Dienstleistungsprogramm ist vielfältig, getreu dem Rütgers-Motto: Wir coolen fast alles.


Südzucker AG

Maximilianstraße 10
68165 Mannheim

Vorstand:

Dr. Wolfgang Heer (Vorsitzender)
Dr. Thomas Kirchberg
Thomas Kölbl
Johann Marihart

Gründungsjahr 1926; rd. 19.200 Mitarbeiter (Konzern); 6,8 Milliarden Euro Umsatz (2018/19).

Mit einer Gesamtzuckererzeugung von rd. 4,7 Millionen t, 28 Zuckerfabriken und zwei Raffinerien ist Südzucker die Nummer 1 im Zuckerbereich in Europa. Zum Segment Zucker der Südzucker-Gruppe gehören neben der Südzucker AG, Südzucker Polska (Polen) und Südzucker Moldova (Moldau) die Raffinerie Tirlemontoise (Belgien), die Saint Louis Sucré (Frankreich) sowie die AGRANA-Gruppe (Österreich, Bosnien-Herzegowina, Ungarn, Rumänien, Tschechien, Slowakei).

Neben dem traditionellen Zuckersegment wurden weitere dynamisch wachsende Bereiche auf- und ausgebaut. Basis ist die im Unternehmen vorhandene Erfahrung und Innovationskraft bei der großtechnischen Verarbeitung von Agrarrohstoffen. Zu diesem Arbeitsgebiet zählen funktionelle Inhaltsstoffe für Lebensmittel, Tiernahrung und Pharmazie, eine breite Palette an Stärkeprodukten (Food- und Nonfood-Bereich), Portionsartikel, Tiefkühlprodukte (Pizza) und Fruchtzubereitungen/Fruchtsaftkonzentrate.

Auch in der Produktion von Ethanol ist Südzucker mit den größten und modernsten Anlagen dieser Art in der EU tätig. Diese Aktivitäten werden von der CropEnergies AG – auch mit Sitz in Mannheim – wahrgenommen.

Kreditinstitute und Versicherungen

SICHERE FINANZEN

Dynamisch und aktiv. Mannheim ist Sitz mehrerer Hauptverwaltungen und zahlreicher führender Niederlassungen von Kreditinstituten und Versicherungen, die vielfach den gesamten südwestdeutschen Raum betreuen.

In Mannheim haben Sie unmittelbaren Kontakt zu leistungsstarken Finanzdienstleistern. Eine Reihe von Kreditinstituten von hoher regionaler Bedeutung hat in Mannheim ihren Sitz, so die Sparkasse Rhein Neckar Nord und die durch Zusammenschluss mehrerer Volks- und Raiffeisenbanken im Laufe der letzten Jahre entstandene VR Bank Rhein-Neckar eG. Alle großen deutschen Geschäftsbanken bieten über Mannheimer Niederlassungen ihre Servicepalette überregional an.

Mannheim ist aber nicht nur Bankenzentrum, sondern auch dynamischer Versicherungsplatz. Neben der INTER und der Mannheimer Versicherungsgruppe, die hier ihren Hauptsitz unterhalten, ist auch die SV SparkassenVersicherung mit einer großen Zweigniederlassung präsent.

Aber es sind darüber hinaus auch zahlreiche Niederlassungen und Filialdirektionen der großen Versicherungsgesellschaften, die neben diesen drei „Großen“ den Ruf der Stadt als Versicherungszentrum in Südwestdeutschland begründen. Die Ergo-Gruppe bündelt in ihrem Hochhaus in Mannheim die Betreuung des gesamten südwestdeutschen Raums.

Insgesamt sind rund 260 Unternehmen im Bereich Erbringung von Finanzdienstleistungen und Versicherungen sowie Betriebe, deren Tätigkeiten mit Finanz- und Versicherungsdienstleistungen verbunden sind, am Wirtschaftsstandort Mannheim verzeichnet.

Beschäftigte bei Kreditinstituten und Versicherungen (31.12.2018):

- Kreditwirtschaft: 2.554
- Versicherungen: 1.365
- mit Kreditwirtschaft und Versicherungsgewerbe verbundene Tätigkeiten: 2.192



INTER Versicherungsgruppe

Erzbergerstraße 9-15
68165 Mannheim
Telefon: 0621 427427
E-Mail: info@inter.de
www.inter.de

Vorstand: Dr. Michael Solf (Sprecher),
Matthias Kreibich, Michael Schillinger,
Roberto Svenda

Kompetenz. Fairness. Vertrauen. Seit über hundert Jahren steht die INTER Versicherungsgruppe als unabhängiger Versicherungskonzern für diese Werte. Neben der Geschäftsausrichtung auf Privatkunden und das mittelständische Gewerbe ist die INTER aus Tradition den Menschen im Heilwesen und im Handwerk eng verbunden. Als solider und verlässlicher Partner bietet die INTER ihren Kunden mit Versicherungs- und Vorsorgeprodukten ein hohes Maß an finanzieller Sicherheit und legt seit jeher besonderen Wert auf Service und Qualität.

Die Krankenversicherung ist der größte und bekannteste Bereich der Versicherungsgruppe. Mit erstklassigen Produkten bietet die INTER den Kunden umfassenden Schutz und Leistungen auf Top-Niveau. Im Komposit-Bereich baut das Unternehmen seine Produktpalette – insbesondere für gewerbliche Kunden – kontinuierlich aus. Auch bei der Lebensversicherung verfügt die INTER über ein attraktives Produktpotfolio.

INTER Service Center 0621 427427



Mannheimer Versicherung AG

Augustaanlage 66
68165 Mannheim
Telefon: 0621 4578000
Telefax: 0621 4578008
E-Mail: service@mannheimer.de

Die Mannheimer Versicherung AG ist ein Unternehmen des Continentale Versicherungsverbundes auf Gegenseitigkeit. Die „Mannheimer“ wurde 1879 als Transportversicherer gegründet, besteht im Jahr 2019 also seit 140 Jahren. Heute ist sie in der Schaden- und Unfallversicherung aktiv.

Neben ihrem Breitengeschäft hat sie sich auf bestimmte Zielgruppen spezialisiert, die sich aus Privat- und Firmenkunden zusammensetzen. Seit 1990 hat sie über zwanzig Versicherungslösungen mit wiedererkennbaren Markennamen für ihre Zielgruppen entwickelt. Jede Marke steht für ein qualitativ hochwertiges Produkt, das exakt auf den Bedarf der Zielgruppe abgestimmt ist und meist individuell angepasst werden kann. Eine Grundsicherung kann beispielsweise in der Regel bis zu einer Allgefahrendeckung erweitert werden.

Beispielhafte Marken der Mannheimer Versicherung AG sind SINFONIMA® für klassische Instrumente und I'M SOUND® für Instrumente mit Stecker. ARTIMA® richtet sich an Menschen, die Kunst herstellen, sammeln, restaurieren oder ausstellen. Oldtimerliebhaber versichern ihre klassischen Fahrzeuge bis Baujahr 1989 über BELMOT®. Hotels und Pensionen setzen auf HOSTIMA®, Golfplätze auf PRIGOM®.

Auf den Markenblogs www.belmot.de, www.sinfonima.de, www.imsound.de finden jeweils Oldtimerfans bzw. Musiker regelmäßig aktuelle Informationen sowie Bilder und Videos aus der Szene für die Szene. Der Blog www.artima.de spricht hingegen Künstler, Galeristen und Sammler an. Alle vier genannten Marken sind auch auf Facebook aktiv – I'M SOUND zusätzlich auch auf Instagram.

Mit Kunden und Interessenten ins Gespräch zu kommen – online wie offline – ist ein wichtiger Teil der Mannheimer Unternehmenskultur. Regelmäßig findet man die Mannheimer mit ihrer jeweiligen Marke und mit auf die Zielgruppe zugeschnittenen Aktionen auf Messen in Deutschland und der Schweiz. Darunter finden sich Messen wie Retro Classics, Techno Classica, art Karlsruhe, inhorgenta oder RAID Basel. Alle zwei Jahre veranstaltet die Mannheimer Fachtag, die dem Wissensaustausch dienen, und lädt dazu Experten zu Vorträgen und einer Diskussionsrunde zu einem aktuellen Thema ein.

Nähere Informationen unter:

www.mannheimer.de
[www.youtube.com \(Mannheimer Versicherung AG\)](http://www.youtube.com/Mannheimer_Versicherung_AG)
www.sinfonima.de
www.facebook.com/sinfonima
www.belmot.de
www.facebook.com/mannheimer.belmot
www.imsound.de
www.facebook.com/mannheimer.imsound
www.instagram.com/im_sound_versicherung/

Im Rahmen des Formats „Die Mannheimer – ein Haus der Kultur“ finden in unregelmäßigen Abständen kulturelle Veranstaltungen, darunter Konzerte oder Ausstellungen, bei der Mannheimer statt.

PS: Oldtimerfans nutzen während einer Rallye gerne die App „BELMOT RALLYE“, um während einer schweißtreibenden Navigation einen kühlen Kopf zu bewahren. Veranstalter von Musikevents können auch noch kurzfristig, wenn das Event bereits läuft, per App die „I'M SOUND Veranstalterhaftpflicht“ abschließen.



Sparkasse Rhein Neckar Nord

D1,1-3
68159 Mannheim
Telefon: 0621 298-0
Telefax: 0621 298-4444
E-Mail: box@spkrnn.de
www.spkrnn.de

Vorstand:
Stefan Kleiber (Vorsitzender)
Helmut Augustin
Ulrich Sonntag

Verwaltungsratsvorsitzender:
Dr. Peter Kurz, Oberbürgermeister
Stellv. Verwaltungsratsvorsitzende:
Heiner Bernhard
Michael Kessler, Bürgermeister

Verankert in der Region

In turbulenten Zeiten an den Finanzmärkten der Welt haben Werte wie Vertrauen, Erfahrung und Nähe einen neuen Stellenwert eingenommen. Genau dafür steht die Sparkasse Rhein Neckar Nord. Jederzeit an der Seite ihrer Kunden ist sie mit 32 Filialen, 30 Selbstbedienungs-Standorten und fast 800 Mitarbeitenden. Ihr Geschäftsgebiet erstreckt sich von Weinheim bis Mannheim sowie von Laudenbach bis Schriesheim. Mit einer Bilanzsumme von 4,9 Milliarden Euro zählt sie zu den größten Finanzdienstleistern der Metropolregion Rhein-Neckar. Über 50 leistungsbereite und engagierte Auszubildende sorgen dafür, dass die Sparkasse auch künftig auf qualifizierte Mitarbeitende zählen kann.

Vernetzt über die Region hinaus

Ob Privatkunde, Existenzgründer, Unternehmen, Kommune oder Verein: In Kooperation mit ihren Verbundpartnern erarbeitet die Sparkasse maßgeschneiderte Lösungen in allen Finanzangelegenheiten. Dabei steht sie stets im Dialog mit allen Beteiligten. Zu ihren Partnern gehören unter anderem die LBS Landesbausparkasse Südwest, die SV SparkassenVersicherung, die DekaBank Deutsche Girozentrale, die S-International Baden-Württemberg Nord sowie eine eigene Immobiliengesellschaft.

Engagiert für die Region

Die Sparkasse Rhein Neckar Nord übernimmt Verantwortung – in ihrer Region und für ihre Region. Deshalb spendete sie allein im Jahr 2018 fast 400.000 Euro für soziale und kulturelle Projekte. Die Palette reicht von der Förderung des Sportvereins vor Ort bis hin zur Unterstützung der lokalen Wirtschaft. Darüber hinaus hat sie eine eigene Stiftergemeinschaft gegründet, unter deren Dach zum Beispiel der bekannte Mannheimer Comedian Bülent Ceylan eine Treuhandstiftung betreibt.



VR Bank Rhein-Neckar eG

Augustaanlage 61
68165 Mannheim
Telefon: 0621 1282-0
E-Mail: info@vrbank.de
www.vrbank.de

Vorstand:

Dr. Wolfgang Thomasberger
(Vorsitzender des Vorstands)
Dr. Michael Düpmann
Michael Mechtel

Aufsichtsratsvorsitzender:

Walter Büttner

Stv. Aufsichtsratsvorsitzender:

Roland Marsch

Verlässlichkeit und Fairness

Die VR Bank Rhein-Neckar eG, die mit Abstand größte genossenschaftlich organisierte Bank in der Metropolregion Rhein-Neckar, entstand 2007 aus der Fusion der Volksbank Rhein-Neckar, Mannheim, mit der VR BANK Ludwigshafen. Mit einer Bilanzsumme von 4.168 Millionen Euro und über 87.000 Mitgliedern ist die VR Bank Rhein-Neckar wirtschaftlich wie kulturell verlässlicher und kompetenter Finanzdienstleister und Partner zum Wohle ihrer Mitglieder und Kunden in der Region.

Die VR Bank Rhein-Neckar eG unterhält in ihrem Geschäftsgebiet in Mannheim und Ludwigshafen, Regionen der Vorderpfalz und des Rhein-Neckar-Kreises über 40 Filialen. Mit 652 Mitarbeitern, davon 47 Auszubildende, ist sie zudem ein bedeutender regionaler Arbeitgeber.

Der gelebte Genossenschaftsgedanke

Die Genossenschaftsbank steht für die genossenschaftlichen Prinzipien wie Demokratie, Solidarität und Regionalität ein. Das macht die Rechts- und Unternehmensform der eingetragenen Genossenschaft ebenso einzigartig wie beliebt.

Verwurzelt in der Metropolregion Rhein-Neckar

Die VR Bank Rhein-Neckar eG ist eine feste Größe in der Metropolregion Rhein-Neckar. Ihre Kunden sind ebenso wie ihre Mitarbeiter Menschen, die in dieser Region leben und arbeiten.

Der Kunde als Mensch steht im Mittelpunkt des Handelns

Als Genossenschaftsbank ist die VR Bank Rhein-Neckar Teil des unternehmerischen Mittelstands der Metropolregion. Sie handelt wertorientiert und setzt auf partnerschaftliche Zusammenarbeit statt auf Gewinnmaximierung. Langjährige Kundenbeziehungen zu regionalen Unternehmen und Start-ups zeichnen die VR Bank aus. Von der professionellen Beratung und wertvollen Hinweisen ihrer Firmenkundenberater ist die Unternehmensführung überzeugt. Die Genossenschaftliche Beratung erfolgt ehrlich, kompetent und glaubwürdig. Die Menschen in der Region sehen die Bank deshalb als engagierten, interessierten und respektvollen Geschäftspartner, der nachhaltig wirtschaftet. Rund jeder vierte Einwohner des Geschäftsgebiets ist Kunde.

Die regionale Verbundenheit und Standorttreue, die persönliche Note in den Kundenbeziehungen, die Zusammenarbeit auf Augenhöhe – das alles wird von den Kunden wahrgenommen und geschätzt. Die Nähe zu ihren Kunden gewährleistet die VR Bank Rhein-Neckar neben ihrem dichten Filialnetz auch durch eine umfangreiche Onlinepräsenz. Dazu gehören das Onlinebanking sowie viele weitere Dienstleistungen rund um die Bedürfnisse ihrer Kunden.



Kompetenz. Fairness. Vertrauen.

INTER versichert
von Mensch zu Mensch.



Direktion
Erzbergerstraße 9-15
68165 Mannheim
www.inter.de

inter
VERSICHERUNGSGRUPPE

KONTAKTFORMULAR: 0621 293-9850 (FAX)

E-MAIL: wirtschaftsfoerderung@mannheim.de

Stadt Mannheim
Fachbereich für Wirtschafts- und Strukturförderung
Rathaus E5
Postfach 10 30 51
68030 Mannheim

Absender

Name: _____

Firma: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____ Telefax: _____

E-Mail: _____

Schicken Sie mir bitte

- weitere Informationen über den Wirtschaftsstandort Mannheim
- Informationen über den Service des Fachbereichs für Wirtschafts- und Strukturförderung
- den postalischen Infobrief „Themen & Tendenzen“ des Fachbereichs für Wirtschafts- und Strukturförderung
- den Online-Newsletter „Fakten & Faktoren“ (bitte E-Mail-Adresse angeben)
- Sonstiges: _____

Bitte nehmen Sie Kontakt mit mir auf

- per Telefon unter der Nummer _____
- per E-Mail unter der Adresse _____

Ich habe Interesse an Standortberatung Beratung über öffentliche Finanzierungshilfen

Vermittlung von Gewerbeimmobilien Sonstiges _____

Wirtschaftsförderung auf einen Blick

Sekretariat	Telefon: 0621 293-3351	Ansiedlung, Gewerbeimmobilien	-3361
Servicebüro für Unternehmen	-2134	Gewerbeimmobilien Süd	-3360
Key Account Management/Großbetriebe	-3353	Gewerbeimmobilien Nord	-3358/-3664
Kleine und mittlere Unternehmen	-2157/-3379	Menschen und Kompetenzen	- 2049/-2102
Einzelhandels- und Citymanagement	-3384	Gründung, Fördermittel, Krisenmanagement	-3354
Energie, Mobilität, Logistik und Produktion	-3359	Gründungsberatung, Gründerverbund	- 3665/-2154
Medizintechnologie	-2155/-3367	EU-EFRE-Projektmanagement	- 3382/-3357
Smart Production	-9677	Standortmarketing	-2156/-3668



100.000 Kunden 10.000 Schmierstoffprodukte 1 Team

Als größter unabhängiger Schmierstoffhersteller weltweit bieten wir unseren Kunden ein Vollsortiment an Schmierstoffen und verwandten Spezialitäten für vielfältigste Anwendungsbereiche. Ganz gleich welche Anforderungen diese an uns stellen, wir finden die passende Lösung. Unser Team aus weltweit rund 5.500 Mitarbeitern schätzt die offene und familiengeprägte Firmenkultur, die wir seit über 85 Jahren leben. Gemeinsam arbeiten wir Tag für Tag an innovativen Schmierstofflösungen für heutige und zukünftige Herausforderungen.

www.fuchs.com/gruppe

LUBRICANTS.
TECHNOLOGY.
PEOPLE.



Hightech

*Roche in Mannheim gehört zu den Hightech-Standorten von Roche.
Wir entwickeln und produzieren diagnostische Tests und wirksame Therapien
für schwerwiegende Erkrankungen. Dies erfordert höchste Sorgfalt und Qualität.
Deshalb investieren wir in modernste Fertigungsanlagen und gewährleisten eine
lückenlose Qualitätssicherung. Mehr unter roche.de*

